

Zu

Handschriften der jüngeren Gestalt

des

kaiserlichen Land- und Lehenrechts.

Von

Ludwig v. Rockinger.

Handschriften der jüngeren Gestalt
des
kaiserlichen Land- und Lehnrechts.

Von
Ludwig v. Rökner.

Hat sich seit einer Reihe von Jahrzehnten die Forschung über den sogen. Schwabenspiegel beinahe ausschliesslich mit den Handschriften seiner älteren Gestalt beschäftigt, nicht ohne triftige Gründe, eine zu stiefmütterliche Behandlung oder am Ende gar absichtliche Vernachlässigung auch jener seiner jüngeren ist desshalb noch durchaus nicht gerechtfertigt.

Lässt sich allerdings nicht in Abrede stellen, dass die erste Hauptabtheilung des Werkes, diejenige welche — abgesehen von der bekannten Versetzung des Abrisses über das Staats- und Verfassungsrecht mit seinem nächsten Gefolge — in ihren drei Klassen sammt je deren einzelnen Ordnungen im ersten Theile des Landrechts bis einschliesslich zum Art. 290 von den Ketzern und im Lehenrechte noch der alten auf dem Sachsenspiegel beziehungsweise Deutschenspiegel beruhenden Einreihung des Rechtstoffes folgt, zwischen diesen ersten Theil des Landrechts und das Lehenrecht sodann einen zweiten des Landrechts eingeschoben hat, auf dem kürzesten Wege gleich unmittelbar zu bestimmten Ergebnissen hinsichtlich der Frage der Entwicklung des Gesamtwerkes führt und insoferne wie auch ob der grossen Anzahl und der Güte der dahin fallenden Handschriften hauptsächlich in Betracht kommt, so ist doch auch die zweite Hauptabtheilung, diejenige welche diese Gestalt des Rechtsbuchs nach irgendwelchen Gesichtspunkten im Hinblick auf eine Art systematischer Gliederung bald so und bald so umgestossen hat, für die berührte Frage, wenn auch nicht auf nächstem Wege sondern nur mittelbar, keineswegs ohne Bedeutung, um so weniger als gleich ihre beiden ersten Familien bei genauerem Eingehen zu höchst werthvollen Rückschlüssen insbesondere auch auf den ursprünglichen Werdegang der Arbeit führen, sich gerade aus ihnen ein weit helleres Licht hierüber verbreitet als aus der zur Zeit für die älteste Gestalt des Werkes geltenden Handschrift des Stadtarchivs von Freiburg im Breisgau hervorstrahlt.

Ist der Grund für die Schöpfung eben dieser jüngeren Gestalt des kaiserl. Land- und Lehenrechts nicht schwer in dem Bestreben zu suchen, für die Erleichterung der Benützbarkeit das über einen beliebigen Gegenstand da und dort bunt zerstreute so oder so zu vereinigen und in einen gewissen Abschnitt zusammenzubringen, und tragen allein insoferne die betreffenden Handschriften nichts zur Kunde der früheren oder frühesten Entwicklung des Werkes bei, so führen zunächst die beiden wovon alsbald die Rede sein soll, wie auch eine Gruppe von weiteren, welche den Inkunabel- und sonstigen alten Drucken zu Grund liegt, auf eine ausserordentlich frühe Vorlage der ursprünglichen Fassung des Rechtsbuchs zurück, und sind hiedurch — ungeachtet ihrer äusseren Erscheinung — eben auch für die

Urgeschichte der ganzen Entwicklung durchaus nicht ohne Werth, sondern im Gegentheile sogar von einer hervorragenden Bedeutung.

Gegenüber den Hunderten von Handschriften der ersten Hauptabtheilung und grösseren wie kleineren Bruchstücken von solchen umfasst die zweite nur eine ziemlich geringe Anzahl. Ihre erste Ordnung bilden die beiden Handschriften von welchen gleich genauer zu handeln ist, zwei Handschriften welche trotz mannigfacher Verschiedenheiten an uralte Stammvorlagen erinnern. In unverkennbarer Verwandtschaft zu dieser Ordnung, und deshalb oft genug gleich mitberücksichtigt, stehen — abgesehen von einer anderen Vertheilung des Rechtstoffes — die fünf beziehungsweise sechs Handschriften der zweiten Ordnung, die dann seinerzeit mehrfach in den berührten Inkunabeln, insbesondere den sogen. Grossfolio-Drucken, und anderen daraus hervorgegangenen Ausgaben des 15.—17. Jahrhunderts Verbreitung gefunden hat. Als eine ganz selbständige Gestalt, von der im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1875 Num. 1 Sp. 1—6 eine kurze Mittheilung gemacht worden ist, bieten dann die fünf Handschriften und zwei — vielleicht zusammengehörigen — Bruchstücke der dritten Ordnung eine zum grössten Theil von allen übrigen abweichende Bearbeitung des sogen. Schwabenspiegels. Je vereinzelt stehen drei weitere Handschriften, zwei aus früherer Zeit, erst aus dem 16. Jahrh. der eigenthümliche Cod. manuscr. 354 des niederösterreichischen Landesarchivs im Landhause in Wien, worüber in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akad. der Wissensch. daselbst Band 122 Abh. 3 S. 36—47 gesprochen worden ist. Will man sich schliesslich noch der Meinung zuneigen, dass bei einer ziemlich verbreitet gewesenen Familie von Handschriften deren mannigfache Umstellungen ganzer Reihen von Artikeln oder von einzelnen solchen wie auch sonstige Besonderheiten¹⁾ vielleicht nicht allein durch falsche Stellung der Lagen oder einzelner Blätter derselben in der Mutterhandschrift zu erklären sein dürften, und will man da dem Gedanken Raum lassen, dass auch hier eine Umänderung der anfänglichen Ordnung beabsichtigt gewesen, freilich jedenfalls nicht mit besonderem Geschick durchgeführt worden ist, so würde zu der zweiten Hauptabtheilung noch ein Dutzend Handschriften treten. Ein ausserordentlicher Zuwachs wird ihr allerdings hiedurch auch nicht zu Theil.

Mag das oder das die Schuld daran tragen, warum man so scheu von einer näheren Betrachtung dieser und jener der berührten Handschriften Umgang genommen hat, den Hauptgrund wird man wohl nirgends anders als in der ebenso langweiligen als ungemein zeitraubenden Aufsuchung und Vergleichung der bald vereinigten und bald auch wieder getrennten Artikel des Werkes zu erblicken haben. Nur ein Paar Beispiele bloss aus der Num. 103 = II, der Handschrift 725 der Stiftsbibliothek von s. Gallen, und aus der Num. 110 = I, der Handschrift 973 der Universitätsbibliothek von Giessen, mit welchen sich die folgende Untersuchung befasst. Es folgen sich im Landrechte hier als Art. 3 bis 10 die der alten Anordnung 223, 228, 3 § 3—8, 41, 4, 129, 3 § 1, 63 § 3, oder als Art. I 83 bis 90 = II 90 bis 103 die alten 175, 50 § 1, 18, 19, 22, 67, 34, 35, 177, 20, 134, 37, 21, oder als Art. I 145 bis 151 = II 186 bis 192 die der früheren Gestalt 181, 360, 283, 148, 359, 365 § 1, 76 § 1—6 und 77 § 1 und 2, oder als Art. I 184 bis 198 = II 250 bis 265 die alten 292, 287 § 1, 195, 261, 272, 31, 12 § 3, 253, 256 § 1—3, 215, 194, 146, 188, 51, 42, oder im Lehenrechte als Art. I 14 bis 19 = II 24 bis 29 die

¹⁾ S. im oberbaierischen Archive für vaterländische Geschichte Band 31 S. 182—205.

sonstigen 93 § 3—5, 72, 7, 9 und 10, 134 § 1—3, 115. Noch verwickelter wird die Sache, wenn oft ein Artikel nur aus Theilen von ursprünglichen gebildet worden ist, wie im Landrechte etwa der Art. II 68 aus den seinerzeitigen 180 § 1 und 278, oder der Art. I 154 = II 195 und 196 aus den früheren 13 und 80 § 2, oder der Art. II 350 aus den alten 149 § 1—7 und 342 § 3, oder im Lehenrechte der Art. II 6 aus den alten 139 § 1 und 116 § 5 und 6, oder der Art. II 128 aus den früheren 128 und 129 wie 69. Zu allem Ueberflusse trifft es sich auch mehr als einmal, dass Artikel begegnen welche in der Reihenfolge der neueren Ausgaben überhaupt gar nicht zu finden sind, welchen man demnach ganz anderswoher beizukommen trachten muss, wie ausser anderen im Landrechte I 2 = II 4, I 11 = II 13, I 12 = II 14, I 18 = II 20, I 21 = II 23, I 23 = II 25, I und II 46, II 100, II 105, I 93 = II 109, I 113 = II 138, I 114 = II 139, I 173 = II 230, II 151, II 178, II 202 theilweise, I 253 = II 314, II 342, oder im Lehenrechte II 105, der Schluss von II 111, I 62 = II 149.

Eine allenfallsige Vergleichung der hier ausgehobenen Artikel etwa mit dem LZdrucke des Freiherrn Friedrich von Lassberg wird nicht stimmen. Warum? Weil die gegenwärtige Erörterung bereits auf der Grundlage der — vorerst nur als Manuscript für die Bedürfnisse des Herausgebers gedruckten — künftigen Ausgabe gemacht ist. Damit aber trotzdem jeden Augenblick jede beliebige Vergleichung vorgenommen werden kann, folgt sogleich die Zusammenstellung ihrer Artikel wie sie jenen in LZ¹⁾ entsprechen:

1) Zum näheren Verständnisse nur folgendes hierüber. LZ's eigentlicher Text ist aus zwei Handschriften zusammengesetzt, die beide alemannischem Boden entstammen, auch in derselben Zeit gefertigt sind, nicht weit im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts oder genauer im Jahre 1287, die aber zweierlei Klassen des kaiserl. Land- und Lehenrechts angehören, die eine der zweiten, die andere erst der dritten.

Den Bruchstücken der vormals im Besitze des Freiherrn Josef v. Lassberg befindlich gewesenen Num. 90, nämlich der Num. 738^a der fürstl. Fürstenberg'schen Hofbibl. in Donaueschingen, sind die Artikel des Landrechts 79 von der zweiten Hälfte an bis zum letzten Drittel von 129, Art. 131 gegen den Schluss bis zum Eingange von 136, Art. 160 vom zweiten Drittel an bis zum Schlusse von 377, des Lehenrechts 1 bis gegen das zweite Drittel von 93 entnommen.

Die hier sichtbaren Lücken vom Beginne des Werkes bis zur zweiten Hälfte des Art. 79 u.s.w. sind aus der Num. 463 ausgefüllt, der Handschrift der Bibl. der juristischen Gesellschaft in Zürich, welche zu den vollsten Gestalten der zweiten Klasse des Rechtsbuchs zählt.

Zwischen die durchlaufend gezählten Artikel dieser beiden Handschriften sind dann in kleinerem Drucke Artikel mit römischen Unterziffern eingeschoben, wie etwa im Landrechte I I, 76 I—III, 79 I—IV, 375 I—VI, 377 I—V, im Lehenrechte 158 I und II, theils wieder aus der Num. 463 und anderen Handschriften, hauptsächlich aber aus einem nicht mehr unter die alte Anordnung des Rechtstoffes fallenden Inkunabeldrucke ohne Jahr und Ort in Grossfolio.

Sind diese allenthalben bald da und bald dort eingefügten Artikel durch ihre Wiedergabe in anderem Drucke vom übrigen Texte genugsam unterschieden und so schon äusserlich leicht zu erkennen, so ist das bei dem eigentlichen bemerktermassen aus zwei Handschriften verschiedener Gestalt zusammengewürfelten Texte des Rechtsbuchs nicht der Fall: er ist als ein scheinbar zusammengehöriges Ganze ohne weiteres vollkommen gleich und auch in ununterbrochener Zahlenreihe der Artikel, die weder für die eine noch für die andere Handschrift richtig ist, behandelt. Ein Blick in das was hieraus einer jeden angehört ist übrigens aus Sp. 1 der „Synopsis oder Uebersicht der Reihenfolge“ der Artikel der v. Lassberg'schen Handschrift und Ausgabe mit denen von anderen solchen von S. 225—256^d möglich.

A. Landrecht.

1	Vorw. a	14 § 1. 2	14 ⁶⁾	35	37
2 § 1	" b	— § 3	—	36	38
— § 2	" c	15	15 ⁷⁾	37	39
— § 3	" d	16	16	38 § 1—3	40
— § 4	" e	17	17	— § 4	—
— § 5	" f	18	18	— § 5. 6	41
— § 6	" g	19 § 1	19	39	42
3 § 1	" h	— § 2. 3	20	40	43
— § 2	1 a	20	21	41	44
— § 3—8	1 b ¹⁾		⁸⁾	42	45
	²⁾	21	22	43	46
4 § 1. 2	2 ³⁾		⁹⁾	44	47
— § 3	—	22	23	45 § 1	48
5 § 1—3	3 a ⁴⁾	23	24	— § 2	49
— § 4	3 b	24 § 1—3	25 a ¹⁰⁾	46	50
6	4	— § 4—7	25 b ¹¹⁾	47	51
7	5 a	25	26	48	52
8 § 1. 2	5 b	26	27	49	53
— § 3. 4	5 c	27	28	50 § 1	54
9 § 1—4	6	¹²⁾	29	— § 2—4	55 ¹³⁾
— § 5. 6	7	28	30	51	56
10	8	29	31	52	57
11 § 1	9	30	32	53	58
— § 2	10	31	33	54	} 59
12 § 1	11 a	32	34	55 § 1	
— § 2	11 b c ⁵⁾	33	35	— § 2	60
— § 3. 4	12	34 § 1. 2	36 a	56	61 a ¹⁴⁾
13	13	— § 3—8	36 b	57 § 1	61 b

¹⁾ In der weitaus überwiegenden kurzen Fassung: im § 3 ohne die Namhaftmachung der Hauptgesetzgeber nach den mosaischen Geboten und Rechtsvorschriften, der Kaiser Constantin, Justinian, Karls des Grossen und seines Sohnes und Enkels Ludwigs des Frommen und Lothars; dann ohne den § 4 vom gemeinen Rechte; ohne den § 5 vom Gewohnheitsrechte; ohne den § 6 mit der Andeutung über die Sonderstellung der geistlichen Gerichte; endlich in etwas anderer Fassung der §§ 7 und 8.

²⁾ Art. 1 I, aus einem sogen. Grossfoliodrucke ohne Jahr und Ort, Art. 2.

³⁾ Ohne den Schlusssatz des § 2.

⁴⁾ In mehrfach, namentlich im § 1, gekürzter Fassung.

⁵⁾ Mit einem Ausfalle am Anfange der Lit. c.

⁶⁾ Ohne den Schluss des Absatzes 2 und ohne den Absatz 3 des § 2.

⁷⁾ In vielfach geändertem Wortlaute.

⁸⁾ Art. 21 I, aus dem Drucke der Note 2, Art. 305.

⁹⁾ Art. 22 I, ebendaher, Art. 308.

¹⁰⁾ Ohne den Schlussabsatz des § 3.

¹¹⁾ Jetzt mit demselben.

¹²⁾ Art. [27 a] des Anhanges I.

¹³⁾ Ohne den hier ausgefallenen Schlusssatz des § 4.

¹⁴⁾ Ohne den Schluss.

57 § 2	62	69	78	86 § 3—5	98 b
— § 3—6	63	70	79	87	99
— § 7—9	64			88 § 1	100 a
58	65			— § 2	100 b
59 § 1—5	66 a			89	100 c ¹³⁾
— § 6—8	66 b	71 § 1. 2	80	90	101
— § 9	66 c	— § 3. 4	81	91	102 a
60 § 1	67 a	72	82	92	102 b
— § 2	67 b	73	83	93	103 a
61 § 1	68 a	74	84	94	103 b
— § 2. 3	68 b	75	85	95 }	104
62 § 1. 2	68 c	76 § 1—3	86 a	96 }	
— § 3	69	— § 4—7	86 b	97	105 ¹⁴⁾
63 § 1. 2	70 a	77		98 § 1	106 a ¹⁵⁾
— § 3. 4	70 b	78 § 1 }	86 c	— § 2	106 b
		— § 2—7	87 a	99	107
64	71	— § 8	87 b	100	108
65 § 1. 2	72	79	88	101	109
— § 3	73 a	80	89	102	110
— § 4	73 b	81	90 ¹²⁾	103	111 ¹⁶⁾
		82 § 1. 2	91	104	112
		— § 3—6	92	105	113 a
66 § 1	74	83 § 1—7	93	106	113 b
— § 2—4	75	— § 8. 9	94	107 § 1—6	114 a
67	76	— § 10	95	— § 7	114 b
		84	96	— § 8	114 c
		85 § 1	97 a	— § 9	115
		— § 2—5	97 b		115 ¹⁷⁾
68	77	86 § 1. 2	98 a	108 § 1—3	116 a
				— § 4. 5	116 b

¹⁾ Art. 63 I, aus dem in der Note 2 zu S. 582 angeführten Drucke, Art. 317.

²⁾ Art. 70 I, ebendaher, Art. 50.

³⁾ Art. 73 I, desgleichen, Art. 66.

⁴⁾ Art. 73 II, ebenso, Art. 67.

⁵⁾ Art. 76 I, gleichfalls, Art. 310.

⁶⁾ Art. 76 II, ebendaher, Art. 311.

⁷⁾ Art. 76 III, ebenso, Art. 312.

⁸⁾ Art. 79 I, gleichfalls, Art. 167.

⁹⁾ Art. 79 II, aus der Num. 252, dem Cod. germ. 553 der Staatsbibl. in München. Die Abweichungen aus den Num. 264 und 265, Cod. germ. 3967 und Cod. germ. 4929 ebendasselbst, hat Rockinger in den Sitzungsberichten der histor. Klasse der Akad. der Wissensch. in München 1867 II. S. 325—329 in Ziff. 6 Lit. a und b, Ziff. 7 Lit. a mitgetheilt.

¹⁰⁾ Art. 79 III, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 52.

¹¹⁾ Art. 79 IV, ebendaher, Art. 171.

¹²⁾ Noch mit einem besonderen Schlusse.

¹³⁾ Mit einem Ausfalle vor dem Schlusssatze.

¹⁴⁾ Noch mit dem Eingangssatze des Art. 98 von Kaiser Constantin und Pabst Silvester.

¹⁵⁾ Nunmehr ohne diesen.

¹⁶⁾ Im § 2 wesentlich gekürzt.

¹⁷⁾ Art. 115 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 111.

108 § 6	117 a	124	138	146	157
— § 7	117 b	125 § 1	139 a ⁴⁾	147	158
— § 8	117 c	— § 2—5	139 b ⁵⁾	148 § 1—4	159 a
109 § 1. 2	118	126 § 1	140 a	— § 5	159 b
— § 3—5	119	— § 2 }	140 b	149 § 1. 2	160 a
— § 6	120	127 }		— § 3—10	160 b
110 § 1. 2	121 a	128	141	150	161
— § 3	121 b	129	142	151 § 1—3	162
— § 4	121 c ¹⁾	130 § 1—3	143 a	— § 4	163
	²⁾	— § 4. 5	143 b	— § 5	164
— § 5	122 a	131 }		152 § 1	165
— § 6—8	122 b	132 § 1 }	144 a	— § 2—4	166
111 § 1	123 a	— § 2. 3	144 b	153 § 1	167
— § 2—4	123 b	133	145	— § 2. 3	168 a
112	124	134	146	154 § 1	168 b
113	125	135 § 1	147 a	— § 2. 3	169
114	126	— § 2	147 b	155 § 1—3	170 a
115	127	136 § 1—4	148 a	— § 4. 5	170 b
116	128	— § 5	148 b	156 § 1. 2	170 c
117	129	— § 6	148 c	— § 3	171
118 § 1—5	130 a	137 § 1. 2	149	157	172
— § 6. 7	130 b	— § 3	—		⁸⁾
— § 8	130 c		⁶⁾	158	173
119 § 1	130 d	138 § 1. 2	150 a	159	} 174 a
— § 2	131 ³⁾	— § 3	150 b	160 § 1	
— § 3. 4	132 a	139	151 a	— § 2	} 174 b
— § 5	132 b	140 § 1	151 b	161	
— § 6	133	— § 2	151 c	162	175
— § 7	134	141	152	163	176 a
120 § 1. 2	135 a	142	153	164	176 b
— § 3	135 b	143	154	165	177 ⁹⁾
— § 4	135 c	144 § 1	155 a	166	178 a
121 § 1—3	136	— § 2. 3	155 b	167	178 b
— § 4—6	137 a		⁷⁾	168	179
122	137 b	145 § 1. 2	156 a	169	180
123	137 c	— § 3	156 b	170	181

¹⁾ Noch mit dem Schlusssatze über den Vorrang der Pfalz.

²⁾ Art. 121 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 22.

³⁾ Gekürzt. ⁴⁾ Ohne den zweiten Absatz des § 1.

⁵⁾ Jetzt mit diesem.

⁶⁾ Art. 149 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 339.

⁷⁾ Art. 155 I, ebendaher, Art. 283.

⁸⁾ Art. 172 I, gleichfalls daher, Art. 83.

⁹⁾ Ohne den auch sonst öfter fehlenden Schlussabsatz vom gerichtlichen Zweikampfe.

171	182	189 § 17	201 f	202 § 1	217 a
172	183	— § 18	201 g	— § 2	{ 217 b
173	184 ¹⁾	— § 19—25	201 h		{ 218 a
174	185	— § 26	201 i	203	218 b
175	186	— § 27	201 k	204 § 1	219
176	187	— § 28	201 l		⁷⁾
177	188	— § 29	—	— § 2. 3	220
178	189	— § 30	201 m	205	221
179	190	— § 31. 32	201 n	206 § 1. 2	222 ⁸⁾
180 § 1	191 a	— § 33	201 o	— § 3	223 ⁹⁾
— § 2	191 b	— § 34	201 p	— § 4. 5	224
181 § 1—5	192 a	— § 35. 36	201 q	207	225
— § 6. 7	192 b	— § 37. 38	201 r	208	226 ¹⁰⁾
— § 8	192 c	— § 39	201 s	209	227 a
182 § 1	193 a	— § 40	201 t	210	227 b
— § 2	193 b	— § 41. 42	201 u	211 § 1	228
— § 3. 4	193 c	— § 43. 44	201 v ⁶⁾	— § 2. 3	229
183	194	190	202	— § 4—6	230
184	195	191	203		¹¹⁾
185 § 1. 2	196	192 § 1—6	204	212	231
— § 3	197 a	— § 7	205	213	232
— § 4	197 b	193	206	214 § 1	233
	²⁾	194 § 1	207 a	— § 2	234 ¹²⁾
186	198	— § 2—4	207 b	215	235
187	199	195 § 1. 2	208	216	236
	³⁾	— § 3	209	217 § 1. 2	237
188	200 ⁴⁾	196	210	— § 3. 4	238
	⁵⁾	197	211	— § 5	239
189 § 1—6	201 a	198	212	218	{ 240
— § 7—9	201 b	199	213		{ 241
— § 10	201 c	200 § 1	214	219	242
— § 11. 12	201 d	— § 2	215	220	243
— § 13—16	201 e	201	216	221	244

¹⁾ In anderer Fassung.

²⁾ Art. 197 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 218.

³⁾ Art. 199 I, ebendaher, Art. 212.

⁴⁾ Ohne den Schlussabsatz des § 2.

⁵⁾ Art. 200 I, aus dem vorhin berührten Drucke, Art. 314.

⁶⁾ Am Schlusse in etwas anderer Fassung.

⁷⁾ Die Nachricht von der Fertigung der Handschrift S. 102 sammt der häufigen falschen Beziehung des unmittelbar folgenden auf das vermeintliche Lehenrecht S. 103.

⁸⁾ Ohne den Schlussatz des § 2.

⁹⁾ In abweichender Fassung.

¹⁰⁾ Am Schlusse vollständiger.

¹¹⁾ Art. 230 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 250.

¹²⁾ Ohne den Schlusssatz.

222	245 ¹⁾	248	268	269 § 4	294
223	246	249	269	270	295
224 § 1	247 a	250	270 ³⁾	271	296
— § 2. 3 }	247 b	251 § 1	271 a	272	297
225		— § 2	271 b	273	298
226		252	272	274	299
227 § 1. 2 }	248	253	273	275	300
— § 3. 4	249	254	274	276	301
228	250	255	275		5)
229	251	256 § 1	276 a	277 § 1	302 a
230	252	— § 2	276 b	— § 2	302 b
231 § 1—4	253 a	— § 3	276 c	278	303
— § 5. 6	253 b	— § 4—7	277	279	304 a
232	253 c	257	278	280	304 b
233	254	258	279	281	304 c
234	255	259	280	282	305
235	256	260	281	283	306 ⁶⁾
236	257	261	282	284 § 1—4	307 a
237 § 1. 2	258 a	262	283	— § 5	307 b
— § 3—6	258 b	263 § 1	284 ⁴⁾	285	308 ⁷⁾
238	259	— § 2. 3	285	286	
239 § 1—4	260	264 § 1. 2	286 a		8)
— § 5—8	261	— § 3—6	286 b	287 § 1	309 ⁹⁾
240	263 ²⁾	265	287	— § 2	—
241	—	266 § 1	288 a	— § 3	310
242	262 ²⁾	— § 2	288 b	288	311
243	264	267	289	289	312
244	265 a	268	290	290 § 1—6	313 a
245	265 b	269 § 1	291	— § 7	313 b
246	266	— § 2	292		10)
247	267	— § 3	293	291	11)

¹⁾ Mit der sozusagen nur hier — vgl. noch die Num. 28 — angebrachten nicht sonderlich hübschen Ausmalung, wie die römische adelige Dame Kaefurna in ihrem Zorne „den kunig die hinder schamme“ hat sehen lassen.

²⁾ Gegenüber den Art. 240 und 242 umgestellt.

³⁾ In vollständigerer Fassung.

⁴⁾ Noch mit der Erwähnung der Doppelgeltung des Richters wie des Fronboten beim Beweise durch sieben Zeugen.

⁵⁾ Art. 301 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 226.

⁶⁾ Ohne den Satz vom Ausschlusse des Landrechts durch Vertrag.

⁷⁾ Am Schlusse des § 2 ausführlicher.

⁸⁾ Art. 308 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 54.

⁹⁾ Am Schlusse gekürzt.

¹⁰⁾ Art. 313 I, aus der Num. 463, der Handschrift der Bibl. der juristischen Gesellschaft in Zürich.

¹¹⁾ Art. 313 II, ebendaher.

292	314	314 § 7	330	329 § 1	16)
293	1)	— § 8. 9	331 ⁹⁾	— § 2	17)
294	2)	315	332	— § 3—6	18)
	3)		{ 333	330 }	
295	4)	316	{ 334	331 }	351
296	315	317 § 1	335	332	352
	{ 316	— § 2	337 ¹⁰⁾	333	353
297	{ 317	— § 3	336 ¹⁰⁾	334	354
298	—	— § 4	338	335 § 1	—
299	5)	— § 5	339	— § 2	19)
300	318	— § 6	340	336	355
301	319	318	341	337	356
	6)	319	342 ¹¹⁾	338	357
302	320	320	343 ¹²⁾	339	358
303	321	321 § 1. 2	344 ¹³⁾	340	359
304	322	— § 3—5	345	341	360 ²⁰⁾
305	323 a	322 § 1	346 a	342	361
306	323 b	— § 2	346 b	343	362
307	324	323 § 1	347 a	344	363 a
308	325	— § 2	347 b	345	—
309	7)	324 § 1—4	348	346	21)
310	326	— § 5 }	349	347	363 b
311	327	325 }		348 § 1. 2	22)
312	8)	326	14)	— § 3. 4	23)
313	328	327	15)	— § 5	24)
314 § 1—6	329	328	350	— § 6. 7	25)

1) Art. 314 I, wieder daraus.

2) Art. 314 II, gleichfalls.

3) Art. 314 III, ebenso.

4) Art. 314 IV, wieder daher.

5) Art. 317 I, aus der Num. 92, der Handschrift 739 der fürstl. Fürstenberg'schen Hofbibl. in Donaueschingen.

6) Art. 319 I, aus der Num. 22, der Handschrift O II 18 der Universitätsbibl. von Basel.

7) Art. 325 I, aus der Num. 463.

8) Art. 327 I, ebendaher.

9) Anstatt des § 9 findet sich hier der auch sonst oft genug erscheinende Schluss über Rechts-satzungen des Kaisers Karl des Grossen und seines angeblichen Bruders Pabst Leo.

10) Umgestellt, wie auch sonst öfter.

11) Noch mit einem Zusatze am Schlusse.

12) Im § 2 in anderer Fassung.

13) Im Eingange in anderem Wortlaut.

14) Art. 349 Ia, aus der Num. 463.

15) Art. 349 Ib, ebendaher.

16) Art. 350 Ia, wieder daraus.

17) Art. 350 Ib, ebenso.

18) Art. 350 Ic, gleichfalls.

19) Art. 353 I, aus der Num. 92, in etwas anderer Fassung.

20) Mit besonderem Eingange; um den Schluss des § 2 gekürzt.

21) Art. 363 I, aus der Num. 463.

22) Art. 363 II a, ebendaher.

23) Art. 363 II b, desgleichen.

24) Art. 363 II c, ebenso.

25) Art. 363 II d, gleichfalls.

349	364	360	370	370 § 1	13)
350	1)		6)	— § 2	—
351	365	361	7)	371	14)
352	366	362	371	372	15)
353	367	363	372	373	16)
354	2)	364	373	—	376
	3)	365 § 1	374	17)	377
355		— § 2	—		18)
356	—	— § 3	—		19)
357 § 1	368	366	8)	20)	21)
— § 2	—		9)	22)	23)
358	4)	367	375 ¹⁰⁾		24)
359	369	368	11)		
	5)	369	12)		

B. Lehenrecht.

1 § 1. 2	1 a ²⁵⁾	8	6	16	11
— § 3. 4	{ 1 b ²⁵⁾	9 }		17	12 a
	{ 2	10 }	7	18	12 b
2	3 a	11 § 1. 2	8 a	19 }	
3	3 b	— § 3—5	8 b	20 }	13
4	4 a	12	9 a	21	14
5	4 b	13	9 b	22	15
6	4 c	14	10 a	23	16 a
7	5	15	10 b	24	16 b

1) Art. 364 I, aus der Num. 463.

2) Art. 367 I, wieder daher.

3) Art. 367 II, desgleichen.

4) Art. 368 I, ebenso.

5) Art. 369 I, aus der Num. 252, dem Cod. germ. 553 der Staatsbibl. in München. Die Abweichungen aus den Num. 264 und 265, Cod. germ. 3967 und Cod. germ. 4929 ebendasselbst, hat Rockinger in den Sitzungsberichten der histor. Klasse der Akad. der Wissensch. in München 1867 II. S. 321—324 in Ziff. 3 mitgetheilt.

6) Art. 370 I, aus der Num. 92.

7) Art. 370 II, aus der Num. 463.

8) Art. 374 I, ebendaher.

9) Art. 374 II, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 242.

10) In wesentlich anderer Fassung.

11) Art. 375 I, aus der Num. 463; am Schlusse mit einer lateinischen Stelle, sicher anfänglich nur einer Randbemerkung.

12) Art. 375 II, ebendaher.

13) Art. 375 III, desgleichen.

14) Art. 375 IV, wieder so.

15) Art. 375 V, ebenso.

16) Art. 375 VI, gleichfalls.

17) S. oben den Art. 355.

18) Art. 377 I, aus der Num. 463.

19) Art. 377 II, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 370.

20) S. im Lehenrechte den Art. 137 § 1.

21) Art. 377 III, aus der Num. 92.

22) S. im Lehenrechte den Art. 137 § 2.

23) Art. 377 IV, aus der Num. 92.

24) Art. 377 V, aus der Num. 249, dem Cod. germ. 510 der Staatsbibl. in München.

25) Gegen den § 2 in abweichender Fassung.

25	16 c	57	49 a	89	77
26	17	58 § 1. 2	49 b	90 § 1	78 a
27	18	— § 3	50 a	— § 2	78 b
28	19	59 § 1	50 b	91	79
29	20	— § 2	51 a	92	80
30	21	— § 3	51 b	93 § 1	81
31	22	60	52	— § 2	82
32 § 1	23 a	61	53	— § 3. 5	83
— § 2—3	23 b	62	54 a	94	84 ³⁾
33	24 a	63	54 b	95	85 a
34	24 b	64	55	96 § 1	85 b
35	25	65	56	— § 2	85 c
36 § 1	26	66	57	— § 3. 4	85 d
— § 2	27 a	67	58	97	86
— § 3	27 b	68	59	98	87
37	28	69	60	99 § 1. 2	88 a. b
38	29	70	61 a	— § 3	88 c
39	30	71 § 1	61 b	— § 4	88 d
40	31	— § 2	62 a	100 § 1	89 a
41	32	— § 3. 4	62 b	— § 2	89 b
42 § 1. 2	33	72	63	— § 3	89 c
— § 3. 4	34	73 }	64	101 § 1. 2	90
43	35	74 }	65	— § 3	91
44	36	75	66 a	102	92
45	37	76 § 1	66 b	103 § 1	93 a
46	38	— § 2	67 a	— § 2. 3	93 b
47	39	77 § 1	67 b	— § 4	94 a
48	40	— § 2. 3	68 a	— § 5. 6	94 b
49	41	78	68 b	104 § 1	95 a
50 }	42 a—c	79	68 c ¹⁾	— § 2	95 b
51 }	42 d	80 § 1 }		— § 3	95 c
52	43 a. b	— § 2 }	69	105	96
53 § 1—4	43 c	81	70	106	97
— § 5. 6	44	82	71	107	98
— § 7	45	83 § 1	72 a	108	99
54	46	— § 2	72 b	109 § 1. 2	100 a
55 § 1. 2	47	84	73	— § 3—5	100 b
— § 3	48 a	85	74	— § 6	101
56 § 1. 2	48 b	86	75 ²⁾	— § 7	102
— § 3—6	48 c	87	76	110	103
— § 7		88			

¹⁾ In wesentlich abweichender Fassung.

²⁾ Mit einem Ausfalle zwischen den §§ 2 und 3.

³⁾ Ohne den Schlusssatz.

111	104 a ¹⁾	129	—	144 § 3	142 ⁸⁾
112	104 b	130	122	145 § 1	143 a
113	105	131 § 1	123 ⁵⁾	— § 2	143 b
114 § 1—3	106 a	— § 2	124	— § 3	144 a
— § 4	106 b	132 § 1—3	125 a	146	144 b
115	107	— § 4	125 b	147	145
116 § 1. 2	108 a	133 § 1	126 a	148	146
— § 3	108 b	— § 2. 3	126 b—d	149 § 1	147 a
— § 4	109 a	— § 4	126 e	— § 2. 3	147 b
— § 5	109 b	134 § 1. 2	127 a	150 § 1. 2	148 a
117	110	— § 3	127 b	— § 3	148 b
118	111 a	— § 4	128 a	— § 4	149 a
119 § 1	111 b	135 § 1. 2	128 b	151 § 1	149 b
— § 2—5	112 a	— § 3—9	128 c	— § 2	150 a
— § 6	112 b	136 § 1. 2	129	— § 3	150 b
— § 7	112 c	— § 3	130	— § 4	151 a
— § 8	113	— § 4	131	— § 5	151 b
120	114 a	137 § 1	⁶⁾	152	152
121	114 b	— § 2	⁷⁾	153 § 1. 2	153 a
122 § 1. 2	115 a	138 § 1. 2	132 a	— § 3	153 b
— § 3—13	115 b	— § 3	132 b	154	154
— § 14—19	115 c ²⁾	139 § 1	133	155	155 a
— § 20—21	115 d	— § 2	134 a	156 § 1. 2	
123	116	— § 3	134 b	— § 3	155 b
124 § 1	117 a	— § 4. 5	134 c	157 § 1—5	156 a
— § 2	117 b	140	135	— § 6	156 b
— § 3. 4	118	141 § 1—3	136	158	157
125	119 a	— § 4. 5	137	159	158
126 § 1. 2	119 b ³⁾	142 § 1	138 a		⁹⁾
— § 3—5	119 c	— § 2. 3	138 b		¹⁰⁾
— § 6. 7	119 d	143 § 1—3	139	160	159 ¹¹⁾
127	120	— § 4. 5	140		
128	121 ⁴⁾	144 § 1. 2	141		

Hienach verursacht es keine Mühe mehr, die auf S. 580/581 berührten wie die fortan erscheinenden Artikel rasch im LZdrucke ausfindig zu machen.

¹⁾ Mit einem besonderen Schlusse.

²⁾ Mit einem Ausfalle im § 19.

³⁾ Noch mit einem Zusatze am Schlusse.

⁴⁾ Ebenso.

⁵⁾ Am Schlusse in anderer Fassung.

⁶⁾ S. im Landrechte den Art. 377 III.

⁷⁾ Ebendort Art. 377 IV.

⁸⁾ Noch mit dem Satze über die Ladung durch den Thorwart.

⁹⁾ Art. 158 I, aus dem Drucke der Note 2 zu S. 582, Art. 157.

¹⁰⁾ Art. 158 II, ebendaher, Art. 159.

¹¹⁾ In den Absätzen vor dem Schlusse gekürzt.

§ 1.

Was nun die zwei auf S. 580 erwähnten Handschriften betrifft, beide auf Papier in Folio gefertigt, hat der Berichterstatter bereits vor mehr als dritthalb Jahrzehnten an Ort und Stelle von ihnen Einsicht genommen, sich aber hiebei ob ihrer beim ersten Blicke in die Augen springenden Eigenthümlichkeiten sogleich überzeugt, dass ihre gedeihliche Würdigung nur bei einer Vergleichung nebeneinander zu erzielen sei. Das ist bei Gelegenheit der Feststellung der Genealogie der Handschriften des kaiserlichen Land- und Lehenrechts durch das bereitwillige Entgegenkommen der beiden Bibliothekverwaltungen, welche in der folgenden Untersuchung den sprechendsten Ausdruck des Dankes hiefür erkennen mögen, vor einigen Jahren ausführbar geworden.

Gebührt der Handschrift in Giessen = I der Vorzug des Alters um mehr als ein Jahrhundert und einer im Durchschnitte trefflichen Fassung, ist sie aber leider lückenhaft, so zeichnet sich die in s. Gallen = II durch ihre Vollständigkeit sehr zu ihren Gunsten aus.

Vielleicht aus Villingen¹⁾ stammend, ist sie, aus dem Nachlasse des bekannten Schweizer Geschichtschreibers Gilg Tschudi von dem Fürstbabe Beda erworben, im 15. Jahrhundert in zwei Spalten gefertigt, wohl erhalten, in Holzdeckel mit rothem Lederüberzuge gebunden, auf dessen Vorderseite die Aufschrift „Jura Caesaria“ steht. Haenel, *Catalogi codicum manuscriptorum etc.* Sp. 707. Mone in seinem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1836 Sp. 136—141. v. Lassberg im Handschriftenverzeichnisse vor seinem LZdrucke Num. 37. Homeyer im Verzeichnisse der Handschriften der deutschen Rechtsbücher Num. 207. Gustav Scherrer's Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von s. Gallen S. 232 und 233 Num. 725. Rockinger in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Akademie der Wissenschaften Band 119 Abh. 10 S. 1/2 Num. 103.

Ihren Inhalt bildet bis Fol. 180' Sp. 2 das kaiserliche Land- und Lehenrecht, woran sich noch ein Inhaltsverzeichniss nach den auf jedem Blatte stehenden Artikeln des Ganzen²⁾ schliesst.

Zu bemerken ist noch, dass im Landrechte nach dem Art. 285/286 = hier 37 „wie nieman des andern eigen ist ze rehte“ der auch in der Handschrift von Giessen erscheinende Artikel „von hertzogen von Kaerndern rechten“ entgegentritt, abgedruckt von Mone a. a. O. Sp. 138/139, v. Lassberg in seinem LZdrucke S. 133 und 134 Note 217, in Wackernagel's Ausgabe des kaiserl. Landrechts S. 339 und 340 in den Ergänzungen und Zusätzen unter Ziff. 418.

Ist diese Handschrift, wie bemerkt, wohl erhalten, so sind über die in Giessen harte Schicksale gekommen. Durchlaufend wohl im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts gefertigt, ehemals der Schopper'schen Familie in Biberach gehörig, dann im Besitze des Rathskon-

¹⁾ Wenigstens enthält S. 1 der Handschrift ein dorthin bezügliches Aktenstück, nach der Angabe v. Lassberg's eine Rechnungsabhör vor dem Rathe daselbst.

²⁾ Sein rother Eingang lautet: In dissem vorgeschriben bûch so vinstu von lantt recht und lehen recht. zû dem ersten, wie Rom funden und geuffett ward, wie die kaysserlichen recht angefangen gesetz und geordnet wurden. und wes du zue suechen noturft wirst jn lantrecht und in lehenrecht, u. s. w.

Bezüglich Roms heisst es dann: Jtem an dem ersten blatt bis an das funft blatt da vinstu, wie Eneas gen Rom kam, wie Rom namen gewan Rom, wie Rom gestift ward, und ander hûbsch vor rede von besitzung Rom, und bis in dz zechend blatt.

solenten Dr. Johann Stephan Bürgermeister in Ulm, weiter ex dono domini senatoris Dolp¹⁾ Nordlingen[is] nach einer Bemerkung des Reichshofraths Christian Heinrich v. Senckenberg auf dem jetzigen ersten Blatte des neuen Bandes in dessen Bibliothek Num. 109 gelangt, in neuerem Pappendeckelbande, ist sie bedauerlicherweise nicht mehr vollständig, zu allem Ueberflusse auch noch recht wirr falsch eingebunden. Vgl. v. Senckenberg's Visiones diversae de collectionibus legum germanicarum Cap. IV § 38 S. 86/87 mit der Schriftprobe auf der Tafel II Ziff. 2. v. Lassberg a. a. O. Num. 11. J. Valent. Adrian, Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae academiae Giessensis Num. 973 S. 292. Homeyer a. a. O. Num. 230. Rockinger a. a. O. S. 6/7 Num. 110.

Auch sie enthält den schon erwähnten Abschnitt über Kärnthen, welchen aus ihr Dr. Franz Ferdinand Schrötter in seiner zweiten Abhandlung aus dem österreichischen Staatsrechte in Beil. 20 S. 350—352 hat abdrucken lassen.

Hat sich mehrfach am oberen Rande der Vorderseite eines Blattes die ursprüngliche rothe römische Zählung erhalten, so ergibt sich mit deren Hilfe folgendes Verhältniss des jetzigen und des ehemaligen Standes = a und b:

a	b	
Blatt 1—8	20—27	Art. 1—38,
—	28	—
—	29	—
9—33	30—54	53 zum Theil — 281 nicht mehr ganz,
—	55	—
34	56	} 282 zum Theil — 300,
35	57	
41	58	301—309, ²⁾ Lehenr. Art. 1—3 zum Theil,
36	59	3 Rest — 14,
37	60	15—27 zum Theil,
43	61	27 Rest — 38 zum Theil,
44	62	38 Rest — 46,
38	63	47—53 zum Theil,
39	64	53 Rest — 62,
42	65	Landr. 310—318 zum Theil,
40	66	318 Rest — 330.

Die eine wie die andere der beiden Handschriften ist seit langer Zeit bekannt, aber nicht etwa wegen des in ihnen enthaltenen kaiserlichen Land- und Lehenrechts, um das man sich bisher nicht näher bekümmert hat, sondern wegen des merkwürdigen Abschnittes über die Herzogseinsetzung und Huldigung in Kärnthen, welche seinerzeit die Aufmerksamkeit eines gelehrten Ausländers, des päpstlichen Legaten Enea Silvio Piccolomini, nachher als

¹⁾ Vgl. Clemens Alois Baader's Lexikon verstorbener bairischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrh. I. Th. 1 S. 120/121.

²⁾ Eigentlich 301—312, wovon 310—312 die drei ersten Artikel des Lehenrechts sind, so dass ich für das Landrecht nur bis Art. 309 zähle, 310—312 aber als den Anfang des Lehenrechts rechne und dann auf dem Blatte 65 für das Landrecht mit Art. 310 fortfahre bis 318.

Pabst Pius II, auf sich gezogen hat, und erst jüngst wieder Gegenstand einer eingehenden Untersuchung eines Kärnthners¹⁾ geworden ist.

§ 2.

Was das kaiserl. Land- und Lehenrecht in den beiden Handschriften betrifft, gewährt einen Blick in dasselbe die nachfolgende Aufzählung ihrer Artikel in I und II mit den Ueberschriften jener in I, denen der da nicht vorhandenen Artikel, beispielsweise im Landrechte 39—53, 68, 98—100, 104—106, 120—122, 166—173, 175—179, 211—218, 235—239, 288—292, 296—298, 333—340, 372—374, im Lehenrechte 10—20, 38—42, 55—60, 78—88, 136—145, und sonst so vieler anderer, aus II in Klammern.

A. Landrecht.

2)	1	25	27	Von aigen lüten.
3)	2	26	28	Aliud.
1	3	27	29	Aliud.
		28	30	Aliud.
2	4	29	31	Aliud.
3	5	30	32	Aliud.
4	6	31	33	Da ain frie frow ir aigen bi ir laut liggen.
5	7	32	34	Ohne Ueberschrift.
6	8	33	35	Von frigen.
7	9	34	36	Von frien frowen.
8	10	35	37	Von gottes geschefft.
9	11	36	4)	Von der stat ze Troye.
10	12	37	5)	Von der stat ze Rome wie dú ge- stift ward.
11	13			
12	14	38	38	Von ainem hertzogen von Kaernden.
13	15	[39]	39	[Von sipschaft.]
14	16	[40]	40	[Wie kain kind vatter erb ver- wurken mag.]
15	17			
16	18	[41]	41	[Von wiben ze nemend.]
17	19	[42]	42	[Hingebung kind ainem.]
18	20	[43]	43	[Erben zue guett.]
19	21	[44]	44	[Wie man erbe antwurten sol.]
20	22	[45]	45	[Wer erben soell.]
21	23	[46]	46	[Wie ain frow erbtt.]
22	24	[47]	47	[Von erben nach dem adell.]
23	25	[48]	48	[Ohne Ueberschrift.]
24	26	[49]	49	[Aber von erben.]

¹⁾ Puntschart, Herzogseinsetzung und Huldigung in Kärnten, S. 30—101.

²⁾ S. unten den Art. 36.

³⁾ S. ebendort den Art. 37.

⁴⁾ S. oben den Art. 1.

⁵⁾ S. ebendort den Art. 2.

- | | | | | | |
|------|------------------------------------|---|----|-----|--|
| [50] | 50 | [Von guett.] | 78 | 85 | Von der ledkait. |
| [51] | 51 | [Aber von erb.] | 79 | 86 | Von schaident. |
| [52] | 52 | [Ohne Ueberschrift.] | 80 | 87 | Von ê kinden. |
| [53] | 53 | [Ohne Ueberschrift.] | — | 88 | [Wie man ain tuen sol der ain
sin wib her nimptt.] |
| — | 54 | [Wen ainem wib der man stirbtt,
ir recht.] | 81 | | Von ê wip ze nemend. ⁴⁾ |
| 54 | 55 | Von uss sturent der kind. | 82 | 89 | Wen ain tochter zû ire[n] tagen
komen si. ⁴⁾ |
| 55 | 56 | Von dem tail under wib und kinden. | 83 | 90 | Wen ain vatter sinen sun von im
sundren soell. |
| 56 | 57 | Aliud. | — | 91 | [Wie altt ain man.] |
| 57 | 58 | Von enterbent. | — | 92 | [Was man ze morgen gab geben sol.] |
| 58 | 59 | Von uss sturent aller kind. | 84 | 93 | Von gaban. |
| 59 | 60 | Aliud. | 85 | 94 | Von gaub ainem wib. |
| 60 | { ⁶¹
⁶² } | Der weder wip noch kind haut. ¹⁾ | 86 | 95 | Von ainem ungerate[n] man. |
| — | 63 | [Aber als vor.] | — | 96 | [Ohne Ueberschrift.] |
| — | 64 | [Aber von erben. wer und wie man
erbt.] | 87 | 97 | Lipting gebe uff lehen. |
| 61 | 65 | Aliud. | — | 98 | [Hoere von libegeding.] |
| 62 | 66 | Von erbschaft. | — | 99 | [Aber von lipting.] |
| 63 | 67 | Aliud. | — | 100 | [Aber von libgeding] |
| — | 68 | [Von wiben ze nemend.] | 88 | 101 | Von schidung aini von ir man. |
| 64 | 69 | Von gerihtes wegen. ²⁾ | 89 | 102 | Von geben den erben. |
| 65 | 70 | Von erbswegen da nit kint sint. | 90 | 103 | Von geschaeft nach tod. |
| 66 | 71 | Von gemaecht. | — | 104 | [Von vogtyn wegen.] |
| 67 | 72 | Da ain man wip laut und nit kint. | — | 105 | [Von gewerschaft.] |
| — | 73 | [Ohne Ueberschrift.] | — | 106 | [Wie ain jetlicher sinsz guetz mitt
recht mag on werden.] |
| 68 | 74 | Von dúphait und rob. | 91 | 107 | Von der gewer. |
| 69 | 75 | Der ane gûtt stirpt. | 92 | 108 | Von lehen. |
| 70 | 76 | Aliud. | 93 | 109 | Von verkoffen. |
| 71 | 77 | Ohne Ueberschrift. | 94 | 110 | Was ainer getûn mug mit sinem gûtt. |
| 72 | 78 | Aliud. | 95 | 111 | Ob ain wip ane ir man mug hin
lihen oder verkoffen. |
| 73 | 79 | Von varendem gûtt. | 96 | 112 | Wer gûtes p[f]leger mug sin. ⁵⁾ |
| 74 | 80 | Wer sich erbs versumen mag. | | bis | |
| 75 | 81 | Von tailentz wegen. | 97 | 116 | Aliud. ⁵⁾ |
| 76 | 82 | Ob ain ê man gaistlich mug werden. | 98 | 117 | Aliud. |
| — | 83 | [Von gotz geschoeppft Adams.] ³⁾ | | | |
| 77 | 84 | Von der ê. | | | |

¹⁾ Dieser Artikel zerfällt in II in die beiden folgenden Artikel: Ob ein man abgatt on lib erben. Aber als vor.

²⁾ Den Anfang dieses Artikels in II „Wer erben sol oder nit“ bildet der § 1 des Art. 186.

³⁾ Der lange Artikel des Druckes LZ 377 II S. 163—167.

⁴⁾ Diese beiden Artikel bilden in II nur einen: Wen ain iungling wiben mug.

⁵⁾ Diese beiden Artikel bilden in II folgende fünf: Hie nach wer mag pfleger sin. Wie man ver-
spiltt guett richt. Die altt genueg sind. Von zûgen laitten. Wie man pfleger halten sol.

- 118 [Clag uber fursprechen.]
 99 119 Clag über ainen vogt.
 — 120 [Wie man on voegtt nitt rechten sol.]
 — 121 [Wz rechtloss luett sind.]
 — 122 [Dis von gemaechtt pflegern.]
 100 123 Aliud.
 101 124 Ob ain wip fursprech mug sin.
 102 125 Ob ain man fursprech mug sin.
 103 126 Von pfandung wegen.
 104 127 Ob ainer für sinen herren pfant-
 ber si.
 — 128 [Wer zinsen sol und wie.]
 105 129 Aliud.
 106 130 Ob ain man ain wipwen nimpt.
 107 131 Umb versatzung.
 108 132 Aliud.
 109 133 Aliud.
 110 134 Wenn sich zins oder gelt ergangen
 haut.
 111 135 Wer güt verdienen sol.
 112 136 Aliud.
 — 137 [Wie ain kind sin zall behalt.]
 113 138 Von buwend.
 114 139 Von saut reht.
 115 140 Von rehtem gewalt.
 116 141 Von zoellen.
 117 142 Von der auht.
 118 143 Von geriht.
 119 144 Von vailem güt an dem sunnentag.
 — 145 [Ohne Ueberschrift.]
 120 146 Von wal aines kúniges.
 121 147 Wer sin geriht für den kúnig zuhet.
 122 148 Von den pfallentz grafen.
 123 149 Von büss in ieglichem geriht.
 124 150 Von huldung dem rich.
 — 151 [Von lechenschaft.]
 125 152 Von kiesung aines kúniges.
 126 153 Von zû sprüchen dem kúnig.
 127 154 Von des kuniges geriht.
 128 155 Aliud.
 129 156 Aliud.
 130 157 Von dem ban.
 131 158 Wa man ainen kúnig kiesen sol.
 132 159 Wer den kúnig kiesen sol.
 133 160 Wie die fürsten kiesen sont.
 134 161 Von der fursten lehen.
 135 162 Von des kúniges tod.
 136 163 Von kiesung bischoef und aept.
 137 164 In weli stat der kúnig komet.
 138 165 Aliud.
 — 166 [Wie nieman in statt stigen sol.]¹⁾
 — 167 [Wa der kunig hoff.]
 — 168 [Aber von hoeffen ze haben.]
 — 169 [Ohne Ueberschrift.]
 — 170 [Umb buessen.]
 — 171 [Was die ertzbischoeff gebietten.]
 — 172 [Ander bischoeff gebott und[er] den
 ertzbischoeffen.]
 — 173 [Was die heren an gericht ze fragen
 hand.]
 139 — Von büss.
 140 174 Von des kúniges strauss.
 — 175 [Wie man die maerktt legen sol.
 — 176 [Von schadens wegen ze geltten.]
 — 177 [Wie man in die erd graben sol.]
 — 178 [Wie man schaetz sol vergraben.]
 — 179 [Ob jeman dem andren sin hus
 unrechtt angwint.]
 141 180 Von burgen und husern die vertailt
 werdent.
 142 181 Von húsern ze machent.
 143 {¹⁸²
 ¹⁸³} Aliud.²⁾
 144 184 Von doerfern.
 — 185 [Von gemaind des wassers.]
 145 186 Von pfenningen.
 146 187 Von geloet.
 147 188 Von silber ze gebent.
 148 189 Von des babstes insigel.
 149 190 Von falscher hantvesti.

¹⁾ Ohne den lateinischen § 1 des Art. 154.

²⁾ Dieser Artikel bildet in II folgende zwei: Wer an froemd hoff stett zimrett. Der andere hat keine eigene Ueberschrift.

- 150 191 Von froemder syd und wolle.
 151 192 Wer ainen rihter welt.
 152 193 Von fúrsprechen.
 153 194 Von den rautgeben.
 154 {195} Von gezugen.¹⁾
 {196}
 155 197 Aliud.
 — 198 [Wie man muess zugen haben.]
 156 199 Von gaben die man dem rihter
 und rautgeben git.
 157 200 Von gezúgen.
 158 201 Von des rihters tod.²⁾
 — 202 [Wen man unelich maintt geboren
 sige.]
 159 203 Von des gerihtes zit.
 — 204 [Wie man die land taeding haben
 sol.]
 160 205 Von pfaffen fúrsten geriht.
 — 206 [Ohne Ueberschrift.]
 — } 207 { [Wie man die richter sol han.]
 161 { } Von dorf geriht.³⁾
 162 208 Von ainem stamlenden fúrsprechen.
 163 209 Von urtail ze sprechent.
 164 210 Von aim stummen.
 — 211 [Wie man gerichtt haltt.]
 — 212 [Von kunigs gericht.]
 — 213 [Wie man gerichtt besetzt.]
 — 214 [Ob er fúrsprech enberen mueg.]
 — 215 [Von wider werffung ainer urtall.]
 — 216 [Von werffunge aber der urtall.]
 — 217 [Von der Schwaben urtall.]
 — 218 [Von vogtyen.]
 165 219 Von urtail ze sprechent.
 — 220 [Was die richter ze gebieten hand.]
 166 221 Von recht ze vordrent.
 167 {222} Wer fúr geriht nit kumpt.⁴⁾
 {223}
 168 224 Ob der rihter nit da haim waer.
 — 225 [Wie man ain an sprechen sol.]
 169 226 Von ansprúch.
 170 227 Von clag.
 171 228 Aliud.
 172 229 Von fúrsprechen ze gebent.
 173 230 Von clage.
 — 231 [Aber umb clag.]
 174 232 Aliud.
 — } [Ohne Ueberschrift.]
 175 {233} Der vor geriht staut.⁵⁾
 176 { } Von fúrgelot.⁵⁾
 177 234 Von ungeriht.
 — 235 [Wa zway ain ander beclagen.]
 — 236 [Wie man umb all sach da clegt.]
 — 237 [Von schuldunge wegen.]
 — 238 [Ohne Ueberschrift.]
 — 239 [Wie vil ainer mit im nemen mag
 ze gerichtt.]
 178 240 Von waeffen ze fuerent.
 — 241 Wa er die buess mag nemen.]
 — 242 [Wie man vor gerichtt um buessen
 verpfend.]
 — 243 [Von búrgschaft wegen.]
 179 244 Von gúlt.
 180 245 Von búrgschaft.
 181 246 Von gewisshait vor geriht.
 182 247 Von clag umb gúlt.
 183 248 Aliud.
 — 249 [Aber von entlechen gelt.]
 184 250 Umb gúlt.
 185 251 Von geriht.

¹⁾ Dieser Artikel bildet in II die beiden: Wer zúg mag sin oder nitt. Ouch von gezúgen.

²⁾ In II ohne Ueberschrift.

³⁾ Ist in II mit dem unmittelbar vorhergehenden Artikel „Wie man die richter sol han“ ohne Ueberschrift verbunden.

⁴⁾ Dieser Artikel bildet in II die zwei: Wie man ainem fur recht tagen sol. Wie man umb gúlt soel fúr tagen.

⁵⁾ Diese beiden Artikel sind in II mit dem vorhergehenden Artikel, der da keine Ueberschrift hat, nur einer.

- 186 {252} Von geriht.¹⁾
 187 {253} Aliud.
 188 254 Aliud.
 189 255 Von ansprach umb aigen.
 190 256 Von geriht.
 191 257 Aliud.
 192 258 Aliud.
 193 259 Aliud.
 194 260 Aliud.
 195 261 Aliud.
 196 262 Von anderm geriht.
 197 263 Aliud.
 198 264 Aliud.
 199 265 Von der ächt.
 — 266 [Wie man die gerichtt enpfache.]
 200 267 Von der ächt.
 — 268 [Von fürgebott.]
 201 269 Von der auht.
 202 270 Von der auht.
 203 271 Von totslag und strausroub.²⁾
 204 272 Von der auht.
 205 273 Von geriht über die auht.
 206 274 Von den aehtern.
 207 275 Von dem aehter.
 208 276 Die in burg lehen sitzent.
 209 277 Von aehtern und fridbrechern.
 210 {278} { Von aehtern und fridbrechern.³⁾
 { Von roub húsern.³⁾
 211 279 Von frid brechen.
 — 280 [Wer frid oder unfrid soell haben.]
 212 281 Von dem kaiserlichen frid.
 — 282 [Wie man sich halten sol.]
 213 283 Von pfaffen.
 214 {284} { Von zwungnúst.⁴⁾
 215 { Von haimsúchi.⁴⁾
 216 285 Von freffi.
 217 286 Von fluht in ain kirchen.
 218 Von geriht.⁵⁾
 219 Von zewurfnúst.⁵⁾
 220 Von zewurfnúst.⁵⁾
 221 Von aim dúp.⁵⁾
 222 Von vich.⁵⁾
 223 Der ain magt hinfuert.⁵⁾
 224 Da ainer ain tohter für maget
 287 hin git.⁵⁾
 225 Ob ainer bi des andern ê wip lit.⁵⁾
 226 Aliud.⁵⁾
 227 Aliud.⁵⁾
 228 So ain man ain núwes ê wip nimpt.⁵⁾
 229 Von aigner schuld.⁵⁾
 230 Von krieg.⁵⁾
 — 288 [Ohne Ueberschrift.]
 — 289 [Hie nach vinstu wie man umb
 ungerichtt richten sol.]
 — 290 [Wer geletzt wirtt umb ursach.]
 — 291 [Wie man fraefflinen buessen sol.]
 — 292 [Umb wundottyn und blüten.]
 231 293 Von losung siner glid.
 232 {294} { Ohne Ueberschrift.⁶⁾
 233 { Da aina den andern an loft.⁶⁾
 234 295 Aliud.
 — 296 [Umb tod schleg wie man den
 richten sol.]
 — 297 [Besrung umb truchen strach.]
 — 298 [Umb venknuss unentsett waz recht
 ist.]
 235 299 Von scheltend.
 236 {300} { Wersinen erbornen maug ertoetet.⁷⁾
 237 { Aliud von aim aigen kneht.⁷⁾
 238 301 Von ainem kint in súben iaren.
 — 302 [Wie man lerkind zuchtigen sol.]

1) Dieser Artikel bildet in II die zwei folgenden: Ansprach ains guetz. Aber umb guett.

2) Dieser Artikel, mit der Ueberschrift „Ain ächter sol“ in II, beginnt in seiner ersten Hälfte mit:
 Ain verächter man, wil sich der uss der auchtt u. s. w.

3) Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Aber von aehtern.

4) Desgleichen: Von zwungenschaft.

5) Alle diese Artikel sind in II nur der eine: Hie hoerr die wortt gotz.

6) Diese zwei Artikel sind in II nur der eine: Wie man strauss roeber oder todschlag.

7) Desgleichen: Wie man dem tun sol der sinen fründ toett.

- 239 } 303 { Wer ain kind sleht umb unzuht.¹⁾
 240 } { Von aines kint lernung.¹⁾
 — 304 [Her nach wer fur den andern umb
 rechtt antwurt oder nitt.]
 241 } 305 { Von gericht uber swanger frowan.²⁾
 242 } { Ohne Ueberschrift.²⁾
 243 } 306 { Von dem kúnig und ains ieglichen
 rihters [büß].³⁾
 244 } { Von der gericht hilf.³⁾
 245 — Von schade in ainer rais.
 — 307 [Wie man clagen sol.]
 — } 308 { [Wie man truwloss lútt halten sol.]⁴⁾
 246 } { Von rament gen vogeln.⁴⁾
 247 } 309 { Von howen der bome.⁵⁾
 248 } { Von der waegen umb werfen.⁵⁾
 249 } 310 { Von ritent.⁶⁾
 250 } { Von aim slahenden p[ferit].⁶⁾
 251 } 311 { Von zú sprúchen.
 252 } { Von kempfflichen zú sprúchen.
 — bis [Wenn man land taeding kunden sol.]
 — 313 [Wie ainer ain kampflichen an-
 sprechen wil.]
 253 314 Von liben zú dem kampf.
 254 315 Aliud von kampf.
 255 } 316 { Von vangnúß.⁷⁾
 256 } { Aliud.⁷⁾
 257 317 Aliud.
 258 } 318 { Aliud.⁸⁾
 259 } { Aliud.⁸⁾
 260 319 Von brugg zol.
 261 } 320 { Von gelait.⁹⁾
 262 } { Von unrehtem wege.⁹⁾
 263 } 321 { Aliud.¹⁰⁾
 264 } { Von akker buwen.¹⁰⁾
 265 322 Aliud.
 266 } 323 { Von vich in korn.¹¹⁾
 267 } { Von vich uss triben.¹¹⁾
 — 324 [Wer dem andern schaden tuett an
 holtz an veld.]
 268 } 325 { Aliud.¹²⁾
 269 } { Aliud.¹²⁾
 270 } { Aliud.¹²⁾
 271 } 326 { Von korn sniden.¹³⁾
 272 } { Von rob und dúphait.¹³⁾
 273 } { Von strausroub.¹³⁾
 274 } { Von strausroub.¹³⁾
 — 327 [Wie man diebstall kouffen sol.]
 275 328 Von erb verkouffent.
 — } 329 { [Wa man roebig oder diebig guett
 vintt.¹⁴⁾
 276 } { Wer begriffen wirt dúphait.¹⁴⁾
 277 } 330 { Von dúphait.¹⁵⁾
 278 } { Aliud.¹⁵⁾
 279 } { Aliud.¹⁵⁾
 — 331 [Von rob und dibstall an gewichten
 stetten.]

¹⁾ Diese zwei Artikel sind in II nur der eine: Aber desselben gelich ler kind.

²⁾ Desgleichen: Wen man uber frowen richten sol.

³⁾ Diese beiden Artikel, bei deren erstem wohl „büß“ zu ergänzen ist, sind in II nur der eine:
 Wie man uber fründ richtt. ⁴⁾ Desgleichen.

⁵⁾ Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Wer dem andern schaden tuett an bomen oder
 frucht und wz buess dar umb ist.

⁶⁾ Desgleichen: Wie man buessen sol wer den andern schlecht.

⁷⁾ Ebenso: Wie man gevangen ze des richters handen geben sol.

⁸⁾ Wieder so: Wie man sy mit piss halt.

⁹⁾ Abermals: Wer glaitz fry ist oder nitt.

¹⁰⁾ Desgleichen: Wer dem andern schaden tuett.

¹¹⁾ Ebenso: Wie man vich waiden und unschaedlich triben sol.

¹²⁾ Diese drei Artikel bilden dort nur den einen: Wie man vich sol triben.

¹³⁾ Diese vier Artikel bilden daselbst nur den einen: Ob ainr ander korn wan dz sin schnitt.

¹⁴⁾ Diese beiden Artikel bilden dort nur den einen: Wa man roebig oder diebig guett vintt.

¹⁵⁾ Diese drei Artikel sind daselbst nur der eine: Wa man rob oder diebhait vintt.

280	332	{ Von robern. ¹⁾	294	352	Von der juden aid.
281		{ Von robern. ¹⁾	295	353	Von juden und cristan.
—	333	[Von diebhaitt jst zwayer lay.]	296		{ Von kaeczern. ⁵⁾
—	334	[Umb diebstall.]	297		{ Aliud von kaeczzern. ⁵⁾
—	335	[Aber umb diebstall recht.]	298	354	{ Wie der babest kaiser [Otten
—	336	[Umb diebstall nachtz.]			{ enczzaczt. ⁵⁾
—	337	[Wenn ainer im selv stiltt.]	299		{ Ohne Ueberschrift. ⁵⁾
—	338	Wen ain mensch sin lib verwurken	300	355	Von noczogent.
		mag.]	301	356	Aliud.
—	339	[Wie man den strauffen sol der in	302		{ Da ains das ander rueget. ⁶⁾
		der kilchen fraeffeltt.]	303	357	{ Aliud von rügend. ⁶⁾
—	340	[Was ainer vintt und wie.]	304		{ Von aiden ze swerent. ⁷⁾
[282]	341	[Aber wie man sich mit fundem	305	358	{ Von gezwungen aiden. ⁷⁾
		guett sol halten.] ²⁾	306	359	Aliud.
—	342	[Von enpfelhung weg gütz].	307		{ Von aiden ze sweren. ⁸⁾
283		{ Von enpfolhem güt. ³⁾	308	360	{ Aliud. ⁸⁾
284	343	{ Wer aim ain pferit verseczzet. ³⁾	309		{ Von gelt schuld. ⁸⁾
285	344	Wer aim snider gewant enpfilhet	310		{ Von ban foersten. ⁹⁾
		ze machent.	311		{ Von dem ban der tier. ⁹⁾
—	345	[Wie man pfand versetztt umb	312		{ Von den ban forsten. ⁹⁾
		gultt.]	313	361	{ Von dem ban forst der da durch
286	346	Von aim pferit ze lihent.			{ ritet. ⁹⁾
287	347	Von pferit oder von ohsen ze lihent.	314		{ Ob ainer ain tier wundet in sinem
—	348	[Was ainer verspillen sol.]			{ wilt ban. ⁹⁾
—	349	[Ohne Ueberschrift.]	315		{ Von wild iagen. ⁹⁾
—	350	[Wie man kain wuecher sol geben.]	316	362	Von dem eberswin.
288		{ Ob ain jud ainem cristan iht ze	317	363	Jtem von vederspil.
		köffend git. ⁴⁾	318		{ Von vogel nest. ¹⁰⁾
289		{ Von juden reht. ⁴⁾	319	364	{ Von diebstal des vederspils. ¹⁰⁾
290	351	{ Von juden. ⁴⁾	320		{ Von tuban und pfawen. ¹¹⁾
291		{ Ohne Ueberschrift. ⁴⁾	321	365	{ Von vederspil ze vahent. ¹¹⁾
292		{ Von juden hueten. ⁴⁾	322	366	Von zamen vogeln.
293		{ Aliud von juden. ⁴⁾	323	367	Von wild zúhen.

1) Diese beiden Artikel sind dort nur der eine: Umb todschlag so ainer den rober erschlecht.

2) In I von den Worten an: der weltlich rihter als oft er ze geriht gaut das verkünden. und swer dar nach kumpt u. s. w.

3) Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Von enpfelchens weg guett dz verstollen wirt.

4) Alle diese Artikel bilden daselbst nur den einen: Von juden kouffen und verkoffen.

5) Diese vier Artikel bilden in II nur den einen: Wie man kaetzer halten soelle.

6) Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Wen man rüegen sol oder nitt.

7) Ebenso: Von aid schweren.

8) Diese drei Artikel sind in II nur der eine: Wen man aid sol schweren.

9) Diese sechs Artikel bilden in II nur den einen: Von gott bevelchung der creaturen dem menschen.

10) Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Wie man die nest tailen soll.

11) Ebenso: Was rechtt tuben und pfawen haben.

- | | | | | | | |
|-----|-----|---|---|-----|-----|--------------------------------------|
| 324 | 368 | { | Wer ainen hapk stilt oder ze tod sleht. ¹⁾ | 328 | 370 | Ob tier schaden tünd die man zúhet. |
| 325 | | | Von vogeln die man uff der hant treit. ¹⁾ | 329 | 371 | { Von ainem lait hunt. ²⁾ |
| 326 | | | Wer hund oder vogel stilt. ¹⁾ | 330 | | { Von ainem trib hunt. ²⁾ |
| 327 | 369 | | Von jmhen. | — | 372 | [Von spurhunden.] |
| | | | | — | 373 | [Wie ain hund man sol buessen.] |
| | | | | — | 374 | [Wen man ainen hund wundet.] |

B. Lehenrecht.

- | | | | | | |
|---|----|--|----|----|---|
| 1 | 1 | Von anengeng der welt. ³⁾ | 9 | { | Von lehen. ⁵⁾ |
| — | 2 | [Aber von lehen rechtt.] | 10 | 21 | { Von wal aines kúniges. ⁵⁾ |
| — | 3 | [Wie die sind herschiltt soellen sin.] | 11 | | { Von des richs lehen. ⁵⁾ |
| 2 | 4 | Lehen vom rich. | 12 | | { Von der hervart. ⁵⁾ |
| 3 | 5 | { Von byscholf und fan lehen. ⁴⁾ | 13 | 22 | Von fan lehen. |
| 4 | | { Von dem ban. ⁴⁾ | — | 23 | [Wie sich ainer vor sinem lehen herren sol han.] |
| 5 | | { Aliud. ⁴⁾ | 14 | 24 | Von ervert varent. |
| 6 | | { Aliud von ban. ⁴⁾ | 15 | 25 | Aliud. |
| 7 | | { Aliud. ⁴⁾ | 16 | 26 | Von huld sweren sinem herrem. |
| — | 6 | [Umb vanlehen.] | 17 | 27 | Aliud von huld sinem herren. |
| — | 7 | [Ohne Ueberschrift.] | 18 | 28 | Von stān und siczzen vor ain lehen herren. |
| — | 8 | [Wie man lehen recht sol halten.] | 19 | 29 | Von lehnung. |
| 8 | 9 | Von der auht. | — | 30 | [Umb ansprach guettes.] |
| — | 10 | [Aber umb burg lehen.] | — | 31 | [Wie man umb lechen ze be-rechten tag geben sol.] |
| — | 11 | [Wie man lehen liht.] | — | 32 | { [Wie man tagett umb lehen.] ⁶⁾ |
| — | 12 | [Aber lechen umb burg rechtt.] | 20 | | { Von lihen ainer sinem herren. ⁶⁾ |
| — | 13 | [Aber umb burg lehen rechtt.] | 21 | 33 | Von lögen ains lehens. |
| — | 14 | [Wo der kunig taedingen sol.] | — | 34 | [Umb lehen guett.] |
| — | 15 | [Wie es sten sol by der taeding.] | 22 | 35 | Von zū sprúchen der gút. |
| — | 16 | [Wie man richten sol wa ein burg mit gewaltt brochen wirtt.] | 23 | 36 | Ohne Ueberschrift. |
| — | 17 | [Aber von burg rechtt.] | 24 | 37 | Aliud. |
| — | 18 | [Lechen aber umb burg rechtt.] | — | 38 | [Umb zúgen ze hoerend.] |
| — | 19 | [Wie kamer lechen man haltten soelle.] | — | 39 | [Von gewer umb guett ze haben.] |
| — | 20 | [Wie man schiltlehen halten soelle.] | | | |

¹⁾ Diese drei Artikel bilden in II nur den einen: Diebstall umb gefuegell.

²⁾ Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Wer tier stillt oder toett.

³⁾ Dieser Artikel ist nur die Mitte des Anfanges des Lehenrechts in II: Wer lehen rechtt welle kunnen, der nem war her nach.

⁴⁾ Diese fünf Artikel bilden in II nur den einen: Umb lechen guett.

⁵⁾ Diese vier Artikel bilden in II nur den einen: Umb lechen rechtt von dem rich.

⁶⁾ Diese beiden Artikel sind in II nur der eine: Wie man tagett umb lehen.

- 40 [Wie man lechen guett vor dem herren behebt.]
 — 41 [Von rechter gewer an ainem guett.]
 — 42 Wie man guett lichtt und dz mitt botten wist.]
 25 43 Von zügen der lehen.
 26 44 Von lehen.
 — 45 [Von geding ze lihend.]
 — 46 [Umb lechen furo ze lihend.]
 — 47 [Ansprach umb lehen.]
 27 48 Aliud.
 — 49 [Aber umb ansprach der gewer.]
 — 50 [Ansprach guetz.]
 — 51 [Von enpfroemden des lehens.]
 — 52 [Ob ain sin guett mitt unrecht vertailt wirt.]
 28 53 Von gemain schaft der lehen.
 29 54 Von güt enpfueren sinem herren.
 — 55 [Wie man schulden in bringen sol.]
 — 56 [Von zúgnuss wegen umb lechen recht.]
 — 57 [Von lehen ze lihend.]
 — 58 [Wa und wie man umb lechen taedingt.]
 — 59 [Wie man in lechen rechtt zügen horen und wie vil der herr sin lechen man fragen soel.]
 — 60 [War umb der herr uff sin man zügen mag.]
 30 { 61 } Der nit ze sinen tagen komen ist.¹⁾
 { 62 }
 — 63 [Aber wem man zügen hoeren soelle.]
 — 64 [Aber umb zügen.]
 — 65 [Aber umb lehen.]
 — 66 [Wan man gebieten sol von lehens wegen.]
 31 67 Von lehen lihen.
 — 68 [Uff gen umb lehen.]
 — 69 [Aber uff gen umb lechen.]
 — 70 [Wen ainer bezwungen wirt uff ze gend.]
 — 71 [Ohne Ueberschrift.]
 32 72 Aliud.
 — 73 [Wa man den man hinwist umb lehen.]
 — 74 [Wie ainr guett enpfach.]
 — 75 [Wie man lehen lichtt.]
 — 76 [Wie aber lechen.]
 33 77 Von lihen da der sun dem vatter nit ebenburtig ist.
 — 78 [Aber umb lechen guett.]
 — 79 [Ohne Ueberschrift.]
 — 80 [Aber umb lechen rechtt.]
 — 81 [Aber umb lehen rechtt.]
 — 82 [Aber umb lehen rechtt.]
 — 83 [Von hoeche der lehen rechtt.]
 — 84 [Wie ain herr sins mans guett uff gitt.]
 — 85 [Wen ain herr sinem man guet nimpt.]
 — 86 [Aber umb lehen.]
 — 87 [Wer da mag ain fursprech sin.]
 — 88 [Wenn ain herr sinem man ain guett nimptt.]
 — } 89 { [Um diebstall.]
 34 } { Von lehen das man gelihen haut.
 — 90 [Ob ainer lehen haut.]
 35 91 Aliud von lehen uss ainem güt uff ain pfunt oder mer.
 — 92 [Aber umb lechen guett]
 — 93 [Wie man umb lechen rechten sol.]
 36 94 Von lehen das aina ze köffend git.
 37 95 Wie lang ain kint leben sol das es sines erbes gefaehig si.
 — 96 [Umb lehen.]
 — 97 [Von manschaft.]
 38 98 Von lehen verzihen ain der in der aht ist.
 — 99 [Wie man man lechen licht.]
 — 100 [Wie kind gen kind lehen nit mag geliben.]
 — 101 [Wie der herr sinen schiltt halt.]

¹⁾ Dieser Artikel bildet in II die beiden: Wer zúg mag sin dem andren oder nitt. Aber umb zúgnuss.

- 39 102 Von lehen uff trûw gelihen das
man wider loesen sol.
- 103 [Aber umb lehen zwischen vatter
und kinden.]
- 40 104 Von lehen die ain sun lihen sol
nach sins vatter tot.
- 105 [Wie man lechen erbtt.]
- 106 [Wer fur den andren in lechen
antwortt.]
- 41 } 107 Von lehen die man aigent.
- 42 } { Wie alt ain kint sol sin so es
lehen baer ist.
- 43 } 108 { Wer ein kint umb lehen ansprichet.
- 44 } { Ob ain knab lehenbaer si oder nit.
- 109 [Umb lechen guett.]
- 110 [Von vaellen.]
- 111 [Von lechen rechtt.]
- 45 } { Ain man stirbet in [der iar] zal é
- 112 } { er [sin] lehen enpfahet.
- 46 } { Von bruedern lehen ze enpfahent.
- 47 113 Von lehen ze vordrent.
- 114 [Von lechen der jar zall.]
- } { [Ohne Ueberschrift].¹⁾
- 48 } 115 { Ob ain man im land nit ist der
lehen enpfahen sol.¹⁾
- 116 [Umb lehen rech.]
- 117 [Von lechen recht.]
- 49 118 Ob man ainen schulgot das er sin
lehen nit hab gevordert.
- 50 119 Ob ain man usserhalb landes stirbet.
- 51 120 Ain siech
- 121 [Von lechen guett.]
- 52 122 Ob ain man stirbet der lehen haut
é sin frow Kindes geniset ob si
krank ist.
- } 123 { [Ohne Ueberschrift].²⁾
- 53 } { Von lehen versetzzen.²⁾
- 124 [Von gewer und den dingen.]
- 54 125 Von lehen und saczung.
- 126 [Von lech uff gen.]
- 55 127 Das lehen dem herren it ledig
werd.
- 128 [Von satzung lehen.]
- 56 129 Von lehen da von man zins git.
- 57 130 Da ain herr zins lehen vil mannen
lihet.
- 131 [Umb lehen recht.]
- 58 132 Von lehen ze lihent ainer sinem
genoss.
- 133 [Von taettingen.]
- 134 [Von lantz rechtungen.]
- } 135 { [Ohne Ueberschrift.]
- 59 } { Von pfendent uff zins gelt.³⁾
- 136 [Von nemung lehen.]
- 137 [Wie ain lechman des tags sinem
herren nitt richt.]
- 138 [Wie man umb lechen antwortt.]
- 139 [Aber umb lechen rechtt.]
- 140 [Wie ain herr mit sin man lehen
recht tuen wil.]
- 141 [Welcher dem andern guett nimptt.]
- 142 [Von guetz wegen.]
- 143 [Wie der herr dem man antwortt.]
- 144 [Ohne Ueberschrift.]
- 145 [Wie man urtallen sol umb lehen.]
- 60 146 Von kriegem umb under markan.
- 61 147 Umb gelaitt ze bittent so man
wider sagen wil.
- 148 [Ohne Ueberschrift.]
- 62 149 Von lehen ze lihent ze buwe reht.

¹⁾ Diese beiden Artikel sind in II nur einer.

²⁾ Desgleichen.

³⁾ Ist in II mit dem vorhergehenden Artikel ohne Ueberschrift gegen das Ende verbunden.

§ 3.

Das Verhältniss dieser Artikel in beiden Handschriften zu jenem der Artikel in der Ausgabe¹⁾ veranschaulicht die folgende Zusammenstellung:

A. Landrecht.

2 ²⁾	1 ³⁾	—	9 ¹⁰⁾	11 ¹⁰⁾	3 § 1
4 ⁴⁾	2 ⁵⁾	—	10	12	63 § 3
		{ 1	11 ¹¹⁾	13 ¹¹⁾	—
1	3	{ 2	12 ¹²⁾	14 ¹²⁾	—
2 ⁶⁾	4 ⁶⁾	—	13	15	{ 62 § 3
3	5	223			{ 63 § 1
4	6	228	14	16	145 § 1. 2
5 ⁷⁾	7 ⁷⁾	3 § 3—8	15	17	61 § 1
6 ⁸⁾	8 ⁹⁾	41	16	18	300
7	9	4	17	19	367
8	10	129	18 ¹³⁾	20 ¹³⁾	—

1) S. oben S. 581—590.

2) S. unten den Art. 36.

3) Nach der rothen Ueberschrift für das Gesammtwerk „Hie nach an dissem buech so vinstu aigenlichen all rechte nach kaysserlichem rechten verschriben“ folgt sogleich schwarz der Artikel:

Do Troy gebuwen ward und gestift, das beschach nach der sinflütt über tusend jar und drü hundred jar und vier und achtzig jar. si stünd ouch vier hundredt und drü und achtzig jar. Saturnus der gewaltig herr der was do kung in Crete insula gewesen, und was der erst furst der über mer je herkommen ist u. s. w.

Schluss: Also richtt gott noch hutt by tag an allen den die wider jn unrecht tuend mit unkunshaitt und andren sachen die wider gott sind.

4) S. unten den Art. 37.

5) Rothe Ueberschrift: Da vinst hie nach dem und Rom gestift ward wie es do gieng.

Als nun Rom gestiftet ward dar nach waz es fünffzechen hundred jar und drü jar ey dz ain kaysser da ward. der erst kaysser der ye da ze Rome gesetztt ward der hiess Julius, und was ain Tuscher man, und was bürdig von Trill u. s. w.

Schluss: Da von so hett ouch noch die erre wirdekaitt nieman, noch sol sy nieman enfachen denn Schwaben und Tüttsche land.

6) Der Wortlaut dieses Artikels „Von gewett“ wird unten im § 4 in Lit. a mitgetheilt.

7) Der dieses Artikels ebendort in Lit. b.

8) Die lateinische Randbemerkung am Schlusse fehlt.

9) Die erste lateinische Stelle (im § 2) fehlt: Dz bewaerend in der geschrift die frygen stett: dz haissen burger rechte, wa ain jettlich statt ir selber u. s. w.

10) Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. c.

11) Ebenso der dieses Artikels in Lit. d. Vgl. den Art. 316 des Deutschenspiegels.

12) Art. [70 a] = Art. (82) 64 der Handschrift des Stadtarchives von Freiburg im Breisgau. Die Fassung s. unten im § 4 in Lit. e.

13) Der Wortlaut dieses Artikels findet sich ebendort in Lit. f.

19 ¹⁾	21 ²⁾	—	30	32	64
20	22	65 § 1. 2	31	33	301
21 ³⁾	23 ³⁾	—			{ 305
22	24	65 § 4	32	34	{ 306
23 ⁴⁾	25 ⁴⁾	—	33	35	269 § 2
24	26	336			{ 61 § 2. 3
25	27	337	34	36	{ 62 § 1. 2
26	28	269 § 1	—		{ 285
27	29	269 § 3	35 ⁵⁾	37	{ 286
28	30	269 § 4	36 ⁶⁾	7)	—
29	31	270	37 ⁸⁾	9)	—

¹⁾ Unter der Ueberschrift: Aliud.

S. nach dem Schlusse des Art. 146 in der Freiburger Handschrift Art. (179) 161. Gedruckt im Anhang zur Ausgabe Wackernagels S. 316 Art. 357.

²⁾ Unter der Ueberschrift: Wie ain dienstman aigen lútt nit mag fry lassen.

S. wieder nach dem Schlusse des Art. 146 in der Freiburger Handschrift Art. (179) 161. Abgedruckt a. a. O. S. 316 Art. 357.

³⁾ Die Fassung dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. g. ⁴⁾ Ebenso diese in Lit. h.

⁵⁾ Erst vom zweiten Absatze des § 1 an: Wir habent och urkúnd mer, das got geschúf in sechs tagen himel und erd u. s. w. Dann § 2 in der Fassung: uns beschirmint. und schierment si die lút nit, so ist man in dienstes nit gebunden.

Von rechter vorcht haut sich aigenschaft erhept und von zwanknust und von menigem unrechten gewalt die die herren von alter her in ain unreht gewonhait gezogen hant. das wend si han für ain reht. nun hant es die herren mit unrehter gewonhait dar zú braht, das doch nit reht ist noch mag sin. got ergass im der es ie von erst erdaht oder in die gewonhait braht!

In II: Von rechter vorchtt haut sich aigenschaft erhaben, von zwungenschaft und vanknuss und von mangem unrechten gewalt den gezogen hand. und die herren wend das han für ain rechtt. nun ist innen dz gesett das wir in der hailligen geschrift nitt vinden dz ieman des andren aigen mug gesin mit kainem rechtt. nun hand es bracht das sy es nun für ain recht wellend habend. dz durch nit mag gesin. das recht waist got wol und dú haillig geschrift, in der man das rechtt nit vinden kan. das im got ergass der es von erst je erdacht oder je in die gewonhait brachtt!

⁶⁾ Ueberschrift: Von der statt ze Troje.

Anfang: Do Troy gebuwen wart und gestift, das beschach nach der sinflút über tusent iar drú hundert iar und drú und achzig iar. Saturnus der gewaltig herr der was kunig in Crete insula gewesen, und was der erst fürst der über mer ie kam. er saete och das erst korn uff ain veld, hiess grassus. er buwete och ain statt da nach sinem namen u. s. w.

Der Artikel schliesst bereits in der Erzählung der Königin „Symiramis“ von Ninive: und die selben frowen stach ir sun ze tod um ir fraikait und umb ihr unkúnschkait di si an ir hett. wan si trüg mannes gewant, und benügt och sin nit manne ze nement ze súntlichen dingen.

⁷⁾ S. oben den Art. 1.

⁸⁾ Ueberschrift: Von der statt ze Rome, wie dú gestift ward.

Anfang: Do Rom gestift wart, dar nach was es fúnfzehenhun[der]t iar und drú iar é das ie kayser dar ward gesetzzet. der erst kayser der gen Rom gesetzzet wart der hiess Julius, und was ein Tútscher man, und was burtig von Triel. den selben kayser satzte ain hertzog von Swaben mit gewalt, der hiess hertzog Brenno u. s. w.

Schluss: und gab si och mit im allen Tútschen lúten die von geburt ald von wisshait ald von manhait der selben eren wirdig waerin. da von hett ere niemen noch ensol han denn Swaben und Tútsch lút, won im och die tútschen lút der gnaden beholfen warent von Romern.

⁹⁾ S. oben den Art. 2.

38 ¹⁾	38 ²⁾	—	57	58	334
[39] ³⁾	39	5	58	59	151 § 5
[40]	40 ⁴⁾	15	59	60	151 § 6
[41]	41	6	60	{ 61	{ 152 § 1
[42]	42 ⁵⁾	7		{ 62	{ 152 § 2—4
[43]	43	25	—	63	153 § 1. 2
[44]	44	254	—	64	136
[45]	45	255	61	65	144 § 2. 3
[46]	46 ⁶⁾	—	62	66	147
[47]	47	[27 a]	63	67	14
[48]	48	307	—	68	{ 180 § 1
[49]	49	308			{ 278
[50]	50	32	64 ⁷⁾	69 ⁷⁾	186
[51]	51	33	65	70	28
[52]	52	36	66	71	29
[53]	53	38 § 1—3	67	72	24
—	54	135 § 1. 2	—	73	8 § 1. 2
54	55	135 § 3	68	74	8 § 3. 4 ⁸⁾
55	56	150	69 ⁹⁾	75 ⁹⁾	10
56	57	151 § 1—4			

1) Von ainem herczogen von Kaernden. Abgedruckt in Schrötter's zweiter Abhandlung aus dem österreichischen Staatsrechte in Beilage 20 S. 350—352.

2) Von hertzogen von Kärndern rechten. Abgedruckt in LZ in der Note 217 S. 133/134 und in der Ausgabe Wackernagels als Art. 418 S. 339/340.

3) Nur mehr die rothe Ueberschrift: Von sipschaft.

Dann fehlen die beiden ursprünglichen Blätter 28 und 29 mit den folgenden Artikeln bis 53. Erst mit dessen Worten „wochen. diss geriht sol vor der pfaffhait beschehen. und mag man“ u. s. w. fährt dann die Handschrift wieder fort.

4) S. unten im § 4 in Lit. i.

5) Nach der Mitte im § 2 in folgender Fassung: das varend gütt, wie vil joch er gult hautt. und noch denn so sol man an sin adelkaitt sechen, an sin wirdekaitt und erre. denn der pfaff erbtt aigen mit andren sinen geschwistergitten.

Von des pfaffen gütt nach sinem tode so nimptt man kainen rautt vor uss, wan es ist als erb dz under im erstirbt.

Dú unbrauten tochter die entailt nitt dú tochter den huss rautt mitt dem pfaffen der da kilchen oder pfründ hautt.

6) Die rothe Ueberschrift: Wie ain frow erbtt.

Der Wortlaut ist unten im § 4 in Lit. k mitgetheilt.

7) Ohne den § 1 des Art. 186.

Der Wortlaut ist unten im § 4 in Lit. l mitgetheilt.

8) Am Schlusse noch mit dem Zusatze: Haut er aber diss güt mit den erben verzert, so sol man es gelten. und haut er sin iht inn, das sol er wider gen, und nit me.

9) In der Fassung: güt des si ê nit hett, oder ob sie ain man nimet durch irs libes wird oder durch ir fründ willen der güt haut, oder swie si got beratet das si bi ainem andern man ze güt kumet, dú frow noch der man geltent nit des erren manne gúlt wan als vil als si got bewiset und in baiden gnade git ze tünde. In II: als vil und sy gott baide wist und gern tuend.

70	76	11 § 1—3 ¹⁾	—	98	177
71 ²⁾	77 ²⁾	11 § 4	—	99	20
72 ³⁾	78 ³⁾	267	—	100 ⁹⁾	—
73 ⁴⁾	79	153 § 3. 4	88	101	134
74	80	30	89	102	37
75 ⁵⁾	81 ⁵⁾	26	90	103	21
76	82	27	—	104 ¹⁰⁾	—
—	83	⁶⁾	—	105 ¹¹⁾	—
77	84	265	—	106	{ ¹²⁾
78 ⁷⁾	85 ⁷⁾	355	—	107	{ 298 § 2. 3
79	86	23	91	108 ¹³⁾	180 § 2
80	87	44	92 ¹³⁾	109 ¹⁴⁾	—
—	88 ⁸⁾	38 § 4—6	93 ¹⁴⁾	110 ¹⁵⁾	—
81)	89	{ 50 § 2	94 ¹⁵⁾	111	48
82)		{ 50 § 3	95	112	66
83	90	175	96	{ 113	{ 54 ¹⁶⁾ . 55 ¹⁷⁾
—	91	50 § 1		{ 114	
—	92	18		{ 115	
84	93	19		{ 116	
85	94	22	97	117	59 § 1—8
86	95	67	98	118	{ 46
—	96	34	—	—	{ 47
87	97	35	—	—	—

¹⁾ Mit dem Schlusse: gab, ob die erren erben nit erben sont. wan mag es mit worten wol uss dingen das ir ir varend güt belibet. si oder ir fründ sprechent also: wir dingent das ir mit dem varnden güt nit tû wan nach ir baiden notdurft und nach siner wirtinne willen.

²⁾ Mit dem Schlusse: gelten solt, die gûlt di man beschaiden mag als reht ist.

³⁾ Mit dem Schlusse: das unreht vertig güt mit dem verzert den si geerbt hant. und ist das man dú ding uff si behept als reht ist, so geltent si es mit reht.

Die erben geltent nit wûcher noch spilgelt. werschaft — in II: burgschaft — müssen die erben gelten.

⁴⁾ Ohne den Schlussabsatz des § 4.

⁵⁾ Den Anfang bildet der Satz: Der pfaffe tailt mit den brüdern, und der mûnich nit; in II: und nitt der mûnich. Der Schlusssatz des Artikels fehlt in I.

⁶⁾ Im Drucke LZ der lange Art. 377 II S. 163—167; in der Ausgabe Wackernagels Art. 345 S. 301—309.

⁷⁾ Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. m.

⁸⁾ Der dieses Artikels ebendort in Lit. n.

⁹⁾ Den Wortlaut dieses Artikels s. unten im § 4 in Lit. o.

¹⁰⁾ Art. [70 b] = Art. (83) 65 der Freiburger Handschrift im zweiten Absatze.

¹¹⁾ Art. [146 a] = Art. (180) 162 der eben genannten Handschrift. S. unten im § 4 in Lit. p.

¹²⁾ Fassung des § 1 des Art. (222) 204 derselben Handschrift.

¹³⁾ Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. q.

¹⁴⁾ Desgleichen in Lit. r.

¹⁵⁾ Art. [70 b] = dem Art. (83) 65 der Freiburger Handschrift im dritten Absatze.

¹⁶⁾ Ohne den § 2.

¹⁷⁾ In I mit dem sonderbaren Abbruche: kumpt es fur den riht.

II schliesst schon gleich nach Beginn des § 2: on sinen vogtt nitt getûn. also tûtt ouch die magtt so sy hin zwoelf jaren komtt. und was es dar under tûtt, dz ist nitt staett.

99	119 }	60	— }	142 ⁵⁾	339 § 6 ⁶⁾ —8
—	120 }		117 ⁵⁾ }		
—	121	49	118	143	340
—	122	68	119	144	344
			—	145	343
100	123	324 § 7	120	146	109 § 1. 2
101	124	222	121	147	109 § 3—5
102 ¹⁾	125 ¹⁾	—	122 ⁷⁾	148 ⁷⁾	109 § 6
103	126	311	123	149	110 § 1—4
104	127	73	124 ⁸⁾	150 ⁹⁾	110 § 5—9
—	128	74	—	151 ¹⁰⁾	—
105	129	75	125	152	111 § 1—3
106	130	137	126 ¹¹⁾	153	112
107	131	138	127	154	113
108	132	176	128	155	114
109	133	201	129	156	115
110	134	202 § 1. 2	130	157	116
		{ 202 § 3. 4	131 ¹²⁾	158 ¹²⁾	117
111	135	{ 203	132 ¹³⁾	159 ¹³⁾	{ 118 § 1—3
112	136	204 § 1			{ 118 § 4. 5
—	137	204 § 2. 3	133 ¹⁴⁾	160	118 § 6. 7
113 ²⁾	138 ²⁾	—	134	161	119 § 1. 2
114 ³⁾	139 ³⁾	—	135	162	15)
115	140 ⁴⁾	347	136	163	119 § 3—5
116	141	349	137	164	119 § 6

1) Der Wortlaut dieses Artikels = dem Schlusse des Art. 222 in der Fassung der Freiburger Handschrift folgt unten im § 4 in Lit. s.

2) Die Fassung dieses Artikels s. ebendort in Lit. t.

3) Desgleichen in Lit. u.

4) Der § 4 von Armen, Wittwen, Waisen fehlt.

5) Der Wortlaut dieses Artikels ist unten im § 4 in Lit. v mitgetheilt.

6) Absatz 2.

7) Die Reihenfolge der Länder ist: Sachsen, Baiern, Franken, Schwaben.

Dann heisst es: Disú vier lant warent hie vor allú kúnig rich.

Der Schluss lautet: do wolt Julius nit das über allú romschú rich mer kúnig waer den er allain. sider wandelt man in die namen, und hiess si herczogen, do si die herczogen bezwungen. doch behieltent si die fürsten ze man und dú van lehen. sider habent die kaiser baydú — fürsten und van lehen — ab gebrochen.

8) Mit dem Schlusse: reht ist und mans an im spúrt als reht ist.

9) Mit dem Schlusse: ains uber wirrt als rechtt ist und an im spúrtt als recht ist.

10) Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. w.

11) Der § 4 fehlt.

12) Der Wortlaut des § 1 dieses Artikel ist unten im § 4 in Lit. x mitgetheilt.

13) Die Fassung dieses Artikels ebendort in Lit. y.

14) Nur noch mit dem zweiten Absatze des § 6 des Art. 118.

15) Ist der Art. 149 des Lehenrechts.

138	165	119 § 7	150	191	365 § 1
1) ¹⁾	166 ²⁾	154	151	192	{ 76 § 1—6
—	167	121 § 1—3	—	—	{ 77 § 1. 2
—	168	121 § 4—6	152	193	78
—	169	124	153	194	79
—	170	125	154 {	195	{ 13
—	171	126 § 1	— {	196	{ 80 § 2
—	172	{ 126 § 2	155	197	275
—	173	{ 127	—	198	179
139 ³⁾	—	128	156 ⁶⁾	199 ⁶⁾	81
140	174	154 ⁴⁾	157	200	257
—	175	205	158 ⁷⁾	201 ⁷⁾	{ 263 § 1
—	176	130 § 1—3	—	—	{ 266 § 1
—	177	170	—	202 ⁹⁾	{ § 1
—	178 ⁵⁾	130 § 4. 5	—	—	{ § 2
—	179	—	159	203	{ § 3
—	—	{ 131	—	204	120 § 4. 5
141	180	{ 132 § 1	160	205	120 § 1. 3
142	181	132 § 2. 3	—	206	107 § 9. 10
143	{ 182	{ 363	—	—	145 § 3
—	{ 183	{ 364	—	207	{ 162
144	184	200 § 2. 3	161	—	{ 82 § 1. 2
—	185	185 § 4	162	208	{ 200 § 1
145	186	181	—	—	{ 83 § 8. 9
146	187	360	163 ¹¹⁾	209 ¹¹⁾	{ § 1—5 133
147	188	283	—	—	{ § 6. 7 108 § 7
148	189	148	—	—	{ § 8. 9 —
149	190	359	164	210	{ 12) —
					313

¹⁾ S. unten den Art. 139.

²⁾ Ohne die lateinische Stelle am Eingange des Art. 154.

³⁾ Dieser Artikel ist nur der Schlussabsatz des § 2 des Art. 154, welcher in II Art. 166 an seiner gewöhnlichen Stelle steht, also hier jetzt als eigener Artikel fehlt.

⁴⁾ S. die vorige Note.

⁵⁾ Der Wortlaut dieses Artikels ist unten im § 4 in Lit. z mitgeteilt.

⁶⁾ Am Schlusse in der Fassung: er hett im nit geben. da von haut er enkain súnd. die habent toetlich súnd die so getan gút niement. da moehtent sich alle die gern vor behueten die mit geriht umb gant. wan Salomon der wis spricht also: Minnent das reht alle die das ertrich rihtent. des bedurfent di rihter wol.

⁷⁾ Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. aa.

⁸⁾ Die Bestimmung dass beim Beweise durch sieben Zeugen der Richter wie der Fronbote je für zwei solche zu zählen sind.

⁹⁾ Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. bb.

¹⁰⁾ Die Bestimmung dass beim Beweise durch sieben Zeugen der Richter für zwei solche gilt.

¹¹⁾ Die Fassung dieses Artikels ist unten im § 4 in Lit. cc mitgeteilt.

¹²⁾ Art. (164) 146 der Freiburger Handschrift.

—	211	3 § 2	177		{ 251 § 1
—	212	264	—		{ 251 § 2
—	213	157	—	234	{ 312
—	214 ¹⁾	—	—		{ 313
—	215	107 § 1—8	—	235	104
—	216	108 § 6—8	—	236 ⁵⁾	97
—	217	17	—	237	267
—	218	82 § 3—8	—	238	102
165	219	108 § 1—4	—	239	229
—	220	83 § 1—7	178	240	231 § 1—4
166	221	83 § 10	—	241	193
167 ²⁾	222 ²⁾	{ 90 § 1	—	242 ⁶⁾	—
—	222 ²⁾	{ 90 § 2			{ 9 § 1—4
167 ²⁾	223 ²⁾	{ 91	—	243 ⁷⁾	{ —
167 ²⁾	223 ²⁾	{ 92			{ 9 § 5
168	224	93			{ —
—	225	71 § 1. 2	179	244	284 § 5 ⁸⁾
169	226	71 § 3. 4	180	245	{ 244
170 ³⁾	227 ³⁾	196			{ 245
171	228	84	181 ⁹⁾	246 ⁹⁾	{ § 1 295
172	229	85			{ § 2 ¹⁰⁾ —
173 ⁴⁾	230 ⁴⁾	—			{ 279
—	231	252	182	247	{ 280
174	232	247			{ 281
—		{ 248	183	248	282
175	233	{ 249	—	249	12 § 1. 2
176		{ 250	184	250	292

1) Ueberschrift: Ob er fursprech enberen mueg.

Vgl. im Art. 266 den Zusatz im Art. (313) 295 der Freiburger Handschrift.

2) Der Wortlaut dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. dd.

3) Ebenso in Lit. ee.

4) Art. 104 = dem Anfange des Art. (126) 108 in der Freiburger Handschrift.

5) Die Fassung dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. ff.

6) Den Wortlaut dieses Artikels s. ebendort in Lit. gg.

7) In der Fassung nach dem Schlusse des § 4: der innen helff, so helffend sy wol ain andren be-
reden umb die schuld. gen dem man da burg ist, der auch ainen one den andren nitt beclagten mag,
er sy dann dem gericht und richtern ungesessen und ungehorsam. wen man aber nitt gerichtten mag,
den soellend die andren helffen pfenden one des richters urlob und onne sin botten. das tuend sy wol
mitt recht. nieman sol sin guett ze unrecht verliessen. wie vil der bürgen sind, was an ainem abgautt,
das sond die andren gelten.

Nach dem § 5: und welher schlecht bürg wirt, des erben gebend nitt. welle unverschaidenlich
burgen und mitt schuldner werden, der erben muessend an ir statt gelten.

8) In der Fassung des Art. (331) 313 der Freiburger Handschrift.

9) Art. [161 b] = Art. (203) 185 der Freiburger Handschrift, auch = Art. 295.

S. unten im § 4 in Lit. hh.

10) Die Bestimmung von Busse nach Geburt und Würde.

185	251	287 § 1	205	274	123
186	{ 252 }	195	206	275	262
	{ 253 }		207	276	16
187	254	261	208	277	230
188	255	272	209 }	278	{ 231 § 5. 6
189	256	31	210 }		{ 232
190	257	12 § 3	211	279	246
191	258	253	—	280	243
192	259	256 § 1—3	212	281	{ 226
193	260	215	—	282	{ 227 § 1. 2
194	261	194		283	314 § 7 ⁷⁾
195	262	146	213	283	234 § 1. 2
196 ¹⁾	263 ¹⁾	188	214 ⁸⁾ }	284 ⁸⁾	—
197	264	51	215 ⁸⁾ }		
198 ²⁾	265 ²⁾	42	216	285	72
—	266	94	217	286	314 § 1—6
199 ³⁾	267	98	218 ⁹⁾	287 ⁹⁾	189 bis Ziff. 2
—	268	99	219	287	189/4. 5
200 ⁴⁾	269 ⁴⁾	101	220 ¹⁰⁾	287 ¹¹⁾	189/6—10 ¹¹⁾ . 11
201	270	100	221	287	189/14
— }	271	{ 256 § 4 ⁵⁾	222	287	189/15. 17
202 }		{ 256 § 4. 6) 5—7	223	287	189/18
203	272	263 § 2. 3	224	287	189/26 ¹²⁾
204	273	122	225	287	189/27

1) Im § 2: der selb man ainen hof geköfftet umb ainen andren man, und haut im dennoht mit vergolten, man sol im sin güt dennoht wider geben. das ist gottes reht.

2) In I fehlt der Schlusssatz des Art. 42.

Dagegen folgt noch in I wie in II: Die erben sont och dem rihter gewisshait tûn das das güt in sinen gewalt niemmer me kum. und land si es wider in sinen gewalt komen, so hoert es an das rich, und muessent dem kûnig och buessen.

3) Schliesst schon: der gaistlich rihter tûn dem weltlichen rihter.

4) Vgl. auch noch unten den Art. I 232 = II 294.

5) In II mit dem Schlusse: umb wz clag uff jnnen sy und umb was sy behebtt hand mitt recht. und mag dann die burgen beclagen, und der richter sy bezwingen, ob er die burgschaft von in ingenomen hett on die clager, dz die elegen werden unclaghafft gemacht.

6) Schlussabsatz: Der rihter sol enkainen bûrgen niemen ane den kleger da es umb den todschlag ist oder umb rehten straussroub.

7) In der Fassung: an der kilch tûr, der hett die kilch tûr groesslich enterett. der sol geben an die kilchen sechs schilling, ob man buess nemen wil.

8) Art. [103 a] = Art. (124) 106 der Freiburger Handschrift.

9) Eingang des Art. 189 mit den beiden ersten Ziffern 1 und 2.

10) Ohne die beiden Schlussabsätze der Ziff. 10.

11) Ist dz ain ochs oder ain rind ainem man ain oug uss stichtt mitt sinen hornen, so sol man dem heren des das tier ist tryssig schleg geben und den ochsen fronnen an ain almuessen.

12) Ohne die beiden Schlussabsätze.

226	287	189/28 ¹⁾	—	298	268
227	287	189/28 ²⁾	235 ¹¹⁾	299 ¹¹⁾	103 § 1. 2 ¹²⁾
228	287	189/33	236 }		{ 328
229	287	189/34	237 }	300	{ 65 § 3
230	287	{ 189/37. ³⁾ 38	— }		{ 168
—	287	{ 189/39	238 }	301 ¹³⁾	{ ¹⁴⁾
—	287	{ 189/40	— }		{ 165 ¹⁵⁾
—	288	189/41—43	—	302	174
—	289	{ 159	239 }	303	{ 224
		{ 160	240 }		{ 225
		{ 161	—	304	{ 166
—	290	{ 163	241 }		{ 167
		{ 164	242 }	305	{ 235
—	291 ⁴⁾	86 § 1. 2	243 }		{ 236
—	292 ⁵⁾	86 § 2. 3—6	244 ¹⁶⁾ }	306	{ 139
231 ⁶⁾ }	293 ⁶⁾ { § 1 }	88	245 }		{ 140/141
	{ § 2 }		— }	307	{ 143
	{ § 3 }	89	—		{ 142
232 }	294 ⁸⁾ { 101 ⁷⁾		—	308 ¹⁷⁾	{ 45 § 2
233 ⁸⁾ }	{ 289		246 ¹⁷⁾ }		{ 353
234 ⁹⁾ }	295 ⁹⁾ 70		247 }	309	{ 171
— }			248 }		{ 172
—	296 ¹⁰⁾	—	249 }	310	{ 173
—	297	309	250 }		{ 310
					{ 192 § 7

1) Erster Absatz. 2) Zweiter Absatz.

3) In I ohne den zweiten Absatz.

4) Ohne den zweiten Absatz des § 2 des Art. 86.

5) Vom zweiten Absatze des § 2 des Art. 86 an.

6) Die Fassung dieses Artikels folgt unten im § 4 in Lit. ii.

7) Nämlich der Schluss des Art. 101 in der Fassung des Art. (121) 103 der Freiburger Handschrift.

Vgl. auch den Art. 141 § 3.

8) Schliesst bereits im zweiten Absatze des § 2 des Art. 289: si bloessi wauffen gehept, da hant si mit gefravelt. da von sond si buessen dem wunden und dem rihter nach dem rehten als reht ist.

In II lautet der Schluss: so bútt jm jenner reht und werd im gereht nach baiden taille fründ oder der richter rautt.

9) Nach dem Schlusse des Art. 70 „ist ain ledig man“ folgen noch die beiden Absätze der Fassung des Art. (80) 62 der Freiburger Handschrift, in II auch noch ihr dritter.

10) Art. [161 a] = Art. (202) 184 wieder der Freiburger Handschrift. S. unten im § 4 in Lit. kk.

11) Der Wortlaut dieses Artikels folgt ebendort in Lit. ll.

12) Mit erweiterter Ausführung im § 2.

13) Zum grossen Theile in der Fassung des Art. (273) 255 der Freiburger Handschrift.

14) Art. [222 a]. 15) Ohne den Schlussabsatz.

16) Ohne den Schluss. In II mit Umstellungen in den §§ 3 und 4.

17) Mit Aenderungen in der Fassung.

251	311	1)	87	—	327	52	
—			271 § 1—3	275	328	53 § 1. 2	
252 ¹⁾			274	—	329	{ 187	
—			95	276 }		{ 273	
—	312 ¹⁾	—	96	277 ⁵⁾ }	330 ⁵⁾	{ 297 § 1—5 ⁶⁾	
—			[70 b] § 1	278 ⁵⁾ }		{ 297 § 5 ⁷⁾	
252 ¹⁾			[70 b] § 2	279 ⁵⁾ }		{ 297 § 10 ⁸⁾	
—			69 § 1	—	331	{ 314 § 8	
252 ¹⁾	69 § 2	—	{ 315				
—	313	[86 a]	280 }	332	{ 214 § 1		
253 ²⁾	314 ²⁾	—	281 }		{ 214 § 2		
254 ³⁾	315 ³⁾	—	—	333	{ 207		
255 ⁴⁾ }	316	{	296		{ 208		
256 }			158	—	334	{ 209	
257	317	{	330	{ 210			
—	318	{	331	335	{ [171 a]		
258 }			332		{ 185 § 3		
259 }	333	—	336	190			
260	319	182	—	337	212		
261 }	320	{	183	338	213		
262 }			184	—	339	227 § 3. 4	
263 }	321	{	185 § 1	—	340	322	
264 }			197	[282] ⁹⁾	341	323 § 1. 2	
265	322	352	—	342 ¹⁰⁾	—		
266 }	323	{	198	283 }	343	{ 237 § 1. 2	
267 }			276			284 }	{ 237 § 3. 4
—	324	259	285	344	211 § 1		
268 }	325	{	199 § 1—7	—	345	211 § 2—6 ¹¹⁾	
269 }			199 § 8	286	346	206 § 2	
270 }			199 § 9	287	347	206 § 5	
271 }	326	{	277 § 1	—	348	238	
272 }			39 § 1. 2	—	349	191	
273 }			39 § 3—6	—	350 ¹²⁾	{	149 § 1—7
274 }			40 § 1	—			{ 342 § 3

¹⁾ Der Wortlaut hiervon folgt unten im § 4 in Lit. mm.

²⁾ Art. [86 b] = (108) 90 der Freiburger Handschrift.

³⁾ Art. [86 c] = (110) 92 ebendort.

⁴⁾ Erster Absatz des Art. [169 a] = (210) 192 der Freiburger Handschrift, auch = Art. 296. S. unten im § 4 in der Lit. nn.

⁵⁾ S. unten im § 4 in der Lit. nn.

⁶⁾ Noch theilweise.

⁷⁾ Rest desselben.

⁸⁾ In Kürzung.

⁹⁾ Erst von den Worten an: der weltlich rihter u. s. w.

¹⁰⁾ Art. [153 a] = (195) 177 der Freiburger Handschrift. S. unten im § 4 in Lit. oo.

¹¹⁾ Am Schlusse etwas anders.

¹²⁾ S. unten im § 4 in der Lit. pp.

288		{ 239 § 1—5	310		{ 216 § 1. 2 ⁵⁾
289		{ 239 § 6—9 ¹⁾	311		{ 216 § 2. 6) 3
290		{ 242 § 1	312		{ 216 § 4
291	351	{ 242 § 2. 3	313	361	{ 216 § 5. 6
292		{ 242 § 4. 5	314		{ 216 § 7. 8
293		{ 242 § 6. 7	315		{ 216 § 9. 10
294	352	240	316	362	192 § 1—5
295	353	304	317	363	217 § 1—3
296			318		{ 217 § 4. 5
bis	354	{ 290 ²⁾	319	364	{ 217 § 6
299			320		
			321	365	218 ⁷⁾
300	355	288 § 1. 3	322	366	219 § 1
301	356	233	323	367	220
302		{ 302	324		{ 321 § 1. 2
303	357	{ 303	325	368	{ 321 § 3. 4
304		{ 155 § 1—4. 6	326		{ 321 § 5
305	358	{ 156 § 4	327	369	351 § 1. 2
306	359	284 § 1—4	328	370	221
307		{ 105 § 1. 2	329		
308 ³⁾		{ 105 § 3	330	371	316 § 1. 2
—		{ 105 § 4	—	372	{ 317 ⁸⁾
309	360	{ 105 § 5	—		{ 318
—		{ 105 § 6	—	373	319 ⁹⁾
—		{ 106 ⁴⁾	—	374	320 ¹⁰⁾

1) Der § 9 ohne den Schlussabsatz.

2) Nämlich: Art. 296 = 290 § 1 und 2. Art. 297 = 290 § 3 und 4 bis gegen das Ende: nach im ward Puppín kúnig bi sinem lebenden lib. Art. 298 = Rest des § 4 und § 5. Art. 299 = 290 § 7—9.

3) Ohne den Schlusssatz des § 3 des Art. 105.

4) Mit dem Schlusse: ehafte nott geirrt habe, und denn sol im sin rechtt nitt verkúrtz sin dar umb dz er nitt kómen ist.

5) Bis zum Schlussabsatze.

6) Schlussabsatz desselben.

7) Nämlich Art. 320 = 218 bis zur Hälfte: und her wider nit irrunt vier tagen, swer si dar nach gevahet, des sint si.

Den Art. 321 bildet dann die andere Hälfte bis: und komet es fúr den rihter, der rihte als hie vor geschriben si.

8) Der § von dem Biberhunde steht — wie auch sonst in diesen und jenen Handschriften nicht selten — vor dem von dem Windhunde.

9) Am Schlusse noch mit einer Bestimmung für den Fall wenn er nicht schwören will: dass dann unbescholtene Leute darüber zu entscheiden haben sollen.

10) Mit dem Schlusse, dass Kaiser Karl ohne den Pabst Leo die Bestimmungen von den Hunden und vom Federspiel getroffen habe.

B. Lehenrecht.

1 ¹⁾	1	1	—	19	108
—	2	55 § 3	—	20	107
—	3 ²⁾	3 ³⁾	9		11 § 1. 2
2	4	{ 4	10	21	11 § 3
		{ 5	11		11 § 4
		{ 6	12		11 § 5. 6
3		{ 49 § 1—3 ⁴⁾	13 ¹⁰⁾	22 ¹⁰⁾	133 § 2—4
—		{ 49 § 4. 5	—	23	133 § 1. 2 ¹¹⁾
4		{ 49 § 6	14	24	93 § 3—5
5	5	{ 49 § 7. 8 ⁵⁾	15	25	72
6		{ 49 § 8 ⁶⁾	16	26	7
7		{ 49 § 9 ⁷⁾	17	27	{ 9
—	6	{ 139 § 1	18	28	{ 10
—		{ 116 § 5. 6	19	29	134 § 1—3
—	7 ⁸⁾	138 § 3	—	30	{ 2
—	8	139 § 2	—	31	{ 3
8	9	139 § 3—5	—	32	{ 14
—	10	141	—	33	{ 15
—	11	106 ⁹⁾	20	34 ¹²⁾	{ 12
—	12	143	21	35	{ 13
—	13	{ 144	—	36	{ 16
—		{ 145	22	37	{ 17
—	14	{ 146	—	38	{ 18
—		147	23	39	{ 19
—	15	{ 148	—	83	{ 20
—		{ 150	24 ¹³⁾	84	
—		{ 151 § 1	—	85	
—	16	151 § 2. 3	—	86	
—	17	151 § 4. 5	—		
—	18	154	—		

1) Nur der § 2 des Art. 1.

2) Art. 6 des Deutschensp. mit dem Schlusse: dem mag auch folgen ein Herr.

3) Zwischen dem Art. 3 und 4.

4) Mit dem Schlusse: also ob der Bischof sein Recht von dem Könige empfangen hat.

5) Dessen erster Absatz. 6) Dessen zweiter Absatz.

7) Am Schlusse hat I: die zwei Fürsten, und II: die zwei Herren.

8) Den Wortlaut s. unten im § 4 in Lit. qq.

9) Am Schlusse in vollerer Fassung.

10) Ohne die beiden ersten Absätze des § 2, wie ohne den vierten und siebenten Absatz. S. unten im § 4 in der Lit. rr.

11) Dessen beide erste Absätze. 12) Ausführlicher.

13) Ohne den letzten Absatz des Art. 84.

—	40	87	—	71 ⁶⁾	153 § 1
—	41	77	32	72	42 § 1. 2
—	42 ¹⁾	29	—	73	42 § 3. 4
25 ²⁾	43 ²⁾	{ 78	—	74	40
		{ 79	—	75	41
		{ 80 § 1	—	76	43
26	44	81	33	77	47
—	45	28	—	78	64
—	46	38	—	79	68
—	47	92			{ 71 § 2—4
27	48	101 § 3	—	80	{ 73
—	49	114 § 5			{ 74
—	50	101 § 1. 2	—	81	44
—	51	67	—	82	45
—	52	89	—	83	94
28 }	53	{ 109 § 1 ³⁾	—	84	{ 95
— }		{ 109 § 1.4) 2—7			{ 96
29 }	54	{ 117 § 1. 2	—	85	97
— }		{ 117 § 3. 4	—	86	98
—	55	103 § 5—7	—	87	26
—	56	53 § 1—6	—	88	31
—	57	39	—	89	32
—	58	36 § 1	34	90	33
—	59	36 § 2—4	35	91	21
—	60	93 § 2	—	92	22
30 }	61	{ 57 § 1	—	93	27
— }		{ 57 § 2	36	94	30
—	62	{ 58 § 3	37	95	46
		{ 59 § 1	—	96	118
—	63	34	—	97	119 § 1—6
—	64	23	— }		{ 48 § 1
—	65	24	38 }	98	{ 48 § 2
—	66	25	— }		{ 48 § 3. 4
31 }		{ 70	—	99	104 § 1
— }	67	{ 71 § 2	—	100	111
— }		{ 8 ⁵⁾	—	101	102
—	68	75	39 }	102	{ 103 § 1—3
—	69	76	— }		{ 103 § 4
—	70	82	—	103	50—52

1) Der Schluss dieses Artikels ist unten im § 4 in Lit. ss mitgetheilt.

2) Am Schlusse in etwas anderer Fassung. 3) Ohne den Schlusssatz.

4) Desgleichen. 5) Am Schlusse in etwas anderer Fassung.

6) In abweichender Fassung.

40	104	54	—	126	110
—	105 ¹⁾	—	55 }	127	{ 130 § 1
—	106	91	— }	—	{ 130 § 2. 3
41 ²⁾	107 ²⁾	69	—	128 ⁸⁾	—
—	108	{ 56 § 1. 2	56	129	37
42		{ 56 § 3. 4	57	130	132
43		{ 56 § 5. 6	—	131	152
44		{ 56 § 7	58 ⁹⁾ }	132 ⁹⁾	{ 116 § 1—3
—	109	55 § 1. 2	— }	—	{ 116 § 4
—	110	59 § 2. 3	—	133	{ 155
—	111 ³⁾	{ 61	—	134	{ 156 § 1. 2
45	112	{ 62 § 1—3	—	135	{ 156 § 3
—		{ 62 § 4	— }	—	{ 157
46		{ 63	59 }	136	{ 119 § 7 und
47	113	66	—	137	{ 8. 120
—	114	90	—	138	{ 121
—	115	{ 99 § 1	—	139	{ 122
48		{ 99 § 2. 3	—	140	{ 123
—	116	58 § 1. 2	—	141	{ 124 § 1. 2
—	117	65	—	142	124 § 3. 4
49	118	88	—	143	125
50	119	100	—	144	126
51	120	{ 158	—	145	127
—	121	{ 159	—	146	131 § 1
—		{ 113	—	147	131 § 2
—		{ 114 § 1—4	—	148 ¹²⁾	53 § 7
52	122	142	—	149 ¹³⁾	136 § 3. 4
—	123	{ 35 § 1	60	146	{ 137 § 2 ¹⁰⁾
53 ⁴⁾		{ 35 § 2—4	61	147	{ 138 § 1. 2 ¹¹⁾
—	124	60	—	148	153 § 3
54	125	{ 104 § 2 ⁵⁾	62	149	—
—		{ 104 § 2 ⁶⁾	—	—	—
—		{ 105 ⁷⁾	—	—	—

¹⁾ S. den Wortlaut unten im § 4 in der Lit. tt.

²⁾ Desgleichen ebendort in der Lit. uu. Vgl. auch II 128.

³⁾ Der nach dem Art. 61 noch folgende Schluss wird unten im § 4 in Lit. vv mitgetheilt.

⁴⁾ Nur bis in den Anfang des § 4 des Art. 35.

⁵⁾ Nur bis in den zweiten Absatz. ⁶⁾ Rest desselben.

⁷⁾ Gekürzt. ⁸⁾ S. unten im § 4 in Lit. ww. Vgl. im Sachsensp. den Art. 31 § 1.

⁹⁾ Der Wortlaut dieses Artikels ist ebendort in Lit. xx mitgetheilt.

¹⁰⁾ In II theilweise etwas anders. ¹¹⁾ Vom § 2 nur der erste Absatz.

¹²⁾ Der Wortlaut dieses Artikels folgt im § 4 in Lit. yy. ¹³⁾ Desgleichen in Lit. zz.

§ 4.

Hat der Wortlaut von so und so vielen Artikeln wegen des Umfanges in den Anmerkungen zum § 2 und hauptsächlich zum § 3 nicht Platz finden können, so folgt er nach den dortigen Verweisungen hier.

a) I 2 Von gewett = II 4.

§ 1. Der kunig Constantinus gab dem pabst Silvestro weltlich gewett¹⁾ zu dem gaistlichem geriht²⁾ sechzig schilling, da mit ze zwingent alle die got nit weltin bessern mit dem lib, das man si dar zû zwung mit dem gût.

Alsus sol weltlich geriht und gaistlichs über ain sin:³⁾ was dem ainen wider stand,⁴⁾ das helf das ander zwingen gehorsam sind⁵⁾ und rehtes ze pflegent.

§ 2. Der ban schadet der sel, und nimpt nit⁶⁾ den lib, noch krenket an lehen reht noch an⁷⁾ lantreht, im volge denn des kuniges äht nach.

Diu⁸⁾ nimet dem man den lip, ob er dar inne begriffen wirt, und nit sin reht, wie lang er dar inne ist.

b) I 5 Von wierdekait = II 7 ohne Ueberschrift.

§ 1. Sid das⁹⁾ unser herrgot in so hoher wierdekait den menschen geschaffen haut,¹⁰⁾ so haut er och den menschen die sach gelert da mit er zû dem himelrich kumen mag da¹¹⁾ er den menschen zû erwelt haut.¹²⁾

§ 2. Da gab er Moyses dú zehen gebot uff dem berg Synay.¹³⁾ Er gab im¹⁴⁾ drú-zehen gebot und sechs hundert. das was nit anders wan das er da von naem wie man ain ieglich sach rihten solt.¹⁵⁾

Und nach denselben gebotten da hant sich iemmeme¹⁶⁾ alle kúnig und alle rihter nach gerihtet die nach reht mit got rihten wolten uncz her in die núwen ê.

§ 3. Do satzztent aber die baebst und die kayser und die kúnig ir geriht nach den selben gebotten, als an disem bûch statt, von lantreht, von lehenreht, von urtayl, wan als von reht und von kunig Karlen reht her komen ist und als die baebst und die kayser ze concilien und ze hofen hant gesetzzet und gebotten usse¹⁷⁾ decret und decretales. wan uss den zwain bûchen nimet man allú reht der gaistlichs oder weltlichs geriht¹⁸⁾ bedarf.

1) In II: gewer.

2) Ebenda fehlt: geriht.

3) Ebendort: uber ain andren tragen.

4) Ebendort: ainen uber stonn well.

5) Ebendort: gehorsam ze wesen.

6) Ebendort: nimpt aber nieman.

7) Ebendort: krenkett nitt an lehen und.

8) Ebendort: vervestnung.

9) Ebendort: dz nun.

10) Ebendort: haut, als hie vor gesprochen ist.

11) Ebendort: mag, zue der ewigen wierdekait, da zû.

12) Ebendort: hautt. das zoegtt man an mengen enden in der hailigen geschrift.

13) Ebendort: Und do er Moysessen gab dú zehen gebott, do wuest er wol, dz die lútt mengen kriegg mit ain andren wurdent han, und gab im nitt allain die zehen gebott.

14) In I: in.

15) In II: berechten sol.

16) Ebendort: yedar.

17) Ebendort: jerre gericht nach den selben geboten. und also so statt an dissem bûch kainer-schlachtt lantrecht noch lechen rechtt und kainerschlachtt urtall won als mitt rechtt von roemscher chur herkomen und von kung Karlins rechtt, als die baebst und die kayser ze concilien und ze hoeffen hand gesetztt uss declariertt uss den bûchen.

18) Ebendort: der gaistliche und weltliche rechtt.

§ 4. Aber diss bûch seit von weltlichem geriht. und dar umb haisset diss bûch das lantrecht bûch, wan allú dú reht dú her¹⁾ an geschriben sint dú sint úber allú lant reht und bewaert nach geschribem reht,²⁾ und etwa nach gewonhait. wan die fúrsten und die stett hant mengerlay gewonhait von kaysern und von kúnigen erworben.³⁾

c) I 9 Von drier hand frigen = II 11 Von fryen lúten.

Hie sol man hoeren von drier hand frigen lúten⁴⁾ welch reht die hant.

Es haissent ain⁵⁾ semper frigen. daz sint die frien herren, als fursten, und die⁶⁾ ander frien ze man hant.

Das ander sind mittel frigen. das sint die der hohen frigen man sint.

Das trit sint geburen die frie sint. die haissent⁷⁾ lantsaessen.

Der haut ieglicher sin sunder reht, als wir her nach wol sagent.⁸⁾

d) I 11 Frien von vier anen = II 13 ohne Ueberschrift.

Welch man von sinen vier anen — das ist von zwain alten mûtern und von [zwain]⁹⁾ alten vattern — und von vatter und¹⁰⁾ mûter unbescholten ist an sinem reht, den kan¹¹⁾ nieman geschelten an siner geburt, er hab denn sin reht verwurket.

e) Abweichungen in I 12 Von fúnferlay kinden = II 14 Welher hand kind ain rechte frye frow gewintt gegen den Art. [70 a] in der Fassung des Art. (82) 64 der Handschrift des Stadtarchivs von Freiburg.

Ain reht vriú vrowe mag gewinnen fúnf hande kint.

Aines daz ir genöz ist. also ob ir man ir genöz ist.

Si mag gewinnen ainen mitteln vrigen. also ob ir wirt¹²⁾ ain mittel vrie ist.

Si mag gewinnen ainen lantsaesse vrien, ob si ainen vrien lantsaessen¹³⁾ zú ir lait.

Si mag gewinnen ainen dienstman, ob si ainen dienstman¹⁴⁾ zú ir lait.

Si mag gewinnen ainen aigenen man, ob si ainen aigenen man¹⁵⁾ zú ir lait.

Hie von sie genúg geredet.¹⁶⁾

f) I 18 = II 20 Aber von aignen luten.

Laut ain herr sinen aigenn man fry, und wil er in dar nach nit eren als da vor,¹⁷⁾ das er gen im nit wil uff stan, und den hût gen im nit wil ab ziehen, oder im ain ander smahhait¹⁸⁾ tût dú disem gelich ist, so mag er in mit allem reht wider vordren.

Und úber zúget er in des selb drit, er mûs sin aigen sin als ê.

Wil aber dirre louten, das sol¹⁹⁾ der herre nemen, ob der herr selb drit nit ist.

1) In II: hier. 2) Ebendort: geschriben rechten.

3) Ebendort folgt noch: Her nach saitt dis bûch me von gûter gewonhait.

4) Ebendort: hoeren dryger hand friger lütte. 5) Ebendort: ain tail.

6) Ebendort: die da. 7) Ebendort: haissen fry.

8) Ebendort: als ir her nach wol hoeren werdent.

9) In I fehlt: zwain. 10) In II: und von. 11) Ebendort: enkan.

12) In I: man. 13) Ebenda fehlt: vrien lantsaessen. 14) Ebenda fehlt wieder: dienstman.

15) Ebenso fehlt da: aigenen man. 16) Ebenso fehlt da dieser Satz.

17) In II: als vor do er sin aigen was.

18) Ebendort: im andre verschmaecht.

19) Ebendort: mûss.

g) I 21 = II 23 Von kind pfleger.

Und laut ains Kindes pfleger im sin lút fry, das mag er mit reht nit getün.

Tút aber er es umb gút, und mag das bewisen, so das kint ze disen¹⁾ iaren kumt, es müss es staet haben.

h) I 23 = II 25 Wie man der kind aigen lútt nit mag hin geben.

§ 1. Swer den kinden²⁾ aigen lút hin git, ê si zú den iaren koment als hie vor geschriben ist, dú gewinnet si wider als dú frow,³⁾ wan das si dar umb nit sweren sond.

§ 2. Und laut ain kind sin aigen lút fry under disen iaren, das haut nit kraft.

§ 3. Der unsinnig ist, und der wüst ist, und der so tumb⁴⁾ ist das er sin gút in ander lút gewalt haut geben, die mugent ir lút nit fry gelan.

i) Abweichungen in [I 40] = II 40 Wie kain kind vatter erb verwurken mag gegen den Art. 15 in der Fassung des Art. (19) 1 der Freiburger Handschrift.

Ez mag ain kint seines vater und siner müter erbe verwrken mit vie[r]zehen dingen.

Das ist aines, ob der sun bi seines vater wibe lit súnlich mit wissend, dú des sunes stúfmüter ist, die sin vater elich oder ledklich⁵⁾ hat gehabt. da mite het er verwrket alles das erbe⁶⁾ das er von sinem vater wartent ist. das erzügen wir mit Dafit⁷⁾ in der künge bûch: do der schoene Absolon bi seines vater frúndin lag súnlich mit wissende, da mite verwirket er seines vater hulde und sin erbe. da von er seines libes ofte vorhte das⁸⁾ er in erschluége, da half im got ie von.

Und ist das ander, ob ain sun sinen vater vahet und in sch[l]ússet⁹⁾ wider rehte: und stirbet er in der vanknusse, der sun het öch sin erbe verlorn.

Das dritte ist, ob ain sun sinen vater ansprichet vnd so getanú dink von im¹⁰⁾ ruget dú dem vater an den lip gant, es sige danne ain sache da das lant von verderben moehte da si baidú wonnunge inne hant, oder da der furste von verderben moehte¹¹⁾ des [das] lant ist.

Mit disen drin dingen verwirket sich öch¹²⁾ ain vater gen sinem sune, das er bi sinem laebende¹³⁾ libe von sinem gúte schaiden müß. und trittet der sun an des vater stat. und sol¹⁴⁾ dem vater die noturft geben. und sol im die noturft geben vnd nach den eron also er ê¹⁵⁾ gelebt het.

Das vierde ist, ob ain sun sinen vater geschlagen hat an der wange, oder swie er in vrafelichen geschlagen hat.¹⁶⁾

Das fünfte ist, ob er im an sine ere geredet hat und in baerlich hat bescholten,¹⁷⁾ wan got selbe also sprichet in den zehen geboten: ere vater und müter, so lengerost du

1) In II: sinen. 2) Ebendort: Wer des kintz. 3) Ebendort: frowen. 4) Ebendort: torachtig.

5) Ebendort: ledenklichen. 6) Ebendort: des. 7) Ebendort: Daviden.

8) Ebendort: vaters erbe und hulde da mitt er ouch sins libs vorcht wie.

9) Ebendort: und inschlúst. 10) Ebendort: von dem vater.

11) Ebendort: da von dz land verderben moehte oder der furst.

12) Ebendort: Da mitt verwurkt sich. 13) Ebendort: lebenden. 14) Ebendort: sol der sun.

15) Ebendort: vater die noturft geben die mitlen (?) und die erren als er denn vor.

16) Ebendort: an sine wangen ald wie er fraeffle hand an in gelett hett.

17) Ebendort: er in serre und unerbaermklich fraeffenlich gescholten hett.

din leben uffen dem aertriche.¹⁾ sit das nu kint sin lanklaeben da mite verwirket, ob ez den vater unerot, so hat ez öch sin erbe mit verwirket swer vater oder müter schiltet oder schlecht.²⁾

Das sehste ist, ob ain sún uf sinen vater klagnot, er hab im so getanú dink getan die dem vater grosen schaden tún moehten an eren oder³⁾ oder an gúte oder an dem libe, vnd er in des nit überzügen mag.⁴⁾

Das sibente ist, ob der sun ain diep wirt, oder sus ain boeser wiht⁵⁾ mit so getanem leben da ieglich man sin reht verlúret, oder ob er wissentlichen mit den selben lúten wonet die das leben hant.⁶⁾

Das ahtunt ist, ob ain sun sinen vater an sinem geschaeft irret⁷⁾ hat. als ain vater an sinem tode lit und gern siner sele dink schüeffe, oder ob er sus sieche lit und er fúhrte⁸⁾ das er sterbe, und schlússet⁹⁾ der sun die túr zú und lat den pfarrer noch die brúder noch anders niemen zú im mit den er sin dink schaffen soelle¹⁰⁾ durch siner sele haile, der hat sin erbe da mite verwirket. das gebot der kaiser Justianus,¹¹⁾ und ander reht ain michel tail an disem bûch. und sprichet ain hailig gar ain gút wort über dis ainúgú reht.¹²⁾ er sprichet also: swer dis reht hat gesezzet, der hat es gar saeliklichen gesezzet, wan man den mentschen niht gúter dinge irren sol an sinem tode: won¹³⁾ die wile er leben und reden mag, so mag er im selben wol gehelfen von der ewigen marter in die ewigen vroede; für das¹⁴⁾ aber ain¹⁵⁾ mensch erstirbet, so mag er fúrbas niemer¹⁶⁾ weder gewellen noch entwellen.

Das núnde ist, ob ain sun ain¹⁷⁾ spilman wirt wider des vater willen, das er gút für ere nimet, und ob der vater ain êr¹⁸⁾ man ist gewaesen, das er nie gút vir er nam noch enmitten¹⁹⁾ niht ennimet.

Das zehent ist, ob ain sun sinen vater búrge niht werden wil vmb zitliches gelt.

Das ainlift ist, ob der sun den vater von vanknusse niht loesen wil.

Das zwelfte ist, ob ain vater unsinnig wirt von siechtageme oder von swelen andren dingen das kumt,²⁰⁾ und das in der sun in dem²¹⁾ unsinne niht bewaret.

¹⁾ In II fehlt: uffen dem aertriche.

²⁾ Ebendort: erbe da mitt rechtt verwurktt wer vater und müter schiltt oder schlechtt.

Und schlecht ain sun sinen vater ze tod, und nitt in nottwerr, so ist es das selb rechtt und wie er jnn on nott wer ertoett.

Und nimpt ain sun sinem vater gútt on rechtt und stosset in da von, so ist es das selb rechtt, und er hautt sin erbe mit rechtt verloren.

³⁾ Ebendort: erre und.

⁴⁾ Ebendort folgt nach: der hautt ouch mit recht sin erbe verloren.

⁵⁾ Ebendort: boesswichth.

⁶⁾ Ebendort folgt noch: da mitt verlúrth er ouch sin guett und erb.

⁷⁾ Ebendort: geierth.

⁸⁾ Ebendort: und dz er dz furchth.

⁹⁾ Ebendort: beschlússet.

¹⁰⁾ Ebendort: soelte.

¹¹⁾ Ebendort Justinus.

¹²⁾ Ebendort: dis ainig rechtt.

¹³⁾ Ebendort: hautt gesetztt, dz den menschen niemen an sinem tode gúter dinge jeren sol.

¹⁴⁾ Ebendort: furst dz.

¹⁵⁾ Ebendort: der.

¹⁶⁾ Ebendort: furst dz malle niemer mer.

¹⁷⁾ Ebendort: ze ainem.

¹⁸⁾ In der Handschrift steht: armer. In II: erman.

¹⁹⁾ Ebendort: noch denn ze mall.

²⁰⁾ Ebendort: von siechthum oder andren dingen.

²¹⁾ Ebendort: der.

Das drizehnt ist, ob ain sun sinem vater sin¹⁾ gût me danne halbes vertût mit unfûre.
 Das vierzehnt ist, ob ain tochter ungeraten wirt, das si man zû ir lat ane ir vater
 willen die wile si under fûnfuntzwainzig iaren ist. keme si úber fûnfuntzwainzig iar, so
 mag si ir ere wol verliesen,²⁾ won man ir geholfen solte han.

k) [I 46] = II 46 Wie ain frow erbtt.

§ 1. Ain jettlich wib erbtt in zwo wisan: jr erb an den naechsten mag, jern rautt
 an den naechsten niftlen du ir wip halben ist geborn.

§ 2. Ain jettlich man von ritters artt erbtt in zwen weg: dz erb an den naechsten
 mag wie er sy, und her gewant an³⁾ an den naechsten schwertt maug.

§ 3. Welher man von ritters artt nitt enist, an dem zergaut dz recht des herschiltes,
 und der lautt hinder im erb zenemende wenn er stirbt, und enkain hergewaett.

§ 4. ... erbtt nieman denn der richter oder heroltt der es vordrett⁴⁾ nach der
 dryssgosten.

Und dz sol aber der richter behalten jar und tag. und sol warten ob sich jeman ze
 recht dar zû gezieche. darnach so mag er es an sinen nutz bekerren. es ensig denn das
 er gevangen, oder in des richs dienst gevaren sy, oder in gotes dienst uss dem land sy:
 so muess er sin warten mit dem erb als lang wenn er wider kome. wan er enmag sich
 die wil an sinem erbe nitt versumen jnrott dryssigg jaren und jar und tag.

l) I 64 Von gerihtes wegen = II 69 Wer erben sol oder nit.

§ 1. Swer⁵⁾ von gerihtes wegen sin gût verlúset, das erbent sin nehsten erben.⁶⁾

Dem rihter sol sines gûtes niht werden, wan von im geriht ist als reht was.

§ 2. Het er des klegers gûtes iht inne, ist er da zegegen, wan sol im es wider
 geben. und haut ers vertan, man sol im es gelten⁷⁾ von dem gût das er hinder im laut.

m) I 78 Von der ledkait = II 85 Aber unelliche.

§ 1. Haut ain man ain frowen ze ledkait⁸⁾ und haut kint bi ir, vil oder lûtzal, und
 nimet er si dar nach ze rehter ê,⁹⁾ swas si kint mit anander hetten ze unê do si anander
 ze der ê nament, das sint¹⁰⁾ allú rehtú ê kint, und erbent aigen und lehen von vatter und
 von mûter und von andren iren frûnden als wol als dú nachgewunnen kint.¹¹⁾

¹⁾ In II: dz.

²⁾ Ebendort: erre wol verlieren, aber ir erb mag si nit verlieren.

³⁾ In der Handschrift steht: und.

⁴⁾ Sachsensp. I Art. 28: Svat súsgedanes dinges ervedos irstirft, herwede oder erve oder rade, dat
 sal man antwerden deme richtere oder deme vronen boden, of he't eschet.

Nach dem Grossfoliodrucke von Anton Sorg, Augsburg 1480, in der Ausgabe v. d. Lahr's Art. 287
 § 4: Was sôliches dinges erbelosz erstirbet, erbe oder hergewatte oder ratt, das sol man antworten dem
 richter oder dem fronbotten, ob er es eyschet.

⁵⁾ In II: Was jeman erbs zue saigett [wan] von sipp, das haissett nitt erb guett. Wer.

⁶⁾ Ebendort: sinen lib verlúrtt, die naechsten erben erbend sin guett.

⁷⁾ Ebendort: gelten zwifaltt. ⁸⁾ Ebendort: ze ledlichen dingen.

⁹⁾ Ebendort: ze der ê. ¹⁰⁾ Ebendort: ze unee, die sint denn.

¹¹⁾ Ebendort: wol als dú kind die sy nach hin gewinen so sy ain ander ze der ee genomen hand.

§ 2. Wil man in da vor weltlichem¹⁾ geriht nit globen, so sont si elich reht vor gaistlichem geriht behaben und sont des brief und jnsigel nemen: so behabent ir reht vor allem weltlichem geriht mit rehtem reht.

n) II 88. Wie man aim tuen sol der aim sin wib her nimptt.

§ 1. Wer ains mannes ee wib über hurett, oder magtt oder wibe notzogett, nimptt er si dar nach ze der ee, kain ee kind gewinentt sy niemer me by ain ander. das sagen wir úch bas her nach von der ee.

§ 2. Alle die die unellich geboren sind, oder die den rechten strauss roebem vergolten hand und des one nott und bezwungung, und alle die von gerichtt geloest werdentt irs libs, und disse alle sind recht louss.

§ 3. Aber die unellichen geboren sind die gewinen ir rechtt wider, ob sy elliche herott tuend.

Sy erbent aber enkain guett von jeren magen. aber jere kind die erbend wol von jeren fründen ir erb guett.

o) II 100 Aber von libgeding.

Wer ouch an sinem lechen oder an libgeding siner muetter ald sinem frund aigen saitt, es muess die aigenlichen gewer mit sechs semperfryen mannen bezúgen, oder im wirt dar an bruch.

p) Abweichungen in II 105 Von gewerschaft gegen den Art. [146 a] in der Fassung des Art. (180) 162 der Freiburger Handschrift.

§ 1. Swer ain gút git ainem man und nie gewer dar an gewan, und wiset in âne reht uffen das gút, und komet ain andere²⁾ fúr gerihte und klaget³⁾ uffen das gút, der rihter wiset in mit rehte uffen daz gút, und der hat die gewer mit rehte, und iener niht: die zwene komen danne⁴⁾ fúr den rihter und klagen uffen das gút.

§ 2. Swer ain gút ainem man git ze köfenne das vaernd gút⁵⁾ haizet, der sol sin wer sin drú iar und ainen tag der innan landes ist.⁶⁾

Ueber swie lange er komet, er mûz dar umb aentworten.

§ 3. Dis bûch sait hie vor mere von der gewer.⁷⁾

q) I 92 Von lehen = II 108 Von lechen gûtern.

Swelch man sin gút uff git und das gút wider ze lehen enpfahet, dú gâb hilfet den herren nit, er behab denn das gút iar und tag in siner gewer.

Dar nach mag er es im sicherlichen lihen, so das enkain sin erbe dar an bereden mag noch sin aigen.⁸⁾

¹⁾ In der Handschrift steht: gaistlichem.

²⁾ In II: komend ander.

³⁾ Ebendort: klagen.

⁴⁾ Ebendort: den.

⁵⁾ Ebendort fehlt: gút.

⁶⁾ Ebendort: der in land ist. und.

⁷⁾ Ebendort fehlt dieser Satz.

⁸⁾ A. a. O. fehlt von „so das enkain“ an bis hieher.

Dagegen folgt noch: Wenn der kunig in der Sachsen land kompt, vor dem richter da mag er wol hin geben und tûn nach rechtt des richs.

r) I 93 Von verkoffen = II 109 Von hingebung oder verkoffung varentz guetz.

§ 1. Swer wider aischet¹⁾ das er geben²⁾ oder verköft haut ane varnd güt,³⁾ lögent er der gaub oder der verköffung,⁴⁾ jena der si wider⁵⁾ im haut der mag es wol behaben⁶⁾ selb dritt die es sahent oder hortent.⁷⁾

§ 2. Swer⁸⁾ köffes bekennet, der sol ze reht wer sin das er verköft haut.⁹⁾

s) I 102 Ob ain man fúrsprech mug sin = II 125 Wer zúg mag sin und clagen.

Ain ieglich man mag wol fúrsprech sin und gezug, und clagen und antwurten, ob er in dem bann und in der aht nit ist.¹⁰⁾ wan die wile er dar inne ist, so mag er nihtes getún das man im gelöben soll.¹¹⁾

t) I 113 Von buwend = II 138 Wie man land uss lichtt.

§ 1. Git ain man sin lant uss ze saegent,¹²⁾ ze weler zit er in dem jar stirbet, man sol es den erben besaet wider geben und¹³⁾ laussen, wan er es nit lenger gewern moht¹⁴⁾ wan die wil er lept.

§ 2. Die erben sont och von der saut zins geben jenen an die das güt erbet als man ienem tet der das güt uss leh, wan es sin pflüg nit begieng do er starb.¹⁵⁾

u) I 114 Von saut reht = II 139 Wie ainer ainey wittwen nimpt.

§ 1. Nimet¹⁶⁾ ain man ain witwen dú aigen lehen libting oder saegens¹⁷⁾ güt haut, swas er¹⁸⁾ mit dem pflüg in dem güt gearbait, stirbet sin wip ê der saut,¹⁹⁾ er sol es volle arbeiten und saegen und abschniden. den zins sol er da von geben jenem uff den das güt erstirbet.²⁰⁾

§ 2. Stirbet aber dú frow nach der saut, dú saut ist irs mannes. und ist niemant niht schuldig ze gebent, ob si enkainen zins da von gab.²¹⁾

Stirbt och dú frow nach den zinstagen als vor geschriben ist, die zins sind och irs mannes verdientes güt.²²⁾

1) In II: haischett.

2) Ebendort: vergeben.

3) Ebendort: an varender habe.

4) Ebendort: oder hingebung.

5) Ebendort: under.

6) Ebendort: behalten.

7) Ebendort: es hoerend oder sechend.

8) Ebendort: Wer so.

9) Ebendort folgt noch: wan er ist ain dieb oder diebs genoss der kaufts bekentt und des erlognett. der ist rechtt lousz.

10) Ebendort: bann nitt ist und in der auctt.

11) Ebendort: man im geloben.

12) Ebendort: saegen wider ze loessen aber besaegtt.

13) Ebendort: besaegtt wider.

14) Ebendort: wan es nitt lang gewern moechtt.

15) Ebendort: lebtt, so sond die erben soellichen zinsz nach sinem tode von der sautt geben als vor.

16) Ebendort: Nimptt ouch.

17) Ebendort: oder so zinsz.

18) Ebendort: er so.

19) Ebendort: ee er saegtt.

20) Ebendort: ab schniden und die zinsz dar ab richten.

21) Ebendort: nach der sautt, als dú erd dz land begangen hautt, so ist aber dú sautt ires mannes und suss niemans anders, und nutt dar ab pflichtig zinsz ze richten, was auch zinsz oder pfleg ab der frowen guett gatt.

22) Ebendort: Stirbtt sy nach den zinsz tagen, dz guett ist des mans, und die erben richten den zinsz.

v) I 117 Von der auht = II 142 Wie man lanttaeding haben sol.

§ 1. Der lantrihter sol umb kain gult achten. er sol im aber rihten uff sin gût das in sinem geriht lit.¹⁾

§ 2. Der rihter und die kleger die sond uff dem lant taeding warten dero den²⁾ da für gebotten ist uncz ze vesper zit.

Und wer denn nit komet, der ist der büss schuldig. und sol der rihter sin büss nemen. das ist³⁾ nach des landes gewonhait.

§ 3. Man sol och uff enkain lant taeding riten mit harnasch, wan nach des lant-rihters urlob und mit sinem⁴⁾ willen.

w) II 151 Von lechenschaft.

Lehen on gericht mag nieman han, er sye dann semper fry, und dz er dem kung huld und schwer nach frys mans recht, und by den hulden sich verpfleg wen man gezüges an in züchet.

x) I 131 Wa man ainen kúnig kiesen sol = II 158 Wa man den kunig sol wellen.

So man den kúnig kiesen wil, das sol man tûn ze Frankenfurt oder uff dem plân⁵⁾ vor der statt.

Und laut man die fürsten nit in die statt, so mugent si in mit reht kiesen vor der statt.

Und als sie den kúnig⁶⁾ erkiesent, so sol er die statt und die lût dar inne ze auht tûn ê das er von der statt var.⁷⁾

y) I 132 Wer den kúnig kiesen sol = II 159 Welhe den kung erwellen sond.

§ 1. Weli den kúnig kiesen sont. das sint⁸⁾ drye pfaffen fürsten und vier layen fürsten.⁹⁾

Der byschoff von Mentz ist kanczler.¹⁰⁾ der haut die ersten stimme an der wal. der bischoff von Trier die andren stimm.¹¹⁾ der bischoff von Köln die dritten.¹²⁾

Under den layen¹³⁾ der pfallenczgraf von dem Rin, des riches truchsäss: der sol dem kúnig die ersten schüssel tragen. der ander¹⁴⁾ der herczog von Sachsen,¹⁵⁾ des richs mar-

¹⁾ In II: Und ist er beclagtt umb den tod schlag oder umb roben oder umb diebhait oder umb wunden oder umb ander fraeffline, so sol in der richter achten, und sol dem cleger uff sin guet richten, und ist es umb sin guett das in sinen gericht litt.

Vgl. auch unten den dritten Absatz des Art. I 167 = II 221 in Lit. dd.

²⁾ Ebendort: warten dem dann.

³⁾ Ebendort: komptt, von dem ist man die buess nemen. das ist etwa funff pfunt, etwa minder, etwa me, je.

⁴⁾ Ebendort: nach des lantgerichtz urlob und mitt des lantgerichtz.

⁵⁾ Ebendort: Frankenfurt oder uff dem blon ze Frankfurt.

⁶⁾ Ebendort: sy vor der statt mitt recht ainen kunig kiessen.

⁷⁾ Ebendort: ee das er von dannen var.

⁸⁾ A. a. O. fehlt: das sint.

⁹⁾ Ebendort fehlt: und vier layen fürsten.

¹⁰⁾ Ebendort: kantzler ze Tüttchen landen.

¹¹⁾ Ebendort fehlt: stimm.

¹²⁾ Ebendort: dritten stimme.

¹³⁾ Ebendort: layen fürsten ist der erst ze wellend an der stime.

¹⁴⁾ Ebendort: ander an der stime ist.

¹⁵⁾ In I: Swaben; in II: Schwaben.

schalk: der sol dem kúnig sin swert tragen.¹⁾ der trit ist der margraf von Brandenburg, des richs kamrer: der sol dem kúnig wasser geben.²⁾ der vierd ist ain kúnig von Behen, des richs schenk: der sol dem kúnig den ersten becher tragen.

Die vier sont tútsch man sin von vatter und von müter, oder von aintwedren.

§ 2. Und wenne si kissen went, so sont si ain gespraech legen gen Frankenfurt. das sol gebieten der byschoff von Mentz bi dem banne, und sol der pfallenczgraf von dem Rin gebieten bi der auht.

Si sont och dar gebieten jeren gesellen die mit jn wellen sond, dar nach den andren fürsten als vil als si denn gehaben mügen.

§ 3. Dar umb ist der fürsto ungerad gesetzt: ob dry an ainen gevallent und vier an den andren, das die dri den vieren soellent volgen. und sol dú minder kur der merren volgen.

Das ist och aller kur reht wa man wellen sol.

§ 4. Der byschoff von Mentz ist kanczler in tútschen landen. der byschoff von Koeln ist kanczler in Lamparten. der byschoff von Triel ist kanczler ze dem kúnkrich ze Arle.

Das sint dú drú empter du hoerent zú der kur.³⁾

z) II 178 Wie man schaetz sol vergraben.

§ 1. Wer schaetz under der erden begrebt dieffer denn ain pflueg gaett, der hoertt dem kuniglichen gewaltt.

§ 2. Silber dz sol nieman graben uff ains mans guett on sinen willen des dú stat ist. gitt er aber dacz urlob, dú vogty ist sin dar uber.

aa) I 158 Von des rihters tod = II 201 ohne Ueberschrift.

§ 1. Stirbet ain rihter, was bi sinen ziten beschilt⁴⁾ das sol ain andra rihter staete haben.

§ 2. Und wa man siben zúg laiten sol, da sol der rihter zwen verstan, und der gebúttel zwen.⁵⁾

bb) II 202 Wen man unelich maintt geboren sige.

§ 1. Wen man schuldigett dz er unelich geboren si, den sol man uberzügen mitt síben mannen volkomner lütte.

Hie vor ist wol gesett, wer gezúg mag sin oder nitt.

§ 2. Und zichtt man ainen man das er sin recht verloren hab mitt diebhaitt vor gerichtt oder mitt rechtem strauss roben oder mitt andren dingen, des sol man in uberzügen mitt síben mannen.

§ 3. Wo man siben man ze zúgen lettett, da staut der richter fur zwen.⁶⁾

¹⁾ In II folgt jetzt: Der bischoff von Koeln ist kantzler ze Lamparten, der bischoff von Triell ist kantzler zue dem kungrich ze Arle. das sind drú amptt die hoerend zue der kur.

²⁾ Hier schliesst II. ³⁾ Vgl. zu diesem Absatze die Note 10 zu S. 624 und vorhin 1.

⁴⁾ In II beschichtt vor gericht.

⁵⁾ Ebendort: und sin gebútel ainen.

Vgl. hiezu auch den § 3 des Art. II 202 unten in Lit. bb.

⁶⁾ Vgl. hiezu auch den § 2 des Art. I 158 = II 201 oben in Lit. aa.

cc) I 163 Von urtail ze sprechent = II 209 ohne Ueberschrift.

§ 1. Swa schepfende oder rihter sint, die sont urtail sprechen über ain ieglich ding, und niemen anders.

§ 2. Si sond och ane waffen sin, es si denn das si not dar zû zwing.

§ 3. Si sond och nuechter urtail sprechen über des menschen lib.

§ 4. Und wer urtail sprichet, der mag sin mit reht sitzzend vinden.

§ 5. Wer och vrevelt umb unzuht, der sol dem cleger ê gnûg tûn ê dem rihter.

§ 1. Wa¹⁾ schoepffenden sind, die sond urtall sprechen uber ain jettlich ding, und nieman anders.

§ 2. Der richter und die schephenden sond weder hueben huett noch henttschuch an haben. die mentell sond sy uff den schulteren haben.

§ 3. An waffen sond sy sin, es sy denn dz sy nott dar zue zwing.

§ 4. Und uber jettlichs menschen lib sond sy nuechter²⁾ urtaillen.

§ 5. Das ist rechtt, dz man uber kains menschen lib sol urtaillen, wenn der man gegessen und getrunken hauett der urtall sprechen sol. daz enist nitt rechtt. er sol nuechter sin der uber ains menschen libe urtall sprichett. da[s] sol man vor allen gerichtten behalten, dz nieman vor esse oder trink, oder er wirt vor gott schuldig an dem menschen.

§ 6. Und weller suss urtaillet und die vintt, der mag wol sitzen.

§ 7. Und wer urtalle verwirft, der sol uff ston. oder er wetett dem richter.

§ 8. Wer dem richter wetett, der sol es ze stund tuen.

Wer dem cleger wetett pfenning oder ander buesz, das sol er ze stund tuen.

Wer des nitt enduett, der wetett dem richter sin buesz.

§ 9. Man sol dem cleger weten ee dem richter.

Jetzt folgt in I wie in II noch die Fassung des Art. (164) 146 der Freiburger Handschrift von „Ain ieglich man“ angefangen bis „alle dubhait bereden“ in I, bis an den Schluss „hauett er sin rechtt behalten, als vor geschriben ist“ in II.

¹⁾ In der Handschrift: Was.

²⁾ Ebendort: stend.

dd) I 167 Wer fur geriht nit kumpt = II 222 und 223 Wie man ainem fur rehtt tagen sol.

§ 1. Wer vor geriht beeclegt wirt, ist er da nit, man sol im für gebieten¹⁾ ainest, androst, dristunt. das ist der layen reht.

Und kumpt er nit für, man veraecht in nit.

§ 2. Umb kain klag sol man den man veraechten wan das im an den lip gaut.²⁾

Aber umb gult sol man ain rihten zû sinem gût der nit für kumpt, als da sitt ist und gewonlich.³⁾

§ 3. Und klegt ain man umb gult, dem sol man für gebieten⁴⁾ als vor gesprochen ist.

Und kumpt er nit für, dar umb sol man in nit aehten. im sol der rihter rihten hin zû sin gût wa das lit in sinem geriht.⁵⁾ und sol sin bûss da von nemen, ob es da ist. das ist reht vor allem geriht.⁶⁾

§ 4. Und an allen stetten so sol man dem kleger sin gult und sin bûss vor dem rihter geben.⁷⁾

Und gebristet iht an dem gût, das sol dem rihter gebresten und nit dem kleger.

§ 5. Und ist das man pfendet umb gûlt, das sol man kalten⁸⁾ aht tag unverköffet und unversetzet.

Und wil man es uss bûrgen, man sol es uss geben uncz uff das selb zil. etwa ist reht⁹⁾ das man anders mit wirbet. das ist nach der lût gewonhait.

Und kumpt er nit in den ziten ê das¹⁰⁾ pfant verwandelt wirt,¹¹⁾ er ist der gûlt schuldig.

So das pfant verkôfft wirt, und wirt iht da uber, das sol man jenem¹²⁾ wider geben. und gebristet iht, wan sol in anderwart¹³⁾ pfenden, bis das der kleger gewert wirt.

Und kumpt er aber in der zit ê das pfant verkoffet wirt für den rihter und berett sich mit dem aid das in ehaft not geirret hab, so sol man in bi dem rehten laussen beliben: und bescheh zwischent jm und dem kleger was reht si.

ee) I 170 Von clag = II 227 Von gerichtt umb schuld clag.

§ 1. Wen man vor geriht beklaget da er ze gegen ist, und wirt er sach schuldig, er ist der clag och¹⁴⁾ schuldig.

§ 2. Und ist er¹⁵⁾ umb ungeriht oder umb fraffi beeclegt,¹⁶⁾ man sol in ze hant veraechten.

¹⁾ In II: tagen.

²⁾ Ebendort: gautt oder an die hant.

Nun folgt der § 2 des Art. 90 mit dem Schlusse: da von sol nieman me den andren verachten noch vertaillen, man lade in dann fur. und clagne ainer.

³⁾ Ebendort fehlt: von „aber umb gult“ an.

⁴⁾ Ebendort: tagen.

⁵⁾ Vgl. auch oben S. 624 den ersten Absatz des Art. I 117 = II 142 in Lit. v.

⁶⁾ Ebendort: allen richtern.

⁷⁾ Ebendort: sin gueltt geben vor der buess.

⁸⁾ Ebendort: man wol behalten.

⁹⁾ Ebendort: gewonhaitt.

¹⁰⁾ Ebendort: kumtt der man jn den zitten nitt und dz.

¹¹⁾ Ebendort: verwandelt ist, er vertt fur den richter. und entschlecht er sich der schuld nitt.

¹²⁾ Ebendort: jenna.

¹³⁾ Ebendort: sol sy ander wertt pfenden. es ensye dann das jn ehafte nott yere.

¹⁴⁾ Ebendort: er ding schuldig, so ist er der clag.

¹⁵⁾ Ebendort: es.

¹⁶⁾ Ebendort fehlt dann: beeclegt.

ff) II 236 Wie man umb all sach da clegt.

Umb alle die sach da man den man umb beclaggt, ist er da zegegny, da sol er umb antwurten.

Und umb lechen sol ain man antwurten vor sinem herren.

Das rechtt satzst Constantinus und santt Silvester.¹⁾

gg) II 242 Wie man vor gericht umb buessen verpfend.

§ 1. Wer aigens so vil hett dz besser ist den bargeltt²⁾ inrott dem gericht, der bedarff enkainen bürge setzen, ob er umb ungericht beclaggt wirt.

§ 2. Über vierzechen naecht sol man die schuld gelten die man vor gericht gewintt. Gewett sol man über sechs wochen gelten. buess nach dem gewett über vierzechen naecht. gewintt aber der man sin buess vor dem gewett, man sol sy über sechs wochen laisten, und das gewett darnach über vierzechen tag.³⁾

§ 3. Zu dem husse sol man das bringen dem man da schuldig ist by sunnen schin, ob dz husse in den gericht litt. oder zue des richters husse, ob jenner ze verr behusset ist.⁴⁾

§ 4. Wer sine rechten buess versprichtt vor gericht, der enhautt enkain buess me.

§ 5. Alle vergolten schuld sol der man volbringen uff den hailligen selb dritt die es gesechen und gehoertt haben.

hh) Abweichungen von I 181 Von gewisshait vor geriht = II 246 Von gelubnuss vor gerichtt gegen den Art. [161 b] in der Fassung des Art. (203) 185 der Freiburger Handschrift.

§ 1. Welk man vor gerihte gelobet aine gewisshait umb ain sache, und kumet ain ander⁵⁾ und klaget dem selben rihter umb die selben sache ê, er sol im nit aentwurten ê er ienem enbristet oder schuldig⁶⁾ wirt.

Wirt er schuldig, er buezet nuwan⁷⁾ dem ainen der in da bim erstem beklaget.

Und enbristet er im, und ist dú sache danne ienes der in da andurstund angesprochen hat, er [müz] im⁸⁾ antwurten.

Und ist dú schulde sin halbe, er sol sich an ienen haben⁹⁾ der da behabt¹⁰⁾ hat.

§ 2. Jeglich man hat bússe nach siner gebürte und nach siner werdekait, ob er sin reht niht verwurchet hat.¹¹⁾

¹⁾ Dieser Satz gehört sicher nicht hieher, sondern ist nichts als der Eingang zum Art. 98 von Acht und Bann, der häufig nicht da steht sondern den Schluss des vorhergehenden Artikels 97 bildet.

²⁾ Sachsensp. II Art. 5 § 1: dat it betere is den sin weregelt.

³⁾ Vgl. auch im Lehenrechte I Art. 13 § 4 = II Art. 22 § 5 im ersten Absatze.

⁴⁾ Ebendort im zweiten Absatze.

⁵⁾ In I: ander man.

⁶⁾ In II: ey er jennem der ze erst claggt ussgericht oder gerecht.

⁷⁾ In I: nun; in II: nunend.

⁸⁾ Ebendort: denn jenes der in zum andermal an sprach, er sol im aber.

⁹⁾ Ebendort: heben. ¹⁰⁾ Ebendort: behept.

¹¹⁾ Ebendort fehlt dieser Satz.

Vgl. noch unten S. 630 den § 2 des Art. I 235 = II 299 in Lit. II.

ii) I 231 Von losung siner glid = II 293 Wer da rechtt loss ist.

§ 1. Swer lip oder hant oder¹⁾ hut oder hâr lediget das im mit rechter urtail an gewonnen ist, der ist recht lös.

§ 2. Swer ainen uss bûrget von ainem rihter umb ungeriht, das er in wider fûr bringe,²⁾ bringet er in nit wider fûr, er muess das selb³⁾ liden das iena solt liden.

§ 3. Und wen man bi⁴⁾ der hant getat begriffet, den sol man fûr geriht fueren.

Und ist das also das er ienen gewundet haut oder in erschlagen haut, swas es eht⁵⁾ ist, es si⁶⁾ dúphait oder rob, da mag man in mit dren wol úber zúgen.⁷⁾

kk) Abweichungen in II 296 Umb tod schleg wie man den richten sol gegen den Art. [161 a] in der Fassung des Art. (202) 184 der Freiburger Handschrift.

§ 1. Schlet ain man den andern zetode in notwer, und das ist⁸⁾ beschehen tages oder nahtes, und hat das nieman gesehen, wie⁹⁾ sol er dar umbe tûn?

Als dis beschilt, so sol er balde komen fûr den rihter, swa der ist, und sol sinen lip und sin swert ufen reht reht ergeben.¹⁰⁾ und der rihter sol in enpfâhen. und sol in gewissen.¹¹⁾ und dis sol beschehen e man úber in klage.

Und kome[n]t die kleger fûr gerihte und klage[n]t, der rihter sol in fûr stellen. und ist das die kleger úber in klagent, er sol aentwurtun also: ich enlôgen niht, ich habe den man erschlagen in rechter notwer, und wil daz bereden als reht ist. so¹²⁾ sol man im ertailen, das er swere daz er in [in] rechter nôtwere erschlagen habe.

§ 2. Und hat der tôte man ieman der im die hant abziehen wil, der sin mag ist von vatter oder von mûter, er mûz uf hoher haben und mûz mit im kempfen.¹³⁾

Und ist daz der tôte man nieman hat der fûr in kemphe, so sol der rihter den man behalten mit gewissehait¹⁴⁾ sehs wuchan und ainen tag.

Und kumet nieman under den wilun, so ist er von dem rihter ledig.

Und kumet dar nach ieman der sin mag ist und klaget uffen in inrunt iar und tag,¹⁵⁾ er mûz im antwurten.

Und ist daz dar nach ieman komet der in ansprichet, der sin mag ist, und innan landes¹⁶⁾ niht gewessen ist oder in vanknúste gewessen ist,¹⁷⁾ der sol das ze den hailigen bereden, und er mûz im aentwürten.

§ 3. Swer den man ansprichet kamplichen fûr sinen mag, der sol im sin sippe¹⁸⁾ ze der fúnften sippe, und das fur bringen als reht ist.

1) In II fehlt: oder. 2) Ebendort: richter daz er in fûr bring umb ungericht.

3) Ebendort: muess das als. 4) Ebendort: mitt.

5) Ebendort: achtt. 6) Ebendort: ist on.

7) Ebendort: diebhait und on rob, dz sol man selb dritt erzúgen.

In II folgen dann noch die drei Schlussabsätze des Art. 89 bis: sol man kempffen als hie nach geschriben ist.

8) In II: sy. 9) Ebendort: wie oder was.

10) Ebendort: sol jm sinen lib und sin schwertt uff geben.

11) Ebendort: vergewissen. 12) Ebendort: denn so.

13) Ebendort: jeman von vatter der mitt jennem kempffen will, jener muess es tuen.

14) Ebendort: behalten in gewissenhait. 15) Ebendort: jnrott jar und tagen.

16) Ebendort: und in land. 17) Ebendort: waer. 18) Ebendort: im sipp sin.

Und ist das der man für den rihter niht enkúmet, und von der klage entwichet,¹⁾ so ist er schuldig, und man sol sines rehtes niht mere darumbe nemen.

Kumet er dar nach ungebunden und ungevungen für, wan sol aber sin reht nemen.

§ 4. Und ist das ain notwer beschilt daz es die lúte sehent, die²⁾ sol man erzügen mit drin mannen.

§ 5. Was rehte notwer haisse, daz súln³⁾ wir ú sagen.

Rehtú notwer dú ist also: ob ain man den andern anlöfet, und iener entwichet hinder sich drie schritte oder mere, oder er vlúhet von im und wil in gerne miden das er mit im niht vehte, er⁴⁾ löfet in an und schleht uf in, er wert sich, und schleht den man ze tode.

§ 6. Mag er die notwer behaben als hie vor gesprochen ist, des sol er geniessen.

§ 7. Und ist daz der der ienen da angelöfen hat⁵⁾ den selben erschlagen hat,⁶⁾ und kúmet daz für, der selbe löfet hin ze dem rihter und sprichet: hêr rihter, ich er gibe⁷⁾ mich und min swert in úwern gewalt, und tût dar nach alz hie vor an dem bûche stat,⁸⁾ dem mûz man die lugi als wol gelöben als ienem die warhait. das ist da von daz ez nieman gesehen hat. da von mûz man das gerihte an got lazen.

Da von ist kamph gesezzet. wan swes⁹⁾ die lúte niht en sehent, daz wais doch got wol. da von súln wir gotte getrúwen, daz er den kamph nuwan nach rehte schaiden.¹⁰⁾

§ 8. Und ist daz ir ainer nuwan¹¹⁾ wunt wirt, si kemphent mit ain ander¹²⁾ umb die wunden als umb den todschlag. und der da sigeloz wirt, dem schleh¹³⁾ man die hant ab.

11) I 235 Von scheltend = II 299 Weller buessen wil on todschlag.

§ 1. Und schiltet ain man den andern, oder stosset er in, oder wundet er in, oder was er im úbels tût, ane den todschlag, das sol man im buessen¹⁴⁾ nach siner wirdikait.

§ 2. Niemen sol den lúten glich búss ertailen, das man dem¹⁵⁾ kneht buess als dem herren und dem aigen man als dem fryen: man¹⁶⁾ sol iederman¹⁷⁾ buessen nach siner werdekait.¹⁸⁾

mm) I 252 Von kempfflichen zú sprúchen = II 311 „Wer den ander siner erren schuldigett wie man das halten sol“ am Schlusse und 312 „Wenn man landtaeding kunden sol“ nach dessen Eingange.

§ 1. Wenn ain man kampflich an gesprochen wirt¹⁹⁾ vor geriht, und wirt das²⁰⁾ gefristet uff ainen tag, so sol der rihter baiden frid gebieten uncz uff den selben tag.

¹⁾ Ebendort: clag wichtt.

²⁾ Ebendort: sechend so sy ain ander schlachen, dz.

³⁾ Ebendort: wellen.

⁴⁾ Ebendort: und jenner.

⁵⁾ Ebendort: hett.

⁶⁾ Ebendort: selben erschlachtt.

⁷⁾ Ebendort: ich gib.

⁸⁾ Ebendort: vor in disser red stautt.

⁹⁾ Ebendort: was.

¹⁰⁾ Ebendort: kampf numend nach rechtt schaide.

¹¹⁾ Ebendort: dz ainer numend.

¹²⁾ Ebendort: sy mugend mitt ain andren kempffen.

¹³⁾ Ebendort: schlechtt.

¹⁴⁾ Ebendort: todschlag, und wil er buessen dz man im die erre biette oder guett gebe, das sol man im tûn.

¹⁵⁾ Ebendort: den.

¹⁶⁾ Ebendort: als den herren oder den fryen, dz ist weder gotz rechtt noch lantzrechtt. man.

¹⁷⁾ Ebendort: yeden man.

¹⁸⁾ Vgl. noch oben S. 628 I Art. 181 § 2 in Lit. hh.

¹⁹⁾ Ebendort: kampflichen ansprichtt.

²⁰⁾ Ebendort: des.

Und brichet ir ainer den frid an dem andern, man sol es úber in rihten¹⁾ sunderlich umb kampf als vor gesprochen ist.

§ 2. Und spricht ain man den andren kampflichen an, und ist er och da zegegny, man sol jm tag geben nach siner geburt, das er sich dar zú beraite des er wol bedarff. dem semper fryen gitt man tag sechs wochen. dem mittel fryen vier wochen. den dienstmannen und allen lúten zwo wochen.

§ 3. Weller semper fry man — vgl. den Art. [70 b] = Art. (83) 65 der Freiburger Handschrift § 1 — des kampfss nit.

I § 2. II § 4. Und wer den andern ansprichet kampflichen, und engaut²⁾ er im mit reht, er múss im buessen³⁾ und och dem rihter. ane umb totsleg: da hoert nun lib umb lib.⁴⁾

§ 5. Und ob man ainen lamén man kampflichen ansprichtt der nitt fur muntz hautt, man sol im ainen tag geben. und sol er ainen dar bringen der im kampf wer. wer der ist der es fur in tuett, den sol man fur in nemen, er habe sin rechtt denn verlorren, als hie vor geschriben ist.

I § 3. II § 6. Und haut ain man lemi⁵⁾ an handen oder an bainen, oder haut boesi ougen, das in geirren mag an dem kampf, er wirt des kampfes wol úbrig.⁶⁾

§ 7. Mag aber er ainen gewinen durch liebe oder pfennig der dz tuege, da sol jenner mitt jm kempffen.

§ 8. Der richter sol von des lamén mans guett ainen kempffer gewinen so er aller naechst mag. und mag er in nitt naecher gewinen, er sol im ee sin guett umb ainen kempffer halb enweg geben, und nitt mer.

I § 4. II § 9. Weli anander maug sint ze der fúnften sipp, die werdent mit reht wol úbrig das si mit anander nit kempfend, ob von ir vatter oder von ir múter frúnden siben swerent ze den hailigen das si anander sipp sigent.

1) Hier schliesst in II der Absatz.

2) Ebendort: angautt.

3) Ebendort: múss dem buessen den er angesprochen hautt.

4) Ebendort: richter. dis sprichtt nitt umb den dottschlag. wan da hoertt nútt wan lib wider lib.

5) Ebendort: lemeny.

6) Ebendort: bainen, die er bewisen mag, und ist es so getonner gebrest der jertt so er kempffen muest, so wirt er mitt rechtt wol uber dz er nitt kempff.

Und hatt er boesse ougen, er ist aber wol des kampfss ledig.

nn) Abweichungen der Art. (I 255 = II 316) I 277—279 = II 330 gegen den Art. [169a] in der Fassung des Art. (210) 192 der Freiburger Handschrift, auch = (341) 323 und (342) 324, wie nicht minder = Art. 297.

§ 1. Swer ainen man gevangen hat, der mûs antwurten sinem herren, ob er sin dienstman oder sin aigen ist, und sinem wibe und sinen kinden¹⁾ und sinen magen,²⁾ ob si in fur gerihte beklagent, die wile er in in siner vanknúste hat.

§ 2. Dú hantgetat daz ist das: swa man ainen man mit der getat begriffet, oder in der fluhte der getat, oder dúphait in siner gewalt begrifet da in selbe dú schulde zû trait, das ist daz er selbe verstoln hat.

§ 3. Swer über den andern tag sine dúphait oder sinen röp bi ainem³⁾ vindet der daz offentlich geköffet und unhaelingen hat gehalten,⁴⁾ und des gezúg hat, den enmag man dekainer hantgetat geschuldgen,⁵⁾ er habe danne sin reht verlorn.

§ 4. Vindet man es in sinem gewalte, er mûs ienem drumbe aentwurten des ez da ist.

Der sol sin gût wol anvangen mit des rihters urlöp. mag er den rihter haben oder sinen botten, daz ist gût.⁶⁾ mag er dez niht,⁷⁾ er valle⁸⁾ ez an und fuere ez in des rihters gewalt.

Wert aber er im sin gût, so tût er⁹⁾ wider dem rehten. und wil er reht mit varn, so sol er also sprechen: ich wil mit ú für den rihter¹⁰⁾ mit dem gûte, und wil da reht bieten.

Ist aber des rihters botte da, man sol im daz gût aentwurten.¹¹⁾

§ 5. Und kumet er ungenoetet für gerihte niht, wan hat in für ainen diep, wan er sich schuldig hat gemachet do iener sin gût an vanget und in vorderot für gerihte und er das widerot.

§ 6. Sprichet iener der wider, ob es vihe ist,¹²⁾ ... oder er habe ez gezogen¹³⁾ in sinem stalle, der behebet ez mit besserm rehte der es in der¹⁴⁾ gewer hat danne iener der es da ansprichet. der sol selb dritte erzügen warhafter lúte. vermisset aber er sich hin¹⁵⁾ wider siben gezúge, die verlegent die drie gezúge.

Sprichet aber iener, er hab es geköffet uffem gemainem market,¹⁶⁾ er en wisse¹⁷⁾ von wem, und berait daz ze den hailigen, er ist¹⁸⁾ der dúphait unschuldig, sine phenninge verlúset er dar an, und iener behaltet¹⁹⁾ sin gût.

¹⁾ In I: sinem kind.

²⁾ Ebendort: fründen.

³⁾ Ebendort: iemen.

⁴⁾ Ebendort: köft haut und das unhaelingen hett behalten.

⁵⁾ Ebendort: geschulgen.

⁶⁾ Ebendort: verloren. er mag es wol an vallen mit des rihters urlöb oder mit sinen botten urlöb.

⁷⁾ Ebendort: nit han.

⁸⁾ Ebendort: vallet.

⁹⁾ Ebendort: fuert es für den rihter. wer im das wert, der tût.

¹⁰⁾ Ebendort: rihter varn.

¹¹⁾ Ebendort: wil úch reht halten. und ist er nit gewisse, so sol in der rihter vahn oder sin botte. seczet er aber burgen, er sol in laussen gan, und sol das gût in des rihters gewalt legen.

¹²⁾ Nun ist in der Handschrift ein leerer Raum von einem Drittel der Zeile, wahrscheinlich für: er habe es ze fúre.

In I: schuldig gemach haut. und ist es vich, und spricht er, [er] hab es ze fuer.

¹³⁾ Ebendort: erzogen.

¹⁴⁾ Ebendort: siner.

¹⁵⁾ Ebendort: her.

¹⁶⁾ Ebendort: köft uff dem gemainen markt.

¹⁷⁾ Ebendort: er wiss nit.

¹⁸⁾ In der Handschrift: ze dem hailigen kriste.

In I: berett sich des zû den hailigen, er ist.

¹⁹⁾ Ebendort: pfennig haut er verlorn, und iena behept.

Nemet er aber¹⁾ sinen gewern und die stat da erz köfte, den²⁾ sol er stellen über vierzehen naht. der tage git man im drie.³⁾ und stellet er sinen gewern,⁴⁾ so ist er ledig. und der gewer sol für in aentwurten. wirt aber im gebrest an sinem wern, er mûs dem man daz gût wider iehen ane schaden.⁵⁾

Sprichet aber er, im hab ez ain man gegeben⁶⁾ der in ainem andern gerihte sizzet, dar mûz er varn und mûz daz gût uffen in schúben. da vert iener mit im niht⁷⁾ hin, er wartot vor dem geriht da er es funden hat. und der sin gût da behebt, der git von dem vihe enkaine fûre. mag er an dem gerihte niht vollevarn, er mûz dem rihter búzen.

Und ist daz vihe iht geergerot, er sol es besseron berait wes es erger ist danne do ers verlos.⁸⁾

Verlúset er ez fûrst das es angevanget ist,⁹⁾ er mûs es gelten und dem rihter buezen,¹⁰⁾ und niht an aines dúbes stat.

Wil er bereden, daz er niht wisse¹¹⁾ das es dubig oder roebig was,¹²⁾ er sol buezen, ob ers verlorn hat,¹³⁾ und anders niht.

§ 7. Ez¹⁴⁾ beschiht dikke das man aine dúphait oder ainen rōb vindet in aines mannes gewalt. und der schúbet es uffen ainen andern, und der ōch uffen ainen andern. als dikke wirt es geschoben, unz es komet an den der es verstoln oder gerōbet hat. uffen den sol man es schieben. und sol iener des es da ist sweren, daz ez im verstoln oder gerōbet sie.

Als daz beschiht, so sol man in henken, ob ers stal. und sol in hōpton, ob ers rōbet.

Ane den straz rōb. der hat ander reht, als hie vor geschriben ist: da sol man die lúte umbe zû der straze henken.

§ 8. Und ist daz er gût hat gelazen, da sol man dem von gelten des daz gût ist gewessen ane allen sinen schaden.

Und ist niht gûtes da, so sol ez iener gelten in des gewalt er es da vant. und der sol da hin klagen der im das gût da gab. also sol ieglicher uffen den andern, und sinen schaden ab legen. und kumet es an den dem der diep ald der rōber daz gût gab, und hant si niht gûtes hinder in glazen, er mûz in dem schaden beliben.

§ 9. Und dem rihter wirt von den gerihten allen niht wan ir schube.

Das ist etwa gewonhait: von ainem phaerid drisseg pfenninge, etwa minder, etwa mere. und von ainem vihe ain schilling. und von ainen swine das iaerig ist vier phenninge, und daz minre alte ist zwene. von ainem esel fúnfzehen.

Als ich von des swines alter han gesprochen, also sie von rossen und von vihe: swas niht zwaier iar alt sie, das gebe dem rihter halben tail.

§ 10. Wil der kleger, er mag sich minneklichen berihten mit dem dúbe oder mit dem rōber.

1) Ebendort: nemmet aber iena.

2) Ebendort: den gewern.

3) Ebendort: stellen in drin vierzehen naechten.

4) Ebendort: er in.

5) Dieser Satz fehlt daselbst.

6) Ebendort: es ainer geben.

7) Ebendort: dar fert iena nit mit.

8) Ebendort: funden haut. und.

9) Ebendort: das er es angevangen hett.

10) Ebendort: mûss gelten.

11) Ebendort: nit wissiti.

12) Hier schliesst daselbst der Artikel.

13) In II: sol es buessen als er es verloren hett.

14) Ebendort: wan es.

Daz mûs beschehen mit des rihters willen. und der schuldig mûs im buezen nach sinen genaden.¹⁾

§ 11. Swas ieman den rōbern oder den dieben ab gebrichet, ist es in ainem gerihte, er sol es in das geriht antwurten. und sol es der rihter²⁾ behalten sehs wuchan.

Komet ieman den ez an gehoeret, der sol sich dar zû ziehen, als hie vor gesprochen³⁾ ist. jst es vihe oder rosse, er sol die koste gelten dú dar uf gegang[en] ist.

Und komet nieman dar nah, so sol der der es genomen⁴⁾ hat daz dritte tail han, und der rihter dú zwai tail.

Komet der des es da ist dar nach fúr den rihter, und aischot⁵⁾ sin gût, und berait das er nit innan wurde wan sin gût waere, oder beraitet⁶⁾ das in ehaft not habe gelezzet, der rihter sol im sinen tail wider geben, und sol im hin ze ienem rihten umb daz ander tail.

oo) Abweichungen in II 342 Von enpfelhung weg guetz gegen den Art. [153 a] in der Fassung des Art. (195) 177 der Freiburger Handschrift.

§ 1. Und hat ain herre oder ain arm man ainen ampman dem er sin gût enphilhet uf sin trúwe, und tûtt er im úbel dar an, und er wirt des innan, und nieman mere wan er aine,⁷⁾ und im sagent ander lút daz er im sin⁸⁾ gût stel, und er phliges so getanes gûtes daz nieman innan mag werden daz er im úbel oder wol taete,⁹⁾ und er hat in archwaenik, wie sol er in dar umbe gerehvertigon?¹⁰⁾

Da sol er in bringen fúr ir baider rihter, und sol in da beklagenon umb sinen schaden.

Und lōgent er das das er dekainen schaden im habe getan, da sol man niht sinen aid umb ertailen. man sol im drie wal¹¹⁾ fúr legen, aine die wasser urtaild, die ander ze dem haisseyse,¹²⁾ die dritte daz er sülle grifen in ainen kessel vollen wallendes wasserz¹³⁾ unz an die ellenbogen und sol dar us nemen ainen stain als groez als ain hennenai.¹⁴⁾ die wal sol der amman han.

Gerihtet er daz ze der wasser urtail, oder daz daz in das aisysen niht brennet, oder das wasser nit brennet,¹⁵⁾ so ist er ledig.

Und ist [er] des herren aigen, so besserot er im niht daz er gerihtet hat:¹⁶⁾ und ist er nit sin, er mûz im besseron,¹⁷⁾ und dem rihter, wan er hat in gehoenet.¹⁸⁾ du besserung

¹⁾ Die weiteren fast durchaus nur unwesentlichen Abweichungen in II von Note 14 zu S. 633 weg sind nicht mehr besonders angemerkt worden.

²⁾ In I: sol es dem rihter antwurten. und er sol es.

³⁾ Ebendort: als vor gerett ist. Hier schliesst auch der Artikel.

⁴⁾ In II: jngenomen hautt. ⁵⁾ Ebendort: haischett.

⁶⁾ Ebendort ist von „das er“ an bis hieher ausgefallen.

⁷⁾ In II: nieman me wan er allain. ⁸⁾ Ebendort fehlt: sin.

⁹⁾ Ebendort: tuege. ¹⁰⁾ Ebendort: rechtvergen.

¹¹⁾ Ebendort: wallen. ¹²⁾ Ebendort: ander dz haiss yssen.

¹³⁾ Ebendort: ainen wallenden kessell voller wasser.

¹⁴⁾ Ebendort: ain hennen aig.

¹⁵⁾ Ebendort: han. tuett er da mitt weders und im da mitt geschichtt.

¹⁶⁾ Ebendort fehlt: daz er gerihtet hat.

¹⁷⁾ Ebendort: sin, so muess der cleger bessren dem so er also in zig gehebt hett.

¹⁸⁾ Ebendort fehlt von „wan“ an.

sol also sin: dem selbschollen¹⁾ umb als vil er in angesprochen hat, und halb als vil sol er dem rihter.²⁾

Also sol man umb alles güt rihten daz dem man empholhen wirt uf sin trúwe.

Und daz nieman mag wissen, ob er úbel oder wol da mitte tût wan der mitte³⁾ umbe gat, da von sol das⁴⁾ also gerichtet werden. das mûz got schaiden, wan⁵⁾ der wais es wol.

§ 2. Umb geltschaft⁶⁾ sol man niht also rihten. daz sol man rihten mit⁷⁾ gezúgen, ob man si hat.

Hat man der niht, so sol man aines⁸⁾ aid dar um nemen.

Und soelt man aide nemen um enpholhen güt, als hie vor gesprochen ist, so wurden lihte⁹⁾ mainaide gesworn, und verlur öch maenig man sin güt.¹⁰⁾

pp) Schluss von II 350 Wie man kain wuecher sol geben.

So ain mensch ze bann getonn wirtt, wer das waisz und in darnach gemeinsamett, der ist auch in dem bann.

Und ist er also lang dar jn als hie vor gesprochen ist, so kumtt er in die schuld da der bennig selb in ist.

qq) Aus dem Lehenrechte noch II 7 ohne Ueberschrift.

§ 1. Wer gerichtt hautt ze lehen, dz lehen lichtt der kung, dz es niemer kumtt an die vierden hand.

§ 2. Rechtt lehen kumtt mitt rechtt jn die súbenden hand. das ist da von dz der herschiltt súben sind die lechen recht hand.

rr) I 13 Von fan lehen = II 22 Wie die fürsten so van lehen hand dem kúnig weten muessen wen sy nitt ze hoeffen komend.

§ 1. Wela fúrst aber van lehen haut von dem kúnig, der wettet dem kúnig hundert pfunt der pfenning die da genge und gaebe sint.¹¹⁾

Und enfahet ain¹²⁾ herr lehen mit vanen der nit fúrst ist, der wettet fúnfzig pfunt pfenning.

§ 2. Enpfahet ain herr andrú lehen denn van lehen von dem kúnig oder von ainem fürsten, der wettet sinem herren zehen pfünt.

§. 3. Umb welher hand lehen der man rechtett mitt sinem herren, und wirt er buess dar inne schuldig, die sol er im mitt recht geben.

1) In II: selb schulden.

3) Ebendort: der da mitt.

5) Ebendort fehlt: wan.

7) Ebendort: mitt den.

9) Ebendort: wurdenntt licht.

11) Ebendort: die in der gegyn geng und gaebe sind da die gewett werdent ingewunnen.

12) Ebendort: ain ander.

2) Ebendort: und dem richter halb als vil.

4) Ebendort: es.

6) Ebendort: geltt haft.

8) Ebendort: jennes.

10) Ebendort folgt noch: der es suss behebt.

I § 3. II § 4. Armer lút büss ist in lehen reht nit¹⁾ wan zwai pfunt.

I § 4. II § 5. Und dú²⁾ gewett sol man laisten über vierzehen naht.
Das sol man bringen ze dem nehsten hus des herren da dú buss oder das gewette
gefallen ist.

§ 5. Dú büss wirt dem's der herr
ordnet.

§ 6. Die buess sol des herren bott
vordren, wer der ist.

I § 6. II § 7. Und versait man³⁾ dem botten pfant oder pfenning, so sol der herr
zwifalt sin⁴⁾ büss uff dem güt han das er von im haut.

ss) Schluss von II 42 Wie man güt lichtt und dz mitt botten wist.

Welher herr ain guett lichtt ainem sinem man und im der gwer ainest des guetz nitt
bekentt, so es doch sin man sintt halb in gewer hautt.

tt) II 105 Wie man lechen erbt.

§ 1. Der vatter erbt uff den sun die gewer des guetz mitt samptt dem guett, dar
umb endarff der sun nitt dz man im sin guett bewiss.

§ 2. Weller man aber sins guetz jerret, der erbt uff den herren die gewer des
guetz. es en sy denn das der herr das gedingen dar an verlihen habe, und die belechnetten
man das behaltind uncz jn sin reht jar zall.

uu) I 41 Von lehen die man aigent = II 107 Aber ob ain man sin lehen
aignett, wie er dz beheben sol.

§ 1. Aigent ain man sin lehen mit sines herren hant und mit siner lehen erben⁵⁾
urlob dar umb das es sinem wip werd, und sint die lehens erben ze ir tagen komen, das
kan⁶⁾ er noch dú kint gebrechen.

§ 2. Sint aber dú kint zú iren tagen nit komen, si mugent es staet haben oder nit,
der herr sol es⁷⁾ dennoht staet haben. das ist reht.

vv) Schluss von II 111 Von lechen reht.

Als der knechtt aeht und zwainzigg jar altt wirt, was er mitt sinem lehen den
tütt, das sol staet sin dar nach dis buech saitt.

ww) Schluss von II 128 Von satzung lehen.

§ 1. Dingend ain man sin güt sinem wib so [sy] zue im kompt, dz enkan der herr
noch die kind nitt gebrechen, ob sy gezúgen hatt, und ist dz die kind dz geloben so sy
zue ieren tagen komen.

§ 2. Hand sy dz aber nitt geloptt, so mugend sy dz wol gebrechen, und nitt der herr.

¹⁾ In II: nitt me.

²⁾ Ebendort: Buess und.

³⁾ Ebendort: der man.

⁴⁾ Ebendort fehlt: sin.

⁵⁾ In I: mit sines lehen herren erben.

⁶⁾ In II: das kunnen weder.

⁷⁾ Ebendort: es aber.

xx) I 58 Von lehen ze lihent ainer sinem genoss = II 132.

§ 1. Es mag mit reht dekain man sinem genoss zins lehen lihen. er lihet es wol sinem under genoss.

§ 2. Und stirbet der, des erben sont das zins lehen nit me empfahen.

Si sont den zins da von geben als er uff gesetzzet ist. da mit hant si ir güt behept.

Das ist aber nitt lehen.

§ 2. Mullinen und múnzen und aller hand zoell und alles dz ze zins lichtt das endurffen die nachkomen nitt empfahen, stirbtt der der dz guett empfangen hautt.

§ 3. Alles zinsz guett sol nieman empfahen won der der dz von erst enpfacht.

Die nachkomen sond geben jr zinsz an dem tag als jnen beschaiden ist: und hond ir guett behebt.

§ 4. Wer zinsz guett mit rechtt behaben wil, der sol es selb buwen und arbaitten, oder sin knechtt die in siner kost sind mit spiss und mitt lon.

yy) II 148 ohne Ueberschrift.

Alle rechtt han ich ze end brachtt die von lechen recht sind.

Wan disse die wir noch sagend, die sind doch nitt rechtt lehen. als schiltt lehen. dú nement end so der [herr] den schiltt wider haim nimptt.

zz) I 62 Von lehen ze lihent ze buwe reht = II 149 Wen lehen end nimptt.

§ 1. Und wela herr buwe lehen¹⁾ lihet aim man ze buwe reht, das sol er haben ze sinem lib also, ob er es verwesen mag.

Und wer dem buman das²⁾ brichet, der tûtt wider got.

§ 2. Und stirbet der buman und laut hinder im wip und kint, es sigin sún oder tochtran, die sol der herr lan besitzzen als es ir vatter hett.³⁾ das ist reht.⁴⁾

§ 5.

Welches Ergebniss stellt sich nunmehr aus dem was in den §§ 2--4 bemerkt worden ist einmal bezüglich der beiden in Rede stehenden Handschriften und dann in Hinsicht auf das kaiserl. Land- und Lehenrecht als solches heraus?

Vor allem ist ersichtlich, dass die Handschrift in Giessen nur einen Auszug der jetzt in die Untersuchung gezogenen Gestalt des Rechtsbuches enthält, welche in der Handschrift von s. Gallen vollständig erhalten vorliegt.

¹⁾ In II beginnt dieser Artikel: Nuw lehen nimptt end so der man des buws nitt verwessen mag. dz ist unrechtt, wan was der herr buw lechens.

²⁾ Ebendort: dz rechtt. ³⁾ Ebendort: hatt gehebt.

⁴⁾ Dieser Schluss fehlt dort. Dafür steht noch: Man sol kainen buw hin lonn wan umb halbs korn.

Hiemit soll keineswegs gesagt sein, dass beide etwa einer und derselben Vorlage entstammen. Im Gegentheile, dass zweierlei solche anzunehmen sind, unterliegt nach den Abweichungen welche bei den einzelnen Artikeln angeführt worden sind keinem Zweifel. Theilweise sind nach der Zusammenstellung im § 2 da und dort Artikel in mehrere getrennt, wie etwa im Landrechte I 60 in II in 61 und 62, I 96 und 97 in II in 112—116, I 143 in II in 182 und 183, I 186 in II in 252 und 253, im Lehenrechte I 30 in II in 61 und 62; theilweise auch solche namentlich zusammengezogen, wie beispielsweise im Landrechte I 81 und 82 in II in 89, I 209 und 210 in II in 278, I 214 und 215 in II in 284, gar I 218—230 in II in 287, I 268—270 in II in 325, I 271—274 in II in 326, I 277—279 in II in 330, I 288—293 in II in 351, I 296—299 in II in 354, I 310—315 in II in 361, I 324—326 in II in 368, im Lehenrechte I 3—7 in II in 5, I 9—12 in II in 21, I 42—44 in II in 108. Ihre Ueberschriften stimmen nach den gleichfalls dort gemachten Angaben keineswegs durchaus überein. Auch ist wohl nicht zu übersehen, dass in I vielfach noch mehr nur besondere Absätze als schon eigentliche Artikel wie in II entgeggetreten, beispielsweise im Landrechte in I 218 bis 230 = II 287, oder in I 288 bis 293 = II 351, in I 310 bis 315 = II 361, in I 324 bis 326 = II 368, im Lehenrechte in I 3 bis 7 = II 5, in I 9 bis 12 = II 21, in I 42 bis 44 = II 108, was auf eine frühere Stufe des Ganzen schliessen lässt. Dass weiter insbesondere der Wortlaut nicht durchwegs der gleiche ist, ergibt sich bei einem Blicke in die hierauf bezüglichen Anmerkungen im § 3 und hauptsächlich im § 4. Es kann hiebei nicht entgehen, dass auch da häufig genug die Fassung in I eine grössere Alterthümlichkeit der Vorlage verräth als die in II, welche im grossen Ganzen schon nicht mehr, wie noch vielfach die andere, unverändert erscheint. Auch sonstiges führt durchaus ungezwungen zu der Annahme von nicht vollkommen gleichen Stamm- und Mutterhandschriften der ganzen Bearbeitung.

Gehört I, worin ihr noch zum weitaus grösseren Theile erhaltener Auszug auf uns gekommen ist, nach allen Anzeichen noch in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts, so wird es kaum gewagt sein daran zu denken, dass die Gestalt des Rechtsbuches um die es sich handelt in ihrem Ganzen bereits im 13. Jahrhundert vorhanden gewesen. Ja nach verschiedenen Wahrnehmungen müssen die Vorlagen der alten Gestalt woraus sie hervorgegangen sind vollständigen Handschriften des sogen. Schwabenspiegels entnommen gewesen sein, welche — wie auch sonst, beispielsweise in den Handschriften des Stadtarchivs von Brünn in Mähren und der Stadtbibliothek von Danzig, worüber noch gehandelt werden wird, oder in Em, wovon gleichfalls noch die Rede sein wird, der Fall ist — im ersten Theile des Landrechts bis einschliesslich zum Art. 290 einer der ältesten Handschriften der ersten Klasse gefolgt sind, im zweiten Theile desselben und im Lehenrechte den vollsten oder volleren und also wieder ursprünglichsten oder ursprünglicheren Ordnungen der zweiten Klasse angehört haben.

Der Wortlaut der Artikel des berührten ersten Theils des Landrechts wie auch des Lehenrechts, soweit über dieses beim frühen Abbruche in der Handschrift von Freiburg ein Urtheil möglich ist, zeigt in I und II wie auch in der zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt vielfach eine beachtenswerthe Uebereinstimmung mit der genannten Handschrift. Und nicht allein das. Auch was den Bestand betrifft, finden sich in den beiden Ordnungen der jüngeren Gestalt Artikel welche in F gegenüber der gewöhnlichen Gestalt namentlich des Landrechts noch weiter erscheinen. Ja noch mehr, man stösst sogar ausserdem

auf Artikel, welche da nicht zu finden sind, sondern als bereits ausgefallen betrachtet werden mögen, vorausgesetzt, dass sie schon anfänglich dem sogen. Schwabenspiegel angehört haben, nicht erst in den beiden Ordnungen der jüngeren Gestalt etwa aus dem Sachsen- oder aus dem Deutschenspiegel eingefügt worden sind. Mit einem Worte, man möchte sich einmal bei der Wahrnehmung dass sich oft genug eine ältere dem Deutschenspiegel nähere Fassung bemerkbar macht, und sodann im Hinblick auf die Vorliebe der Bearbeiter der einzelnen Ordnungen der drei Klassen des sogen. Schwabenspiegels zu grösseren oder kleineren Kürzungen versucht fühlen zu glauben, die Gestalt der alten Vorlagen aus welchen die beiden jüngeren Familien hervorgegangen sind müsse vor die der Handschrift fallen welche als die älteste aus der Gestalt des — noch nicht vollendeten — Werkes gilt.

Fasst man die Artikel von denen die Rede ist überhaupt zusammen, so ergibt sich beim ersten Blicke auf die Zusammenstellung im § 3 und die Beigaben im § 4 ohne weiteres, dass — abgesehen von 1 und 2 von I = 36 und 37 von II wie dem Art. 38 von I und II — sich vom Texte des kaiserl. Land- und Lehenrechts in diesem ein Paar, in dem ersten dagegen nicht weniger als ein Viertelhundert von Artikeln findet, welche zum Theil noch in der als ursprünglichste geltenden Gestalt des Rechtsbuchs begegnen, aber bereits von den unmittelbar folgenden Ordnungen der ersten Klasse an regelmässig in der zweiten und dritten Klasse flüchtig geworden sind.

Soweit sie — die in F vorfindlichen ausgenommen — nicht etwa selbständiges Erzeugniss der Bearbeiter der beiden Ordnungen der jüngeren Gestalt sein mögen, wofür allen Anzeichen nach keine ausreichenden Gründe sprechen, woher können sie stammen? Nach dem ganzen Werdegang des sogen. Schwabenspiegels nur etwa aus dem Sachsen- oder aus dem Deutschenspiegel. Vielleicht auch gar erst aus einem Gliede der als älteste geltenden Familie des kaiserl. Land- und Lehenrechts?

Stellen wir gleich der Uebersichtlichkeit halber die überwiegend grössere Mehrzahl der Artikel um welche es sich handelt hier in S, D, F zusammen, wobei als Vertreter der erwähnten muthmasslich frühesten Gestalt des sogen. Schwabenspiegels unter F die erwähnte Freiburger Handschrift¹⁾ erscheint, im Landrechte ohne den schon lange zu Verlust gegangenen Anfang bis zum Art. (19) 1 und überhaupt nur bis zum Art. (338) 320 in Betracht kommend, ohne den Ansatz zum zweiten Theile des Landrechts vom Art. (339) 321 bis (348) 330, im Lehenrechte bis zu ihrem plötzlichen Abbruche im Art. 37 = dort 25 reichend. Insoferne mit I und II — abgesehen von einer anderen Eintheilung des Rechtstoffes — auch die Handschriften der zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt woraus die Inkunabeldrucke und sonstige ältere Ausgaben hervorgegangen sind wesentlich übereinstimmen, ist weiter in den Spalten III und IV hierauf in der Weise Rücksicht genommen, dass aus dem Grunde weil die betreffenden Handschriften²⁾ wie auch die alten Ausgaben

¹⁾ S. Amann, praestantiorum aliquot codicum mss. qui Friburgi servantur ad jurisprudentiam spectantium notitia, Fasc. I Acc. II S. 4–29, Fasc. II S. 11–50. Ficker, über einen Spiegel Deutscher Leute, S. 249 (133) – 261 (145). Laband in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte III S. 125–156.

²⁾ Das Verhältniss des Land- und Lehenrechts in der Num. 14 der Universitätsbibl. von Freiburg im Breisgau zu dem Augsburger Grossfoliodrucke von 1480 ist aus den Spalten 1 und 2 der Zusammenstellung in Amann's Programm a. a. O. II S. 32–50 zu ersehen; das Verhältniss des Landrechts jener Handschrift zu dem erwähnten Drucke aus der „synoptischen Tabelle“ Haiser's „zur Genealogie der Schwabenspiegelhandschriften“ II S. 10/11.

nicht jederzeit zur Hand sind der Grossfoliodruck ohne Jahr und Ort¹⁾ wie der Augsburger von Anton Sorg²⁾ aus dem Jahre 1480 nach den leicht zugänglichen Ausgaben einerseits in LZ³⁾ und andernteils im Drucke von der Lahr's im ersten Theile des zweiten Bandes von des Freiherrn v. Senckenberg Corpus juris germanici publici ac privati S. 1—492 und dann S. 1—88 beigezogen sind:

I	II	S	D	F	III	IV
Landrecht.						
2 ⁴⁾	4 ⁴⁾	$\left\{ \begin{array}{l} \S 1 \\ \S 2 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{III 63 } \S 1 \\ \text{III 63 } \S 2 \\ \text{III 63 } \S 3 \end{array} \right.$	316 317a ⁶⁾ (und e) — 317b 317c 317d 317e ¹¹⁾ (s. oben a)	— — — — — — —	(1 I) 2 § 1 und 2 ⁵⁾ (1 I) 2 § 3 7) 12)
						2 § 1 und 2 2 § 3 7) 12)

Nach ihr bilden die Art 4 und 5 des Druckes dort den Art. 3, die Art. 6 und 7 den Art. 4, die Art. 126 und 127 den Art. 123, die Art. 216 und 217 den Art. 211, die Art. 350 und 351 den Art. 344. Nach Amann's Angabe sind die Art. 216, 217, 218 = 211; 351 und 352 = 344. Im Lehenrechte steht Art. 43 zwischen 19 und 20 der Ausgabe, deren Art. 86 und 87 fehlen.

Nicht wesentlich anders steht es um die übrigen Handschriften dieser Gestalt.

¹⁾ Sein Verhältniss zum Drucke LZ des Freiherrn Friedrich v. Lassberg veranschaulichen in der dortigen „Synopsis“ von S. 226—256d die Spalten 1 und 10.

²⁾ Sein — beziehungsweise der Ausgabe von der Lahr's — Verhältniss des Landrechts zu dem in der Ausgabe von Scherz im zweiten Bande von Schilter's Thesaurus antiquitatum teutonicarum etc. ist aus der Vergleichung v. d. Lahr's in der Einleitung vor dem Landrechte S. V und VI ersichtlich; das des Lehenrechts zu der Ausgabe Schilter's in seinem Corpus juris alemannici feudalis wie zu der Goldast's ebendort aus der Zusammenstellung vor dem Lehenrechte.

³⁾ Hierzu sind in den Noten noch aus den Ergänzungen und Zusätzen in Wackernagel's Ausgabe des Landrechts von S. 320—324 die Artikel bemerkt welche auch die — mit Ausnahme der Schreibweise ganz zu III und IV stimmende — von ihm als „der erste Druck, ohne Angabe von Jahr und Ort“ bezeichnete Ausgabe bietet.

⁴⁾ S. im § 4 Lit. a S. 617.

⁵⁾ S. auch in den Ergänzungen und Zusätzen zu Wackernagel's Ausgabe des Landrechts den Art. 365 aus der von ihm als „der erste Druck, ohne Angabe von Jahr und Ort“ bezeichneten Ausgabe.

⁶⁾ Man — anstatt: Ban — schadet ze der sele, und nimet doch niemen den leip.

⁷⁾ Vgl. I § 1 und 2. ⁸⁾ S. unten den Art. I 204 = II 273.

⁹⁾ Ebendort Art. I 205 = II 274. ¹⁰⁾ S. oben III 63 § 2.

¹¹⁾ Noch chrenchet niemen an lantrechte noch an lehenrechte, da envolge des chuniges aechte mite. Unter der Aenderung der Worte „da envolge des chuniges aechte mite“ in den Schluss nach den Worten „und nimet doch niemen den leip“ des Art. 317a „er enwerde in die aechte getan“ ist dann unter dem Abstriche des § 3 des Sachsensp. III Art. 63 hier zwischen Art. 317a und e die Einschlebung von b—d vorgenommen.

Diesen beim ersten Blicke auffallenden Riss in den § 2 des Art. III 63 des Sachsenspiegels, beziehungsweise die mehr oder minder umfassende Aenderung eben dieses Art. 63 im Art. 317 des Deutschensp. hat seinerzeit Ficker a. a. O. S. 144—149 unter den Gründen für die — seitdem nicht bestrittene — Priorität eben des Deutschsp. vor dem sogen. Schwabensp. besprochen.

In Bezug auf das Verhältniss zu den ältesten Gestalten von diesem mag hier folgendes bemerkt sein.

11 ¹⁾	13 ¹⁾	I 51 § 3	—	—	(70 I) 50 ²⁾	51
12 ²⁾	14 ²⁾	I 51 § 2	71 d ⁴⁾	(82) 64	(79 II D) 51	52
18 ⁵⁾	20 ⁵⁾	—	—	—	57	58

Die ganze Erscheinung macht beiläufig den Eindruck, als ob zwischen zwei Blätter der Vorlage, wovon das eine mit den richtigen Worten „niemen den leip“ schloss, das andere aber mit den wieder richtigen Worten „noch chrenchet niemen“ u. s. w. begann, ein Streifen mit der berührten offenbar zum Behufe der nachmaligen Umarbeitung aufgesetzten Einschaltung von „er enwerde in die achte“ an bis „also hie vor gesprochen ist“ eingelegt oder eingehaftet gewesen sein könnte, welcher dann vermeintlich auch als wirklicher Text mit abgeschrieben worden ist. Vielleicht mag ein solcher Streifen auch dem regelmässig auf der Seite und in der Zeile fortlaufenden Satze nur mit einem Verweisungszeichen zwischen den Worten „niemen den leip“ und „noch chrenchet niemen“ beigelegt, oder der ganze Entwurf der Abänderung nur mit solchem Verweisungszeichen an den Rand gesetzt gewesen und so dann gleichfalls mit zur Abschrift gelangt sein. Musste so wie so von selbst nach der neuen Fassung der frühere Schluss von „noch chrenchet niemen“ an bis „des chuniges achte mite“ getilgt werden, so ist das vielleicht anfangs nicht geschehen, und jedenfalls, wie man sieht, bei der Abschriftnahme übersehen worden, so dass er noch in voller Ungeschicklichkeit dasteht.

Was nun zunächst die Art. I 2 = II 4 betrifft, herrscht da — wie auch in III und IV — Uebereinstimmung mit dem Sachsensp. auch noch im Vorhandensein des § 3, der im Deutschensp. fehlt. Das ist nur möglich, wenn die beiden Ordnungen der jüngeren Gestalt aus Vorlagen stammten welche noch den vollen Wortlaut des Art. III 63 des Sachsensp. hatten, allen Anzeichen nach also aus Vorlagen einer früheren Gestalt des Deutschensp. als der auf uns gekommenen, die da bereits gekürzt und weiter auch sonst verändert ist.

Was dann die zwischen den Art. 317 a und e angedeutete Einschlebung von 317 b bis einschl. d betrifft, wie verhält es sich hiemit? War von den Schlussworten des § 2 des Art. III 63 des Sachsen- spiegels „dar ne volge des kuniges achte nach“ und deren Umänderung im § 317 a des Deutschen- spiegels, „er enwerde in die achte getan“ an ein Anlass zu etwaiger weiterer Anknüpfung eben an Acht und Bann nahe gelegt, so erfolgte sie in Wirklichkeit durch die erwähnte Einschaltung. Von ihr bildet Art. 317 b — vielleicht mit 316 wie auch 317 a und e in F vorhanden gewesen, nachweisbar in I bis IV — nichts als eine kurze und ziemlich überflüssige Rückerinnerung an die Regel der unmittelbaren Folge von Acht und Bann wie umgekehrt nach sechswöchentlichem Beharren darin in der zweiten Hälfte des Art. 1 ohne die Beziehung auf Kaiser Konstantin und Pabst Silvester. Dann behandelt 317 c das Geltungsgebiet der Acht die über Jemand in einem höheren oder nur in einem niederen Gerichte verhängt ist, endlich 317 d die Folgen der Aufnahme Geächteter. Beides, im Sachsensp. in umgekehrter Reihe in den Art. III 23 und 24, hat der Deutschensp. zunächst in seinen Art. 234 und 235 sozusagen wörtlich wiedergegeben, dann aber mit nicht unbeträchtlichen Aenderungen als die berührten Art. 317 d und e eingesetzt. Stehen also die einen wie die anderen da noch ungestört neben einander, so ist das bei den in I und II entsprechenden Art. 204 und 205 beziehungsweise 273 und 274 = F (153 und 154) 135 und 136 wie in III und IV = 150 und 151 beziehungsweise 152 und 153 nicht mehr der Fall: hier begegnet überall nicht mehr die alte Fassung, sondern die der Einschlebung von Art. 317 c und d. Hierbei ist einmal der ursprüngliche Platz verrückt, und sind beide Artikel in den Abschnitt über das öffentliche Recht versetzt, ausserdem auch umgedreht worden, 317 c unter Weglassung des Schlusssatzes, 317 d stark erweitert. Durch die Stellung in dem Abrisse des Staats- und Verfassungsrechts wanderten sie dann mit dessen Versetzung im sogen. Schwabensp. rasch nach vorwärts, und — indem sie als Ersatz für die frühere Fassung betrachtet wurden, die jetzt hinten zu stehen gekommen war — erfolgte nun überhaupt ihr Abstrich. Das blieb dann weiterhin so.

Nur etwas erinnert auch da noch wenigstens an den Art. 234 und seine frühere Stellung. Der Art. (309) 291 von F, und die Artikel welche in I—IV dem Art. 262 der Ausgabe = LZ 283 entsprechen, in I 206 = II 275, in III 156 = IV 158. Da ist im § 1 die Bestimmung des seinerzeitigen Art. 234 vom Verluste der Hand bei Aufnahme von Geächteten — im Falle des Beweises durch drei Zeugen — wiederholt, und dann im § 2 das Recht wenigstens zu ihrer Uebernachtung vom Standpunkte der Hauschre oder des Hausrechts aus angeknüpft.

⁶⁾ 19	⁷⁾ 21	}	⁸⁾ —	⁹⁾ —	(179) 161	¹⁰⁾ { (308 I) 54	¹¹⁾ 55
21 ¹²⁾	23 ¹²⁾		—	—		(63 I) 317 ¹³⁾	321
23 ¹⁴⁾ 25 ¹⁴⁾	§ 1	—	64	(74) 56	(73 I) 66	67	
	§ 2	—	64	(74) 56	(73 II) 67 § 1 ¹⁵⁾	68 § 1	
	§ 3	—	—	—	(73 II) 67 § 2 ¹⁶⁾	68 § 2	
46 ¹⁷⁾ 46 ¹⁷⁾	§ 1	I 27 § 1	—	—	(155 I) 283 § 1	287 § 1	
	§ 2	I 27 § 2	—	—	(155 I) 283 § 2	287 § 2	
	§ 3	I 27 § 2	31	(33) 15	(155 I) 283 § 3	287 § 3	
	§ 4	I 28 u. 29	32 ¹⁸⁾	(34) 16 ¹⁹⁾	(155 I) 283 § 4—7 ²⁰⁾	287 § 4—7	
— 83 ²¹⁾	—	—	—	—	(377 II) 370 ²²⁾	375	
— 100 ²³⁾	II 44 § 3	156 b	—	—	(21 I) 305 ²⁴⁾	309	
— 104	I 51 § 4.5	71 e	(83) ²⁵⁾ 65 ²⁵⁾	52	53		
— 105 ²⁶⁾	§ 1	III 82 § 2	351	(180) 162	§ 1	(76 I) 310	§ 1
	§ 2	III 83 § 3	352		§ 2		§ 2
	§ 3	—	—		§ 3		—
							314 { § 2

Während sonach zunächst in I 2 = II 4 wie in III und IV noch die mit dem vollen Inhalte des Art. III 63 des Sachsensp. übereinstimmende Fassung der Art. 316 wie 317 a und e des Deutschensp. erhalten ist, sucht man vergeblich nach seinen Art. 234 und 235: es sind anstatt ihrer aus der mehrerwähnten zwischen 317 a und e getretenen Einschiebung die Art. 317 c und d fortan massgebend geworden.

¹²⁾ S. oben Art. 2 § 3.

¹⁾ S. im § 4 Lit. d S. 618.

²⁾ Vgl. auch in Wackernagel's Ausgabe des Landrechts den Art. 367, aus dem oben in der Note 3 zu S. 640 berührten Drucke.

³⁾ S. im § 4 Lit. e S. 618.

⁴⁾ Der in der Innsbrucker Handschrift ausgefallene Satz von den Kindern aus der Ehe einer Freien mit einem Dienstmann ist in I und II wie in III und IV und weiter in F vorhanden.

⁵⁾ S. im § 4 Lit. f S. 618.

⁶⁾ S. unten den Art. 195.

⁷⁾ S. ebendort den Art. 262.

⁸⁾ III 82 § 1.

⁹⁾ Art. 350.

¹⁰⁾ Art. 139.

¹¹⁾ Art. 140.

¹²⁾ S. im § 4 Lit. g S. 619.

¹³⁾ S. auch bei Wackern. den Art. 376, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

¹⁴⁾ S. im § 4 Lit. h S. 619.

¹⁵⁾ S. auch bei Wackern. den Art. 368, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

¹⁶⁾ S. ebendort den Art. 369, gleichfalls daher.

¹⁷⁾ S. im § 4 Lit. k S. 621.

¹⁸⁾ Nämlich a, und von b der Anfang, woran sich dann noch die bekannte Erzählung von den Schwaben und ihrem Herzoge Gerold bei der Bestürmung von Rom unter Karl dem Grossen wie ihren daher abgeleiteten Vorrechten schliesst.

¹⁹⁾ Gleichfalls noch hiemit.

²⁰⁾ Vgl. auch bei Wackern. den Art. 372, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

²¹⁾ Der lange Artikel von der Ehe beziehungsweise ihren Hindernissen auf Grundlage der Predigt des Bruders Berthold von Regensburg hierüber.

²²⁾ Vgl. auch bei Wackern. den Art. 373, aus der Num. 464, der Handschrift der Bibliothek in der Wasserkirche in Zürich.

²³⁾ S. im § 4 Lit. o S. 622.

²⁴⁾ Vgl. auch bei Wackern. den Art. 345, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

²⁵⁾ Nämlich § 1 und 2.

²⁶⁾ S. im § 4 Lit. p S. 622.

92 ¹⁾	} 108 ¹⁾	{	I 34 § 2	39 b	(43) 25	306 § 6 und 7	310 § 6 u. 7
—			I 34 § 3				
93 ²⁾	} 109 ²⁾	{	§ 1 III 4 § 1 201	—	(200 I) 314 § 1 ³⁾	318 § 1	
			§ 2 III 4 § 2 202				(200 I) 314 § 2 ³⁾
102 ⁴⁾	125 ⁴⁾		II 63 § 2 182	(273) ⁵⁾ 255 ⁵⁾	⁶⁾	⁷⁾	
113 ⁸⁾	138 ⁸⁾		III 77 335	—	(149 I) 339 ⁹⁾	343	
114 ¹⁰⁾	139 ¹⁰⁾		III 76 § 3—5 334	(169) 151	338	342	
—	151 ¹¹⁾		III 54 § 1 293	—	(121 I) 22 ¹²⁾	23	
¹³⁾ 163	{	¹³⁾ 209	{	§ 1	} (164) 146	81 § 1—9	82 § 1—9
				—			
				§ 2			
				§ 3			
				—			
				§ 4			
				—			
				—			
				§ 5			
				§ 6			
—	214	{	III 30 § 1 245	(313) 295 § 1	(172 I) 83	84	
			III 30 § 2 246	" " § 2			
			—	" " § 3			
173	230	{	II 8	103 b	(126) 108 § 1	(115 I) 111	112
		{	—				

1) S. im § 4 Lit. q S. 622.

2) S. ebendort Lit. r S. 623.

3) Vgl. auch bei Wackern. den Art. 375, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

4) S. im § 4 Lit. s S. 623.

5) Nämlich die beiden Schlussabsätze dieses Artikels.

6) Vgl. Art. 89 § 3.

7) Vgl. Art. 90 § 3.

In der ersten Vergleichungstafel in Ficker's Ausgabe des Deutschensp. ist hier auf S. 198 der Art. 3 angeführt, den Art. LZ 246 und Wackern. 204 entsprechend.

s) S. im § 4 Lit. t S. 623.

²⁾ Vgl. auch bei Wackern. den Art. 377, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

10) S. im § 4 Lit. u S. 623.

11) Ebendort Lit. w S. 624.

12) Vgl. auch bei Wackern., den Art. 366, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

13) S. im § 4 Lit. cc S. 626.

14) Nach dem Eingange von III 69 § 1 „Swar man dinget bi koninges banne“ folgt gleich der in I fehlende § 2 von II.

15) Ebenso auch hier nach dem Eingange von 328 a: Swar man dinget bei chüniges banne.

				2)	3)	4)	5)
—	242 ¹⁾	$\left\{ \begin{array}{l} \S 1 \\ \S 2 \\ \S 3 \\ \S 4 \\ \S 5 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{II } 5 \S 1 \\ \text{II } 5 \S 2 \\ \text{II } 5 \S 2 \\ \text{II } 6 \S 1 \\ \text{II } 6 \S 2 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} 104^6) \\ — \\ — \\ — \\ — \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} (126) 108 \S 2 \\ — \\ — \\ — \\ — \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} 105 \S 2 \\ — \\ — \\ — \\ — \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} 106 \S 2 \\ — \\ — \\ — \\ — \end{array} \right.$
—	243 ⁷⁾		—	11	(12)	327	331
214 215	284 ⁸⁾		—	102 b	(124) 106	(301 I) 226	230
—	296	$\left\{ \begin{array}{l} \S 1 \\ \S 2 \\ \S 3 \\ \S 4 \\ \S 5 \\ \S 6 \\ \S 7 \\ \S 8 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{II } 14 \S 1 \\ — \\ — \\ — \\ — \\ — \\ — \\ — \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} 112 \\ — \\ — \\ — \\ — \\ — \\ — \\ — \end{array} \right.$	(202) 184	166	$\left\{ \begin{array}{l} 168 \S 1—4 \\ " \S 5—9 \\ " \S 10—12 \\ " \S 13 \\ " \S 14. 15 \\ " \S 16 \\ " \S 17—19 \\ " \S 20 \end{array} \right.$
238 ⁸⁾	301 ⁸⁾		II 65 § 1. 2 ⁹⁾	185/186 ¹⁰⁾			(273) 255
—					(206) ¹²⁾ 188 ¹²⁾	119	119
253	314	$\left\{ \begin{array}{l} \S 1 \\ \S 2 \\ \S 3 \\ \S 4 \\ \S 5 \\ \S 6 \\ \S 7 \\ \S 8 \\ \S 9 \\ \S 10 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} — \\ \text{I } 63 \S 4 \\ \text{I } 63 \S 4 \\ \text{I } 63 \S 4 \\ — \\ \text{I } 63 \S 4 \\ \text{I } 63 \S 4 \\ \text{I } 63 \S 4 \\ \text{I } 63 \S 4 \\ — \end{array} \right.$	88 b	(108) 90	(79 II B) 170	172
254	315	$\left\{ \begin{array}{l} \S 1 \\ \S 2 \\ \S 3 \\ \S 4 \\ \S 5 \\ \S 6 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{I } 63 \S 5 \\ — \\ — \\ \text{I } 64 \\ \text{I } 64 \\ \text{I } 65 \S 1 \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} 89 \text{ b} \\ — \\ — \\ 89 \text{ c} \\ 89 \text{ c} \\ 89 \text{ c} \end{array} \right.$	(110) 92	(79 IV a. b) 171	173
—	342 ¹³⁾		—	—	(195) 177	(374 II) 242	246

1) S. im § 4 Lit. gg S. 628.

2) Art. 104 im ersten Absatze.

3) Art. (126) 108 § 1.

4) Art. 105 § 1.

5) Art. 106 § 1.

6) Schlusssatz.

7) S. im § 3 die Note 7 zu S. 609.

8) S. im § 3 die Noten 13—15 zu S. 611.

9) Von diesem nur der erste Satz.

10) Von diesem wieder nur der erste Satz.

11) Vgl. auch bei Wackern. den Art. 363, aus dem Drucke der Note 3 zu S. 640.

12) Ohne den Schlusssatz des Art. 165.

13) S. im § 4 Lit. oo S. 634/635.

Lehenrecht.

—	42	{ 10 § 3	29	17 ¹⁾	21	86
—	105 ²⁾	{ 7 § 3	18	—	—	—
—		6	16 ³⁾	—	—	—
—	111 ⁴⁾	{ 5)	6)	—	(55 § 1)	(29 § 1)
—		—	6)	—	55 § 2	29 § 2
—	148 ⁷⁾	{ 78 § 1	229	—	{ 156/157	{ 156/157
62 ⁸⁾ § 1	149 ⁸⁾ § 1		—	—		
62 ⁸⁾ § 2	149 ⁸⁾ § 2		—	—		
—	—	§ 2	—	—		

Was hier vor allem den Sachsenspiegel betrifft, fehlen in ihm von den bemerkten Artikeln — ohne Einrechnung von blos Theilen solcher — ausser sonstigen⁹⁾ diese und jene, wie im Landrechte I 18 = II 20, I 21 = II 23, I 23 = II 25, II 83, II 243, I 214 und 215 = II 284, II 342, können also aus ihm nicht stammen. Bei so manchen der übrigen, wie im Landrechte gleich I 2 = II 4, I 11 = II 13, I und II 46 grossentheils, II 100, I 92 = II 108, I 113 = II 138, I 114 = II 139, II 151, II 242, im Lehenrechte II 105, verleitet die Uebereinstimmung im Wortlaute nicht schwer zu der Anschauung einer Herübernahme von dort. Bei wieder anderen, etwa I 12 = II 14, II 105, I 102 = II 125, II 214, II 296, wozu von weiteren noch aus dem Landrechte an I 64 = II 69, II 88, I 158 = II 201, II 202, I 170 = II 227, II 236, I 181 = II 246, I 231 = II 293, I 252 = II 311, aus dem Lehenrechte II 7, I 13 = II 22, I 58 = II 231 erinnert sein mag, ist das keineswegs der Fall. Ja auch bei den vorhin namhaft gemachten darf man nicht ganz aus dem Auge verlieren, dass an den Sachsenspiegel sich zu einem grossen Theile ausserordentlich eng der Deutschenspiegel angeschlossen hat, der in der zweiten Hälfte seines Landrechts und im Lehenrechte vielfach nichts als Uebertragung aus dem Niederdeutschen ist, und dass auf solche Weise so und so viel nicht geradezu aus jenem genommen sondern nur durch diesen übermittelt worden sein mag, wie etwa I 19 = II 21, I 93 = II 119, I 113 = II 138, I 114 = II 139, II 151, und andere. Wenn sich unter den berührten Artikeln solche finden welche da fehlen, so dass an eine Uebermittlung durch ihn nicht gedacht werden kann, wie I 11 = II 13, der Anfang von I und II 46 (Sachsensp. I 27 § 1, § 2 a), der Anfang von I 92 (Sachsensp. I 34 § 2), II 178, wer wird wohl eine Gewähr dafür übernehmen wollen, dass sie, wenn sie heute im Deutschenspiegel nicht vorhanden sind, in ihm auch früher gefehlt haben? Und wozu hätte denn ein Rückblicken auf den Sachsenspiegel, sei es zur Benützung, sei es nur als Beiziehen, noch dienen können, auf ihn der nichts von Bedeutung mehr zu bieten hatte seitdem einmal die erste Hälfte seines Landrechts bis in den Art. 12 des zweiten Buches in einer gewiss nicht unwesentlichen

1) Nämlich die erste Hälfte = Art. 29 der Ausgabe.

2) S. im § 4 Lit. tt S. 636.

3) Mit einem Ausfalle am Ende des § 1 und Anfang des § 2 im Art. 6 des Sachsenspiegels.

4) S. im § 4 Lit. vv S. 636.

5) S. den Art. 26 § 11.

6) Hier ist in der Handschrift eine Lücke.

7) S. im § 4 Lit. yy S. 637.

8) Ebendort Lit. zz S. 637.

9) Wie I 5 = II 7, I 9 = II 11, I und II 40, I 78 = II 85, I 156 = II 199, I 235 = II 299, II 350.

Erweiterung eben im Deutschenspiegel vorgelegen war, der zweite — ausser wieder einer erweiterten Umarbeitung der Art. 23 und 24 § 1 des dritten Buches wie hauptsächlich der § 2 und 3 des Art. 63 in demselben und das Lehenrecht wenigstens in voller Uebertragung in das Mittel- oder Oberdeutsche? Hat ja auch nach einer seit dem Auftauchen des Deutschenspiegels nicht bestrittenen Wahrnehmung¹⁾ dem sogen. Schwabenspiegel in dem hier allein in Betracht kommenden ersten Theile des Landrechts bis einschliesslich zum Art. 290 wie im Lehenrechte als nächste Quelle nicht der Sachsenspiegel sondern gerade der Deutschenspiegel gedient. Es ist daher zum Theil überhaupt von jenem abzusehen, zum Theil aber auch eine besondere Benützung von ihm, bei der schon die Sprache Schwierigkeiten geboten hat welche bereits zur Verarbeitung im Deutschenspiegel eine vorgängige Uebersetzung veranlasst haben, in keinerlei Weise wahrscheinlich.

Wie verhält es sich dann aber nun mit dem Deutschenspiegel? Bei ihm ist die Sache nicht so einfach gelagert. Ruht der jetzige Text des Sachsenspiegels durch die Bemühungen Homeyer's und durch Rückschlüsse aus dem Deutschenspiegel auf durchaus sicherer Grundlage, bei diesem ist das keineswegs der Fall. Er ist einzig und allein aus der Handschrift der Universitätsbibliothek von Innsbruck aus dem 14. Jahrhundert bekannt, welche uns in ihren Licht- und Schattenseiten²⁾ nach den wohlberechneten Erwägungen Ficker's³⁾ in einer sozusagen durch den Druck facsimilirten Ausgabe vorliegt. Ein Blick in sie zeigt, dass in der ersten Hälfte des Landrechts bis in die Mitte des Art. 109 eine Bearbeitung des Sachsenspiegels entgegentritt welche sich schon sehr dem sogen. Schwabensp. nähert, dass nur die zweite Hälfte des Landrechts — mit Ausnahme der Art. 316 und 317 — und das Lehenrecht noch die anfängliche fast blosser Uebertragung aus dem Niederdeutschen bietet. Von jener war bereits eine hübsche Strecke in dem Wege zum wirklichen kaiserl. Land- und Lehenrechte zurückgelegt, auf welchen sich diese erst zu begeben hatte. Es ist daher das Verhältniss je der einen und je der anderen Artikel des Deutschenspiegels zu denen des ersten Theils des Landrechts des nachmaligen sogen. Schwabenspiegels kein einheitliches, sondern ein wesentlich verschiedenes. Steht für eine Vergleichung der Artikel der zweiten Hälfte des Landrechts und der des Lehenrechts ein wenigstens einigermaßen verlässiger Massstab zur Verfügung, so fehlt er bezüglich der ersten Hälfte des Landrechts, welche ja eigentlich schon nicht mehr Deutschenspiegel ist sondern bereits gewissermaßen eine Art sogen. Schwabenspiegel. Soweit nun eine mehr oder weniger annähernde Vergleichung mit I und II möglich ist, folgendes. Einige der von S. 639—645 aufgeführten Artikel finden

¹⁾ Sie ist zuerst von Ficker gleich in der Untersuchung „über einen Spiegel Deutscher Leute“ S. 172, 199/200, 221, 261—263, 290 ausgesprochen worden.

Was beistimmend der gründlichste Kenner des Sachsenspiegels, Homeyer, hiezu geäussert hat, s. im Berichte der Sitzung der philosophisch-histor. Klasse der Akademie der Wissenschaften in Berlin vom 14. Dezember 1857 im Abschnitte II S. 632—635.

²⁾ Was insbesondere die letzteren betrifft, stellt sie beispielsweise, wie gleich bemerkt werden wird, den Urtext keineswegs mehr rein dar; ihre Ueberschriften der Artikel der ganzen ersten Hälfte des Landrechts rühren nicht vom Verfasser her, s. Ficker a. a. O. S. 151—155; sie hat Zusätze ungeschickt ohne weiteres in den Text geschoben, ebendort S. 144—147 in Ziff. 3; diesen auch sonst in mannigfacher Weise verdorben, wie etwa ebendort S. 148/149 in Ziff. 3, 193, häufig insbesondere in Folge des „gewöhnlichsten aller Schreiberversehen“ oder des Sprunges über das erste gleich auf das zweite gleichlautende Wort, ebenda S. 210/211.

³⁾ In der Vorrede zu seinem Abdrucke S. XI—XXII.

sich ausser anderen¹⁾ im Deutschenspiegel nicht, wie im Landrechte I 11 = II 13, I 18 = II 20, I 21 = II 23, II 83, II 342, im Lehenrechte I 62 = II 149, so dass jedenfalls sie nicht aus ihm genommen sein können, es müsste denn sein dass sie in einer früheren als der zur Zeit allein bekannten Gestalt von ihm vorhanden gewesen. Bei weiteren, wie im Landrechte bei I 12 = II 14,²⁾ I 19 = II 21, I 113 = II 138, I 114 = II 139, II 151, I 167 = II 222 und 223, I 204 und 205 = II 273 und 274, I 231 = II 293, I 234 = II 295, I 253 = II 314, I 254 = II 315, herrscht mehr oder weniger Uebereinstimmung in der Fassung. Bei wieder anderen; etwa I 9 = II 11, I 23 = II 25, I und II 46, II 88, I 64 = II 90, II 100, II 105, I 92 = II 108, I 102 = II 125, I 158 = II 201, II 202, II 214, I 170 = II 227, II 242, I 181 = II 246, II 296, I 253 = II 311, im Lehenrechte II 7, I 13 = II 22, ist keine Gleichheit oder wenigstens Aehnlichkeit im Wortlaute zu bemerken welche dazu veranlassen dürfte an eine unmittelbare Herübernahme zu denken. Halten wir nur ein Paar die keinen zu grossen Raum beanspruchen zusammen:

Art. I 23 § 1 und 2 = II 25 § 1 und 2.

(S. oben Lit. h S. 619.)

Art. I 92 } II 108
— }

(S. oben Lit. q S. 622.)

Art. I 102 = II 125.

(S. oben Lit. s S. 623.)

Deutschensp. Art. 64.

Ein kint daz niht viertzeihen jar alt ist
enmag niht sein aigen laeute vrei lazzen,
noch dhain sein vogt, noch dhain sein
pfleger.

Swer ez aver tût, so enhat ez dhain
chraft.

Deutschensp. Art. 39 b.

Irret der richter mit unrecht daz der man
sein eigen niht gegeben mag, swenne ein
chunich oder ein ander herre der ob dem
richter ist chûmet der in daz lant da daz
aigen inne ist, so sol er varn für den herren,
und gebe sein eigen dahin als recht sei und
niht wider recht. und chlage auf den richter
daz er in ze unrecht geirret habe. und der
herre sol u. s. w.

Deutschensp. Art. 182.

Igleich man mag wol vor spreche sein
und gezeug, und chlagen und antwrten,
ân in dem gerichte da er inne veraecht
ist und in dem panne ist, oder ob er in
des reiches aechte ist.

Vor geistlichem gerichte enmach er ez
niht getûn, ob er in dem panne ist.

¹⁾ Wie etwa I 5 = II 7, I 78 = II 85, II 178, II 350.

²⁾ Der Absatz von den Kindern aus der Ehe einer Freien mit einem Dienstmanne ist hier wohl nur durch einen fahrlässigen Sprung des Schreibers ausgefallen.

Und nicht allein das. Sehr häufig neigt sich der Wortlaut bei weitem mehr der Fassung der als ursprünglichste geltenden Gestalt des sogen. Schwabenspiegels zu. Es sei nur aus dem Landrechte an die Art. I 12¹⁾ beziehungsweise II 14¹⁾ = F (82) 64, schon oben im § 4 in Lit. e S. 618 mitgetheilt, oder an II 104²⁾ = F (83) 65, oder an II 105 = F (180) 162, gleichfalls schon im § 4 in Lit. p S. 622 abgedruckt, oder an II 106 = F (222) 204, oder an I 102 (II 125) = F (273) 255, ebendort in Lit. s S. 623, oder an II 202 = F (313) 295, oder an I 163 (II 209) = F (164) 146,³⁾ oder an II 214 = F (313) 295, oder an I 173 (II 230) = F (126) 108 § 1, oder an I 214 und 215 (II 284 = F (124) 106, oder an II 296 = F (202) 184, ebendort in Lit. kk S. 629/630, oder an II 342 = F (195) 177, ebendort in Lit. oo S. 634/635, erinnert, wozu von anderen gleich hier etwa auch noch die Art. 40 in I und II = F (19) 1, ebendort in Lit. i S. 619—621, oder I 64 (II 69) = F (229) 211, ebendort in Lit. l S. 621, oder II 88 = F (45) 27, ebendort in Lit. n S. 622, oder I 94 (II 110)⁴⁾ = F (83) 65, oder II 236 = F (117) 99, oder I 179 (II 244) = F (331) 313, oder I 181 (II 246) = F (203) 185, ebendort in Lit. hh S. 628, oder I 195 (II 262) = F (179) 161, oder I 196 (II 263) = F (231) 213, oder I 204 und 205 (II 273 und 274) = F (153) 135 und (154) 136, oder I 232 (II 294) = F (121) 103,⁵⁾ oder I 233 (II 294) = F (337) 319, oder I 234 (II 295) = F (80/81) 62/63, oder I 244 (II 306) = F (172) 154, oder I 252 (II 311) = F in verschiedenen Artikeln, wie alsbald näher zu ersehen ist, oder I 253 (II 314) = F (108) 90, oder I 254 (II 315) = F (110) 92, oder I 255 und 256 (II 316) = F (210) 192 § 1 und (200) 182, oder I 276 (II 329) = F (323) 305⁶⁾ erwähnt sein mögen. Ist das der Fall, tritt also Benützung schon des wirklichen kaiserl. Land- und Lehenrechts entgegen, was hätte da eine Berücksichtigung des ohnehin kaum sehr weit verbreitet gewesenen Zwitter, dessen erste Hälfte des Landrechts nun merklich erweitert vorlag, während die zweite und das Lehenrecht auch nicht mehr nichts als eine nur flüchtige Uebertragung aus dem Sachsenspiegel waren sondern eine völlig neue Bearbeitung, eigentlich noch bedeuten sollen? Während hienach zum Theil eine Herübernahme der fraglichen Artikel überhaupt nicht möglich gewesen ist, dürfte im übrigen für ziemlich ausgemacht gelten, dass — so wenig als beim Sachsenspiegel — mit Bestimmtheit das oder jenes für Benützung etwa des Deutschenspiegels spricht.

Was erübrigt dann als die Muthmassung, dass jene Artikel aus der ältesten Gestalt unseres Rechtsbuchs selbst stammen? Belege hiefür bietet bereits was eben aufgezählt worden ist, und sie liessen sich ohne Mühe vermehren.

Auf dasselbe Ergebniss führt auch das Eingehen auf andere Artikel als die welche man in den gang und gäben Gestalten des kaiserl. Land- und Lehenrechts vergeblich sucht, auf Artikel welche sozusagen regelmässig da vorhanden sind. Es mag zu eigener Prüfung und zur ferneren Vergleichung hier eine Reihe von solchen ohne irgend eine bestimmte Absicht bei ihrer Anführung ausgehoben sein.

¹⁾ Hier ist der im Art. 71 d des Deutschenspiegels — sicher nur durch Fahrlässigkeit des Schreibers — fehlende Absatz von den Kindern aus der Ehe einer Freien mit einem Dienstmanne richtig vorhanden.

²⁾ Vgl. auch noch den Art. I 94 = II 110.

³⁾ Am Schlusse.

⁴⁾ Vgl. auch noch den Art. II 104.

⁵⁾ Am Schlusse.

⁶⁾ Desgleichen.

I	II	S	D	F	III	IV
Landrecht.						
5 ¹⁾	7 ¹⁾	—	—	{ (1) (2) }	5	5
9 ²⁾	11 ²⁾	—	3	(3)	48	49
—	37 ³⁾	{ III 42 § 1—3	279	{ (333) 315	53	{ 54 § 1—35
35 ³⁾	40 ⁴⁾	{ III 42 § 4—6	280		253	{ 54 § 36—39
[40] ⁴⁾		—	19	(19) 1		257
		{ I 5 § 3 ⁶⁾	—	{ (9)		{ 258 § 1
		{ I 5 § 3 ⁷⁾	—	{ (9)		{ 258 § 2
		{ I 5 § 2 ⁸⁾	8 ⁹⁾	{ (9)		{ 258 § 3. 4
[42] ⁵⁾	42 ⁵⁾	{ —	—	{ (9)	254	{ 258 § 5
		{ —	8 ⁹⁾	{ (9)		{ 258 § 6
		{ I 5 § 3 ¹⁰⁾	—			{ 258 § 7
64 ¹¹⁾	69 ¹¹⁾	{ § 1 II 31 § 1	140	{ (229) 211	292	296
		{ § 2 —	—			
75 ¹²⁾	81 ¹²⁾	I 25 § 2. 3	29 b	(30) 12	267	271
78 ¹³⁾	85 ¹³⁾	—	—	—	373	378
—	88 ¹⁴⁾	{ § 1 I 37	—	{ 41 a. b (45) 27	410	415 § 1 ¹⁵⁾ —4
		{ § 2 I 38 § 1	—			
		{ § 3 —	—			
94 ¹⁵⁾	110 ¹⁵⁾	I 52 § 2	71 g ¹⁶⁾	(83) 65 § 3 ¹⁷⁾	379	384 § 1
		—	—	—		{ 14 § 10. 11
117 ¹⁸⁾	142 ¹⁸⁾	{ § 1 —	—	{ —	13	{ 14 § 12. 13
		{ § 2 —	—	{ —		{ 14 § 14
		{ § 3 —	—			
132 ¹⁹⁾	159 ¹⁹⁾	{ § 1 III 57 § 2	303	{ (144) 126 § 1—3	31	31 § 1—8
		{ § 2 —	—			
		{ § 3 —	—			
		{ § 4 —	—			
—	178	I 35	—	—	(197 I) 218	222
156 ²⁰⁾	199 ²⁰⁾	—	80 a. b ²¹⁾	(95) 77	78	79
158 ²²⁾	201 ²²⁾	{ § 1 III 25 § 1	236	{ (310) 292	395	400
		{ § 2 —	—	{ 23)		

1) S. im § 4 Lit. b S. 617/618.

2) Ebendort Lit. c S. 618.

3) S. im § 3 die Note 5 zu S. 604.

4) S. im § 4 Lit. i S. 619—621.

5) S. im § 3 die Note 5 zu S. 605.

6) Vorletzter Satz.

7) Letzter Satz.

8) Erster Absatz.

9) Ist schon vollständig umgearbeitet.

10) Erster Satz.

11) S. im § 4 Lit. l S. 621.

12) S. im § 3 die Note 5 zu S. 606.

13) S. im § 4 Lit. m S. 621/622.

14) Ebendort Lit. n S. 622.

15) S. im § 3 die Note 15 zu S. 606.

16) Vgl. auch die andere Fassung im Art. 49.

17) Dritter Absatz.

18) S. im § 4 Lit. v S. 624.

19) S. im § 4 Lit. y S. 624/625.

20) S. im § 3 die Note 6 zu S. 606.

21) Von b nur der Schluss.

22) S. im § 4 Lit. aa S. 625.

23) Vgl. den Art. (313) 295.

—	202 ¹⁾	{ 1 III 28 § 1 2 III 28 § 2 3 — }	242 a 242 b —	{ (313) 295 375 380 }
167 ²⁾	{ 222 ²⁾ 223 ²⁾ }	{ § 1 I 67 § 2 I 68 § 1 § 3 I 70 § 2 § 4 — § 5 I 70 § 2 }	{ 91 92 }	{ (112) 94. (113) 95. 92. 93. 93. 94. }
170 ³⁾	{ 227 ³⁾ — }	II 45	157	(241) 223 123 124
—	236 ⁴⁾	II 3 § 1. 3	96	(117) 99 ⁵⁾ 98 99
179 ⁶⁾	244 ⁶⁾	7)	8)	(331) 313 344 § 11 348 § 11
181 ⁹⁾	246 ⁹⁾	{ II 15 § 1 — }	113	(203) 185 § 1 { (314 IV) 113 { 114 § 1—4 " " § 2 { 114 § 5
196 ¹⁰⁾	263 ¹⁰⁾	{ II 31 § 3 — }	141	(231) 213 313 317
198 ¹¹⁾	265 ¹¹⁾	I 38 § 2	43	(48) 30 177 179 § 1—7
204	273	III 24 § 1	12)	(153) 135 150 152
205	274	III 23	13)	(154) 136 151 153
231 ¹⁴⁾	293 ¹⁴⁾	{ § 1 I 65 § 2 § 2 I 65 § 3 § 3 I 66 § 1 }	90	(111) 93 162 164
232 ¹⁵⁾	294 ¹⁵⁾	{ II 10 § 1 II 10 § 2 }	100 284 b	(121) 103 { (79 I) 167 { 103 (337) 319 } 169
234 ¹⁶⁾	295 ¹⁶⁾	17)	71 a—c	(81) 63 165 167
235 ¹⁸⁾	299 ¹⁸⁾	—	102 a	(123) 105 104 105
244	306	{ III 78 § 2 III 78 § 4 — III 78 § 6 }	337 339 — 341	(172) 154 196 198 § 1

1) S. im § 4 Lit. bb. S. 625.

2) Ebendort Lit. dd S. 627.

3) S. im § 4 Lit. ee S. 627.

4) Ebendort Lit. ff S. 628. Mit einem Ausfalle bezüglich der Klage um Eigen.

5) Gleichfalls mit dem Ausfalle über die Klage um Eigen.

6) S. im § 3 die Note 8 zu S. 609. 7) Vgl. III 41 § 4.

8) Vgl. Art. 278. 9) S. im § 4 Lit. hh S. 628. 10) S. im § 3 die Note 1 zu S. 610.

11) S. ebendort die Note 2 zu S. 610. 12) S. oben den Art. 317 c S. 640.

13) S. ebendort Art. 317 d. 14) S. im § 4 Lit. ii S. 629.

15) S. im § 3 die Noten 7 und 8 zu S. 611. 16) S. im § 3 die Note 9 zu S. 611.

17) In Fickers' Vergleichungstafel I zum Abdrucke des Deutschensp. S. 194 ist hier — wie S. 196 zum Deutschensp. Art. 112 — II 14 § 1 eingestellt.

18) S. im § 4 Lit. ll S. 630.

	§ 1	§ 1 III 36 § 1	264 ²⁾	(325) 306	174	176
	—	§ 2 II 3 § 2	95 b	(116) 98	172 § 2. 3	174 § 2. 3
	—	§ 3 —	71 e ³⁾	(83) 65 § 1	(79 III) 52	53
	§ 2	§ 4 —	71 e ⁴⁾	(83) 65 § 2	(79 III) 52	53
252 ¹⁾	— 311 ¹⁾	§ 5 I 48 § 2				
	§ 3	§ 6 —				
	—	§ 7 I 48 § 2	70	(80) 62	173	175
	—	§ 8 —				
	§ 4	§ 9 I 63 § 3 ⁵⁾	88 a ⁶⁾	89	169 § 10	171 § 10
255 ⁷⁾		II 34 § 2	143	(210) 192 § 1	158	160
256 ⁷⁾	316 ⁷⁾	II 12 § 15	109	(200) 182	114	115
277 ⁸⁾		II 35	144	(210) ⁹⁾ 192 ⁹⁾ § 2	168	170
bis	330 ⁸⁾	II 36	145/146	(210) ⁹⁾ 192 ⁹⁾ § 3—10	159	161
279 ⁸⁾		II 37	147	(210) ⁹⁾ 192 ⁹⁾ § 11	159	161
—	350	—	—	—	10 § 4. 5	11 § 4. 5

Lehenrecht.

—	7 ¹⁰⁾	§ 1	71 § 2	230	—	135 § 1
		§ 2	71 § 6	234	—	135 § 2
		§ 1	{ 68 § 8 ¹²⁾	213 ¹³⁾	—	130 § 1
		§ 2	{ —	—	—	130 § 2
		§ 3	68 § 8 ¹⁴⁾	213 ¹⁵⁾	—	130 § 3
		§ 4	—	—	—	130 § 4
13 ¹¹⁾	22 ¹¹⁾	§ 5 ¹⁶⁾	68 § 10	214 ¹⁷⁾	—	130 § 5
		§ 6	—	—	—	130 § 6
		§ 7	—	—	—	130 § 6
41	107	—	—	—	—	36
—	128	31 § 1	18)	—	—	104
		§ 1	60 § 1	169	—	112 § 1
58 ¹⁹⁾	132 ¹⁹⁾	§ 2	60 § 2	170	—	112 § 2. 3
		§ 3	—	—	—	112 § 2. 3
		§ 4	60 § 2	171	—	112 § 4

1) S. im § 4 Lit. mm S. 630/631.

2) Im ersten und zweiten Absatze.

3) Erste Hälfte.

4) Zweite Hälfte.

5) Schluss.

6) Gegen den Schluss.

7) S. im § 4 Lit. nn § 1 S. 632.

8) S. ebendort Lit. nn §§ 2—11 S. 632—634.

9) Vgl. auch noch die Wiederholung in (340) 322, (341) 323, (342) 324.

10) S. im § 4 Lit. qq S. 635.

11) S. ebendort Lit. rr S. 635/636.

12) Zweiter Satz desselben.

13) Desgleichen.

14) Erster Satz desselben.

15) Ebenso, in der Weise dass es gegenüber dem Anfange im Sachsenspiegel „tein punt“ heisst: zwei pfunt. Vgl. hiezu in IV Art. 192 § 2.

16) Vgl. hiezu auch im Landrechte II 242 § 2 und 3.

17) Gegen den Schluss von „paiden“ an.

18) Hier ist in der Handschrift eine Lücke.

19) S. im § 4 Lit. xx S. 637.

Sind überall die in S, D, F. entsprechenden Artikel bemerkt, so bereitet die Vergleichung keinerlei Schwierigkeit, und es bedarf daher hier keiner weiteren Auseinandersetzung.

Hat die bisherige Erörterung auf die Wahrnehmung geleitet, dass eine Benützung des Sachsen- wie des Deutschenspiegels theils überhaupt nicht möglich, theils aber auch keineswegs wahrscheinlich ist, dass sich dagegen zwischen I bis IV und F — der als älteste geltenden Gestalt des Rechtsbuchs — eine weitgehende Uebereinstimmung wie im Bestande so auch vielfach im Wortlaute zeigt, so dass eine Benützung hievon nicht ohne weiteres als unwahrscheinlich zu betrachten ist, enthalten nun aber I bis IV noch weitere Artikel als F, so taucht da die nicht unwichtige Frage auf, ob die Verfasser eben der Ordnungen der jüngeren Gestalt nicht doch etwa wenigstens diese Artikel, aus dem Landrechte I 2 = II 4, wenn sie nicht in dem zu Verlust gegangenen Anfange von F gestanden sind, I 11 = II 13, I 18 = II 20, I 21 = II 23, I 23 § 3 = II 25 § 3, I und II 46 § 1 und 2, II 83, I 78 = II 85, II 100, I 92 = II 108, I 93 = II 109, I 113 = II 138, I 117 = II 142, II 151, II 178, II 242, I 220 = II 287, II 342, II 350, aus dem Lehenrechte II 7, I 41 = II 107, II 42 theilweise, II 111, I 58 = II 132, I 62 = II 149, ihren Bearbeitungen aus dem Sachsen- oder Deutschenspiegel eingefügt haben mögen.

Sehen wir im Landrechte von I 2 = II 4 ab, so scheiden von vornherein I 18 = II 20, I 21 = II 23, aus I 23 = II 25 je der § 3, II 83, I 78 = II 85, I 117 = II 142, I 220 = II 287, II 350, im Lehenrechte jedenfalls II 111, I 62 = II 149 für den Sachsen- wie für den Deutschenspiegel aus, da sie in ihnen nicht vorhanden sind, somit daraus nicht eingeschoben sein können. In Bezug auf den Sachsenspiegel erleidet das keine Ausnahme. Lässt es sich auch für den Deutschenspiegel wohl vermuthen, so dass es als das einfachste erscheint ihn ohne weiteres hier anzuschliessen, es kann sich doch fragen ob man gleich so weit gehen darf, da eben, wie schon S. 645 angedeutet worden ist, zur Zeit noch die Möglichkeit offen gelassen werden muss, dass vielleicht ein Theil der in ihm entsprechenden Artikel, wenn man sie auch in der uns allein bekannten Handschrift nicht findet, immerhin doch früher im Rechtsbuche vorhanden gewesen und nur bei späterer Umarbeitung ausgefallen sein mag, was selbstverständlich auf den Bestand von F nicht ohne Einfluss geblieben sein kann. Lässt man das vor der Hand dahingestellt, und wendet sich jenen der Artikel zu welche im Sachsen- oder Deutschenspiegel vorhanden sind, so stösst man, um einige Beispiele anzuführen, bei dem im Deutschenspiegel fehlenden I 11 = II 13, bei den §§ 1 und 2 des gleichfalls da nicht vorhandenen Art. 46 in I und II, bei II 100, bei I 93 = II 109, bei I 113 = II 138, bei II 242, wenn auch minder auf wirkliche Gleichheit, so doch wenigstens auf eine gewisse Aehnlichkeit mit Artikeln der beiden Rechtsbücher. In II 151 sind, wie mit einer Ausnahme gewöhnlich, die sächsischen schöffnbar Freien in die Semperfremen umgeändert. Man darf aber auch in den gerade berührten Artikeln etwas nicht aus dem Auge verlieren, worauf schon früher — S. 645 und S. 648 — hingedeutet worden ist, einmal dass bei dem engen Anschlusse der Bearbeitung des Deutschenspiegels aus dem Sachsenspiegel dieses und jenes nicht als ohne weiteres aus diesem herübergenommen sondern eben als nur durch den Deutschenspiegel übermittelt zu betrachten sein mag, auf der anderen Seite dass man nach dem Erscheinen des vollständigen kaiserl. Land- und Lehenrechts, welches in den beiden ersten Ordnungen der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs benützt worden ist, gewiss nicht mehr daran gedacht hat sich aus dem Deutschenspiegel

Rath zu erholen. Kann allem nach bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl der in Frage stehenden Artikel keine Rede davon sein dass eine Einschiebung sei es aus dem Sachsen- sei es aus dem Deutschenspiegel vorgenommen worden ist, lässt sich auch bei den übrigen nicht mit irgend einer Art von Sicherheit nachweisen dass das der Fall¹⁾ gewesen sein mag, so ist hievon abzusehen. Träfe das andere zu, die Sache würde sich ungemein einfach gestalten, es würde der bisher bekannte ursprüngliche Bestand des sogen. Schwabenspiegels nicht berührt, es könnte beim Blicke auf die unverkennbaren Anklänge an die als seine älteste geltende Gestalt die im allmäligen Verlaufe entgegengetreten sind, die Anklänge an F, natürlich nur bis zum Schlussartikel 290 = da (338) 320, nicht mehr mit dem Anhange darnach, die Frage nach der Quelle für I und II oder die erste Ordnung der jüngeren Gestalt und — wie sich im grossen Ganzen gleich beifügen lässt — auch für deren zweite Ordnung woraus die frühesten (III und IV) wie noch spätere Drucke hervorgegangen sind als beantwortet gelten. Wie aber jetzt?

Haben die Artikel um welche es sich handelt schon ursprünglich dem Rechtsbuche angehört, so kann das auf die seitherige Anschauung seiner Entwicklung nicht ohne Einwirkung bleiben. Man sieht sich unmittelbar vor den Fall gestellt, dessen im Vorübergehen schon oben S. 639 gedacht worden ist, es müssten die Vorlagen der alten Gestalt woraus die beiden jüngeren hervorgegangen sind vor F fallen. Lässt sich so etwas vermuthen?

Könnte im allgemeinen die oben S. 648 zusammengestellte Reihe von Artikeln für den Nachweis der Uebereinstimmung hiemit genügen, so führt eine genauere Betrachtung von ihnen auf die Wahrnehmung dass diese Uebereinstimmung keine vom Anfange bis zum Schlusse ganz gleichmässig durchgehende ist, dass allerdings ausserordentlich häufig sozusagen vollkommener Einklang herrscht, dass aber doch da und dort die Fassungen sich von einander trennen. Man erinnere sich nur an die Abweichungen des Art 40 in I und II von F (19) 1, oben S. 619 bis 621; oder an die Fassung im Eingange des Art. I 131 vom Orte der Königswahl: ze Frankenfurt oder uff dem plän vor der statt = II 158: ze Frankenfurt oder uff dem blon ze Frankfurtt gegenüber der kurzen in F (143) 125: ze Frankenfurt; oder an die Verschiedenheiten von I 132 = II 159 über die Königswahl gegenüber F (144) 126; oder an das Fehlen des § 2 in II 246 gegen F (203) 185; oder an die Abweichungen von I 114 = II 139 gegenüber F (169) 151; der grossen Menge von solchen zu geschweigen die aus den Anmerkungen zum § 3 und hauptsächlich zum § 4 oben S. 603 bis 637 mit aller Leichtigkeit zu ersehen sind. Wirft sich da nicht von selbst der Gedanke an eine Vorlage auf, in welcher theilweise noch nicht ganz und gar der Wortlaut der Artikel in F vorhanden gewesen, dann auch zu einem grossen Theile schon? Das hiesse eigentlich nichts anderes als auf eine frühere Gestalt als F hinauskommen wollen, welche einmal noch so und so viele Artikel von I und II beziehungsweise III und IV enthalten haben müsste die in F bereits nicht mehr begegnen, und welche andernteils noch nicht durchgängig zu dem Worlaute der Artikel in F gelangt gewesen wäre. Von einer solchen Gestalt aber ist nichts bekannt. Man weiss nur von dem unmittelbaren Uebergange des Deutschensp. zum sogen. Schwabensp. in der Familie F. Welche Antwort lässt sich etwa

¹⁾ Die gegentheilige Ansicht hat Ficker in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Deutschensp. S. 26—28 geäussert.

hiez zu geben? Es erübrigt, wie es scheint, nichts als am Ende doch eine zur Zeit nicht bekannte noch unmittelbarer aus dem Deutschenspiegel entsprungene Gestalt als die der dem 14. Jahrhundert angehörigen Handschrift F bis zum Schlussartikel 290 = hier (338) 320 des Landrechts ohne den Anhang hiez zu anzunehmen, der ja — ausser anderem — selbst schon gleich keinem Zweifel Raum lässt dass eben in dieser Handschrift nicht mehr die anfängliche reine Gestalt vorhanden ist, ohne dass wir freilich genaueres über diese wissen.

Müssen wir daher hievon absehen, spricht dann irgend etwas für die Muthmassung eines Mittelgliedes oder etwa gar von Mittelgliedern zwischen dem Deutschenspiegel und F? Weiss da etwa die Genealogie der Handschriften des Rechtsbuchs, die allerdings gerade für die frühesten Anfänge in einen dichterem Schleier gehüllt ist als vor der sorgsamem Lüftung desselben scheint, Rath zu schaffen? Daraus folgendes. In der That zwingt zu einem solchen Rückschlusse eine höchst eigenthümliche Erscheinung in zwei interessanten Pergamenthandschriften des kaiserl. Landrechts aus dem 14. Jahrhundert, einer im Stadtarchive von Brünn in Mähren und einer in der Stadtbibliothek von Danzig, worüber seinerzeit in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien Band 75 S. 63—132 genauer gehandelt worden ist. Sie sind nicht Abschriften von einander, stammen auch nicht aus einer und derselben Vorlage ab, sondern führen ganz unabhängig auf besondere Mutterhandschriften zurück. Das kaiserl. Landrecht in ihnen gehört einer der volleren Ordnungen der zweiten Klasse an, der — ohne ausreichenden Grund — dem Vorsprecher Ruprecht von Freising beigelegten Gestalt, die, wie so viele andere sogar auch schon der ersten Klasse,¹⁾ dem frühen Schicksale der Kürzungen leider gerade des ersten Theils des Landrechts verfallen war, und enthalten den Abschnitt über das Staats- und Verfassungsrecht vom Art. 109—128 mit anderem was noch bis zum Art. 132 folgt wie sammt den Art. 135 und 136 nicht an dem sonst von F an durchaus gang und gäben Platze, sondern in ganz auffallender Weise am Ende des Ganzen. Wäre es an sich kein gar so abenteuerlicher Gedanke, dass vorerst das kaiserl. Landrecht auch hier noch dem Deutschenspiegel gefolgt sein mag, dass die grundsätzliche Abweichung in der Versetzung jenes Abschnittes nicht sogleich beim ersten Wurfe erfolgt ist, sondern dass die anfängliche Gestalt des Landrechts ihn etwa auch noch nicht an seinem fortan nicht mehr geänderten Platze gehabt hat, so schwindet gerade beim Blicke auf die in Rede stehenden Handschriften, unter den Hunderten des Rechtsbuchs die einzigen solcher Art, ohne weiteres jeder Zweifel darüber dass das in Wirklichkeit²⁾ der Fall gewesen. Sie

¹⁾ Beispielsweise aus ihrer dritten Ordnung (C) die Num. 90 und 278, die der Universitätsbibl. in Berlin und die aus dem Kloster Herren-Chiemsee stammende der Staatsbibl. in München.

Oder aus der vierten Ordnung (D) die Num. 178, 299, 419, 461, die aus der Karthause Schnals stammende auf der Universitätsbibl. in Innsbruck, die gräfl. Ortenburg'sche in Tambach, die gräfl. Wilczek'sche in Wien, die ehemals Harzgerode-Bernburg'sche im Staatsarchive in Zerbst, und andere.

²⁾ Ist an sich wohl daran zu denken, es solle Jemand aus einer regelmässigen Handschrift des ganzen kaiserl. Landrechts, was bis auf den bemerkten Umstand beide Handschriften sind und was zweifelsohne ihre Vorlagen waren, Artikel von 109 an aus dem sonst durchaus ständigen Platze herausgerissen und an das Ende verwiesen haben? Kaum.

Aber gerade mit dem Art. 109 beginnt der Abriss des öffentlichen Rechts. Mag da etwa Jemand ihn für den Behuf seiner grösseren Bequemlichkeit an einer besonderen Stelle eigens bemerkbar gemacht haben wollen, möglicherweise gerade am Ende des Landrechts? Wie ist er dann, wenn er

haben ohne Rückhalt die Erinnerung daran wach erhalten, und auch späteren Jahrhunderten die Kunde übermittelt, dass die ältesten Handschriften des sogen. Schwabenspiegels, welche die ursprüngliche Grundlage des ersten Theils seines Landrechts bildeten,

wirklich hierauf verfallen wäre, wohl dazu gekommen, sich nicht eben hierauf zu beschränken, sondern auch die Art. 129–131/132, die von ganz anderen Dingen handeln, noch mitzuversetzen? Weiter, was soll am Schlusse in den Art. 135 und 136 die Wiederholung der schon früher dagesessenen 91 und 92 zu bedeuten haben, und zwar aus einer Handschrift einer anderen Familie? Alles Dinge schwer begreiflicher Art! Aber es ist gar nicht nöthig sich weiter hiemit zu befassen. Es lässt sich die ganze Erscheinung auf einem höchst einfachen Wege erklären.

Man braucht nichts als sich zu vergegenwärtigen dass der Besitzer einer alten Handschrift der ersten Klasse des Rechtsbuches, also nur des ersten Theils des Landrechts bis einschl. zum Artikel von den Ketzern und des gewiss nur unvollständigen Lehenrechts, welche den Abriss des Staats- und Verfassungsrechts mit dem was zunächst noch bis zum Art. 131/132 folgte nicht an seinem gewöhnlichen Platze hatte, sondern am Schlusse, wie aus unseren zwei Handschriften zu ersehen ist, einmal die Ergänzung des nach den Art. 131/132 noch fehlenden Restes, dessen Mangel sicher nicht aus irgend einem besonderen Grunde in bestimmter Absicht eingetreten sondern lediglich in einem widrigen Zufalle zu suchen ist, dem Zufalle des Verlustes von Blättern, wie in der Freiburger Handschrift am Anfange so hier am Schlusse, und sodann hauptsächlich die Vervollständigung auch durch den zweiten Theil wünschte. Wie hatte das zu geschehen? Für die erste konnte ein etwaiges Aufsuchen am Schlusse der zur beiderseitigen Ausfüllung benützten vollständigen Handschrift aus dem Grunde keinen Erfolg haben weil in ihr der fragliche Rest mit dem vorangehenden öffentlichen Rechte bereits vorne an seine fortan regelmässige Stelle gerückt war: fand er sich nun hier, so wurde er auch jetzt gleich da nach den Art. 131/132 eingeschoben, so dass er von selbst in die zusammenhängende Folge von Art. 110 = dort 89 an fiel, nicht wieder erst an den Schluss des ersten Theils des Landrechts versetzt wurde. Was dann dessen zweiten betrifft, war er — wie sich von selbst versteht, und wie sich hie und da, beispielsweise in den Num. 9^{1/2}, 396, 406, noch ohne Schwierigkeit erkennen lässt, wie auch in allen Handschriften des Werkes der Fall ist, und eben auch in der zur Ergänzung benützten Vorlage der Fall gewesen — ohne weiteres an den ersten anzuknüpfen, an den Art. 290, und stiess demnach mit seinem Schlusse hier an den Anfang des in der ergänzten Handschrift bereits vorhandenen Abrisses über das öffentliche Recht und sein Gefolge, der somit jetzt gerade wie im Deutschensp. den Schluss des Ganzen bildet. Es lag auf solche Weise nun eine vollständige Handschrift des kaiserl. Landrechts vor, in welcher nur der sonst durchgehends — einzig und allein mit Ausnahme unserer beiden Handschriften — vorgerückte Schluss vom Art. 109 angefangen bis zu dem nicht wieder hier angereihten sondern gleichfalls oben belassenen verloren gewesenen Reste das Werk abgeschlossen hat. Alles das ergibt sich so einfach als überhaupt etwas einfach sein kann. Bei der weiteren Abschriftnahme verblieb es dann so. Und auf solche Weise haben aus der Urschrift unserer Handschriften diese selbst die Erinnerung an die früheste unmittelbar aus dem Deutschensp. hervorgegangene Gestalt des kaiserl. Land- und Lehenrechts im unzweideutigsten Ausdrücke auf uns gebracht.

Aber wozu nunmehr noch die sonst in keiner von allen übrigen Handschriften des Rechtsbuchs an dieser sonderbaren Stelle vorhandenen drei Endartikel I 301 bis 303 = II 300 bis 302, die nichts anderes sind als die bereits früher in ihrem regelmässigen Zusammenhange dagesessenen Art. 91 und 92? Auch für dieses wohl an sich auffallende aber gerade hier so höchst bezeichnende Vorkommen gebricht es nicht an einer eben so einfachen Erklärung. Der so durchaus ungewöhnliche Schluss des Landrechts mit der sonst überall vorwärts geschobenen Behandlung des Staats- und Verfassungsrechts sammt wenigstens noch einem Theile seines Gefolges konnte leicht, wenn man einmal sich nicht mehr gerade an jene Vorrückung erinnerte, zu der — freilich nicht richtigen — Annahme einer Unvollständigkeit des Werkes veranlassen, der man jetzt dadurch abhelfen zu sollen glaubte, dass man, und zwar aus einer Handschrift in welcher die zwei unmittelbar vorhergehenden Artikel nicht vorhanden waren, wenn nicht etwa der Schreiber über sie hinweggesprungen ist, und

noch ganz den Gang des Deutschenspiegels eingehalten haben, dass namentlich auch an der Stellung des öffentlichen Rechts am Schlusse keine Veränderung eingetreten gewesen, dass diese erst nachher erfolgt ist.

Hat sich von dieser Urgestalt des Rechtsbuchs auch keine Handschrift oder ein irgendwie bezeichnendes Bruchstück einer solchen in unsere Tage gerettet, man braucht desshalb doch

weiter der Art. 92 zwei solche bildete, wie in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien Band 75 S. 122/123 zu ersehen ist, die vermeintliche Ergänzung begann. Da fiel bei der Erzählung von der Berücksichtigung der Töchter des ohne männliche Nachkommen verstorbenen Salphaar bei Gelegenheit der Zuteilung des israelitischen Landes durch Moses und Eleazar ins Gedächtniss, dass sie bereits irgendwo dagewesen, nämlich gerade oben im Art. 92, so dass nunmehr nach seiner Einsicht die weitere Abschriftnahme als überflüssig eingestellt worden ist.

Der ganze Gang gestaltete sich demnach in der Weise, dass sich das Verhältniss der Folge der Artikel im Deutschenspiegel = I; in der Stammhandschrift des ersten Theils des Landrechts der beiden Num. 49 und 58 = II, und zwar a als Ganzes, b mit Verlust des Schlusses; in der Vervollständigung dieser Handschrift = III; in ihren Abschriften, zugleich Vorlagen für die Num. 49 und 58, und in ihnen selbst = IV; in der Freiburger Handschrift = V; endlich in der Ausgabe = VI ergab:

I	II	III	IV	V	VI
	a	b			
bis 109 ¹⁾	bis 88	bis 88	bis 88	bis (131) 113	bis 108
109 ²⁾ —284	89—197	89—197	110—218	(197) 181—(338) 319	157—290
—	—	—	219—267	—	291—373
285—353	198—Schluss	198—230 3)	268—300 (299) 89—109	268—300 (299) 89—109	(132) 114—(198) 180
—	—	—	301 (300)—303 (302)	—	109—156

Was die hier einigen Artikeln zur Erläuterung beigeetzten Zahlen 1—3 betrifft, ist folgendes anzumerken. Zu 1: In der ersten kleineren Hälfte noch der Ueberarbeitung des Sachsensp. bis mitten in den entsprechenden Satz II Art. 13 § 13: Sittene sal man ordele vinden. Zu 2: In der zweiten grösseren Hälfte, und zwar von da an nur mehr allgemeinen Uebertragung aus der niederdeutschen Vorlage, von der Mitte des vorhin abgebrochenen Satzes in II Art. 13 § 13: under koninges banne, manlik up sime stule. Endlich zu 3: Der zu Verlust gegangene Rest des ursprünglichen Schlusstückes: Art. 231—251.

Fallen die beiden Handschriften von denen auf S. 654 ausgegangen worden ist in die zweite Klasse des Rechtsbuchs, deren erster Theil des Landrechts dem widrigen Gescheh der Kürzungen erlegen ist welche von der dritten und vierten Ordnung der ersten Klasse an eingetreten sind, wie auch aller Wahrscheinlichkeit nach in ihren Vorlagen der Fall gewesen, folgt daraus dass etwa deren Stammhandschrift auch gekürzt gewesen? Keineswegs. Sie wird im Gegentheile — wie die der von Em, wovon seinerzeit die Rede sein wird, und wie überhaupt alle frühen Handschriften der beiden ersten Ordnungen der ersten Klasse — den vollen oder nahezu vollen ursprünglichen Bestand des kaiserl. Landrechts gehabt haben, um so mehr als das auch in F noch in nicht gerade geringem Masse der Fall ist.

Kehren wir nunmehr zu dem Bestande der auf dem bezeichneten Wege ergänzten alten Handschrift der ersten Klasse zurück. Was bildete ihn? Zunächst enthielt sie den Anfang bis zum Art. 108 = dort 88; dann — ohne Einziehung des am Ende verloren gewesen und erst bei der Vervollständigung vorne eingeschobenen Schlusses — Art. 157 bis 290 oder dort 89 bis 197; endlich — mit Einziehung jenes anfänglich am Ende vorhanden gewesen und bei der Ergänzung vorne zu stehen gekommen Restes — Art. 109 bis 156 oder dort 198 bis an den Schluss. Mit anderen Worten, es tritt uns ganz genau die Gestalt des Deutschensp. entgegen, wie sich von selbst versteht in der Erweiterung der ersten Hälfte des Landrechts, dann in der Umarbeitung der zweiten, ohne dass hierbei sogleich eine Aenderung an der Stellung des Staats- und Verfassungsrechts mit seinem Gefolge noch — wie dort — am Schlusse bemerkbar wird.

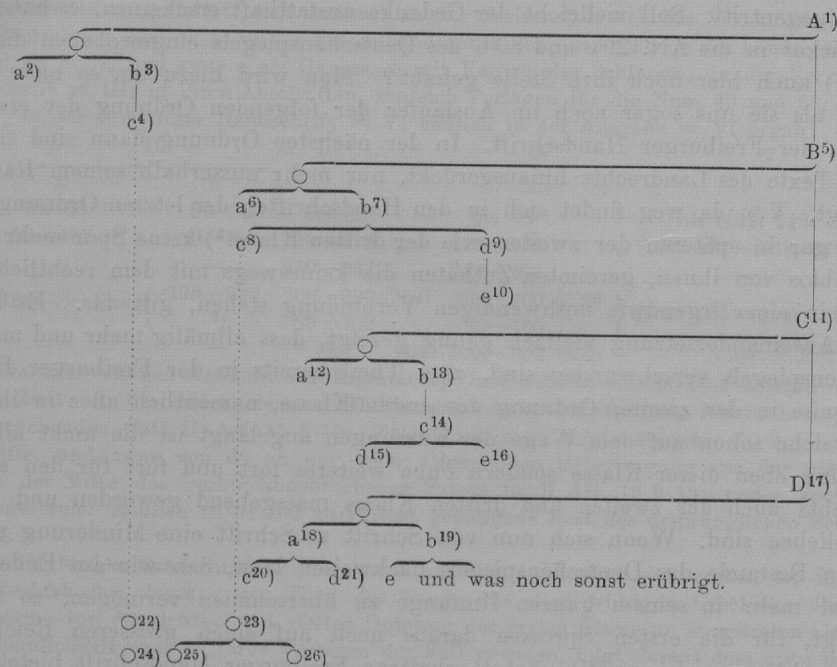
nicht wenigstens für die Umriss eines Bildes von ihr verlegen zu sein. Bei dem Umstande dass in ihr wie im — Sachsenspiegel und — Deutschenspiegel der Abschnitt vom öffentlichen Rechte mit dem was da noch folgte, nicht schon an seiner alsbald gewöhnlichen Stelle eingereiht gewesen, sondern noch den Schluss gebildet hat, wird man sich für berechtigt halten dürfen, auch im übrigen nicht gleich auf grössere Abweichungen zu schliessen. Es mag beispielsweise nach der Reimvorrede noch der Prolog wie der Textus prologi des Sachsenspiegels in der Bearbeitung für den Deutschenspiegel gefolgt und mögen die einleitenden Art. 1 und 2 des kaiserl. Landrechts noch nicht vorhanden gewesen sein. Eben so wenig wird man nach den §§ 3—8 seines Art. 3 suchen dürfen. Gerade bei der noch so engen Anlehnung an den Vorläufer, den Deutschenspiegel, wird man aber auch nicht umhin können, noch eine grössere Fülle von Artikeln zu vermuthen als in den nächsten Gestalten entgegentritt. Soll vielleicht der Gedanke unstatthaft erscheinen, es haben die zwei aus dem Stricker in die Art. 29 c und 80 b des Deutschenspiegels eingewobenen dichterischen Erzeugnisse¹⁾ auch hier noch ihre Stelle gehabt? Man wird hiezu um so mehr veranlasst sein können als sie uns sogar noch im Ausläufer der folgenden Ordnung der ersten Klasse begegnen, in der Freiburger Handschrift. In der nächsten Ordnung dann sind sie aus dem eigentlichen Texte des Landrechts hinausgerückt, nur mehr ausserhalb seinem Rahmen noch berücksichtigt. Von da weg findet sich in den Handschriften der letzten Ordnung der ersten Klasse oder gar in späteren der zweiten wie der dritten Klasse²⁾ keine Spur mehr von ihnen. Aber nicht blos von ihnen, gereimten Zuthaten die keineswegs mit dem rechtlichen Inhalte des Werkes in einer irgendwie nothwendigen Verbindung stehen, gilt das. Es hat sich in der ganzen Auseinandersetzung vielfach genug gezeigt, dass allmählig mehr und mehr Artikel des Deutschenspiegels verschwunden sind, zum Theil bereits in der Freiburger Handschrift, beziehungsweise in der zweiten Ordnung der ersten Klasse, namentlich aber in ihrer dritten Ordnung, welche schon auf dem Wege der Kürzungen angelangt ist die nicht allein für die vierte Ordnung eben dieser Klasse sondern ohne weiteres fort und fort für den ersten Theil des Landrechts auch der zweiten und dritten Klasse massgebend geworden und im grossen Ganzen geblieben sind. Wenn sich nun von Schritt zu Schritt eine Minderung am anfänglichen vollen Bestande des Deutschenspiegels nachweisen lässt, den wir am Ende überhaupt nicht einmal mehr in seinem ganzen Umfange zu überschauen vermögen, so ist es wohl nicht gewagt, für die ersten Sprossen daraus noch auf einen grösseren Reichthum von Artikeln zu schliessen als uns die nächst erhaltene Freiburger Handschrift bietet.

Es ist somit der Uebergang vom Deutschenspiegel zu der als älteste Gestalt des kaiserl. Land- und Lehenrechts geltenden von F nicht in Einem Zuge erfolgt, sondern in einer Unterbrechung durch einen Rasttag, vielleicht sogar in Unterbrechungen durch solche: zunächst liegt nach dem Rückschlusse zu welchem die zwei besprochenen Handschriften zwingen, ein Mittelglied vor, welches ausser anderem insbesondere noch das Staats- und Verfassungsrecht mit seinem nächsten Gefolge gleichfalls am Schlusse hatte. Es hat nach der Genealogie der Handschriften des Rechtsbuchs die

¹⁾ In der Ausgabe Ficker's S. 49—52 und 79—86.

²⁾ Blos Em, worin nach dem Schlusse des Landrechts von der gleichen Hand einige Artikel des Deutschensp. eingetragen sind, enthält gleich an der Spitze derselben das erste der berührten Gedichte mit der dort daran geknüpften prosaischen Nutzenwendung.

unmittelbare Uebersetzung des Deutschenspiegels zu ihm, in seiner ersten Klasse die erste Ordnung A, an der — im allgemeinen sich noch an den Sachsenspiegel anlehnen — Stellung des ganzen ersten Theils des Landrechts, dessen vordere Hälfte in der Gestalt der Innsbrucker Handschrift schon bei weitem nicht mehr wie die zweite nur vorläufige Uebersetzung des Sachsenspiegels ist, noch keine Umänderung vorgenommen. Diese erfolgte, wie aus der Freiburger Handschrift zu ersehen ist, erst in der nächsten Ordnung B durch Verschiebung des den Schluss bildenden Abschnittes vom öffentlichen Rechte mit seinem weiteren Gefolge nach vorwärts. Das blieb dann in der dritten Ordnung C wie fortan nicht nur in der vierten Ordnung D noch der ersten Klasse, sondern auch überhaupt in allen ferneren Ordnungen der zweiten wie der dritten Klasse. Für die der hier in Betracht kommenden ersten Klasse in der Weise:



¹) Die Ordnung welche noch in ausserordentlich innigem Zusammenhange mit dem Deutschensp. stand, auch wohl seine ganze Vollständigkeit theilte, ohne Zweifel mit seiner Reimvorrede, der Bearbeitung des Prologus und des Textus prologi des Sachsenspiegels, den zwei Gedichten des Strickers in den Art. 29 c und 80 b, insbesondere mit dem Abrisse vom öffentlichen Rechte und dessen fernem Gefolge noch am Schlusse anstatt an seinem weiterhin gewöhnlichen Platze vorne. Das Lehenrecht ist wahrscheinlich, wie in der ganzen ersten Klasse, unvollständig gewesen.

²) Nur in einzelnen Absätzen, noch nicht in besonderen Artikeln.

³) In Artikeln ohne oder auch mit Ueberschriften.

⁴) Stammhandschrift des ersten Theils des Landrechts in den Vorlagen der Handschriften von Brünn und Danzig, worüber von S. 654—656 gehandelt worden ist.

⁵) Die Ordnung in welcher im Landrechte die Behandlung des Staats- und Verfassungsrechts vom Schlusse weg an ihre weiterhin gang und gäbe Stelle vorwärts versetzt worden ist, aller Wahrscheinlichkeit nach noch mit der Reimvorrede, bekanntermassen mit den

Nehmen wir nunmehr den auf S. 654 fallen gelassenen Faden wieder auf. Hat die Genealogie der Handschriften des kaiserl. Land- und Lehenrechts eine ältere Familie an

beiden in der Note 1 berührten Gedichten sammt noch einem weiteren im Art. 160 über den Wucher. Am Bestande von A sind mehrfach bereits Minderungen eingetreten. Das Lehenrecht ist wieder unvollständig.

⁶⁾ Nur in einzelnen Absätzen.

⁷⁾ In Artikeln ohne oder auch mit Ueberschriften; ausser Be und d auch noch deutlich erkennbar aus Resten des alten Bestandes und einer weitgehenden Uebereinstimmung des Wortlautes mit dem von (Bd und) Be im ersten Theile des Landrechts des Gliedes m der ersten Ordnung (E) der zweiten Klasse, wovon noch seinerzeit die Rede sein wird.

⁸⁾ Die Mutterhandschrift des ersten Theils des Landrechts wie er den Handschriften der ersten und beziehungsweise der zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs zu Grunde liegt.

⁹⁾ Die ursprüngliche Gestalt der Freiburger Handschrift bis einschl. zum Art. 290 = dort (338) 320, ohne das was ihr — in e — noch weiter folgt; wieder mit unvollständigem Lehenrechte.

¹⁰⁾ Die Handschrift F.

¹¹⁾ Die Ordnung in welcher die Reimvorrede noch vorhanden ist, die beiden ersten Gedichte der Ordnungen A und B weggefallen oder wenigstens aus dem eigentlichen Texte hinausgeschoben sind, dagegen das dritte der Ordnung B mit einem anderen aus Freidanks Bescheidenheit vertauscht ist. Die schon in B bemerkbar gewesenen Minderungen am früheren Bestande haben nicht unmerklich zugenommen, so dass sich bereits der forthin gewöhnliche Umfang des ersten Theils des Landrechts zeigt. Das Lehenrecht ist wieder nur unvollständig, und zwar bis einschl. Art. 37 = dort 25.

¹²⁾ Nur in Absätzen.

¹³⁾ In Artikeln ohne oder auch mit Ueberschriften. Wie bereits bemerkt, bedeutend gekürzt, wie fortan bleibt.

¹⁴⁾ Stammhandschrift der Num. 39 und 273 in der Universitätsbibliothek von Berlin und der Staatsbibliothek hier, ohne die Störung der Reihenfolge der Artikel am Ende des Lehenrechts.

¹⁵⁾ Die eben berührte Handschrift in Berlin.

¹⁶⁾ Die der Staatsbibliothek hier.

¹⁷⁾ Die Ordnung in welcher die Reimvorrede wie die Gedichte der früheren drei Ordnungen weggefallen sind, auch im übrigen bedeutendere Minderungen am Bestande mehr und mehr Platz gefunden haben, theilweise in beinahe erschreckendem Umfange, wie etwa in der Num. 193, der Handschrift in der Bibliothek des histor. Vereins von Niederbayern in Landshut, deren in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien Band 79 S. 91—150 und Band 80 S. 308—380 gedacht ist.

¹⁸⁾ Nur in Absätzen.

¹⁹⁾ In Artikeln ohne oder auch mit Ueberschriften.

²⁰⁾ Die Bruchstücke aus dem Michaeliskloster in Lüneburg.

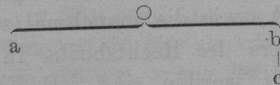
²¹⁾ Die Handschrift der Gymnasialbibliothek in Quedlinburg theilweise.

²²⁾ Vervollständigung durch den zweiten Theil des Landrechts wie das ganze Lehenrecht, und so Mutterhandschrift der Ordnung der Handschriften der ohne triftigen Grund dem Vorsprecher Ruprecht von Freising beigelegten Gestalt in der zweiten Klasse.

²³⁾ Gleichfalls Vervollständigung durch den zweiten Theil des Landrechts und das ganze Lehenrecht, somit Vorlage der ersten und zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt.

²⁴⁾ Die Handschriften der in der Note 22 erwähnten Gestalt.

²⁵⁾ Die erste Ordnung der in der Note 23 berührten jüngeren Gestalt:



a) die Handschrift von s. Gallen, b) die vollständige Vorlage der Handschrift von Giessen, c) die Handschrift von Giessen.

²⁶⁾ Die Handschriften der zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs, woraus dann seinerzeit die Inkunabeldrucke wie spätere Ausgaben der Art hervorgegangen sind.

die Spitze geführt als die der Handschrift F = (Bd beziehungsweise) Be, welche nunmehr erst in die zweite Ordnung der zweiten Klasse fällt und selbst in ihr nicht einmal das älteste Glied ist, sondern im Gegentheil nur das jüngste, ihr schon nicht unmerklich zugeschnittener Ausläufer, bedingt das — was uns jetzt näher angeht — nicht von selbst auch eine Aenderung im Quellenverhältnisse dessen was aus der alten Gestalt des ersten Theils des Landrechts in die beiden ersten Ordnungen der jüngeren Gestalt des Werkes übernommen worden ist? Konnte oben von S. 638 an nicht anders als nur von F als dem nach der allgemeinen Annahme unmittelbaren Sprossen des sogen. Schwabenspiegels aus dem Deutschenspiegel ausgegangen werden, geht das nach der jetzigen Sachlage noch an? So viel steht zunächst fest dass an eine Benützung von Be nicht zu denken ist. Darf man dann wohl nicht ohne Wahrscheinlichkeit annehmen dass diese Handschrift im ganzen Verlaufe des Landrechts bis an den nicht ursprünglichen Ansatz zu einem zweiten Theile desselben jedenfalls im grossen Ganzen Bd gefolgt ist, so muss auch hievon abgesehen werden. Einmal enthalten I und II beziehungsweise III und IV noch Artikel welche in Bd beziehungsweise Be nicht vorhanden sind, die also daher nicht genommen sein können wie im Landrechte I 2 = II 4, I 5 = II 7, I 11 = II 13, I 18 = II 20, I 21 = II 23, I und II 42, II 83, I 78 = II 85, II 100, I 93 = II 109, I 113 = II 138, I 117 = II 142, II 151, II 178, im Lehenrechte II 7, I 13 = II 22, II 105, II 111, II 148, I 62 = II 149. Insbesondere aber ist von Wichtigkeit, dass so manche Artikel noch keineswegs die Erweiterungen der auf uns gekommenen Fassung des Deutschenspiegels und sonstige Veränderungen an demselben kennen welche sich bereits in (Bd beziehungsweise in) Be geltend machen. Es mag nur in Kürze auf das zurückverwiesen sein was hierüber S. 648 und 653 berührt worden ist. Sind wir demnach auf die erste Ordnung A bis einschliesslich die Glieder a—c der Ordnung B hingewiesen, wie innerhalb solcher Begrenzung? Diese Frage wäre ohne Schwierigkeit zu beantworten, wenn sich Handschriften sei es von A oder sei es von Ba—Bc erhalten hätten. Aber das ist nicht der Fall und es gebietet somit an der Möglichkeit jeweiliger Vergleichung. Doch stehen immerhin wenigstens einige Anhaltspunkte für eine Entscheidung zu Gebot. Hat sich die Ordnung A aufs engste an den unmittelbaren Vorgänger sogar noch soweit angeschlossen dass sie das Staats- und Verfassungsrecht mit seinem Gefolge wie dort am Schlusse behielt, so wird man wohl nicht irre gehen wenn man auch im übrigen an nicht schon gar zu grosse Abweichungen denken will. Es mag beispielsweise nach der Reimvorrede noch der Prolog wie der Textus prologi des Sachsenspiegels in der Bearbeitung des Deutschenspiegels gefolgt und mögen die einleitenden Art. 1 und 2 des kaiserl. Landrechts noch nicht vorhanden gewesen sein. Diese aber finden sich bereits in I und II beziehungsweise III und IV. Ebensowenig wird man in A nach den §§ 3—8 des Art. 3 suchen dürfen, welche I und II wie III und IV gleichfalls haben, und zwar mit besonderer Berufung gerade auf den vorhin berührten Art. 1. Auch anderes deutet nicht auf unmittelbaren Zusammenhang mit der muthmasslichen Gestalt von A, wie die manchmal sehr wesentlichen Aenderungen der Fassung von Artikeln des Vorläufers des Rechtsbuchs in Bd beziehungsweise Be, die sicher nicht in Einem Rucke gemacht worden sind. Es wird demnach die Einreihung der Stammhandschriften der Vorlagen des ersten Theils des Landrechts von I und II wie III und IV nicht unter A sondern unter B zu erfolgen haben, in Ba—Bc. Da in Bc, den Mutterhandschriften von I—IV nach verschiedenen Anzeichen auch schon mehrfach

Veränderungen einer früheren Gestalt sichtbar sind, wird man auf Ba und Bb zurückgedrängt. Erübrigt nun noch die Wahl zwischen ihnen, so wird man sich, da in I wie in II und in III wie in IV nicht blos Absätze entgegneten sondern schon Artikel mit Ueberschriften, ohne grosse Bedenken für Bb zu entscheiden haben. Hier auch, und — wohl grösstentheils in Bc — sind aller Wahrscheinlichkeit nach noch die Artikel vorhanden gewesen welche von Bd an ausgefallen sind. Hier auch haben allem Anscheine nach noch die Fassungen dieser und jener Artikel Platz gehabt welche dann in Bd beziehungsweise Be die fortan gewöhnliche Gestalt erhalten haben.

Vielleicht ist hier die Frage zu gewärtigen, warum die Handschrift des ersten Theils des Landrechts welche den beiden ersten Ordnungen der jüngeren Gestalt zu Grunde liegt, erst aus b als c abgeleitet und nicht selbst b ist. So einfach ein solches Verfahren scheint, es geht desshalb nicht an, weil Anzeichen einer Stufe vorhanden sind aus welcher erst c—e hervorgegangen sind. Anlass zu dieser Annahme gibt neben anderem hauptsächlich ein Glied der ersten Ordnung der zweiten Klasse, Em, welches ganz allein unter den Hunderten von Handschriften der zweiten und dritten Klasse des sogen. Schwabenspiegels im ersten Theile seines Landrechts höchst merkwürdige Erinnerungen an F = Be bewahrt hat, in Wirklichkeit wahrscheinlich überhaupt an A und B, von welchen leider nichts mehr auf uns gelangt ist als eben der Ausläufer Be, an den also zunächst anzuknüpfen ist. Vor allem fällt in der genannten Handschrift¹⁾ die Uebereinstimmung ihres Wortlautes hiemit²⁾ auf, die sich häufig genug bis in unbedeutende Kleinigkeiten hinein zeigt. Dann finden sich da noch Artikel von Be,³⁾ die von hier weg fernerhin ausgefallen sind. Im Gegensatze hiezu stösst man auch auf Artikel welche man eben in Be vergeblich sucht.⁴⁾ Weiter begegnen Anführungen der Anfänge von Artikeln welche sonst regelmässig hinten ihre Stellung haben vorne⁵⁾ mit der darauf bezüglichen Verweisung: stat retro. Ausserdem bieten diese und jene Artikel neben der gewöhnlichen auch noch eine in keiner

¹⁾ Sie ist Abschrift einer alten Handschrift der ersten Ordnung der zweiten Klasse die noch mit zahlreichen Randbemerkungen verschiedener Art ausgestattet gewesen, insbesondere auch mit Einträgen aus anderen Handschriften des Rechtsbuches, darunter einem so bezeichneten Liber antiquus, Randbemerkungen die der Abschreiber da nicht wieder als solche behandelt sondern gleich in den Text selbst an den je betreffenden Orten eingefügt hat.

Es versteht sich von selbst dass für unseren Behuf nicht die je betreffenden Bemerkungen in Betracht kommen sondern dass da nur der eigentliche Text der Handschrift selbst berücksichtigt wird.

²⁾ Beispiele dafür hier mitzutheilen dürfte nicht nothwendig sein, da in der Ausgabe unmittelbar unter dem Texte der Artikel des Land. wie Lehenrechts die beachtenswerthen Abweichungen von Be = F verzeichnet sind, die von Em unterhalb in den Noten zu den einzelnen Artikeln.

³⁾ Wie 246 = F (273) 255; oder 248 = da (274) 256; oder was nach dem § 1 des Art. 266 F noch in (313) 295 hat; ebenso was nach dem § 2 des Art. 266 in F noch in dem bemerkten Art. (313) 295 steht; oder nach dem § 2 des Art. 269 — ausser dem Art. 299 — noch 300 = F (343) 325; oder am Schlusse des Art. 271 noch der von F (321) 303; oder am Schlusse des Art. 285 = hier 302 die volle Fassung von F (333) 315, wie nach dem Art. 286 hier als Art. 303 der Schluss des Art. 286 = F (333) 315.

⁴⁾ So folgt nach dem Schlusse von 288 = hier 299 noch etwas wovon F (329) 311 nichts weiss. Gleichfalls fehlt da der Art. 299 = hier in 290 nach dem § 2 des Art. 269.

⁵⁾ So im Landrechte Art. 301 = F (344) 326, 302 = F (345) 327, 303 = F (346) 328, 304 = F (347) 329, 305 und 306 = F (348) 330; im Lehenrechte noch nach dem Art. 10 der Anfang des Art. 136 § 1 und 2 = dort 168 mit der Verweisung: stat retro.

der übrigen Handschriften vorhandene Fassung,¹⁾ die ziemlich früher Zeit angehören muss, da sie sich mehrfach dem Deutschenspiegel nähert. Endlich erscheint auch bei einigen Artikeln eine sonst nicht wahrzunehmende grössere Ausführlichkeit²⁾ in der Weise dass sie keineswegs etwa den Eindruck eines allenfallsigen Zusatzes macht sondern als ursprüngliche Fülle zu betrachten ist. Unterliegt hienach die Zugehörigkeit der Stammhandschrift des ersten Theils des Landrechts von Em in die zweite Ordnung der zweiten Klasse keinem Zweifel, verbietet die merkwürdige Uebereinstimmung des Wortlautes mit (Bd beziehungsweise) Be die Stellung hieher nicht, steht auch der Mangel dieser und jener Artikel von ihnen da nicht sonderlich im Wege, insoferne ja vom kaiserl. Land- und Lehenrechte das üppige Gebiet der Kürzungen ungemein früh betreten worden ist, so führt anderes, wie die Einreihung dieser und jener Artikel an früherer als der jetzt gang und gäben Stelle, das Erscheinen noch von Artikeln die bereits in (Bd beziehungsweise) Be nicht mehr zu finden sind, theilweise eine ursprünglichere Fassung als die jetzt gewöhnliche, auf eine Gestalt des Rechtsbuchs, aus welcher erst Be hervorgegangen ist, also nicht hiemit gleich gesetzt werden kann, auf Bb. Vielleicht dass man in I noch Spuren davon zu erkennen hat, die in II und weiterhin bereits einer anderen Fassung haben weichen müssen und so vertilgt worden sind.

Fasst man daher nun alles in Kürze zusammen, so bietet die erste Ordnung der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs wovon die Rede ist eine Art systematischer Bearbeitung des Ganzen aus dem 13. Jahrhunderte, in welcher der erste Theil des Landrechts aus Handschriften des Gliedes b der Ordnung B der ersten Klasse der alten Gestalt gezogen ist, und zwar nach einer früheren Ausgabe des Deutschenspiegels als der auf uns gelangten und aus einer Ausgabe des sogen. Schwabenspiegels vor der der Freiburger Handschrift, der zweite Theil des Landrechts und das Lehenrecht solchen der vollsten und somit wieder ältesten Gestalten der zweiten Klasse angehören, in der Handschrift von Giessen nur in einem leider noch dazu lückenhaften

¹⁾ Es mag beispielsweise an die zwischen dem Schlusse des ersten Absatzes des § 2 des Art. 42 „das eygen dem kunglichen gewalte“ und dem folgenden stehenden zwei Artikel gedacht sein:

Wie es die erben versprechen mügen.

Zihen es die erben nit ussz der küniglichen gewalt bynnen jar und tag [mit] irme ayde, sy verliessent das mit jme, es benemme jn dan ehafft nott das sy fürkommen mügen. die ehafft nott sol man aber bewissen als nott — anstatt: recht — ist.

Aber versprechen.

Sy sullen es ussz zihen mit lantrichters brieffen, und da mit zû hove varen und sweren das er rät und tät unschuldig sy an synes vatter bröche, und dz er des vater richs achte nit me verschulden wölle, das jme gott also helffe und alle sin hailigen. so behabet er das gut.

Aber versprechen.

Es versprechent dann die erben ynner jar und tage, bis an den Schluss des § 2 des Art. 42 und von dessen § 3 noch: Die ehafften not sol man bewisen als recht ist.

²⁾ So beim Art. 234 = hier 258. Im Art. 244/245 = hier 267 ist am Schlusse noch der § 2 des Art. 247 = hier 269 gesetzt, der übrigens da auch steht. Am Schlusse des Art. 263 § 1 findet sich noch die bekannte Bestimmung dass beim Beweise durch 7 Zeugen der Richter und Fronbote je für zwei zu gelten haben.

Auszuge einer früheren Bearbeitung, in der von s. Gallen vollständig aus einer späteren schon mehrfach veränderten Vorlage.

Bei der ganz unverkennbaren Verwandtschaft dieser ersten Ordnung der jüngeren Gestalt des kaiserl. Land- und Lehenrechts mit ihrer zweiten wird auch die schon bisher wiederholt geäußerte Ansicht auf keine grossen Bedenken stossen, dass was sich für die Vorlagen jener ergeben hat im grossen Ganzen auch für die von dieser wird gelten dürfen.

§ 6.

Ist hiemit die Untersuchung über die in den beiden besprochenen Handschriften auf uns gekommene erste Ordnung der jüngeren Gestalt des kaiserl. Land- und Lehenrechts, wobei auch gleich noch an ihre zweite Ordnung gedacht sein mag, geschlossen, so drängt sich bei den innigen Beziehungen zwischen ihm und seinem unmittelbaren Vorläufer, dem Deutschenspiegel, unwillkürlich ein wenn auch nur flüchtiges Streifen der Frage auf, ob allenfalls, nachdem in den Auseinandersetzungen des § 5 nichts darauf hingedeutet hat dass die seinerzeitigen Vorlagen der beiden erwähnten Ordnungen etwa ihn benützt haben, sondern im Gegentheile nur eine Verwerthung erst des Gliedes b der zweiten Ordnung der alten Gestalt des Rechtbuchs an den Tag getreten ist, umgekehrt gerade aus I und II — wie beziehungsweise aus III und IV — sich etwaige Rückschlüsse auf den Deutschen-
spiegel ergeben.

Sind in ihnen Artikel enthalten welche sich hier nicht finden aber doch zum Theil schon durch den Sachsenspiegel als ursprünglich erwiesen sind, was wird man da zu denken haben? Ist eine Vergleichung schwarz auf weiss mit denen in der Ordnung A beim Mangel von Handschriften so wenig möglich als aus demselben Grunde eine mit den Gliedern a und b der Ordnung B, so viel bleibt doch immer gewiss dass sie von Anfang an nur aus dem Deutschenspiegel entsprungen sind. Wenn nun da beispielsweise I 11 = II 13, I 18 = II 20, I 21 = II 23, II 83, I 78 = II 85, II 178, I 179 = II 244, I 220 = II 387, wie verschiedene andere nicht vorhanden sind, nöthigt das nicht zu der Annahme dass sie oder jedenfalls diese und jene von ihnen ehemals da auch einen Platz gehabt haben können? Fallen sie in die erste Hälfte des Landrechts, so mögen sie bei der Umarbeitung zu der noch in der Innsbrucker Handschrift vorliegenden Gestalt anderen Artikeln einverleibt worden sein, können also nicht mehr selbständig erscheinen, oder man hat sie bewussterweise nicht mehr beachtet. Fallen sie in seine zweite Hälfte, so mögen sie aus diesen oder jenen Gründen absichtlich entfernt worden oder mehr zufällig ausgeblieben sein.

Ob nicht vielleicht auch noch Artikel welche weder in dem auf uns gekommenen Deutschenspiegel begegnen noch sonst regelmässig in den Handschriften des sogen. Schwabenspiegels erscheinen seinerzeit im Deutschenspiegel vorhanden gewesen sein mögen? Die Num. 88 und 461, die Handschriften der Gymnasialbibliothek von Quedlinburg und die jetzt im Haus- und Staatsarchive in Zerbst befindliche von Harzgerode enthalten zwischen den Art. 26 und 27 = dort 29 und 31/32 als Art. 30 einen¹⁾ welcher dem Sachsen-

¹⁾ Abgedruckt in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissensch. in Wien Band 80 S. 296 in Ziff. 25.

spiegel I 12 entspricht. In ihm finden, wenn sich kein Uebersehen eingeschlichen hat, die beiden Schlussartikel 323 und 324 des Landrechts in den aus dem Michaeliskloster von Lüneburg stammenden Bruchstücken¹⁾ keinen Halt. Noch auf den Anhang nach dem Landrechte im sogen. Codex Altemberger zu Hermannstadt²⁾ in Siebenbürgen aufmerksam zu machen, wovon allerdings beispielsweise gleich der Art. 534 dem Sachsenspiegel III 78 § 6 = Deutschenspiegel 341 entspricht, 535 und 536 dem Sachsenspiegel III 84 § 2 und 3, 537 bis 539 demselben III 90 § 1—3, 540 ebendort III 91 § 1, der Schlussartikel 562 wieder daselbst III 89, erscheint nicht geboten.³⁾

Sieht man von diesen zufälligen Erinnerungen ab, liegt es wohl ferne, auf die Frage etwaiger Möglichkeit eines Versuchs einmal der wenigstens theilweisen Wiedereinsetzung von dergleichen Artikeln und anderntheils der wenigstens theilweisen Wiederherstellung der früheren Fassung vor ihrer berührten Umarbeitung zu kommen?

Was das erste betrifft, warum soll nicht ganz gut anfänglich beispielsweise I 11 oder II 13 — dem Platze im Sachsenspiegel entsprechend — zwischen den Art. 71 d und 71 e des Deutschenspiegels gestanden sein, oder II 178 zwischen seinen Art. 39 und 40?

Und sodann können nicht Artikel in I und II wie auch in der zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs welche in (Bd beziehungsweise) Be eine mehr oder minder veränderte Fassung aufweisen, wovon oben S. 653 die Rede gewesen, zur Kenntniss des früheren Wortlautes von Artikeln der ersten Hälfte des Landrechts, welche bis in die Mitte des Art. 109 bereits sehr stark umgearbeitet erscheint, dienen und in gewissem Grade die Möglichkeit eines Versuches zu ihrer wenigstens theilweisen Wiederherstellung an die Hand geben? Die anfangs noch wesentlich mit dem Sachsenspiegel übereinstimmende Fassung des Art. 8 des Deutschenspiegels bezüglich des Erbverhältnisses der geistlichen Kinder dürfte aus der Note 5 zum Art. I 42 = II 42 zu ersehen sein. Bezüglich der ursprünglichen Gestalt des Art. 11 des Deutschenspiegels mag an die Note 7 zum Art. II 243 erinnert sein. Wegen des im Art. 29 b des Deutschenspiegels = Sachsenspiegel I 25 § 1 fehlenden Anfangs s. die Note 5 zum Art. I 75 = II 81. Gegenüber den Art. 31 und 32 a wie b des Deutschenspiegels mag die Fassung des Art. I 46 = II 46 beizuziehen sein, woselbst der Ausfall am Anfange des § 4 aus den Handschriften der zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt ohne Schwierigkeit zu ergänzen ist. Die frühere Gestalt des Art. 39 b des Deutschenspiegels ist vielleicht in I 92 = II 108 zu finden, woraus insbesondere ersichtlich wird dass die im Vorläufer wahrnehmbaren besonderen Beziehungen auf Sachsen nicht überall schon gleich am Anfange mit Stumpf und Stil ausgerottet worden sind. Dasselbe kann für die Art. 41 und 41 b des Deutschenspiegels bei dem Art. II 88 der Fall sein. Oder für den Art. 64 des Deutschenspiegels bei I 23 = II 25. In gewisser Weise bezeichnend ist das Verhältniss des ersten Absatzes des Art. 49 und des Art. 71 g des Deutschenspiegels gegenüber I 94 = II 110. Sie behandeln denselben Gegenstand, die Dauer der körperlichen Befähigung zur gültigen Vornahme von Rechtshandlungen. Der erste spricht hierüber

¹⁾ Von Evers in Spangenberg's Beiträgen zu den deutschen Rechten des Mittelalters u. s. w. S. 224 mitgetheilt.

²⁾ In der Ausgabe Lindner's Art. 534—562.

³⁾ S. Rockinger in den Sitzungsberichten der baier. Akad. der Wissensch. 1894 I S. 140—143.

in gekürzter Fassung, der zweite in einer ausführlicheren. Gerade hierin die ursprüngliche zu erkennen, wird man keinen Anstand zu nehmen haben. Um so weniger, abgesehen von dem wesentlich mit dem Sachsenspiegel stimmenden Wortlaute, insbesondere desshalb weil er an dieser Stelle die Reihenfolge der Artikel eben dieses Rechtsbuchs nicht durchbricht, was bei dem anderen der Fall ist:

S	D	F	S	D	F
I 51 § 4 und 5	71 e	65	I 41	48	35
52 § 1	71 f		42 § 2	49	36—38
52 § 2	71 g		52 § 2		
52 § 1	72	66	42 § 1		

Ist im Art. 71 d des Deutschenspiegels zwischen den Sätzen von den Kindern aus der Ehe einer Freien mit einem Landsassenfreien und aus ihrer Ehe mit einem Leibeigenen der über die Kinder aus ihrer Ehe mit einem Dienstmanne ausgefallen, so hat I 12 = II 14 diese Lücke nicht, sondern den betreffenden Satz an seiner richtigen Stelle. Hinsichtlich des Wortlautes des Art. 88 b des Deutschenspiegels sei auf I 253 = II 314 verwiesen. Die ursprüngliche Fassung des Art. 89 b und c des Deutschenspiegels, noch mit dem was zwischen 89 b und c fällt, s. in I 254 = II 315. Der frühere Text der Art. 91 und 92 des Deutschenspiegels ist aus I 167 = II 222 und 223 oben im § 4 unter Lit. dd S. 627 zu ersehen. Zum Art. 100 des Deutschenspiegels s. oben S. 611 die Noten 7 und 8 zu den Art. I 232 und 233 = II 294. In Bezug auf die frühere Fassung des Art. 102 a des Deutschenspiegels mag auf Art. I 235 = II 299 verwiesen sein. Leicht erkennbar endlich ist die alte Fassung der Art. 316 und 317 des Deutschenspiegels, wenn man über den Schluss von 317 a „er enwerde in die aechte getan“ an gleich auf 317 e springt: noch chrenchet niemen u. s. w. ohne Rücksicht auf die dazwischen gedrängte Umarbeitung.

Hieraus ist zugleich im einzelnen ersichtlich was sich schon im allgemeinen nicht ohne Grund vermuthen lässt und worauf oben S. 646 angespielt worden ist, dass die uns zur Zeit allein noch vorliegende Umarbeitung der vorderen Hälfte des Landrechts des Deutschenspiegels nicht schon im allerersten Anlaufe gleich in Einem Wurfe erfolgt ist.

Hat mit Bezug dahin auf S. 662 überhaupt die Aeusserung Platz gefunden, dass dem ersten Theile des Landrechts der ersten und zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt des sogen. Schwabenspiegels eine frühere Ausgabe des Deutschenspiegels zu Grunde gelegen hat als die allein auf uns gelangte, ist das in Wirklichkeit durchweg richtig? Man mag es vielleicht um so mehr bezweifeln als ausser anderen Artikeln beispielsweise, wie es den Anschein hat, gleich I 2 = II 4 wie die entsprechenden der zweiten Ordnung hiemit im Widerspruche stehen. Es lässt sich allerdings nicht bestreiten, dass sie noch die ursprüngliche leicht erkennbare Fassung der Art. 316 und 317 a wie e des Deutschenspiegels mit ihm gemein haben. Tritt das auf den ersten Blick entschieden hervor, anders steht es mit den Art. 317 b—d oder jedenfalls 317 c und d, welche in den Art. I 204 = II 273 und I 205 = II 274 begegnen, aber nicht in deren ursprünglicher Fassung, sondern schon in der neuen der Einschiebung. Es kann also doch wohl nur diese vorgelegen gewesen sein. Wäre es ausgemachte Sache, dass sie erst der Gestalt angehört die uns in der Innsbrucker Handschrift erhalten ist, dann gewiss. Aber man wird nicht läugnen können, dass zwischen der blossen

Uebertragung aus dem Sachsenspiegel und ihrer uns jetzt vorliegenden Uebearbeitung noch andere Stufen liegen, welche — wie wir deutlich aus diesen und jenen Artikeln des sogen. Schwabenspiegels sehen — noch eine frühere Fassung verrathen und nur theilweise eine bereits mehr oder weniger veränderte. Man erinnere sich nur aus den vorhin angeführten an diese und jene. Deutet die alte Fassung so und so vieler Artikel der ersten und zweiten Ordnung der jüngeren Gestalt auf eine frühere Vorlage als die der Gestalt der Innsbrucker Handschrift, so sind zweifelsohne dazwischen Stufen in welchen die Umarbeitung in theilweise geringerem und theilweise grösserem Umfange bis zu dem auf uns gelangten Werke stattgefunden hat.

Wenn es endlich als eine bekannte Thatsache gilt dass der Text der genannten Handschrift an zahllosen Verstössen mannigfachster Art leidet, was schon seinerzeit Ficker a. a. O. wiederholt¹⁾ hervorgehoben hat, und was aus seinem wohlweislich nicht veränderten Abdrucke desselben zur Genüge ersehen werden kann, so unterliegt es zwar keinem Zweifel dass sich eine Menge derselben durch diese und jene Hilfsmittel ohne besondere Schwierigkeit verbessern lassen, aus dem Sachsenspiegel, theilweise auch aus dem kaiserl. Land- und Lehenrechte. Bequemer aber und sicherer als nunmehr aus I und II, welche das aus aller-nächster Nähe gestatten, auf keinem anderen Wege. Nur einige Beispiele. Im Art. 41 b ist selbstverständlich das zweimalige „ungelich — oder ungeleich — geporn“ aus II 88 § 2 „unellich geboren“ und § 3 „unellichen geboren“ zu verbessern. Der im Art. 71 d des Deutschenspiegels durch leichtfertiges Ueberspringen des Schreibers entstandene Ausfall des Absatzes von den Kindern aus der Ehe einer Freien mit einem Dienstmanne ergibt sich aus der schon vorhin S. 665 erwähnten vollständigen Fassung von I 12 = II 14. Die Berichtigung der Worte „daz hat fur unreht“ im Art. 139 folgt leicht aus II 69: das haisset nitt erb guett. Anstatt der Stellen „besetzt ez der chaufunge oder der gift“ und „der die daz sagent“ im Art. 201 braucht man nur an I 93 = II 109 im § 1 „lögent er der gaub oder der verköpfung“ und am Schlusse „die es sahent oder hortent“ zu denken. Die Nothwendigkeit der Aenderung des lächerlichen Anfangs des Art. 293 „Zehen ane gerichte“ ergibt sich wohl wie auch anderswoher aus II 151: Lehen on gerichtt. Die freilich wieder auch sonst nicht schwierige Berichtigung am Anfange des Art. 317 a „Man schadet“ ist aus dem Beginne des § 2 von I 2 = II 4 „Der ban schadet“ ohne Mühe vorzunehmen. Anstatt „oder satzungne güt“ im Art. 334 ist aus I 114 „oder saegens — in II 139: oder so zinsz — güt“ zu ändern. Als Beleg aus dem Lehenrechte mag wegen eines nicht unbedeutenden Ausfalles durch den Sprung von dem ersten „die gewer des guetz“ im Art. 16 gleich auf das zweite ihm II 105 gegenübergestellt sein:

Der vater erbet auf den sun die gewer
des gütes.

Der vatter erbt auf den sun die gewer
des guetz mitt samptt dem guett. dar umb
endarff der sun nitt daz man im sin guett
bewiss.

daz der herre daz gedinge u. s. w.

ist

Weller man aber sins guetz jerret,²⁾ der
erbt uff den herren die gewer des guetz. es
en sy denn das der herr das gedingen u. s. w.

¹⁾ S. 148/149 in Ziff. 3, 193, 210/211.

²⁾ Sachsensp. Art. 6 § 2: aver des sons darvet.

Ist eine Sonderuntersuchung über den Deutschenspiegel als solchen nicht beabsichtigt, so mögen diese hienach auch nur dürftigen Andeutungen wohl genügen. Vielleicht nimmt einmal Jemand daraus Anlass, der Spur die da nur aus einer gewissen Ferne beachtet worden ist auf ihr selber nachzugehen.

§ 7.

Hat nicht minder häufig als vom Deutschenspiegel von der Handschrift F = Be die Rede sein müssen, so auch über sie, die zwar nicht mehr den Ausgangspunkt für die Urgeschichte des sogen. Schwabenspiegels zu bilden hat, aber für ihn schon deshalb von ausserordentlichem Werthe bleibt weil wir in ihr die uns einzig aus den ältesten Gestalten des Werkes erhaltene Handschrift besitzen, noch einige Worte.

Wenn da zunächst Artikel des Deutschenspiegels fehlen, die in ihm entweder noch vorhanden sind oder sich wenigstens nicht ohne Grund als vorhanden gewesen vermuthen lassen, und welche in I wie II beziehungsweise III wie IV wirklich begegnen, beispielsweise Art. 8 des Deutschenspiegels = 42 in I und II, Art. 156 b des Deutschenspiegels = II 100, die Art. 201 und 202 des Deutschenspiegels = I 93 und II 109, Art. 293 des Deutschenspiegels = II 151, Art. 335 des Deutschenspiegels = I 113 und II 138, so wird man wohl, wenn sich nicht besondere Anzeichen für ihren Mangel durch absichtliches Entfernen oder nur in Folge irgend welchen Zufalls geltend machen lassen, auf seinerzeitiges Vorhandensein schliessen dürfen. Es hat sich eben auch schon in Bd beziehungsweise Be trotz der noch sonstigen Fülle die Liebhaberei zu Kürzungen eingeschlichen, wie sich im ganzen Verlaufe gezeigt hat und wie deutlich aus dem ersten Theile des Landrechts in Em¹⁾ zu ersehen ist, eine Liebhaberei welche weiterhin²⁾ in theilweise staunenswerthem Umfange überhand genommen hat.

Empfindlicher als das Fehlen einzelner Artikel ist aber der seit unvordenklichen Zeiten eingetretene Verlust des Anfangs der Handschrift, ihrer ersten fünf Blätter, um so empfindlicher als das gerade für die Würdigung der Frage des Uebergangs vom Deutschenspiegel zum sogen. Schwabenspiegel in die Wagschale fällt. Wird man bei dem noch engen Anschlusse von A an den Deutschenspiegel nicht zu bezweifeln brauchen, dass nach der Reimvorrede noch die Umarbeitung des Prologus und des Textus prologi des Sachsenspiegels gefolgt ist, darf man aber wohl noch nicht an die prächtige Einleitung des kaiserl. Land- und Lehenrechts in den Art. 1 und 2 denken, in Ba und Bb wird man das thun müssen, da die aus Vorlagen von Bb hervorgegangenen beiden ersten Ordnungen der jüngeren Gestalt des Werkes sie bereits enthalten. Warum sie dann etwa in Bd und weiter in Be gefehlt haben sollen, ist nicht abzusehen, lässt sich aber bei dem Stande der handschriftlichen Ueberlieferung und gerade beim Mangel des Anfangs von Be nicht einfach schwarz auf weiss begründen. Im grossen Ganzen möchte sich hienach etwa die Ausfüllung der ganzen Lücke folgendermassen oder wenigstens nicht sehr viel anders aus dem Deutschenspiegel, in F, aus der Ausgabe gestalten als:

¹⁾ S. oben S. 661/662 mit den Beispielen in den Noten 3—5 wie 1 und 2 daselbst.

Dass Ficker sich mit einem solchen Gedanken an Kürzungen bereits in Be nicht hat vertraut machen können, ist oben S. 652/653 mit der Note 1 bemerkt.

²⁾ S. oben S. 654 mit der Note 1, S. 659 in den Noten 11 und 17.

Reimvorrede	(Reimvorrede)	—
Vorwort a ¹⁾	(Vorwort a) ¹⁾	—
—	} (Vorwort b)	{ 1
—		2 § 1
Vorwort b ²⁾	(Vorwort c) ²⁾	2 § 2
1	(1)	2 § 3—5
2	(2)	2 § 6
3	(3)	3 § 1
4	(4)	3 § 2
—	(5)	3 § 3—8
5	(6)	4
6	(7)	5
7	(8)	6
8	(9)	7
9	(10)	8 § 1 und 2
10	(11)	8 § 3 und 4
11	(12)	9
12	(13)	10
13 }	(14)	11
14 }		
15	(15)	12 § 1 und 2
16	(16)	12 § 3 und 4
17	(17)	13
18	(18)	14
19	(19) 1	15
20	(20) 2	16
21	(21) 3	17

und so fort.

Mag vielleicht oben S. 640 bei I 2 = II 4 in der Zusammenstellung der hier sonst entsprechenden Artikel das Fehlen von solchen in F welche man als zu den Art. 316 wie 317 a und e des Deutschenspiegels stimmend erwarten könnte befremdend erschienen sein, so darüber hier folgendes. Es ist an sich schwerlich ganz undenkbar, dass der Verfasser des sogen. Schwabenspiegels, nachdem er die allein vernunftgemässe Anschauung des Sachsen- wie Deutschenspiegels dass Christus bei seinem Scheiden vom Erdenrunde dem Kaiser das weltliche und dem Pabste das geistliche Schwert zurückgelassen in den Unsinn verkehrt hatte, der Kaiser habe das seinige erst vom Pabste zu empfangen, nunmehr in einer Art von Schlussfolge auch von dem fraglichen Artikel nichts mehr habe wissen wollen. Ist ja nicht unbekannt dass nicht ganz anderthalb Jahrzehnte vor der Abfassung des Rechtsbuchs ein Pabst, der gewaltthätigsten einer, Innocenz IV, Schenkungen des Kaisers Konstantin an die

¹⁾ Die Umarbeitung des Prologs des Sachsenspiegels.

²⁾ Die Umarbeitung von dessen Textus prologi.

römische Kirche als Ausfluss eben kaiserlicher Gnade seinerseits dadurch lächerlich zu machen gesucht hat dass er nicht sehr lange nach dem Siege im wieder erneuerten Kampfe zwischen dem Imperium und Sacerdotium durch den Ausspruch des Bannes gegen den Kaiser Friedrich II. und seine Absetzung im Jahre 1245 der sogenannten christlichen Welt im Widerspruche mit dem Glauben ihrer ganzen Vergangenheit voll von Uebermuth und Wahnwitz verkündigte, Konstantin habe gar nichts an die Kirche vergeben können, da ihr ja das alles schon seit unvordenklichen Zeiten vor ihm gehört habe: *Minus acute* — meinte er — *perspiciunt, nescientes rerum investigare primordia, qui apostolicam sedem autumant a Constantino primitus habuisse saecularis imperii principatum, qui prius erat naturaliter et potentialiter apud eam. Dominus enim Jesus Christus . . . in apostolica sede non solum pontificalem sed et regalem constituit monarchatum, beato Petro et ejus successoribus terreni simul ac coelestis imperii commissis habenis. Verum idem Constantinus, per fidem Christi catholicae incorporatus ecclesiae, illam inordinatam tyrannidem qua foris antea illegitime utebatur humiliter ecclesiae resignavit, et recepit intus a Christi vicario, successore videlicet Petri, ordinatam divinitus imperii potestatem, qua deinceps ad vindictam malorum laudem vero bonorum legitime uteretur, ut qua prius abutebatur potestate permissa demum fungeretur auctoritate concessa. In gremio enim fidelis ecclesiae ambo gladii habentur administrationis utriusque reconditi. Unde quisquis ibidem non fuerit, neutrum habet. Soll da nicht auch ein anderer Priester Lust verspürt haben, eben Konstantins Schenkung des weltlichen Gewettes zum geistlichen als kirchlich anrühlig zu betrachten und in Ermangelung der Möglichkeit wieder einer bequemen kräftigen Umtaufe einfach zu unterdrücken? Doch einmal ist zur Zeit über die Denkungsart des Verfassers des kaiserl. Land- und Lehenrechts näheres nicht bekannt, und überhaupt ist es denn fest ausgemachte Sache dass der fragliche Artikel auch wirklich in F gefehlt haben muss? Das ist richtig dass er an der durch den Sachsen- wie Deutschenspiegel zunächst bedingten Stelle nicht zu finden ist. Aber es ist kein Geheimniss dass an der Spitze des Werkes eine vielgerühmte Einleitung steht, gegen deren Ende — im Art. 2 § 3 und 4 — die beiden Schwerter mit ihrer Bedeutung erwähnt sind, woran sich dann noch unmittelbar in der zweiten Hälfte des § 5 von „Als der man“ an die Regel der sofortigen Folge von Acht und Bann wie umgekehrt bei sechswöchentlichem Verharren darin nach der Satzung des Kaisers Konstantin und Pabstes Silvester knüpft. War das aber auch schon gleich im Art. 1 des Deutschenspiegels der Fall, soll es da unmöglich sein dass dessen Art. 316 wie 317 a und e nun ebenfalls auch dahin gezogen worden sind? Wenn auch am Ende nicht unmöglich, so doch gerade nicht wahrscheinlich. Einmal ist vielleicht nicht wohl anzunehmen dass ganz vereinzelt Art. 316 mit 317 a und e aus der regelmässigen Reihenfolge herausgerissen und ganz vorne hingestellt worden sind, was in der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs bei ihrem durchgängigen Umsturze der alten Eintheilung des Stoffes nichts auffälliges hat, und anderntheils kann sich recht gut fragen, ob die die zweite Hälfte des Art. 1 des Deutschenspiegels bildende Verordnung Konstantins und Silvesters als ursprünglich zu betrachten, ob sie nicht erst bei der Umarbeitung eingesetzt worden ist. Findet sie doch wenigstens im Vorgänger, dem Sachsenspiegel, am betreffenden Platze keine Stütze. Uebrigens ganz hievon abgesehen, Gewissheit hierüber zu erlangen scheitert an dem Umstande dass der Anfang von F schon lange nicht mehr vorhanden ist.*

Hat man aber doch Lust die betreffenden Artikel auch hier in Anspruch zu nehmen, so mag man sich die Folge der ersten Artikel etwa so¹⁾ denken:

1	(1)	2 § 3—5
2	(2 a)	2 § 6
—	(2 b)	—
3	(3)	3 § 1
4	(4)	3 § 2
—	(5)	3 § 3—8
5	(6)	4

und so fort.

So wenig nun genügende Sicherheit für die volle Richtigkeit der Reihenfolge der nicht mehr vorhandenen Artikel geboten ist, auch für die Frage nach dem Wortlaute der einzelnen von ihnen ist keine viel grössere Gewähr zu Handen. Eine echte Zwillingshandschrift ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden. Von Wichtigkeit sind freilich die jetzt in die Untersuchung gezogenen Handschriften der ersten Ordnung der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs und dann jene ihrer zweiten Ordnung welche mehrfach in den alten Druckausgaben vervielfältigt sind. Aber die einen wie die andern haben nicht mehr die alte Einteilung des Rechtstoffes sondern bieten ihn schon in der mehr oder weniger umgestürzten und keineswegs überall auch in der Fassung gleich ursprünglichen Folge. Doch wird man wohl wenigstens im allgemeinen bei der Mehrzahl der Artikel um die es sich handelt bei der Betrachtung des Verhältnisses der weitaus beträchtlicheren Zahl der erhaltenen zu denen gleich der ersten Ordnung der zweiten Klasse des sogen. Schwabenspiegels an besondere grössere Abweichungen eben von dem weiterhin gewöhnlichen Wortlaute nicht zu denken brauchen. Aber auch abgesehen hievon sind wir keineswegs ganz hilflos. Die Handschrift m gerade der ersten Ordnung der zweiten Klasse, welche in anderem Zusammenhange bereits S. 661/662 beigezogen worden ist, leistet hier höchst wünschenswerthen Dienst. Sie weist, wie die übrigen Glieder von E, den Bestand der Artikel des Land- wie Lehenrechts in der Gestalt auf welche er auf dem Wege von A bis dahin angenommen hatte, zeigt aber im Wortlaute der Artikel des ersten Theils des Landrechts bis einschliesslich 290 in so auffallendem Masse oft geradezu bis in Kleinigkeiten hinein Uebereinstimmung mit Be oder F beziehungsweise überhaupt mehr oder weniger mit der zweiten Ordnung der ersten Klasse, das heisst theilweise mit I und II wie insbesondere mit III und IV, dass ihre Vorlage nur aus einem der nächstverwandten Glieder gezogen gewesen sein kann, aus Bb bis Be. Ist das im Ganzen der Fall, so wird man wohl den Glauben hegen dürfen dass es auch für

¹⁾ In Bezug auf die erwähnte Zusammenstellung von S. 640 folgendermassen:

III 63 § 1	316	(2 a)	(1 I) 2 § 1 und 2 ⁵⁾	2 § 1 und 2
III 63 § 2	317 a ⁶⁾ (und e)	}	(2 b)	(1 I) 2 § 3
III 63 § 3	—		(—)	1 § 1 und 2
—	317 b			1 § 1 und 2
—	317 c			
—	317 d			
¹⁰⁾	317 e ¹¹⁾ (s. oben a)	(2 b)	12)	12)

die verlorenen Artikel von Be zu gelten hat. Nur an 3 § 3—8 oder in Bd beziehungsweise Be Art. (5) mag eine kurze Erörterung zu knüpfen sein. Der Verfasser des Rechtsbuchs hat im § 3 die Namhaftmachung der Hauptgesetzgeber nach den mosaischen Geboten und Rechtsvorschriften einfließen lassen, der Kaiser Konstantin, Justinian, Karls des Grossen und seines Sohnes und Enkels Ludwigs des Frommen und Lothars, im § 4 das gemeine Recht gekennzeichnet, im § 5 das Gewohnheitsrecht erwähnt, im § 6 die Sonderstellung der geistlichen Gerichte angedeutet, endlich in den §§ 7 und 8 eine Fassung gewählt welche mit Ausnahme der Handschriften der in Rede stehenden Ordnung E und einigen sonst mehr nur vereinzelter Handschriften dann weiter nicht mehr so sondern stark verkürzt und anderwärts verändert vorkommt, wie bereits in (Bc und) Bd, in Lit. b S. 617/618 mitgetheilt. Bei der sonstigen Uebereinstimmung zwischen Be und Em scheint es nicht gewagt, hier für Be auch an die Fassung von Em zu denken. Und doch möchte hier Vorsicht sehr am Platze sein. Schon der erste der in Be erhaltenen Artikel mahnt hiezu, 15¹⁾ oder hier (19) 1.²⁾ Er handelt in höchst beträchtlicher Erweiterung des Art. 19 des Deutschenspiegels von den Enterbungsursachen auf der allgemeinen Grundlage des Cap. 3 der Novelle 115 des Kaisers Justinian,³⁾ sei es nach einer der damals im Umlauf gewesenen Bearbeitungen der Constit. 112 des Liber Autenticarum (Coll. VIII 12), der Constit. 107 in Julians lateinischem Novellenauszuge, sei es nach dem Tit. 23 § 2 im zweiten Buche des sogen. Brachylogus, sei es nach dem Cap. 15 des ersten Buches der Exceptiones Petri, sei es sonst woher. In der Ordnung E des kaiserl. Landrechts⁴⁾ begegnen sie — mit einer einzigen Ausnahme — in der Weise dass zunächst im § 1 die 14 Enterbungsgründe der Kinder fortlaufend angeführt sind, und darauf im § 2 bemerkt ist dass in den ersten drei Fällen auch Enterbung des Vaters eintreten könne. Sonst findet sich sozusagen regelmässig die Aufzählung der ersten — hier und dort wechselnden — drei, woran sogleich die Bemerkung auch von der Möglichkeit der Enterbung des Vaters geknüpft ist, und dann in der Aufführung der weiteren fortgefahren wird. Gerade das ist in Bc—Be der Fall. Und wie in dem betreffenden Artikel von Em, der vorhin bemerkten einzigen Ausnahme in der Ordnung E? Gleichfalls so, mit höchst geringen Abweichungen die für die Hauptsache nicht in Betracht kommen, um so weniger als überhaupt der fragliche Artikel in den einzelnen Ordnungen des Werkes mancherlei Verschiedenheiten aufweist. Während sich demnach bei den §§ 3—8 des Art. 3 Einklang zwischen E und Em gezeigt hat, fehlt er hier. Ist nun da für das Verhältniss von Be nicht mehr von einer blossen Muthmassung die Rede, sondern ergibt sich dasselbe aus der einfachen hier eben möglichen Vergleichung mit aller Sicherheit, herrscht hier — wie auch sonst nicht selten — keine Uebereinstimmung mit Em, so wird man sich wohl auch beim Art. 3 § 3—8 nicht für die Fassung von Em zu entscheiden haben sondern für die von I—IV.

Ohne dass auf anderes eingegangen werden soll, sei nur noch bemerkt, dass leer gelassene Stellen welche der Schreiber von Be in seiner Vorlage, wie es scheint, nicht

¹⁾ Er ist vollständig in den Sitzungsberichten der histor. Klasse der hiesigen Akademie der Wissenschaften, 1888 Band II in der Note 2 zu S. 137—139 mitgetheilt.

²⁾ S. oben Lit. i auf S. 619—621.

³⁾ S. in den angeführten Sitzungsberichten die Auseinandersetzung von S. 137—143.

⁴⁾ Vgl. oben den Nachweis in der Note 1.

lesen konnte oder nicht verstand, aus I—IV leicht auszufüllen sind. So im Art. [70 b] = dort (83) 65 die beiden Anfangsworte des § 3: [Ane vogtes] dink mag nieman sin aigen hin gegeben. Oder im Art. [169 a] = dort (210) 192 bald nach dem Beginne des § 6 die eingeklammerten Worte: Sprichet iener der wider, ob es vihe ist, [er habe es ze fûre] oder er habe es gezogen in sinem stalle.

Anhang.

Will man noch zu einem allgemeinen Ueberblicke die Hauptentwicklung des kaiserl. Land- und Lehenrechts bis zum ersten Abschlusse des Gesamtwerkes im Beginne der zweiten Klasse an sich vorüberziehen sehen, die nachfolgende Zusammenstellung versucht das.

Zeigt sich in Folge der Untersuchung der beiden Handschriften der Stiftsbibliothek von s. Gallen und der Universitätsbibliothek von Giessen wie nach Beiziehung anderer hier einschlägiger Handschriften beziehungsweise sehr früher aus alten Handschriften hergestellter Drucke die Urgestalt in helleren Umrissen als bisher, so kommt das zunächst doch nur einem Theile von ihr zugut, in der Hauptsache nur der ersten Klasse des Werkes, dem ersten Theile des Landrechts und dem da noch unvollständigen Lehenrechte. Handelt es sich aber nicht allein darum, sondern um das Gesamtwerk, das sich ja gerade auch in den Handschriften der jüngeren Gestalt ausgebeutet findet, so ist noch auf den zweiten Theil des Landrechts und das vervollständigte Lehenrecht Rücksicht zu nehmen.

So wenig die erste Klasse des sogen. Schwabenspiegels so wie wir ihn kennen ohne Vermittlung gleich anfangs schon ohne weiteres aus dem Deustchenspiegel entsprossen ist, wovon oben S. 652—662 näher die Rede gewesen ist, eben so wenig ist der zweite Theil des Landrechts und das vervollständigte Lehenrecht, wie uns beides in grösserem oder geringerem Umfange vorliegt, sogleich im ersten Wurfe beigelegt worden: auch hier zeigen sich einzelne Stufen der Entwicklung, von denen — ohne ein Verweilen an Ea und Eh — in der folgenden Darstellung sich wenigstens über eine nicht gut hinwegspringen lässt.

Die Spalte I ist dem Deutschenspiegel eingeräumt, der nach Ficker's Abdruck der einzig erhaltenen Handschrift der Universitätsbibliothek von Innsbruck unter Beibehaltung der dortigen Zählung der Artikel¹⁾ aufgeführt ist.

Dem ganzen Gange nach käme nun die Reihe an den ersten Theil des Landrechts und das Lehenrecht der alten Gestalt in A²⁾ wie in B,³⁾ wovon B den beiden ersten Ordnungen der jüngeren Gestalt zu Grund liegt. Handschriften von A wie von Ba—d sind nicht auf uns gekommen, sondern wir haben nur aus solchen der bereits umgestürzten Eintheilung des Rechtstoffes Kunde davon. Eben für diese sei auf die Spalten VII und VIII verwiesen.

¹⁾ S. in seiner Einleitung S. XVII—XXII.

²⁾ S. oben S. 658 mit den Noten 1—4.

³⁾ S. ebendort S. 658/659 mit den Noten 5—10.

Es schliesst sich also an I in der Spalte II gleich die allein noch erhaltene Handschrift Be der Stadtbibliothek von Freiburg¹⁾ an.

Ihr folgt in der Spalte III aus der Ordnung C,²⁾ da die aus Herren-Chiemseestammende Handschrift der Staatsbibliothek in München³⁾ lückenhaft ist, die vollständige sozusagen ganz hiemit übereinstimmende⁴⁾ weiland Homeyer'sche⁵⁾ der Universitätsbibliothek von Berlin.

Hieran reihen sich in der Spalte IV aus der Ordnung D⁶⁾ die gleichlautenden der gräfl. Ortenburg'schen Bibliothek in Tambach und Num. 747 der fürstl. Fürstenberg'schen in Donaueschingen,⁷⁾ einer Familie angehörig welche in gewisser Weise die Brücke vom Vorhandensein deutscher dichterischer Einflechtungen in den ersten drei Ordnungen⁸⁾ wie überhaupt gereimter Zuthaten im kaiserlichen Landrechte zu ihrem ferneren Verschwinden bildet. Es lautet nämlich in ihr noch zum Theil der Schluss des § 2 des Art. 77 folgendermassen: Von der valschen miete spricht ein maister diseu getichte:

Heu quantum virtutis habes, mala copia dandi!
 Per te dampnantur justi, florentque nephandi.
 Sobrius omne pium supplantas, omnia jura:
 Illicitum licitumque facis miscens sine cura.
 Tu das ecclesias, praebendas, pontificatum.
 Ordine mutato laicis das presbyteratum.
 Prostituis dominas, peraguntque vicem meretricis.
 Nulli namque fidem servas, nec parcis amicis.

Fällt das alles der ersten Klasse des sogen. Schwabenspiegels anheim, dem lediglich ersten Theile des Landrechts und nur einem Stücke des Lehenrechts, so tritt fortan in der zweiten und dritten Klasse wie in der jüngeren Gestalt des Rechtsbuchs als Regel — welche nur verhältnissmässig wenige Ausnahmen erleidet — das Gesamtwerk entgegen, in welchem das Landrecht um den zweiten Theil vom Art. 291 an vermehrt und das Lehenrecht vollständig erscheint. In den nächsten Spalten aus der Ordnung E folgende zwei:

¹⁾ Ebendort S. 639 mit der Note 1 und § 7 S. 667—672.

Was die Zählung ihrer Artikel anlangt, sei folgendes bemerkt. Der Art. 213 = dort (260) 242 ist in dem eben angeführten Programme Amann's II S. 21 und hienach auch in der ersten Vergleichungstafel Ficker's nicht als 242 gezählt, sondern — warum ist nicht klar — als 241 b, so dass vom Art. 212 = (259) 241 ohne eigene Rechnung des Art. 213 gleich auf 214 § 1 als (260) 242 gesprungen ist. Da hier ohne diesen Umstand gezählt ist, weist von da an die dortige Reihe je um eine Einheit weniger auf.

²⁾ S. oben S. 658 mit den Noten 11—16.

³⁾ S. in den Sitzungsberichten der histor. Klasse der hiesigen Akademie der Wissenschaften — weiterhin nur mit S. M. bezeichnet — 1867 Band I S. 195—233.

⁴⁾ Höchst bezeichnend sogar in einer am Schlusse des Lehenrechts ohne Zweifel durch falsche Stellung der Lagen in der Mutterhandschrift entstandenen Störung der Reihenfolge der Artikel.

⁵⁾ S. in den Sitzungsberichten der philosophisch-histor. Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien — ferner nur durch S. W. gekürzt — Band 118 S. 56—58.

⁶⁾ S. oben S. 658 mit den Noten 17—21.

⁷⁾ Sie sind genauer behandelt in den vorhin angeführten Sitzungsberichten Band 79 S. 89—91 in Ziff. 1 und 2, 92—150; Band 80 S. 308—380.

⁸⁾ S. oben S. 658 mit den Noten 1, 5, 11.

Zunächst füllt die Spalte V die Handschrift Em, deren bereits S. 657 in der Note 2 wie S. 661/662 gedacht worden ist.

Nunmehr folgt in der Spalte VI die regelmässige Gestalt des Gesamtwerkes in der Ordnung E, wie sie der Ausgabe zu Grund liegt, deren Verhältniss zum LZdrucke des Freiherrn Friedrich v. Lassberg oben S. 582—590 anschaulich gemacht worden ist.

Die weitere Entwicklung von da ab beschränkt sich in den ferneren Ordnungen der zweiten Klasse und insbesondere in denen der dritten hauptsächlich auf die Vornahme von Kürzungen in verschiedenem Umfange, während dann auch die alte Anordnung des Rechtstoffes zu Gunsten einer Art systematischer Behandlung des Ganzen in wechselnder Weise umgestürzt und so die jüngere Gestalt des Werkes geschaffen worden ist, welche in den nächsten zwei Spalten vor Augen tritt.

Ihre erste Ordnung bildet die Familie der ausführlich behandelten Handschriften von s. Gallen und Giessen. Da die letztere nur ein jetzt noch dazu lückenhafter Auszug einer allerdings früheren Bearbeitung ist, findet in der Spalte VII die von s. Gallen ihren Platz.

Von der zweiten Ordnung ist in der Spalte VIII der bequemen Benützbarkeit halber anstatt dieser oder jener Handschrift der aus irgend einer solchen veranstaltete sogen. Grossfoliodruck des Anton Sorg in Augsburg aus dem Jahre 1480, wie ihn seinerzeit v. d. Lahr in seiner Ausgabe im ersten Theile des zweiten Bandes des Corpus juris germanici publici ac privati des Freiherrn v. Senckenberg S. 1—492 und dann S. 1—88 wieder vervielfältigt hat, beigezogen.

In Rücksicht auf den bedeutenden Umfang der ganzen tabellarischen Zusammenstellung hat sich im letzten Augenblicke noch die Vornahme einer Einschränkung auf nur einen Auszug aus ihr aufgedrängt, nämlich für das Landrecht auf die Artikel vom Anfange bis 138, 146—190, 205—252, 261—271, 278—322, 344—373, für das Lehenrecht auf die Art. 1—67, 122—134, 142—160, so dass sich demohngeachtet die allgemeine Gestaltung des kaiserlichen Land- und Lehenrechts bis zum ersten Abschlusse des vollständigen Werkes im grossen Ganzen überschauen lässt.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
Landrecht.							
Reim- vorrede ¹⁾	(Reim- vorrede)	Reim- vorrede	—	—	—	—	—
Vorw. a ²⁾	(Vorw. a)	Vorw. a	—	—	—	—	—
—	(Vorw. b)	Vorw. b	Vorw. ³⁾	1	1	3 {	Vorr. § 1—8
—	(Vorw. b)	Vorw. c	Vorw. ⁴⁾	2 {	2 § 1		Vorr. § 9—15
Vorw. b ⁵⁾	(Vorw. c)	Vorw. c	Vorw. ⁶⁾		2 § 2		Vorr. § 16—19/20

¹⁾ In Ficker's Abdruck der Handschrift der Universitätsbibl. von Innsbruck S. 31—35.

²⁾ Umarbeitung des Prologus des Sachsenspiegels. A. a. O. S. 35.

³⁾ Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 308—310.

⁴⁾ Ebendort S. 310/311.

⁵⁾ Umarbeitung des Textus prologi des Sachsenspiegels. Ficker a. a. O. S. 35.

⁶⁾ Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 311.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
1	(1)	Vorw. c	1 ¹⁾		{ 2 § 3	3	Vorr. § 21—24
1	(1)	1	1 ¹⁾		{ 2 § 4		
1	(1)	1	2 ²⁾	3	{ 2 § 5	3	1
2	(2)	1	2 ²⁾		{ 2 § 6		
3	(3)	2	3 ³⁾	4	{ 3 § 1	11	49
4	(4)	3	4 ⁴⁾		{ 3 § 2	211	395
—	(5)	3	5 ⁵⁾		{ 3 § 3—8 ¹⁰⁾	7	5
5	(6)	4 ¹¹⁾	6 ¹²⁾	9	4	9 ¹³⁾	8
		{ 5 ¹⁴⁾	{ 7 ¹⁵⁾				
6	(7)	{ 6 ¹⁴⁾	{ 8 ¹⁵⁾	10	5	39	256
		{ 7 ¹⁴⁾	{ 9 ¹⁵⁾				
7	(8)	8	10 ¹⁶⁾	11	6	41	259
8	(9)	9	11 ¹⁷⁾	12	7	42	258
9	(10)		12 ¹⁸⁾	13	8 § 1. 2	73	260
10	(11)	10		14	8 § 3. 4	74	261
11	(12)	11	13	15	9	243	331
12	(13)	12	14 ¹⁹⁾	16	10	75	262
13			{ 15	17	11	{ 76	263 § 1—5
14	{ (14)	13	{ 16 ²⁰⁾			{ 77	264
15	(15)		{ 17	18—20 ²¹⁾	{ 12 § 1. 2	249	265
16	(16)	14	{ 18		{ 12 § 3. 4	257	397
17	(17)	15 ²²⁾	19 ²³⁾	21	13	195	78
18	(18)	16	20 ²⁴⁾	22	14	67	266

1) A. a. O. S. 312. 2) Ebendort S. 313.

3) Gleichfalls dort S. 313. 4) A. a. O. S. 313/314.

5) Unter der rothen Ueberschrift „Von gebuteln“: Do gerichte ist — ettwan über zwo wuchen.

6) Wieder unter dem Rubrum „Von burggraven“: So ist ettwan sit — burckgrave über richten.

7) Unter der rothen Ueberschrift „[Von] vogten“: So sol ain vogt — mit unrechtem gerichte.

8) Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 314—316.

9) Ohne Ueberschrift und ohne rothen Anfangsbuchstaben.

10) S. oben S. 617/618 in Lit. b. 11) Aus Ce mitgetheilt in S. M. 1876 I S. 218/219.

12) Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 316/317. 13) S. oben S. 618 in Lit. c.

14) Nämlich Art. 5 und 6 ohne den dritten Absatz des Art. 5 § 2 von VI, welcher dann den Art. 7 bildet. S. den Abdruck aus Ce in S. M. 1876 I S. 219/220.

15) Art. 7 und 8 ohne den dritten Absatz des Art. 5 § 2 von VI, welcher dann der Art. 9 ist. S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 317/318.

16) S. den Abdruck dortselbst S. 319. 17) Ebendort S. 319/320.

18) Ebenso den §§ 3 und 4 S. 320. 19) A. a. O. S. 320. 20) Desgleichen S. 320.

21) Nämlich Art. 18 = 12 § 1 von VI; Art. 19 = 12 § 2 mit den beiden ersten Absätzen des § 3; Art. 20 = Schlussabsatz des § 3 mit dem § 4.

22) S. den Abdruck aus Ce in S. M. 1876 I S. 221.

23) Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 321. 24) Ebenso S. 321/322.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
19	(19) 1 ¹⁾	17 ²⁾	21 ³⁾	23	15	40 ⁴⁾	257
20	(20) 2	18	22	24	16	276	nach 257
21	(21) 3	19	23 ⁵⁾	25	17	217	398
22	(22) 4	20	24 ⁶⁾	26	18	92	301
23	(23) 5	21	25	27	19	93	302
24	(24) 6	22	26	28	20	99	308
25	(25) 7		27	29	21	103	311
24	(26) 8		28	30	22	94	303
24	(27) 9		29	31	23	86	304
26	(28) 10	24	30	32	24 § 1—3	72	267
27					24 § 4—7		
—	—	—	—	33 ⁷⁾	—	—	—
28	(29) 11	24	31 ⁸⁾	34	25 § 1—3	43	270
29 a		25	32		25 § 4—6		
29 b	(30) 12	26	33 ⁹⁾	35	26	81	271 ¹⁰⁾
29 c	(31) 13	—	—	11)	—	—	—
30	(32) 14	27	34 ¹²⁾	—	27	82	272
—	—	—	—	—	—	46 ¹³⁾	287
31	(33) 15	28	35 ¹⁴⁾	36 ⁷⁾	15)	47	273 ¹⁶⁾
32 a	(34) 16	28	35 ¹⁴⁾	37	28 § 1—3	70	274 ¹⁶⁾
—			—		28 § 4		
—	(35) 17	29	36	38	29	71	275
32 b	(36) 18	30	37 ¹⁷⁾	39	30	80	276
33	(37) 19	31	38	40	31	256	405
34	(38) 20	32	39	41	32	50	277
35	(39) 21	33	40 ¹⁸⁾		33	51	278
36	(40) 22	34	41 ¹⁹⁾	42	34	96	305
			42 ¹⁹⁾				
			43				

¹⁾ S. oben S. 619—621 in Lit. i. ²⁾ S. den Abdruck aus Ce in S. M. S. 221/222.

³⁾ Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 322—324. ⁴⁾ S. oben S. 619—621 in Lit. i.

⁵⁾ Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 324. ⁶⁾ Ebendort S. 324/325.

⁷⁾ Unter der rothen Ueberschrift „Von totlibe und wie brüder“ nur die Verweisung: Totlib ist als du an dem nachfolgenden blat vindest. Es ist der § 2 des Art. [27 a] auf Fol. 15' gemeint: Totlibe heysset — wieder roth geschrieben, dann weiter fort schwarz — das waz ain man lausset u. s. w.

⁸⁾ S. den Abdruck von § 1 und 2 in S. W. Band 80 S. 325.

⁹⁾ Ebendort S. 325/326. ¹⁰⁾ S. oben die Note 5 zu S. 606.

¹¹⁾ Das Gedicht des Stricker's in I und II sammt der prosaischen Nutzanwendung am Schlusse ist hier zwischen dem Land- und Lehenrechte von der gleichen Hand mit einigen weiteren Artikeln des Deutschensp. auf Fol. 123' und 124 eingetragen.

¹²⁾ Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 326/327. ¹³⁾ Oben S. 621 in Lit. k mitgetheilt.

¹⁴⁾ Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 327. ¹⁵⁾ Art. [27 a].

¹⁶⁾ Vgl. auch noch den Art. 287 § 3—7. ¹⁷⁾ In S. W. Band 80 S. 327/328 abgedruckt.

¹⁸⁾ A. a. O. S. 328. ¹⁹⁾ Ebendort S. 328/329.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
37	(41) 23	35	44	43	35	97	306
38	(42) 24	36	45 ¹⁾	44	36	52	279
39	(43) 25	37	46	45	37	102	310
40	(44) 26	38	47	46	38 § 1—3	53	280
41	(45) 27	—	—	47	38 § 4—6	88 ²⁾	415
42	(46) 28	{ 39 ³⁾ 40 ⁵⁾	{ 48 ⁴⁾ 49 ⁶⁾	48 { 39 40	{	326 ⁷⁾	163
—	(47) 29	41 ⁸⁾	50 ⁹⁾	49	41	8	6 und 7
43	(48) 30	42	51	{ 50 51	42	265	179 § 1—7
—	—	—	—	—	—	265	179 § 8. 9
—	—	—	—	52	—	—	—
—	—	—	—	53	—	—	—
44	(49) 31	43	52 ¹⁰⁾	54	43	—	47
45	(50) 32	44	53 ¹¹⁾	55	44	87	376
46	(51) 33	{ 45	{ 54 ¹²⁾	{ 56 57	{ 45 § 1 45 § 2	—	210
47	(52) 34	{ 46 47	{ 55	{ 58 { 46 47	{	308 ¹³⁾	138 ¹⁴⁾
48	(53) 35	{ 46 47	{ 55	{ 58 { 46 47	{	118	{ 327 § 1—5 327 § 6. 7
49 ¹⁵⁾	{ (54) 36 ¹⁶⁾ (55) 37 (56) 38	{ 48 49 50	{ 56 57 58	{ 59 60 61	{ 48 49 50 § 1	{ 17) 121 91	{ 18) 329 385
50	(57) 39	{ 51 52	{ 59 60	{ 62	{ 50 § 2—4	{ 89	{ 386
51	(58) 40	{ 53 54	{ 61	{ 63	{ 51	{ 264	{ 269
52 } 53 }	(59) 41	55	62 ¹⁹⁾	64	52	327	nach 269
54	(60) 42	56	63	65	53	328	282

1) A. a. O. S. 329. 2) Oben S. 622 in Lit. n mitgeteilt.

3) Nämlich = Art. 39 § 1 von VI, aus Ce abgedruckt in S. M. 1876 I S. 223.

4) Mitgeteilt in S. W. Band 80 S. 330/331. 5) Nämlich Art. 39 § 2—6 von VI.

6) S. die Note 4.

7) Nämlich Art. 39 § 1—6, 40 § 1 von VI, noch mit Art. 277 § 1 von dort.

8) Aus Ce abgedruckt in S. M. 1876 I S. 223.

9) Mitgeteilt in S. W. Band 80 S. 331/332.

10) Ebendasselbst S. 332. 11) Wieder dort S. 333.

12) A. a. O. S. 333.

13) Noch mit den Art. 142 und 353 von VI.

14) Vgl. auch die Wiederholung im Art. 200.

15) Vgl. zum ersten Absatze auch noch den Art. 71 g; weiter S. 664/665.

16) S. auch noch den Art. (83) 65 § 3.

17) Ebenso noch den Art. 110.

18) Desgleichen noch den Art. 384.

19) S. in S. W. Band 80 S. 333/334.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
55	(61) 43	57—59 ¹⁾	64—66 ²⁾	66	{ 54 55 }		{ 319 § 1—9 319 § 10—14 }
56	{ (62—65) 44—47 ³⁾ }	60—64 ⁴⁾	67—70 ⁵⁾	67/68 ⁶⁾	{ 56 57 58 }	112—116 ⁷⁾	{ 320 § 1. 2 320 § 3—13 323 }
57							
58							
59 a	(66) 48	65	71	69	{ 59 60 }	117	324
59 b	(67) 49	66	72			119/120	328
60	(68) 50	66	73 ⁸⁾	70	61 § 1	17	63
—	(69) 51			71	61 § 2. 3	36	64 § 1—4
61	(70) 52	67	74	72	62 § 1. 2	36	64 § 5. 6
—	(71) 53	{ 75 76 ⁹⁾ }	75	73	62 § 3	15	65 § 1—4
				74	63 § 1. 2		65 § 5—7
62	(72) 54	67	76	75	63 § 3. 4	12	50
63	(73) 55	68	77 ¹⁰⁾	76	64	32	61
64	(74) 56	69	78 ¹¹⁾	76	65 § 1. 2	25	66
65	(75) 57			77	65 § 3	300 ¹²⁾	69
—	(76) 58	70	79	77	65 § 4	24	nach 66
66	{ (77) 59 }	71	79	78	66	111	313
67							
68	(78) 60	71	79	79	67	95	nach 313
69	(79) 61	72	80 ¹³⁾	80	68	122	330
70	(80) 62	73	81 ¹⁴⁾	81	69	312 ¹⁵⁾	175
71 a)	(81) 63	74 ¹⁶⁾	82 ¹⁶⁾	82 ¹⁶⁾	70 ¹⁶⁾	295	{ 167 § 1—7 167 § 8—13 }
71 b)							
71 c	(81) 63	—	—	—	—	295	167 § 14. 15
71 d	(82) 64	—	—	—	—	14	52
71 e	(83) 65 § 1	—	—	—	—	312 § 1	53

¹⁾ Nämlich Art. 57 = 54 § 1 und ohne den § 2 gleich § 3 von VI, aus Ce mitgeteilt in S. M. 1876 I S. 224; Art. 58 = 55; Art. 59 = 56 und 57 § 1 und 2 von VI.

²⁾ Nämlich Art. 64 = 54 § 1—3 von VI, Art. 65 = 54 § 4 und 5, Art. 66 = 55. S. in S. W. Band 80 S. 334/335.

³⁾ Nämlich Art. (62) 44 = 56 und 57 § 1—6 von VI; (63/64) 45/46 = 57 § 7—9 in der Weise dass (64) 46 vom dritten Absatze des § 9 „Wir nemen uz die sempervrien“ u. s. w. beginnt; (65) 47 = 58.

⁴⁾ Nämlich Art. 60 = 57 § 3 und 4 von VI, 61 = 57 § 5 und 6, 62 = 57 § 7 bis 9 und 58 § 1.

⁵⁾ Nämlich Art. 67 = 56 und 57 § 1 und 2 von VI; 68 = 57 § 3 bis 6; 69 = 57 § 7 bis 9 und 58 § 1; 70 = 58. S. in S. W. Band 80 S. 335/336.

⁶⁾ Nämlich Art. 67 = 56 und 57 § 1 von VI, 68 = 57 § 2—9 und 58.

⁷⁾ S. oben S. 606 mit den Noten 16 und 17. ⁸⁾ S. in S. W. Band 80 S. 347.

⁹⁾ Ebendort S. 337/338. ¹⁰⁾ Wieder dort S. 338.

¹¹⁾ Gleichfalls so S. 338/339.

¹²⁾ Noch mit den Art. 168 und 328 von VI.

¹³⁾ S. in S. W. Band 80 S. 339. ¹⁴⁾ Ebendort S. 339/340.

¹⁵⁾ Noch mit den Art. 69 [70 b], 95, 96 von VI.

¹⁶⁾ Noch mit etwas vom Anfange des Art. 71 b des Deutschenspiegels.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
71 f	(83) 65 § 2	—	—	—	—	312 § 2	312
71 g ¹⁾	(83) 65 § 3 ²⁾	3)	4)	5)	6)	312 § 3	384
72	(84) 66	75 ⁷⁾	83	83	{ 71 § 1 71 § 2 }	225	96
73	(85) 67	76 ⁸⁾	84	{ 84 71 § 3 85 71 § 4 }		226	97
74	(86) 68	77	85 ⁹⁾	86 72		285	178
75 a	(87) 69	78	86 ¹⁰⁾	87 73		127	335
75 b	{ (88) 70 (89) 71 }	79 {	{ 87 88 }	88 74		128	336
76	(90) 72	80	89	89 75		129	nach 336
77	(91) 73 ¹¹⁾	81 ¹²⁾	90—92 ¹⁴⁾	90 { 76 77 }		192	{ 75 § 1—26 75 § 27—32 }
78 }	(92/93) 74/75 ¹⁵⁾	82—85 ¹⁶⁾	93—95 ¹⁷⁾	91 { 78 § 1—7 78 § 8 }		193	75 § 33. 34; 76
79	(94) 76	86	96 ¹⁸⁾	92 79		194	77
80 a	{ (95) 77 (96) 78 }	87 88	97 ¹⁹⁾ 98 ²⁰⁾	93 80 94 81		196 199	79 85
80 b ²¹⁾	(97) 79 ²¹⁾	—	—	—		—	—
80 c ²²⁾	(98) 80	89	99	95 { 82 § 1. 2 82 § 3—6 }		207 ²³⁾	86
81 ²⁴⁾	(99) 81	90	100 ²⁵⁾			218	87

1) Vgl. auch noch den ersten Absatz des Art. 49; weiter S. 664/665.

2) S. auch noch oben den Art. (54) 36. 3) Ebenso den Art. 48.

4) Desgleichen den Art. 56. 5) Ebenso den Art. 59.

6) Gleichfalls den Art. 48. 7) Nämlich = 71 § 1—3 von VI.

8) Nunmehr = nur 71 § 4 von VI. 9) S. in S. W. Band 80 S. 340.

10) A. a. O. S. 340. 11) Nämlich Art. 76 und 77 § 1 von VI.

12) Ohne den § 3 des Art. 77 von VI. 13) Ebenso.

14) S. den Wortlaut in S. W. Band 80 S. 340—344.

Was hiebei den einer Reihe von Handschriften der vierten Ordnung eigenthümlichen Schluss des § 2 des Art. 77 = hier 91 betrifft, ist seiner schon oben S. 673 gedacht worden.

15) Nämlich (92) 74 = 77 § 3 und 78 § 1 von VI, (93) 75 = 78 § 2—8 daselbst.

16) Nämlich 82 = § 3 des Art. 77 in VI, dann § 1 von 78; 83 = 78 § 1—6; 84 = 78 § 7;

85 = 78 § 8.

17) S. den Wortlaut in S. W. Band 80 S. 344—346.

18) A. a. O. S. 346/347. 19) Ebendort S. 347.

20) Wieder daselbst S. 347/348.

21) Das Gedicht des Stricker's mit seinem prosaischen Eingange und Schlusse. Ficker a. a. O.

S. 79—86. Amann a. a. O. I in Ziff. 2 S. 8—15.

22) Ohne den letzten Satz des § 2 des Art. 82 von VI.

23) Noch mit den Art. 82 § 1 und 2; 83 § 8 und 9; 200 § 1 von VI.

24) Mit dem letzten Satze des § 2 des Art. 82 von VI.

25) Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 348/349.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
82	(100) 82	91	101	96	{ 83 § 1—7	220	88
83	(101) 83	92	102		{ 83 § 8. 9	208	90
84	(102) 84	93	103 ¹⁾		83 § 10	221	89
85	(103) 85	94/95	104/105		84	228	91
86	(104) 86	96/97	106/107	99	85	229	92
87	{ (105) 87	98	108	100	{ 86 § 1. 2	291 ²⁾	165
	{ (106) 88				{ 86 § 3—5	292 ²⁾	166
88 a	(107) 89	—	—	—	³⁾	313	171
88 b	(108) 90	—	—	—	⁴⁾	314	172
89 a	(109) 91	99	109 ⁵⁾	101	87	311 ⁶⁾	137
89 b	{ (110) 92	—	—	—	7)	315	173 § 1—9
—							173 § 10—13
89 c							173 § 14—20
90	(111) 93	{ 100 ⁸⁾	110 ⁹⁾	101	88	293 § 1. 2 ¹²⁾	164 § 1. 2
		{ 101 ¹⁰⁾	111 ¹¹⁾	102	89	293 § 3 ¹²⁾	164 § 3—7
91	(112) 94	102 ¹³⁾	112 ¹⁴⁾	103	90	{ 222/223 ¹⁷⁾	93
92	(113) 95	{ 103 ¹⁵⁾	113 ¹⁶⁾	104	{ 91		94 § 1—5
		{ 104	114		{ 92		94 § 6—10
93	{ (114) 96	105	115 ¹⁸⁾	105	{ 93 § 1	224	95
—					{ 93 § 2		
94	(115) 97	106	116	106	94	266	98
95	(116) 98	{ 107	117	107	{ 95	312 ¹⁹⁾	174 § 1
		{ 108			{ 96		174 § 2. 3
96	(117) 99	108	118	107	97	236 ²⁰⁾	99
97	(118) 100	109	{ 119	108	98	267	100
98	(119) 101		{ 120	109	99	268	101
99	(120) 102	110	121	110	100	270	102
100	{ (121) 103	110	122	111	101	269	103
	{ ²¹⁾	—	—	—	²²⁾	294	169

1) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 349. 2) S. oben S. 611 mit den Noten 4 und 5.

3) Art. [86 a]. 4) Art. [86 b]. 5) Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 349.

6) Noch mit den Art. 271 § 1—8 und 274 von VI. 7) Art. [87 a].

8) Nämlich = Art. 88 § 1 von VI. 9) Ebenso. S. in S. W. Band 80 S. 350.

10) Art. 88 § 2 und 89 von VI. 11) Ebenso. S. a. a. O. S. 350.

12) Oben S. 629 in Lit. ii abgedruckt. 13) Nämlich Art. 90 § 1 und 2 von VI.

14) Ebenso. S. in S. W. Band 80 S. 350.

15) Nämlich Art. 90 § 3 und 91 von VI. 16) Ebenso.

17) Oben S. 627 in Lit. dd mitgetheilt.

Die §§ 1 und 2 = Art. 90 von VI; die §§ 3 und 4 = Art. 91 daselbst; § 5 = Art. 92 wieder dort.

18) In S. W. Band 80 S. 350/351 abgedruckt.

19) Oben S. 630 in Lit. mm mitgetheilt; hienach noch mit den Art. 69 und [70 b] von VI.

20) Oben S. 628 in Lit. ff abgedruckt.

21) S. den Art. [101 a] von VI. 22) Art. [101 a] von VI.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
101	(122) 104	111	123	112	102	238	104
102 a	(123) 105	112	124	113	103 ¹⁾	299 ²⁾	105
102 b	(124) 106	—	—	—	³⁾	284	230
103 a	(125) 107	—	—	—	⁴⁾	—	nach 274
103 b	(126) 108	113	125 ⁵⁾	114	{ 104	235 ⁷⁾	{ 112 106
104							
105	(127) 109	{ 114 115	{ 126 127	115	{ 105 106	360	107
106	(128) 110	116	128 ⁸⁾	116	107 § 1—8	215	108
107	(129) 111	117	129 ⁹⁾	116	107 § 9	205	111
108	(130) 112	118	130	117	108 § 1—5	219	110
109 ¹⁰⁾	(131) 113	119	131	117	108 § 6—8	216	109
285	(132) 114	{ 120 121	132 ¹¹⁾	{ 118 119 120	109 § 1. 2	146	18
286	(133) 115				109 § 3. 4	147	19
287					109 § 5		
288	(134) 116	{ 121 122	133	119	109 § 6	148	20 § 1—4—7
289	(135) 117			120	110 § 1. 2	149	21 § 1. 2
290	—	—	—	—	—	—	—
291	{ (135) 117	121	133	121	110 § 3	149	21 § 3—5
292					110 § 4		21 § 6—8
293	—	—	—	—	—	151 ¹²⁾	23
294	{ (136) 118	121	134 ¹³⁾	122/123 ¹⁴⁾	110 § 5—7	150	{ 22 § 1—7 22 § 8. 9
295					110 § 8		
296	{ (137) 119	122	135	124	111 § 1	152	24
297				125	111 § 2—4		
298	(138) 120	{ 123 124	136	126	112	153	25
299	(139) 121			127	113	154	26
301	(140) 122	124	137 ¹⁵⁾	{ 128	114	155	27
300	(141) 123	125	138 ¹⁶⁾		115	156	28
302	(142) 124	126	139	129	116	157	29
—	(143) 125	127	140	130	117	158 ¹⁷⁾	30

1) Im § 2 weiter ausgeführt. 2) Oben S. 630 in Lit. II mitgeteilt. 3) Art. [103 a].

4) Art. [103 b]. 5) Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 351. 6) Art. [103 c].

7) Nämlich § 1 = Art. 103 b von I beziehungsweise § 1 des Art. (126) 108 von II; § 2 = Art. 104 von I beziehungsweise § 2 des Art. (126) 108 von II.

8) In S. W. Band 80 S. 351—353 mitgeteilt. 9) A. a. O. S. 353.

10) In der Mitte dieses Artikels endet die erste Hälfte des Landrechts des Deutschenspiegels, die — wie schon wiederholt bemerkt worden ist — schon Uebersetzung der anfänglichen blossen Uebersetzung des Sachsensp. in die mittel- oder oberdeutsche Sprache ist, mit den Worten des § 7 des Art. 108 von VI: dem richter einer chlainen pütze nach gewonhait schuldich.

11) S. in S. W. Band 80 S. 353. 12) S. oben S. 624 in Lit. w den Abdruck. 13) S. in S. W. a. a. O. S. 354.

14) Nämlich Art. 122 = 110 § 5 von VI, Art. 123 = 110 § 6—8 von dort.

15) S. in S. W. Band 80 S. 354/355. 16) A. a. O. S. 355. 17) Oben S. 624 in Lit. x.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
303	{ (144) 126 }	128 ²⁾	141 ³⁾	131	{ 118 § 1—3 }	159 ⁴⁾	31
—					{ 118 § 4 }		
—					{ 118 § 5 }		
—					{ 118 § 6—8 }		
304	{ (145) 127 }	129	142	132	{ 119 § 1 }	161	33
305					{ 119 § 2 }		
⁴⁾	⁴⁾	⁴⁾	⁴⁾	⁴⁾	⁴⁾	162	⁴⁾
306	(146) 128	130	143	132	119 § 3	163	34
307	—	—	—	—	—		
308	(146) 128	130	143	132	119 § 4		
309	(146) 128	130	143	133	119 § 5		
310	(147) 129	130	143	133	119 § 6	164	35
311	(148) 130	131	144	133	119 § 7	165	36
312	{ (149) 131 }	132	145	134	{ 120 § 1 }	204	37 § 1
—					{ 120 § 2 }		37 § 2
313		133	146		{ 120 § 3 }		37 § 3
314	(150) 132	134	147 ⁵⁾		{ 120 § 4 }	203	38
315	(151) 133	135	148	135	121 § 1—3	167	39
—	(152) 134	136	149	136	121 § 4—6	168	40
316	—	—	—	—	—	2 § 1. 2	2 § 1. 2
317 a	—	—	—	—	—	2 § 3	2 § 3
317 b	—	—	—	—	—	1 § 1. 2	1 § 1. 2
317 c	(153) 135	137	150	137	{ 122 }	273	152
317 d	(154) 136	138	151		{ 123 }	274	153
317 e	—	—	—	—	—	2 § 3	2 § 3
318	{ (155) 137 }	139/140 ⁶⁾	152/153 ⁷⁾	138	{ 124 § 1. 2 }	169	41
—					{ 124 § 3—6 }		
319	—	—	—	—	—	—	—
—	(156) 138	141	154	139	125	170	42/43
—	(157) 139	142	155	140	126 § 1	171	44
—	(158) 140	{ 143 }	156	141	{ 126 § 2 }	172	45
—		{ 144 }	157		{ 127 }		
320	(159) 141	145	158	142	128	173	46
321	(160) 142	146	159	143	129	10	9

1) S. oben S. 624/625 in Lit. y den Wortlaut.

2) Mitgetheilt aus Ce in S. M. 1867 I S. 224—226.

3) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 355—357.

4) Art. 149 des Lehenrechts von VI.

5) Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 357.

6) Nämlich 139 = Art. 124 § 1 bis noch mit dem ersten Satze des § 4 von VI; 140 = vom zweiten Satze des § 4 bis an den Schluss des § 6 dortselbst.

7) In derselben Weise gilt was in der vorigen Note von den Art. 139 und 140 von III bemerkt worden ist hier von den Art. 152 und 153.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
322	{ (161) 143	147	160	144	130 § 1. 2	{ 175	{ 239
—					130 § 3		
323/324					130 § 4		
325					130 § 5		
326	(162) 144	148	161	145	{ 131	{ 179	140
327	(163) 145	148	162	145	{ 132 § 1		
328	{ (164) 146	149	163 ¹⁾	146	{ 132 § 2. 3	180	141
					{ 133 § 1	209 ²⁾ § 1	82 § 1
					{ 133 § 2	209 § 2. 3	82 § 2—4
					{ 133 § 3	209 § 4. 5	82 § 5—7
328	—	—	—	—	—	209 § 6. 7 ³⁾	82 § 8
—	—	—	—	—	—	209 § 8. 9 ⁴⁾	82 § 9. 10
329	—	—	—	—	—	—	—
330	(164) 146	—	—	—	—	4)	82 § 11—17
331	(165) 147	150	164	147	134 § 1. 2	—	403 § 1—4
332	{ (165) 147	150	164	147	134 § 3	{ 101	{ 403 § 5. 6
333	{ (166) 148	151	165	148	{ 135 § 1	54	283 § 1—3
						55	284 § 1. 2
—	(167) 149	152	166	{ 149	{ 135 § 2	64	285
—	(168) 150	153	167		136	130 ⁵⁾	342
334	(169) 151	154	168	150	137	138 ⁶⁾	343
335	—	—	—	—	—	131	406
—	(170) 162	155	169	151	138	—	—
und so fort bis					158	146	—
350	{ (179) 161	{ 163	178	—	—	{ 262	140
—	{ (180) 162	—	—	—	7)	105 ⁸⁾	314
351							
352	(181) 163	164	179	159	{ 147	66	48
353 ⁹⁾	(182) 164	165	180	160			
—	(183) 165	¹⁰⁾	¹⁰⁾	¹⁰⁾	¹⁰⁾	¹⁰⁾	¹⁰⁾

1) Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 357.

2) S. oben S. 626 den Abdruck in Lit. cc.

3) Vgl. hiezu den § 7 des Art. 108 von VI.

4) Noch der Schluss des Art. (164) 146 von II.

5) S. oben S. 623 in Lit. t den Wortlaut.

6) Ebendort S. 623 in Lit. u abgedruckt.

7) Art. [146 a].

8) Oben S. 622 in Lit. p mitgeteilt.

9) Hier schliesst das Landrecht des Deutschenspiegels.

10) S. die Art. 292—294 von VI, die in folgender Weise den Artikeln in den Spalten 2—5 wie 7 und 8 entsprechen:

II	III	IV	V	VI	VII	VIII
(183) 165 § 1	—	—	309	292	250	135
„ § 2	—	—	310	293	—	nach 160 Ziff. 1. 2.
„ § 3	—	—	—	—	—	—
„ § 4 {	—	—	311	{ 294	—	nach 160 Ziff. 3.
—	—	—	—	—	—	—

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
	(184) 166	166	181	161	148	189	388
	(185) 167 ¹⁾	167 ⁴⁾	182	162	149	350 ²⁾	345
	(186) 168 ³⁾		—	—	—	—	—
	(187) 169	168	183	163	150	56	288
	(188) 170	169	184	164	151 § 1—3	57	289
	(189) 171	170	185		151 § 4	59	290
	(190) 172	171	186	165	151 § 5	60	291
	(191) 173	172	187	166	152 § 1	61	292
	(192) 174	173	188	167	152 § 2—4	62	293
	(193) 175	174	189	168	153 § 1	63 ⁵⁾	294
	(194) 176	175	190	169	153 § 2. 3		268
	(195) 177	—	—	—	⁶⁾	342	246
		176	—	170	154 § 1	—	416
	(196) 178	176	—	170	154 § 2. 3	166	
	(197) 179	177	191	171	155	358 ⁷⁾	346 § 1—17
			192		156 § 1. 2		346 § 18—24
	(198) 180	177	192	171	156 § 3		347
109 ⁸⁾	(199) 181	178	193	172	157	213	83
	(200) 182	178		173	158	316 ⁹⁾	115
110	(201) 183	179	194	174	159 § 1—4	289	116 § 1—11
—					159 § 5—13		116 § 12—26
110		179			160 § 1		116 § 27
111		180	195	175/176 ¹⁰⁾	160 § 2		116 § 28
111		180			161		116 § 29—31
112	(202) 184	—	—	—	¹¹⁾	296 ¹²⁾	168
113	(203) 185	—	—	—	¹³⁾	246 ¹⁴⁾	114

¹⁾ Noch mit dem Uebergange zu dem im Art. (186) 168 folgenden Gedichte. S. Amann a. a. O. I im Anhang zu Ziff. 3 in der Note.

²⁾ Nämlich Art. 149 von VI, noch mit dem Art. 342 § 3 von dort. S. den Abdruck von diesem oben S. 635 in Lit. pp.

³⁾ Das Gedicht des Strickers mit der prosaischen Nutzenanwendung an seinem Schlusse. S. Amann a. a. O. I im Anhang Ziff. 3 S. 15—21. LZ in der Note *) zu S. 76—78.

⁴⁾ S. zu den §§ 9 und 10 vom Art. 149 in VI mit dem Gedichte aus Freidank's Bescheidenheit den Abdruck aus Ce in S. M. 1867 I S. 215—218.

⁵⁾ Noch mit dem Art. 79 von VI, in der Weise dass Art. 63 = 153 § 1 von VI, Art. 79 = 153 § 2 und 3 von dort.

⁶⁾ Art. [153 a].

⁷⁾ Nämlich Art. 155 § 1—4 mit 6 von VI, Art. 156 § 3 von dort.

⁸⁾ Etwas vor der Mitte dieses Artikels beginnt die zweite Hälfte des Landrechts des Deutschenpiegels, die vielfach nicht mehr als bloß Uebersetzung des Sachsensp. aus dem Niederdeutschen ist, mit den Worten desselben im Buche II Art. 12 § 13: under chuniges panne maenchleich auf sein recht stule.

⁹⁾ Noch mit dem Art. 296 von VI.

¹⁰⁾ Nämlich Art. 175 = 160 § 1 und 2 von VI, 176 = Art. 161 von dort.

¹¹⁾ Art. [161 a].

¹²⁾ Oben S. 629/630 in Lit. kk mitgeteilt.

¹³⁾ Art. [161 b].

¹⁴⁾ S. den Abdruck oben S. 628 in Lit. hh.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
114	—	—	—	—	—	—	—
115	(204) 186	181	196	177	162	207 ¹⁾	117
116 ²⁾					163 § 1		118 § 1
116					163 § 2. 3		118 § 2. 3
—	(205) 187	{ 182 }	197—199	178	163 § 4	290	118 § 4
116		{ 183 }			163 § 5. 6		118 § 5—9
117					164		118 § 10. 11
—	(206) 188	{ 184 }	201/202	179	165 § 1	301	119
—		{ 185 }			165 § 2		
—					166 § 1		
118	(207) 189	186	203	180	166 § 2	304	120 § 1—11
—					166 § 3. 4		
118	(207) 189	187	204	181	167	304	120 § 12. 13
142	(208) 190	—	205	182	168	300 ³⁾	181
—	(209) 191	188	206	183	169	—	160
				(184)			
143	(210) 192 § 1 ⁴⁾	—	—	⁵⁾	⁶⁾	316 ⁷⁾	159
144							170
145	(210) 192 § 2—7 ⁸⁾	—	—	⁹⁾	¹⁰⁾	330 § 2—7 ¹¹⁾	161 § 1—5
146							161 § 6—26
—	(210) 192 § 8—10 ¹²⁾	—	—	¹³⁾	¹⁴⁾	330 § 8—10 ¹⁵⁾	161 § 27—34
147	(210) 192 § 11 ¹⁶⁾	—	—	¹⁷⁾	¹⁸⁾	330 § 11 ¹⁹⁾	161 § 35—38
148 ²⁰⁾	(211) 193	189	207	185	170 § 1	176	237
—					170 § 3—5		
²¹⁾	(212) 194	190	208	186	171	308	231
—		—	—	—	²²⁾	335 ²³⁾	

1) Noch mit den Art. 82 § 1 und 2, 200 § 1 von VI.

2) S. auch noch den vorletzten Satz des Art. 114.

3) Noch mit den Art. 65 § 3 und 328 von VI. 4) S. oben S. 632 in Lit. nn den Abdruck.

5) S. unten den Art. 313. 6) Art. [169 a] § 1. S. oben S. 632 in Lit. nn den § 1.

7) S. oben S. 632 in Lit. nn den § 1.

8) S. oben S. 632/633 in Lit. nn. Vgl. auch noch die Wiederholung im Art. (340) 322.

9) S. unten den Art. 314, nämlich den ersten Absatz des § 1 des Art. 297 von VI.

10) Art. [169 a] § 2—7. S. oben in Lit. nn S. 632/633. Vgl. auch noch den Art. 297 § 1—5.

11) S. oben S. 632/633.

12) Ebendort S. 633/634. Vgl. auch noch die Wiederholung der §§ 8—10 und des folgenden § 11 in den Art. (341 und 342) 323 und 324.

13) S. unten den Art. 315 = dem zweiten Absatze des § 1 des Art. 297 von VI und dann den §§ 2—8 dortselbst.

14) Art. [169 a] § 8—10. S. oben S. 633/634. Vgl. auch noch den Art. 297 § 6—8.

15) S. oben S. 633/634.

16) S. oben in Lit. nn S. 634.

17) S. unten den Schluss des Art. 315.

18) Art. [169 a] § 11. S. oben S. 634. Vgl. auch noch den Art. 297 § 9.

19) S. oben S. 634.

20) Noch mit Anspielung auf den weiter ausgeführten Art. 171 von VI.

21) S. den Art. 148.

22) Art. [171 a].

23) Noch mit dem Art. 185 § 3 von VI.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
—	(213) 193	—	—	—	¹⁾	—	—
—	(214) 196	191	209	187	172	309	{ 232
—	(215) 197	192	210 ²⁾	188	173		{ 233
—	(216) 198	193	211	189	174	302	184
119	{ (217) 199	194	212	190	{ 175 § 1 175 § 2 }	90	387
—							
120	—	—	—	—	—	—	—
121	—	—	—	—	—	—	nach 256
122	(218) 200	195	213 ³⁾	191	{ 176 177	132	281
123	(219) 201	196	214			98	307
124	(220) 202	197	215 ⁴⁾			—	nach 307
125	—	—	—	—	—	—	—
126	(221) 203	198	—	193	179	198	399
127	{ (222) 204	{ 199	216	194	180 § 1	68 ⁵⁾ {	295 § 1—3
128				195	180 § 2		
129				—	—	107 ⁶⁾ {	315 § 1
130				—	—		
131 ⁷⁾	{ (223) 205	200	217/218 ⁸⁾	196	{ 181 § 1—4 181 § 5—7 181 § 8	186	390
132							
—							
133	{ (224) 206	201	219—221 ⁹⁾	197	{ 182 § 1—3 182 § 4	319	216—218
134							
134	(225) 207	202	222	198	183	320	{ 219 220
135	(226) 208	203	223	199	184		
136	(227) 209	204	224	200	{ 185 § 1 185 § 2	321	221
137	{ (228) 210	{ 205 206	{ 225 226	201	{ 185 § 3 185 § 4	185	207
138							
139	{ (229) 211	207	227	202	{ 186 § 1 186 § 2	69	296
140							
140	(230) 212	208	228	203	187	329	213
141	{ (231) 213	209	229	204	{ 188 § 1 188 § 2	263	317
—							

¹⁾ Art. [171 b].²⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 358.³⁾ Abgedruckt in S. W. Band 80 S. 358.⁴⁾ Ebendort S. 358.⁵⁾ Noch mit dem Art. 278.⁶⁾ Art. [180 a] von VI.⁷⁾ Ohne den zweiten Satz des § 1 des Art. 181 von VI.⁸⁾ Nämlich Art. 217 = 181 § 1—5 von VI; 218 = 181 § 6—8 von dort.⁹⁾ In der Weise dass Art. 219 = 182 § 1 und 2 von VI; 220/221 = 182 § 3 und 4 von dort.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
—	(232) 214	210—215 ¹⁾	230—233	205—207 ²⁾	189 ³⁾	287/288 ⁴⁾	151 ⁵⁾
149	(233) 215	216/217 ⁶⁾	233	208	{ 190 § 1. 2 190 § 3. 4 }	336	206
—							
und so fort bis							
175	(251) 233	235	252	226	205	174	236
176	(252) 234	{ 236	253 ⁷⁾	227	{ 206 § 1. 2 206 § 3—5 }	346	248
—	(253) 235					347	249/250 ⁸⁾
—	(254) 236	{ 237	{ 254 255 }	228 229	{ 207 208 }	333	{ 209 211 }
—	(255) 237						
—	(256) 238	238	{ 256 ⁹⁾ 257 ⁹⁾ }	230	{ 209 210 }	334	{ 212 § 1—4 212 § 5. 6 }
—		239/40					
—	(257) 239	{ 241 242 243 }	259 258 258	231 232 232	211 § 1 211 § 2 211 § 3	344	251
—	(258) 240	244	260	233	211 § 4—6		
—	(259) 241	245	261 ¹⁰⁾	234	212	345	252/253
—	(260) 242 ¹¹⁾	246	262	235	213	337	215
—	(261) 243	{ 247/248	263/264 ¹²⁾	236/237	214	338	150
—	(262) 244					332	{ 190 191 }
—	(263) 245	249/250	265/266	238	215	260	128
177	(264) 246	251/252	267	239	216	361	356
178	—	—	—	—	—	—	—

1) Nämlich Art. 210 = 189 Ziff. 1—15 von VI; 211 = 189 Ziff. 16; 212 = 189 Ziff. 17; 213 = 189 Ziff. 18—36; 214 = 189 Ziff. 37—39; 215 = 189 Ziff. 40—44.

2) In der Weise dass Art. 205 = 189 Ziff. 1—17; 206 = 189 Ziff. 18—38; 207 = 189 Ziff. 39—44.

3) Das Verhältniss der 44 Ziffern dieses Artikels zu Lit. a—v des Art. 201 der ehemals freiherrl. v. Lassberg'schen Handschrift in dem Drucke LZ ist oben auf S. 585 zu ersehen.

4) Das Verhältniss dieser Artikel zu den Ziffern des Art. 189 von VI s. oben S. 610/611.

5) Die Ziffern dieses Artikels entsprechen denen des Art. 189 von VI folgendermassen:

151/1 und 2 = dem Eingange von 189, 151/3 bis 11 = dort 1 bis 9, 151/12 und 13 = 10, 151/14 bis 16 = 11 bis 13, 151/17 bis 20 = 14, 151/21 = 15, 151/22 bis 24 = 16, 151/25 bis 28 = 17, 151/29 bis 36 = 18 bis 25, 151/37 bis 42 = 26, 151/43 = 27, 151/44 bis 46 = 28, 151/47 = 29 und 30, 151/48 bis 57 = 31 bis 40, 151/58 und 59 ohne den zweiten Satz von 189/42 = 41/42, 151/60 vom zweiten Satze von 189/42 an = 43, 151/61 = 44.

6) Nämlich Art. 216 = 190 § 1—3 von VI, aus Ce in S. M. 1867 I S. 226 abgedruckt; 217 = 190 § 4 von VI.

7) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 360.

8) Nämlich Art. 249 = 206 § 3 von VI, Art. 250 = 206 § 4 und 5 von dort.

9) In S. W. Band 80 S. 360/361 mitgetheilt.

10) Ebendort S. 361.

11) Bezüglich der von hier an gegenüber den Zusammenstellungen Amann's a. a. O. II S. 21/22 und Ficker's a. a. O. S. 198—201 abweichenden Zählung s. die Note 1 zu S. 673.

12) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 361/362.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
—	(265) 247						
—	(266) 248	253	268—270	240	217	363/364	359—361
—	(267) 249						
—	(268) 250 ¹⁾	254	271 ³⁾	241/242	218 § 1	365	362, 363 § 1—4
—	(269) 251 ²⁾			⁴⁾	218 § 2		363 § 5
—	(270) 252	255	272	243	219 § 1	366	364 § 1—3
180	(271) 253	256	273		219 § 2		364 § 4
179	(272) 254	257	274	244 ⁵⁾	220	367	365 § 1—3
181 ⁷⁾	(273) 255	258	275 ⁶⁾	245	221	370	366
182		259	—	246	222	124	nach 366
183	—	—	—	—	—	125 ⁸⁾	—
184	—	—	—	—	—	—	—
—	(274) 256	260	276 ⁹⁾	247	223	5	3
185		—	—	248	¹⁰⁾	301	182
186	(275) 257	261	—	249	224	303	183 § 1—3
—		262	277 ¹¹⁾		225		183 § 4—9
187	(276/277) 258/259 ¹²⁾	263	278	250	226	281 ¹³⁾	195 § 1—3
—				251	227		195 § 4. 5
187	(278) 260			252	228	6	4
188	(279) 261	264	279	253	229	239	132
189	¹⁴⁾	¹⁵⁾	¹⁶⁾	¹⁷⁾	¹⁸⁾	¹⁹⁾	²⁰⁾
190	(280) 262	265	280 ²¹⁾	254	230	277	154
191	—	—	—	—	—	—	—
192	—	—	—	—	—	—	—
193	(281) 263	266	280 ²¹⁾	255	231 § 1—4	240	193

¹⁾ Nämlich = Art. 218 § 1 Absatz 1 und 2 von VI.

²⁾ Dann = Art. 218 § 1 Absatz 3 und § 2 von VI.

³⁾ In S. W. Band 80 S. 362 mitgeteilt.

⁴⁾ Schluss des alsbald folgenden Art. 244.

⁵⁾ S. oben den Art. 241/42.

⁶⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 362.

⁷⁾ Von hier an bis an den Schluss des Art. 187 treffen die Zusammenstellungen zu Be = Sp. II und zur Sp. VIII in Ficker's erster Vergleichungstafel zum Deutschensp. a. a. O. S. 198 mehr oder weniger nicht zu.

⁸⁾ Oben S. 623 in Lit. s mitgeteilt.

⁹⁾ Die §§ 2 und 3 des Art. 223 von VI sind in S. W. Band 80 S. 362/363 veröffentlicht.

¹⁰⁾ Art. [223 a].

¹¹⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 363.

¹²⁾ Art. (276) 258 = 226 mit 227 § 1 und 2 von VI, Art. (277) 259 = 227 § 3 und 4 von dort.

¹³⁾ Nämlich vom Art. 227 in VI nur die §§ 1 und 2, während dann die §§ 3 und 4 in VII den Art. 331 bilden.

¹⁴⁾ Art. (223) 215 § 4.

¹⁵⁾ Art. 217 § 4.

¹⁶⁾ Art. 233 § 4.

¹⁷⁾ Art. 208 § 4.

¹⁸⁾ Art. 190 § 4.

¹⁹⁾ Art. 336 § 4.

²⁰⁾ Art. 206 § 10—12.

²¹⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 364/365.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
194							
195	(282) 264	266	{ 280 ¹⁾ 281 ²⁾ }	256	{ 231 § 5. 6 232 }	278	{ 155 § 1—16 155 § 17—25 }
196							
197	(283) 265	267	282	257	233	356	355
198	(284) 266 § 1. 2	268 § 1. 2	283 § 1. 2	258 § 1. 2	234 § 1. 2	283 § 1. 2	196 § 1—5
—	(284) 266 § 3. 4	268 § 3. 4	283 § 3. 4	258 § 3. 4	234 § 3. 4	283 § 3. 4	196 § 6. 7
199	(285) 267	269	284	259	235	305	147
200	(286) 268	270	285	260	236		148
201	—	—	—	—	—	109 § 1 ³⁾	318 § 1
202	—	—	—	—	—	109 § 2 ³⁾	318 § 2
203	—	—	—	—	—	—	254
204	(287) 269	271	286 ⁴⁾	261	237	343	247
205							
206	(288) 270	272	287	262	238	348	255
207					{ 239 § 1 239 § 2 }		
—					{ 239 § 3—5 239 § 6 239 § 7. 8 }	351 ⁶⁾	349 § 1—33
208	(289) 271 ⁵⁾	273	288	263 ⁵⁾			
—							
209							
—	(290) 272	—	—	264 ⁷⁾	240 ⁸⁾	352	350

1) S. die Schlussnote 21 zu S. 688.

2) Ebendort S. 365/366.

3) Oben S. 623 in Lit. r mitgetheilt.

4) Ohne die §§ 1 und 2 des Art. 237 von VI.

5) Gleich mit dem Art. 242 von VI vereinigt.

6) S. oben am Beginne der S. 613.

7) Auf Fol. 85' und zwei Dritteln der ersten Spalte des Fol. 86, worauf dann dieses Blatt leer ist.

Am Schlusse der Handschrift auf den Blättern 176 und 177 finden sich noch weitere Judeneide von derselben Hand eingetragen:

- a) das juramentum judeorum quod datum est uni judeo ad jurandum per magistrum Jodocum de Pfullendorf, prothon[ot]arius regalis ac civitatis in Rotwil,
- b) der Judeneid von Rottweil,
- c) ein solcher der „in der juden schüle“ abzulegen ist,
- d) ein fernerer: der ist gestanden in ain schlechten Sachsenspiegel.

Der Anfang von a) ist: Als dich Nicolaus anlagt hat. Der Schluss: also müsz das jungst gerichte uber dich und uber din frucht ergon ewiglichen. Dann folgt noch: Item et ponat judeus manum suam in librum dictum apud judeos Hynnas, id est quinque libri Moysi, et addatur ita quod manus sit cla[us]a in libro bisz an den risten.

Zu b) steht: Man sol das juden büche mit namen Hynas, das ist die funff büch Moysi uff den lechnar legen. und sol der den ayd git also sprechen: Jude, ich beswer dich by der ê die gott gab Moyses uff dem berg Synay, das du mir sagest ob dizs das rechte büch sy dar uff ain jude zerechte sweren sol, mit namen Hynnas. darnach sol er den juden hayssen das er die rechten hand stosse in das büche bisz an die ryste. und sol in haissen sprechen also: Das mich N anspricht, als hie beschaiden ist, des bin ich unschuldig. also helff mir gott der da hiessz werden hymel und erden etc.

Aehnlich lautet c) mit dem Schlusse: und als du recht habest, also müsz uber dich und din geburt das jungst gerichte ergan.

Endlich d) beginnt: Wa ain jude sweren sol, der sol haben ain grawen rock an one hemde, und

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
—	—	—	—	—	241 ¹⁾	—	nach 350
—	(289) 271 ²⁾	274/275 ²⁾	289—291	263 ²⁾	242	351 ³⁾	349 § 34—54
—	—	—	—	265 ⁴⁾	—	—	—
210	(291) 273	276	292	266 ⁵⁾	243	280	194
211	(292) 274	277/278	293	267 {	244	245 {	332 § 1—7
212	(293) 275	279	294	268	246	279	141
213	{ (294) 276 {	280	295 ⁶⁾	{	269	247	232
214		281	296 ⁶⁾				
215	—	—	—	—	—	—	—
—	(295) 277	282	—	270	248	{ 233 {	143
—	(296) 278	283	—	271 {	249		144
—	(297) 279	284	297 {	250	250		145
216	{ (298) 280	285	298 ⁷⁾	272	251	234 ⁸⁾	146
217							
218	(299) 281	286	299 ⁹⁾	272	252	231	396

und so fort bis

zwo hosen on fürfüsz, und ain blütig hute umb sin recht hand, geduchet in lammes blüt, und ain spitzigen hüt uff. und sol man jm vorsprechen: Du begriffest das uff din e und uff din recht judischhait, das das büche da du din hand uff häst der funff büche ains ist da du von recht dich entschuldigen solt alles das man dich schuldig gibt. dez dich N schuldigt, des bistu unschuldig. das dir gott also helff der da geschüff hymel lüfft und erde u. s. w.

⁸⁾ Der erste — gewöhnliche — Judeneid, und zwar ohne die hässliche meistens sonst entgegen-tretende Zumuthung dass der Schwörende auf einer Schweinhaut, nach dem Art. 363 im Drucke von LZ „uff einer süwe hute“ seinen Eid zu leisten habe.

Für die bildliche Darstellung in der Handschrift 14689—14691 der Bibliothek in Brüssel hat der Maler die Liebenswürdigkeit gehabt, den Schwur sogar auf einem ganzen Schweine (!) ableisten zu lassen, wie aus Lamprecht's Abhandlung „Bildercyclen und Illustrationstechnik im späteren Mittelalter“ im Repertorium für Kunstwissenschaft VII S. 10/11 unter Ziff. 2 zu ersehen ist, wo das Bild selbst in vier-facher Verkleinerung erscheint.

¹⁾ Der zweite Judeneid, und zwar der „den man den erbern juden gibt.“

²⁾ Schon mit dem Art. 239 von VI vereinigt. ³⁾ S. oben am Anfange der S. 613.

⁴⁾ Dieser Artikel mit der rothen Ueberschrift „Von fürsten fride und bürg“ lautet:

Man sait, daz burg und fursten kainen fryde sullen han, und das man kaynen an jn gebrechen müge, durch die starcke veste und burge [die sie] hand und durch die warhafften lüte die sie hand. vel sic: durch die warhafften lüt die alle zitt by den fursten sullen sin. vel sic: durch die warhafften lüte die die fürsten alzit sullen füren.

Des ist doch nit recht. sy sind billich in dem fride, wann sy sullen den luten güten fryde machen.

⁵⁾ Dieser Artikel mit der rothen Ueberschrift „Item daz capitel mit anderen worten also“ enthält die meistens gewöhnliche Fassung in nachstehendem Wortlaute:

Man sagt, das fürsten und burge kain fride sullen haben den man an jnnen gebrechen müge. das ist von den ver koufften lüten die alle zit mit den fürsten sullen faren.

Des ist doch nit. sie sy sind halt billich in dem fryde, wann sy sullen den luten güten fryde machen.

⁶⁾ S. oben den Abdruck in S. W. Band 80 S. 366. ⁷⁾ Ohne den § 2 des Art. 251 von VI.

⁸⁾ Nämlich Art. 251 § 1 und 2 von VI, noch mit den Art. 312 und 313—daselbst.

⁹⁾ Mitgetheilt in S. W. Band 80 S. 366/367.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
232	(308) 290	296	308	281	261	254	129
233	—	—	—	—	—	—	—
234	(309) 291	297	309	282	262	275	158
235	—	—	—	—	—	—	—
236	(310) 292	298	310	{ 283 284	{ 263 § 1 263 § 2. 3	{ 201 ¹⁾ 272	{ 400 ²⁾ 157
—	(311) 293						
237	—	—	—	—	—	—	—
238	{ (312) 294	299	311 ³⁾	285	264 § 1. 2	212	81
—	—	—	—	—	—	—	—
239	—	—	—	—	—	—	—
240	(312) 299	299	312 ³⁾	285	264 § 3—6	212	81
241	{ (313) 295	300	313	286	{ 265 § 1 265 § 2. 3	{ 84 202 § 1. 2	{ 379 380 § 1. 2
—	—	—	—				
242	{ (313) 295	300	313	287	{ 266 § 1 —	{ 202 § 3 202 § 4	{ 380 § 3 380 § 4
—	—	—	—				
—	—	—	—	—	—	311 § 3. 4	53
243	—	—	—	—	—	43 § 2	270 § 2
244	{ (313) 295	—	—	287	{ 266 § 2 — — —	214 § 1	84 § 1—5
245		—	—			214 § 2	84 § 6
246		—	—			214 § 3. 4	84 § 7—9
—		—	—			78 ⁴⁾	297
247	(314) 296	—	—	288	267	298	180
248	(315) 297	301	314	289	268	28	72
249	(316) 298	302	315	290	{ 269 § 1 269 § 2	{ 35	{ 73
252	(317) 299						

5)

1) Noch mit der Bestimmung, dass beim Beweise durch sieben Zeugen der Richter wie der Fronbote je als zwei solche zu gelten haben. S. oben S. 625 in Lit. aa.

2) Im § 2 mit der eben berührten Bestimmung.

3) S. den Abdruck der §§ 1 und 2 des Art. 264 von VI in S. W. Band 80 S. 368.

4) S. oben die Note 3 zu S. 606. Vgl. auch noch den Art. 237 von VI.

5) Hier folgen regelmässig fortlaufend in der ersten Spalte des Fol. 92 — s. oben S. 661 mit der Note 5 — nachstehende Anführungen der Anfänge von Artikeln ohne Ueberschriften welche sonst ihren ständigen Platz hinten erst im zweiten Theile des Landrechts haben, je mit der hierauf bezüglichen Verweisung „stat retro“:

a) Und ist das ayn frie frow jren aigen man zû jr laut etc.

b) Es ensol ouch kain fremder man fremds wib rügen.

c) Es mag ain man sin wib wol riegen, und ain wib etc.

d) Und ist das ain cristen man bi ainer jüdin litt.

e) Und wil ain frier man sich selber an ain kirchen geben.

f) Welcher frye man sin gût also an ayn gotzhussz git etc.

Diese wohl ursprünglich hier befindlich gewesenen Artikel entsprechen den nachstehenden jetzigen im zweiten Theile des Landrechts in V und VI in der Weise:

a = 301 284, b = 302 285/286, c = 303 —, d = 304 287 § 1, e = 305 287 § 3, f = 306 288.

Zu näherer Vergleichung mögen diese Artikel — s. S. 692 — beigezogen werden.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
250	(318) 300	} 303 ¹⁾	} 316	291	{ 269 § 3	29	409
251	(319) 301				{ 269 § 4	30	74
253	(320) 302				{ 270	31	410
255	—	—	—	—	—	—	—
256	} (321) 303 ³⁾	305	317	292 ⁴⁾	{ 271 § 1. 2	} 311 ⁵⁾	{ 113 § 1. 2
254					{ 271 § 3		
257	} (322) 304	{ 306	{ 318 ⁸⁾	293	{ 272 § 1	255	130
258					{ 307 ⁷⁾		
und so weiter bis							
269	(327) 309	312	321	298	278	68 ⁹⁾	nach 208
270	—	—	—	—	—	—	—
271	} (328) 310	313	322	299	{ 279 § 1	247	133 § 1—6
272					{ 279 § 2		
—					{ 279 § 3		
273 ¹⁰⁾	—	—	—	—	—	—	—
—	(328) 310	314	323	299	280	247	133 § 7—15
274	} (328) 310	315	324	299	{ 281 § 1	247	133 § 16—19
—					{ 281 § 2. 3		
—	(329) 311	316	325	299	282	248	134
275	(330) 312	317	326	300	283	188	391
276	} (331) 313	318	327	301	284	{ 359 ¹¹⁾	348
277						{ 244 ¹²⁾	
¹³⁾	(332) 314	—	—	—	¹⁴⁾	234 ¹⁵⁾	136 § 1—6
278	—	—	—	—	—	—	—
279	} (333) 315	{ 319	—	{ 302	{ 285	37	{ 54 § 1—30
280							
—	—	—	—	303	—	37	54 § 39
281	(334) 316	321	328	304	287 § 1	251	401
—	—	—	—	—	287 § 2	—	—
282	—	—	—	—	—	—	—
283	(335) 317	321	329	305	287 § 3	251	402 § 1—18
—	—	—	—	—	—	—	402 § 19
—	(336) 318	322	—	306	288 § 1. 2	355	354

1) Noch mit dem § 1 des Art. 270 von VI.

2) Nunmehr selbstverständlich ohne diesen.

3) Noch mit dem Satze: Jeglich man sol sine bûze han nach siner gebûrte und nach siner werdekeit.

4) Gleichfalls noch mit diesem Satze. Dann auch weiter noch mit dem Art. 274 von VI.

5) Wieder mit dem in der Note 3 berührten Satze. An der Spitze steht noch der Art. 87 von VI.

6) Sodann noch im § 4 mit dem in der Note 3 angeführten Satze.

7) Noch mit dem Art. 273 von VI.

8) Noch mit den Art. 273 und 274 von VI.

9) Noch mit dem Art. 180 § 1 von VI.

10) S. unten die Note 13.

11) Art. 284 § 1—4 von VI.

12) Art. 284 § 5 von VI.

13) S. oben den Art. 273.

14) Art. 312.

15) Mit noch anderem. S. oben S. 609.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
284	{ (336) 318	322	—	306	288 § 3	355	354
	{ (337) 319	323	330 ¹⁾	307	289	294 ²⁾	177
—	(338) 320	324	{ 331 ³⁾ 332 ³⁾	{ 308	290 ⁴⁾	354 {	351 352
	—			—	291	—	nach 352
	(339) 321			309	292	250	135
	5)			310	{ 293 § 1. 2 293 § 3	—	nach 160 Ziff. 1 nach 160 Ziff. 2
	5)			311	294	—	nach 160 Ziff. 3
	—			312	295	246 § 1	114 § 1—4
6)	(340) 322 ⁷⁾			313	296	316	160
8)	{ (341) 323 ⁹⁾ (342) 324 ¹¹⁾			{ 314 ¹⁰⁾ 315 ¹²⁾	297	330 ¹³⁾	14)
15)	16)	17)	18)	316 ¹⁹⁾	298 § 1 ²⁰⁾	—	nach 307
	—			317	298 § 2	106 ²¹⁾	315 § 2—5
	—			318	298 § 3	—	—
	—			22)	299	—	—
	(343) 325			319	300	18	59
	(344) 326			320	301	33	60

1) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 368/369.

2) Noch mit dem Art. 101 von VI.

3) In S. W. Band 80 S. 369/370 mitgetheilt.

4) Mit diesem Artikel von den Ketzern ist der erste Theil des Landrechts zu Ende. Was noch folgt bildet den zweiten.

5) Art. (183) 165 § 2—4, in der Weise dass § 2 = Art. 293 § 1 und 2 von VI, § 3 hier nicht vorhanden ist, § 4 = 293 § 3 von VI.

6) S. oben den Art. 143. 7) Wiederholung des Art. [169 a] von VI = (210) 192 von II.

8) S. oben die Art. 144—147, wovon 144 aus dem ersten Absatze des § 1 von 297 in VI besteht; 145 und 146 = vom zweiten Absatze des § 1 des berührten Art. 297 an bis zum § 5, worauf die §§ 6—8 fehlen; Art. 147 = 297 § 9.

9) Wiederholung des Art. [169 a] = 297 § 1 Absatz 1 von VI.

10) Nämlich nur der erste Absatz des § 1 des Art. 297 von VI.

11) Wiederholung des Art. [169 a] = 297 § 1 Absatz 2 von VI, dann § 2—9.

12) Nämlich vom zweiten Absatze des § 1 des Art. 297 von VI bis an den Schluss desselben.

Nach dem dritten Absatze des § 4 findet sich die rothe Ueberschrift „Von dem schub“ ohne einen besonderen rothen Anfangsbuchstaben des etwaigen Artikels.

13) S. oben im § 4 die Lit. nn auf S. 632—634.

14) Nämlich der erste Absatz des § 1 des Art. 297 von VI = Art. 170; dann der zweite Absatz des § 1 bis an den Schluss = Art. 161.

15) Art. 124. 16) Am Schlusse des Art. (220) 202 von II.

17) Art. 197.

18) Art. 215. 19) Art. 192. 20) S. auch den Art. 178.

21) Am Schlusse des Art. (222) 204 von II.

22) Vgl. hier wie gleich noch zu den folgenden Artikeln bis einschl. 325 = 299 bis einschl. 306 von VI oben S. 691 den Art. 290 = 269 von VI mit den zwischen dessen §§ 2 und 3 vorfindlichen in der Note 5 daselbst aufgeführten Artikelanfängen je mit der Verweisung: stat retro.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
	(345) 327			321	302		382
	(346) 328			322	303	357	383
	(347) 329			323	304	353	353
	(348) 330			324	305		62 § 1—3
				325	306	34	62 § 4—9
				326	307	48	298
				327	308	49	299
				328	309	297	—
				329	310	310 ¹⁾	234
				330	311	126	334
				331	312		136 § 1—6
				332	313	234 ²⁾	136 § 7. 8
				333 ³⁾	314 § 1—6	286	189
					314 § 7	282	186
				334 ⁴⁾	314 § 8. 9		187
				335	315	331	188
				336			367
				337	316	371	368
				338	317 § 1		
				340 ⁵⁾	317 § 2		
				339 ⁶⁾	317 § 3		
				341	317 § 4	372	369
				342	317 § 5		
				343 ⁷⁾	317 § 6		
				344	318		
				345 ⁸⁾	319	373 ⁹⁾	370 ¹⁰⁾
				346 ¹¹⁾	320	374	371

¹⁾ Noch mit dem Art. 192 § 7 von VI.

²⁾ Noch mit dem Art. 251 § 1 und 2 von VI.

³⁾ Hier bildet der § 7 des Art. 314 von VI einen besonderen Absatz in neuer Zeile, aber ohne Ueberschrift.

⁴⁾ Anstatt der kurzen Fassung des Art. 314 § 9 von VI „Daz ist alles Karls recht“ ist hier die gewöhnliche weitere: Diese recht satzt der baubst Leo und der kunig Karle sin brüder zū eym concilie ze Rome, und der ander recht vil die hernach geschriben stent untz an das lehenbäche.

⁵⁾ Dieser und der folgende Artikel sind gegen 317 § 2 und 3 von VI verstellt.

⁶⁾ S. die vorige Anmerkung. ⁷⁾ Ohne eigene rothe Ueberschrift.

⁸⁾ Der § 2 hat noch einen besonderen Schluss: Wil aber er nit sweren, so miessent sie frūme lüte schaiden.

⁹⁾ Hier ebenso. ¹⁰⁾ Desgleichen.

¹¹⁾ Der § 2 lautet hier: Dise recht satzte künig Karle one den baubst Leo von hunden und von federspille.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
				347	321 § 1. 2		372
				348 ¹⁾	321 § 3—5	368	373
				349 ²⁾	322	340	393
					und so fort bis		
				372	344	144	16
				—	345	—	—
				373	346	—	nach 16
				374	347	140	12
				375	348	—	nach 416 Ziff. 1—9
				376	349	141	13
				377	350	—	nach 13
				378 ³⁾	—	—	—
				380 ⁴⁾	351	369	374
				381	{ 352 5)	322	224
				379	353	308 ⁶⁾	201
				7)	354	—	—
				8)	355	85 ⁹⁾	378
				—	356	—	nach 416 Ziff. 10
				387	{ 357 § 1 357 § 2	—	381 § 1. 2
				388	358	—	nach 381 Ziff. 1. 2
				389	359	—	nach 381 Ziff. 3
				390	360	190	389
				391	361	187	392
				396	362	—	nach 416 Ziff. 11—13
				397	363	181	242
				398	364	182	243
				399	365 § 1	183	244
				400 ¹⁰⁾	365 § 2. 3	191	245 § 1—4
				392	{ 366 § 1 366 § 2	—	nach 245 Ziff. 5—8
						—	nach 416 Ziff. 14
						—	nach 245 Ziff. 9. 10

1) Ohne den wohl nur durch Zufall fehlenden § 4 des Art. 321 von VI.

2) Vor dem § 2 des Art. 322 von VI steht ein zierliches rothes Scheidungszeichen, keine eigene Ueberschrift.

3) Dieser Artikel ist der § 2 des Art. 137 im Lehenrechte von VI = § 1 bis 3 des Art. 158 daselbst von VIII über den Streit zweier Dörfer um eine Mark.

4) Von hier an bis an den Schluss des Landrechts finden sich zahlreiche Verstellungen von Artikeln gegenüber der Reihenfolge in VI.

5) Art. 354. 6) Noch mit den Art. 45 § 2 und 171 von VI.

7) S. den Art. 381. 8) S. unten den Art. 403.

9) Oben S. 621 in Lit. m mitgetheilt.

10) Ohne Ueberschrift, aber mit rothem Anfangsbuchstaben.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
				393	367	19	57
				394 ¹⁾	—	20	58
				383	368	—	—
				395 ²⁾	369	—	nach 416 Ziff. 15
				384	370	—	nach 416 Ziff. 16
				385 ³⁾	—	—	—
				401	371	—	nach 416 Ziff. 17. 18
				386	372	—	nach 416 Ziff. 19
				382 ³⁾	373	—	nach 416 Ziff. 20. 21
				402 ⁴⁾	—	83	375
				403	⁵⁾	85	378
				⁶⁾	—		
				⁷⁾	—		
				⁸⁾	—		
				⁹⁾	—		
				¹⁰⁾	—		

Lehenrecht.

1	}	1	1 ¹¹⁾	1 ¹²⁾	1	{	1 § 1				
—							1 § 2				
2/3		1	2 ¹³⁾	2 ¹⁴⁾	1	{	1 § 3		1		
							1 § 4			1. 2 ¹⁵⁾	

¹⁾ Der Artikel vom Unterlassen der Bezeugung des Ehrerbietens der Freigelassenen gegen ihre vormaligen Herren.

²⁾ Wer güt von ain gotzhuss kouffet.

³⁾ Nach diesem Artikel ist der Rest der zweiten Spalte des Fol. 117 und seine Rückseite frei.

Auf Fol. 118 folgen dann bis an den Schluss der ersten Seite des Fol. 123 die Art. 402 und 403, der erste unter der rothen Ueberschrift „Disz ist von der Ee, was ain bescheiden oder beheben mag“ mit grossem rothen Anfangsbuchstaben D.

⁴⁾ Der umfangreiche Artikel von der Ehe und ihren Hindernissen auf Grund der Predigt des Bruders Berthold von Regensburg hierüber.

⁵⁾ S. oben den Art. 355.

⁶⁾ Das Gedicht des Strickers „Es was ayn rich sündig man“ u. s. w. mit dessen prosaischer Nutzanwendung. S. den Art. 29 c des Deutschenspiegels.

⁷⁾ Der Art. 32 a desselben.

⁸⁾ Der Anfang seines Art. 32 b: Erbe. Alle tutsche land oder lüte mügen sich versumen an ir erbe jinner dryssig jaren, on der kunig der das riche haut und die Swaben.

⁹⁾ Die Fortsetzung hievon unter der rothen Ueberschrift: Von des richs und der Swaben erbe. Das rich und die Swaben enmügen sich u. s. w. bis: mit ir frömkait die wir hernach wol sagen.

¹⁰⁾ Der Art. 38 des Deutschenspiegels.

¹¹⁾ S. den Abdruck aus Ce in S. M. 1867 I S. 227/228.

¹²⁾ In S. W. Band 80 S. 370/371 veröffentlicht.

¹³⁾ Aus Ce mitgetheilt in S. M. 1867 I S. 228/229.

¹⁴⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 372.

¹⁵⁾ Art. 2 = dem zweiten Absatze des § 4 des Art. 1 von VI.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII		
4	2	{ 2 ¹⁾ 3	{ 2 ²⁾ 3	2	2	30	3 ³⁾		
5				3	3				
6	{ — 3	{ — 4	{ — 4	—	—	—	—		
7				4	4	4	4 § 1	4	4 § 1. 2
—	3	{ 4 5 6	{ 4 5 6	—	—	—	—		
—				4	4	4 § 2	4	4 § 1. 2	
—				5	5	5	5	4	4 § 3
—				6	6	6	6	4	4 § 4
8	4	7	7	7	7	26	5		
—	5	8	8	8	8	67 ⁴⁾	6		
8	6	9/10 ⁵⁾	9/10 ⁵⁾	9/10 ⁵⁾	{ 9 § 1 9 § 2 10 § 1 10 § 2	27	7 § 1. 2		
—									
—									
8									
6)									
9	7	{ 11 ⁷⁾ 12 ⁹⁾	{ 11 ⁸⁾ 12 ¹⁰⁾	11	11	21	11		
10									
11	8	{ 13 14	{ 13 14	12	12	32	{ 74 § 1. 2 74 § 3. 4		
12									
13	9	{ 15 —	{ 15 —	13	13	31	{ 75 § 1. 2 —		
—									
14	9	{ 16 17	{ 16 17	14	14	31	{ 75 § 3. 4 76		
15									
—	10	{ 18 19	{ 18 19	15	15	33	77 § 1		
16									
17	10	{ 19 —	{ 19 —	16	16	34	—		
11)									
18	11	{ 20 ¹²⁾ 21 ¹⁹⁾	{ 20 ¹³⁾ 21 ²⁰⁾	17	17	34	{ 77 § 2—5 —		
19									
20	11	{ 20 ¹⁴⁾ 21 ¹⁵⁾	{ 20 ¹⁶⁾ 21 ¹⁷⁾	18	18	35	{ 78 § 1 78 § 2. 3		
—									

1) Aus Ce mitgetheilt in S. M. 1867 I S. 228/229. 2) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 372.

3) In den Ziff. 2 und 3 verdorben. 4) Noch mit den Art. 70 und 71 § 2 von VI.

5) Art. 9 = 9 § 1 und 2 von VI, Art. 10 = 10 § 1 und 2 von dort.

6) Ohne Ueberschrift und ohne rothen Anfangsbuchstaben der Beginn des Art. 168 = 136 § 1 und 2 von VI „Und haut ain man güt zû lehen von aym herren das sein aigen ist“ bis „und solt man von dem riche“ mit der Verweisung: stat retro numero etc. 7) S. den Abdruck aus Ce in S. M. 1867 I S. 229.

8) In S. W. Band 80 S. 372/373 mitgetheilt. 9) Aus Ce veröffentlicht in S. M. 1867 I S. 229/230.

10) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 373/374. 11) S. den Art. 20.

12) S. den Abdruck aus Ce in S. M. 1867 I S. 230. 13) In S. W. Band 80 S. 374 veröffentlicht.

14) Im Art. 10. 15) Im Art. 19. 16) Im Art. 19. 17) Im Art. 18. 18) Art. 18 § 2.

19) Aus Ce mitgetheilt in S. M. 1867 I S. 230/231. 20) S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 374/375.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
21	12	22	22	21	21	91	79	
22	13	23	23	22	22	92	80	
23	} 14	{ 24	24	23	23	64	81 § 1	
24			25	24	24	65	81 § 2	
25	} 15	{ 26	26	25	25	66	82	
26			27	26	26	87	83	
27	—	—	—	—	—	—	—	
—	15	28	28 ¹⁾	27	27	93	84	
28	16	29	29	28	28	45	85	
29	} 17	{ 30	} 30	29	29	42 ²⁾	86	
—				31	30	30	94	87
30				—	—	—	—	—
31	18	33	32 ³⁾	31	31	88	88	
32	} 19	34/35	33/34	32	{ — 32 § 1 32 § 2 32 § 3	} 89	89	
33								
34								
35	} 20/21	36/37	35	33/34	{ 33 34 § 1 34 § 2. 3	} 90	90	
36								
—	} 22	38/39	36/37	35/36	{ 35 § 1 35 § 2	} 63	91	
37								
—	} 23	40	38	37	{ 36 § 1 36 § 2. 3	} 123	92	
38								
39	24	41	39 ⁴⁾	38	37	58	93	
—	25 ⁵⁾	42	40 ⁶⁾					
40	—	—	—	—	—	—	—	
41	—	43	41 ⁷⁾	39	38	46	96	
42	—	44	42	40	39	57	97	
43	—	45	43	41	40	74	98	
44	—	46	44	42	41	75	8	
45	—	—	—	—	—	—	—	
47	—	47	45 ⁸⁾	} 43	{ 42 § 1. 2 42 § 3. 4	} 72	9	
46	—	48	46 ⁹⁾					

¹⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 375.

²⁾ Der Schluss ist oben S. 636 in Lit. ss mitgeteilt.

³⁾ In S. W. Band 80 S. 375/376 abgedruckt.

⁴⁾ In S. W. Band 80 S. 376 mitgeteilt.

⁵⁾ Hier bricht Be mit den ersten Worten des § 2 des Artikels „In swelher“ ab.

⁶⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 376.

⁷⁾ Wieder so S. 377.

⁸⁾ S. den Abdruck in S. W. Band 80 S. 377.

⁹⁾ Wieder auf S. 377.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
48	}	49	47	44	{ 43 § 1 43 § 2—4 }	76	11
—		50	48	45		44	81
49		51	{ 49 50 }	46	45	82	13
50		52			51 ¹⁾	47	46
51		—	—	—	—	—	—
52		—	—	—	—	—	—
53		—	—	—	—	—	—
54	}	53	52	48	{ 47 § 1 47 § 2 }	77	15
—		—	—	—		—	—
55		54—56 ³⁾	53—55 ⁴⁾	49/50 ⁵⁾	48	98	16
2)	}	57/58 ⁶⁾	56/57 ⁷⁾	51	{ 49 § 1 49 § 2—8 }	5	17
56		—	—	—		—	—
57		66 ⁸⁾	58 ⁹⁾	{ 52/53 ¹²⁾	{ 50 § 1. 2 50 § 3. 5 }	103	{ 18 § 1—9 18 § 10—13 }
58/59		67 ¹⁰⁾	59 ¹¹⁾				
60		68	60	56	52		
61		14)	15)	16)	17)		
62		69	61	56	52		
63							

¹⁾ In S. W. Band 80 S. 378 mitgeteilt.

²⁾ S. unten den Art. 62.

³⁾ Die Art. 54 und 55 sind aus Ce in S. M. 1867 I S. 231 mitgeteilt. Der Art. 55 ist ohne den letzten Absatz des § 2 des Art. 48 von VI.

Art. 56 sodann beginnt mit dem bemerkten Schlussabsatz des § 2 des Art. 48 von dort, woran sich dann der § 3 schliesst.

⁴⁾ Nämlich Art. 53 und 54 = 48 § 1 und 2 ohne den Schlussabsatz des § 2; den Art. 55 dann bildet dieser Absatz des § 2 und der § 3.

⁵⁾ Art. 49 = 48 § 1 und 2 von VI, Art. 50 = § 3 von dort.

⁶⁾ Art. 57 = 49 § 1—3 von VI, Art. 58 = 49 § 4—8 von dort. S. den Abdruck aus Ce in S. M. 1867 I S. 232.

⁷⁾ In S. W. Band 80 S. 378—380 veröffentlicht.

⁸⁾ Noch mit dem ersten Absatz des § 2 des Art. 50 von VI, aus Ce in S. M. 1867 I S. 232/233 mitgeteilt.

⁹⁾ Gleichfalls noch mit dem ersten Absatz des § 2 des Art. 50 von VI.

¹⁰⁾ Ohne den berührten ersten Absatz des § 2 des Art. 50 von VI. S. in S. M. 1867 I S. 232/233 den Abdruck aus Ce.

¹¹⁾ Wieder ohne diesen ersten Absatz des § 2 des Art. 50 von VI.

¹²⁾ Art. 52 noch mit dem ersten Absatz des § 2 des Art. 50 von VI; Art. 53 dann ohne denselben.

¹³⁾ Art. 54 = 51 § 1 von VI, Art. 55 = 51 § 2 von dort.

¹⁴⁾ S. oben die Art. 54—56.

¹⁵⁾ S. oben die Art. 53—55.

¹⁶⁾ S. oben die Art. 49 und 50.

¹⁷⁾ S. oben den Art. 48.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
64—68	}	70/71	62/63	57	{ 53 § 1—5 53 § 6 53 § 7	56 144	19 nach 19
—							
69							
70							
71							
72	}	59	64	{ 58 59/60 ¹⁾ 61 ²⁾	54 55 56 § 1. 2 56 § 3—6 56 § 7	104 109. 2 108	20 21/22 23
—							
73							
74—78 ³⁾							
—							
79	}	{ 62 63	{ 69 70	{ 64 65 66 67/68 ⁷⁾	{ 57 § 1 57 § 2 58 § 1. 2 58 § 3 59 § 1. 2 59 § 3	{ 61 116 62. 110 ⁸⁾ 124 111 ¹⁰⁾ 112 78 117 113 51	24 25 26. 27 ⁹⁾ 28 29 { 30 § 1—5 30 § 6—12 31 33 32 34
—							
5)							
—							
—							
6)	}	64	71	{ 65 66 67/68 ⁷⁾	{ 58 § 1. 2 58 § 3 59 § 1. 2 59 § 3	116 62. 110 ⁸⁾ 124 111 ¹⁰⁾ 112 78 117 113 51	25 26. 27 ⁹⁾ 28 29 { 30 § 1—5 30 § 6—12 31 33 32 34
—							
—							
—							
—							
7)	}	65	72	{ 67/68 ⁷⁾ 69 70 71 72 73 74 75 76 77	{ 60 61 62 63 64 65 66 67	124 111 ¹⁰⁾ 112 78 117 113 51	28 29 { 30 § 1—5 30 § 6—12 31 33 32 34
—							
—							
—							
—							
8)	}	65	72	{ 67/68 ⁷⁾ 69 70 71 72 73 74 75 76 77	{ 60 61 62 63 64 65 66 67	124 111 ¹⁰⁾ 112 78 117 113 51	28 29 { 30 § 1—5 30 § 6—12 31 33 32 34
—							
—							
—							
—							
9)	}	65	72	{ 67/68 ⁷⁾ 69 70 71 72 73 74 75 76 77	{ 60 61 62 63 64 65 66 67	124 111 ¹⁰⁾ 112 78 117 113 51	28 29 { 30 § 1—5 30 § 6—12 31 33 32 34
—							
—							
—							
—							
10)	}	65	72	{ 67/68 ⁷⁾ 69 70 71 72 73 74 75 76 77	{ 60 61 62 63 64 65 66 67	124 111 ¹⁰⁾ 112 78 117 113 51	28 29 { 30 § 1—5 30 § 6—12 31 33 32 34
—							
—							
—							
—							

und so fort bis

1) Art. 59 = 55 § 1 und 2 von VI, Art. 60 = 55 § 3 von dort.

2) Nach den Schlussworten des ersten Absatzes des § 1 des Art. 56 von VI in der Fassung „gen sinem herren, wenne sin herre das güt oder sin lehen empfalet oder empfangen haut von dem obren herren“ steht roth „Jarzale“ am Beginne der nächsten Zeile, und folgt nun der Schluss des § 1 wie der § 2 des Art. 56 von VI.

3) Mit mancherlei Abweichungen gegen den Text des kaiserlichen Lehenrechts.

4) Art. 62 = 56 § 3 und 4 von VI, Art. 63 = § 5—7 davon.

5) Von hier weg bis einschliesslich Art. 108 ist eine Lücke in der Handschrift.

6) Mit diesem Artikel = 59 § 1 und 2 von VI, dessen § 3 nicht mehr vorhanden ist, endet hier das Lehenrecht.

7) Art. 67 = 59 § 1 von VI, Art. 68 = 59 § 2 und 3 von dort.

8) Art. 62 = 58 § 3 und 59 § 1 von VI, Art. 110 = 59 § 2 und 3 von dort.

9) Art. 26 = 58 § 3 und 59 § 1 von VI, Art. 27 = 59 § 2 und 3 von dort.

10) Der Schluss ist oben S. 636 in Lit. vv abgedruckt.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
185					¹⁾		
186					122 § 1. 2		
187/188					122 § 3		
189—192				144—146 ²⁾	122 § 4. 5	136	118
193					122 § 6—16		
194/195					122 § 17—20		
196				147	122 § 21—23		
197					123	137	119 § 1. 2
198				148	124 § 1	137	119 § 3. 4
199				—	124 § 2	—	—
200					—	—	—
—				149	124 § 3	138	120
201					124 § 4		
202					125 § 1—3		
203				150	125 § 4	139	121
—					125 § 5		
—					125 § 6		
204					126 § 1		
205/206				151/152 ³⁾	126 § 2	140	122
207					126 § 3—5		
208					126 § 6. 7		
—				153	127 § 1	141	123
209					127 § 2		
—				154	128	128 ⁴⁾	124 § 1—3
—				155	129		124 § 5—8
—				156	130	127	125
210				157	131 § 1	142	126
211				158	131 § 2	143	127
—				159	132	130	128
212				160	133 § 1		
213/214					133 § 2. 3	23. 22 ⁶⁾	129/130
—				161/162 ⁵⁾	133 § 4		

¹⁾ Art. 121.

²⁾ Art. 144 = 122 § 1—3 von VI; Art. 145 mit der rothen Ueberschrift „Teydings zit“ = 122 § 4—6 von VI; Art. 146 = 122 § 7—23 von dort.

³⁾ Art. 151 = 126 § 1—5 von VI; Art. 152 mit der rothen Ueberschrift „Von gewet. wie dicke der man synem hern umb sin schulde wette“ = 126 § 6 und 7 von dort.

⁴⁾ Noch mit dem Art. 96 von VI.

⁵⁾ Art. 161 = 133 § 2 ohne dessen Schlusssatz; Art. 162 nunmehr mit dem Schlusssatze des § 2 des Art. 133 und dann den §§ 3 und 4 von dort.

⁶⁾ Der letztere Artikel ist oben S. 635/636 in Lit. rr mitgetheilt.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
215				163/164 ¹⁾	134 § 1—3		131
216				—	—	28	—
217				163/164 ¹⁾	134 § 4		132
				und so fort bis			
239				177	142 § 1	122	141
—					142 § 2. 3		
240					143 § 1. 2		
241				178/179 ³⁾	143 § 3	12	142
242					143 § 4		
243/244 ²⁾					143 § 5		
4)					144 § 1		
245				180/181 ⁵⁾	144 § 2	13	143 § 1—5
246					144 § 3		
247					—	—	—
248—250				182	145	13	143 § 6—8
251				183	146 § 1	13	143 § 9. 10
252					146 § 2		
253				184	147	14	144
254					148	15	145
—				185	149	6)	146
255					150 § 1		
256				186	150 § 2	15	147
257					150 § 3		
258					150 § 4		
259				187	151 § 1	15	148
260					151 § 2. 3 ⁷⁾	16 ⁷⁾	149 ⁷⁾
261				188	151 § 4	17	150
262					151 § 5		151
263					152 § 1		
264				189	152 § 2	131	152
—					152 § 3		
—				190	153	71. 147	153
—				191			154

¹⁾ Art. 163 mit dem Schlusse „oder erzeige die nott, und si ungesworen und unber[e]dt“ = 134 § 1 von VI; Art. 164 = 134 § 2 dortselbst.

²⁾ Noch mit dem § 1 des Art. 144 von VI.

³⁾ Art. 178 = 143 § 1 und 2 von VI, Art. 179 = 143 § 3—5 von dort.

⁴⁾ S. die Note 2.

⁵⁾ Art. 180 = 144 § 1 und 2 von VI, Art. 181 = 144 § 3.

⁶⁾ S. im Landrechte den Art. 162.

⁷⁾ Noch mit Berücksichtigung des Falles der Reichserledigung oder der Abwesenheit des Königs ausser Deutschland.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
—				192	154	18	155
265—270 ¹⁾				—	—	—	—
278				193	155	133	{ 160 § 1
279				194	{ 156 § 1. 2		{ 160 § 2—6
280					{ 156 § 3		{ 161 § 1
281—283				195	{ 157 § 1—5	134	{ 161 § 2—9
284					{ 157 § 6		
285				—	—	—	—
—				196	158	120	{ 108 § 1—3
—				197	159		{ 108 § 4
—				198	160	—	162
—				—	—	148 ²⁾	156
—				—	—	149 ³⁾	157

Als hier weder im Land- noch im Lehenrechte berücksichtigte — im Deutschenpiegel wie sodann im sogen. Schwabenspiegel in Be und weiterhin regelmässig nicht vorhandene — Artikel der Handschriften von Giessen = a und von s. Gallen = b, deren Einfügung in den Rahmen der alten Gestalt des Rechtsbuchs bei der Mehrzahl doch nicht weit über einen derartigen Versuch von lediglich mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit führen könnte, seien zum Schlusse noch bemerkt: aus dem Landrechte a 11 = b 13, a 18 = b 20, a 21 = b 23, a und b 46 § 1 und 2, b 83, a 78 = b 85, a 117 = b 142, b 178, b 242 zum grösseren Theile, b 350, aus dem Lehenrechte a 41 = b 107, a 62 § 2 = 149 § 2.

Für einige von ihnen lässt sich nach der Stellung im Sachsenspiegel ohne Schwierigkeit eine Unterkunft ausfindig machen, wie im Landrechte für a 11 = b 13, a und b 46 § 1 und 2, b 178, wonach sich folgendes Ergebniss herausstellt:

1)

Sachsensp. I 51 § 2	Deutsensp. 71 d	Be (82) 64	VII 14	VIII 52
" I 51 § 3	" [71 dd]	" [(82 a) 64 a]	" 13	" 51
" I 51 § 4 und 5	" 71 e	" (83) 65 § 1	" 312 § 1	" 53

2)

Sachsensp. I 25 § 4	Deutsensp. 30	Be (32) 14	VII 82	VIII 272
" I 27 § 1	" [30 a]	" [(32 a) 14 a]	" { 46 § 1	" 287 § 1
" I 27 § 2 Abs. 1				
" I 27 § 2 Abs. 2	" 31	" (33) 15	" 46 § 2	" 287 § 2
			" 46 § 3	" 287 § 3

¹⁾ Von hier weg bis einschliesslich Art. 277 ist eine Lücke in der Handschrift.

²⁾ S. oben S. 367 den Abruck in Lit. yy.

³⁾ Ebenso den in Lit. zz.

3)

Sachsensp. I 34	Deutschensp. 39	Be (43) 25	VII 102	VIII 310
" I 35	" [39 a]	" [(43 a) 25 a]	" 178	" 222
" I 36	" 40	" (44) 26	" 53	" 280

Bei anderen, für welche der Sachsenspiegel nicht mehr herangezogen werden kann, liegt der Gedanke nicht ferne, dass sie, wenn sie in Gruppen von Artikeln in a und b begegnen in welchen nicht ein vollständiger Umsturz der alten Ordnung erfolgt ist, auch da ihren Platz zu finden haben mögen.

Für wieder andere gebricht es an jeder äusseren Beihilfe, so dass das Bestreben nach einer Aufnahme da oder dort zu nichts als nur einer Muthmassung führen könnte. Uebrigens würde sich auch — ganz hievon abgesehen — das Farbenspiel des Gesamtbildes das der Anhang entrollt hat nicht anders gestalten.

Ach got, wie frô jch was,
dô dis buches ein ende was.

Kaiserl. Land- und Lehenrecht im Mscr. germ.
in Fol. 693 von 1444 zu Berlin.

Inhalt.

Von der jüngeren Gestalt des kaiserl. Land- und Lehenrechts überhaupt	Seite 579
§ 1. Ihre erste Gruppe: Num. 725 in s. Gallen, Num. 973 in Giessen	" 591
§ 2. Verzeichniss der Artikel des Land- und Lehenrechts in ihnen	" 593
§ 3. Verhältniss derselben zu denen der Druckausgabe des Rechtsbuchs	" 603
§ 4. Wortlaut einzelner Artikel in beiden Handschriften	" 617
§ 5. Ergebniss für diese wie insbesondere für die Urgestalt des Rechtsbuchs	" 637
§ 6. Von etwaigen Rückschlüssen auf den Deutschenspiegel	" 663
§ 7. Von solchen auf Be oder die Freiburger Handschrift	" 667

Anhang:

Uebersicht der Entwicklung bis zum ersten Abschlusse des Gesamtwerks	672
--	-----

